# Verzeichniß
## Der
## In diesem Theile enthaltenen
# Conferenzreden.


I. Auf den Sonntag Sexagesimä.
Von der geistlichen Lesung. 5

II. Auf den Sonntag Quinquagesimä;
Von dem Leiden Jesu Christi. 85

III. Auf den ersten Sonntag nach Ostern,
Von der Auferstehung Jesu Christi. 192

IV. Auf den zweyten Sonntag nach Ostern,
Von den Hauptpflichten der Ordensgeistlichen in Absicht auf das Christenthum. 269

V. Auf den dritten Sonntag nach Ostern,
Von der Beraubung der fühlbaren Gnaden. 348

1633

Werken jener großen Männer, die ihrer gründlichen Gelehrheit und sonderbaren Frömmigkeit wegen bey der ganzen Christenheit in Verehrung stehen, erklärt und entwickelt wird.

Dieß göttliche Wort sollte unsere Hauptbeschäfftigung, unsere tägliche Nahrung, unsere gewöhnlichste Betrachtung seyn, und unser ganzes Vergnügen ausmachen. Wenigstens sollen wir alsdann es uns rechtschaffen angelegen seyn lassen, und unsern Geist und unsere Herzen damit anfüllen, wann es uns von unsern Obern, die kraft ihres Amtes verbunden sind, uns darinn zu unterweisen, verkündiget wird; wann wir es in den Büchern, in welchen es enthalten ist, lesen; wann wir bewährte Schriftsteller, die es erklären, zu Rathe ziehen; wann wir vermöge der Pflicht, die wir auf uns haben, uns selbst in diesem göttlichen Worte zu unterrichten, der geistlichen Lesung obliegen.

Ich schränke mich, meine Brüder! bloß auf diese letzte Pflicht ein, und meine Absicht ist, sie zum Gegenstande dieser Unterredung zu wählen. Ich habe aber hier nicht nöthig, ihnen dasjenige zu sagen, was Jesus Christus zu seinen Jüngern, ehe er ihnen die Gleichniß unsers Evangeliums erklärte, gesprochen hat:

(b) Wer Ohren hat zu hören, der höre. Da ich von der Wichtigkeit der Materie, die ich abzuhandeln habe, eingenommen, und von ihrer guten Gemüthsverfassung überzeuget bin, so habe ich mir nur noch die Ehre ihrer Gewogenheit und Aufmerksamkeit auszubitten.

Wir sind schuldig, der geistlichen Lesung obzuliegen; die dringendsten und wichtigsten Ursachen verbinden uns dazu: und es giebt gewisse Regeln, die man bey dieser Uebung beobachten soll. Dieß ist es, was ich ihnen zu zeigen mir vorgenommen habe. Die Schuldigkeit der geistlichen Lesung, und die Ursachen dieser Schuldigkeit werden die Materie der ersten Betrachtung seyn: und die Regeln, die wir bey der geistlichen Lesung zu beobachten haben, werden die zweyte ausmachen.

## Erster Theil.

Die geistlichen Lesungen werden uns angepriesen, vorgeschrieben, und befohlen; wir müßen uns also darauf verlegen: sie werden uns aber angepriesen, vorgeschrieben, und befohlen; weil sie uns erleuchten, und unterweisen: Docent; weil sie uns unterstützen, und stärken: Con-

(b) Qui habet aures audiendi, audiat. Luc. 8. 8.

fortant; weil sie die Quellen eines wahren und gründlichen Trostes sind: Consolantur (c).

Die geistlichen Lesungen werden uns angepriesen, vorgeschrieben, und befohlen. „ Das „ Buch des Gesetzes soll immerdar in deinem „ Munde seyn; und du wirst Tag und Nacht „ darinn betrachten (d). Höre, Israel! die „ Gebräuche und Gerichte, die ich dir heute zu „ deinen Ohren rede: lerne und erfülle sie (e). „ Suchet in dem Buche des Herrn fleißig nach, „ und leset (f). Der Weise wird sich auf die „ Klugheit aller Alten verlegen, und seinen Fleiß „ auf die Propheten verwenden (g). Welche „ den Herrn lieben, werden von seinem Gesetze „ erfüllet werden (h). Ihr thut recht, daß ihr

(c) Docent libri pii ignaros, arguunt otiosos, excitant torpentes, stimulant dormientes, corrigunt errantes, erigunt corruentes, terrent ridentes, consolantur lugentes, laudant humiles, vituperant superbientes, confortant debiles, &c. Thom. a Kempis Opusc. Doctrin. Juvenum. c. 3.

(d) Non recedat volumen Legis hujus ab ore tuo: sed meditaberis in eo diebus ac noctibus, ut custodias & facias omnia, quæ scripta sunt in eo. Jos. 1. 8.

(e) Audi Israël cæremonias atque judicia, quæ ego loquor in auribus vestris hodie: discite ea, & opere complete. Deut. 5. 1.

(f) Requirite diligenter in libro Domini, & legite. Isai. 34. 16.

(g) Sapientiam omnium antiquorum exquiret sapiens, & in Prophetis vacabit. Eccli. 39. 1.

(h) Qui diligunt eum (Dominum) replebuntur lege ipsius. Eccli. 2. 19.

„ auf die Aussprüche der Propheten (i) acht
„ habet, als auf eine Lampe, die an einem fin-
„ stern Orte leuchtet, bis der Tag anbricht, und
„ der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.
„ Glückselig diejenigen (k), welche die Zeug-
„ nisse des Gesetzes durchforschen! Glückselig
„ derjenige (l), der Tag und Nacht in dem Ge-
„ setze Gottes betrachtet „! Dieß ist, was der
Herr durch sich selbst, durch seine Propheten,
und durch seine Apostel an die Häupter seines
Volkes, an sein Volk, an die Christen, an alle
Gläubigen ergehen läßt.

Es wird uns befohlen, schließt zu Folge die-
ser Zeugnisse Origenes (m), es wird uns be-
fohlen, das Gesetz Gottes zu betrachten, da wir
auf der Reise sind, da wir in unserm Hause sitzen,
da wir zu Nacht ruhen, und da wir aufstehen.
Bestrebet euch also, sagt der heil. Gregorius von
Nazianz (n), bestrebet euch also, daß ihr öfters

(i) Habemus firmiorem propheticum sermonem, cui benefacitis attendentes, quasi lucernæ lucenti in caliginoso loco, donec dies eluceſcat, & lucifer oriatur in cordibus vestris. 2. Petr. 1. 19.

(k) Beati, qui scrutantur testimonia ejus. Ps. 118. 2.

(l) Beatus vir .... qui in lege ejus meditabitur die ac nocte. Ps. 1, 2.

(m) Proptera mandatur in lege, ut meditemur eam, cum imus in via, & cum sedemus in domo, & jacemus in cubili, & cum exsurgimus. Orig. Hom. 9. in Levit. n. 5. nov. edit.

(n) In libris sacris linguaque & mente frequenter versare. S. Greg. Naz. Carm. 33. pag. 58. (o)

in den heiligen Büchern betrachtet; und nähret euch (fügen die heiligen Ambrosius, Chrysostomus, Hieronymus, Ephrem, und Bernhard hinzu (o) nähret euch von heiligen Schriften; speiset euch, um so zu sagen, alle Tage damit, auf daß ihr nicht mehr hungert; esset, bis ihr gesättiget seyd; füllet euch so damit an, daß ihr überlaufet, und die Fette und den Saft der göttlichen Worte wieder ausgießet. Versäumet nichts (p), um das Lesen der göttlichen Bücher euch gemein zu machen. Ihr sollet denselben öfters und standhaft obliegen (q). Eure Reichthümer (r) bestehen darinn, daß ihr das Gesetz Gottes Tag und Nacht betrachtet. Uebersällt euch der Schlaf, so müßen die heiligen Bücher euer sinkendes Haupt aufnehmen. Fahret

(o) Ede Scripturarum cœlestium cibos, & ede, ut permaneant tibi in vitam æternam; & ede quotidie, ut non esurias; ede, ut replearis; ede, ut verborum cœlestium eructes saginam. S. Ambros. serm. 22. in Ps. 118. nov. edit.

(p) Da operam, ut divinarum Scripturarum lectionem familiarem tibi reddas. *S. Ephr. de Patient. & consummat. hujus Seculi. nov. edit.*

(q) Lectioni Scripturarum simus intenti, non duas tantum horas .... sed perpetuò. S. Chrys de utilit. Lect. Script. n. 2. t. 3 Oper. S. Chrysost. nov. edit.

(r) Nostræ divitiæ sint, in lege Domini meditari die ac nocte. S. Hier. Ep. ad Paulam. Crebrius lege; disce quam plurima. Tenenti codicem somnus obrepat, & cadentem faciem pagina sancta suscipiat. S. Hier. Ep. 18. ad Eustoch.

fort, euch mit dem Worte Gottes zu nähren: übet euch stäts darinn, bis der Geist euch saget, daß ihr von eurer Arbeit ausruhen sollet (s).

Nach der göttlichen Schrift legen uns die Väter die gründlichen und gelehrten Werke solcher Schriftsteller vor, derer Glaube von Jedermann für bewährt erkennet wird; solcher berühmten Männer, die wegen ihrer Wissenschaft und Heiligkeit vorzüglich empfehlenswürdig sind; Werke, welche die Wahrheiten des Christenthums, die Grundsätze des Evangeliums, die Pflichten unsers Standes ins Heitere setzen, unsrer Faßbarkeit angemessen, nach der Beschaffenheit eines Jeden, und nach den verschiedenen Umständen, in denen wir uns befinden können, eingerichtet sind. Und hiedurch verpflichten uns die heiligen Väter gleichsam selbst, ihre eigenen Werke zu lesen: Post Scripturas sanctas (t) doctorum hominum tractatus lege.

Diese Lesung der Schrift, der Väter, der katholischen Lehrer ist eben jene gottselige, geistliche, heilige Lesung, von welcher hier die Rede

(s) In his, atque ejusmodi (verbis Dei) persevera; in talibus jugiter exercere, donec jam dicat Spiritus, ut requiescas à laboribus tuis. S. Bern. serm. 24. de divers. n. 4. nov. edit.

(t) S. Hier. Ep. 47. ad Furiam. nov. edit.

ist. Es ist kein erleuchteter Gewissensrath, der sie nicht vorschreibe; kein für sein Heil besorgter Christ, der sich nicht darauf verlege; alle Heiligen überhaupt sehen sie als eine wesentliche Uebung an; alle Lehrmeister des geistlichen Lebens stellen sie als eine unumgängliche Pflicht vor. Und was sagt uns nicht die Erfahrung selbst zu ihren Günsten durch so viele heilsame Wirkungen, die sie hervorgebracht?

Lasset uns hierüber die Stifter der geistlichen Orden anhören, und auf die Unterrichte der Gesetzgeber des klösterlichen Lebens aufmerken. „Wenn unsere Hände die Werkzeuge der Arbeit weglegen, sagen sie, so müßen wir durch geistliches Lesen auf die Verpflegung unsrer Seelen bedacht seyn (u). Auf das Gebeth soll die Lesung folgen (x). Ein Ordensmann soll seine bestimmten Zeiten haben, wo er derselben obliegen soll (y); und dieß soll er mit Eifer und Inbrunst thun (z). Er soll sie nicht einmal auf

(u) Cum cessaverit manus ab opere, colatur anima lectione. Reg. S. Ferreoli c. 19.

(x) Lectio tibi sit assidua, jugisque oratio. Dividantur tibi tempora & officia, ut, postquam legeris, ores: postquam oraveris, legas. Reg. S. Leandri. c 6

(y) Propriis temporibus oportet Monachum.... lectioni incumbere. Reg. S. Isidori. c 6

(z) Sit unusquisque vestrûm .... in lectione sollicitior. S. Cæsar. Hom. 29. ad Monach.

den Reisen aus der acht lassen (a): man wird ihm zu diesem Ende bey seiner Abreise ein geistliches Buch mitgeben. Man muß, sagt der heil. Benedict, die geistlichen Lesungen gern und willig anhören: Lectiones sanctas libenter audire (b). Es ist wohl zu bemerken, meine Brüder! daß der heilige Vater nicht sagt: Man muß thun; sondern: Man muß anhörē: Audire; weil es zu seinen Zeiten Ordensleute gab, die nicht lesen konnten; und weil es zu allen Zeiten Alte und Schwache geben kann, die nicht im Stande sind, selbst zu lesen (c). Ich erinnere mich hier jenes armen Menschen, dessen der heil. Gregorius (d) Erwähnung thut, welcher, da er von seiner ersten Jugend auf an allen Gliedern gichtbrüchig war, und nicht lesen konnte, aus dem Allmosen, das er gesammelt hatte, sich die heiligen Bücher kaufen ließ, und dann gottselige Personen bath, daß sie ihm solche vorlesen möchten: wodurch er mittelst seiner Aufmerksamkeit es soweit brachte, daß er die ganze heilige

(a) Si in viam longiorem dirigatur Frater, codiculum modicum cum aliquibus lectionibus de Monasterio secum portet, ut, quavis hora in via repausaverit, aliquantulum tamen legat. Reg. Magistri. c. 5. 7.

(b) Reg. S. Benedicti. c. 4.

(c) Vide Comment. D. Martene in c. 4. Reg. S. Bened.

(d) S. Greg. Hom. 15. in Evang. n. 5.

Schrift auswendig wußte, und sie auch der Faßbarkeit seines Verstandes gemäß verstund.

Täglich bis zwo Stunden, und zur Fastenzeit drey, der geistlichen Lesung widmen; die Bücher dazu von der Hand des Obern empfangen; wofern man sich, anstatt dem Lesen obzuliegen, dem Müßigang ergiebt, bis zum zweytenmale ermahnet; und, bessert man sich nicht, nach der Regel, und zwar mit solcher Strenge gestraft werden, die den übrigen Brüdern eine Furcht einjage; an Sonntägen eine längere Zeit darüber zubringen; die Werke der heiligen Väter, der katholischen Lehrer; vor allen aber die Regel des heil. Basilius, nebst den Unterredungen der alten Einsiedler, lesen; ihre Bräuche und Verordnungen kennen lernen; ihre Lebensart sich bekant machen, dieses, wie sie wissen, meine Brüder! ist dasjenige, was unser heilige Gesetzgeber den Ordensleuten, die zu lesen im Stande sind, vorschreibt (e). Selbst die Weltleute, da sie in diesem Stücke in unsern Pflichten wohl unterrichtet sind, ihre eigenen aber nicht kennen, halten dafür, daß wir die einzigen, denen das

(e) Reg. S. Benedicti c. 48. Superior unicuique pro suo modo (tempus piæ lectionis) præscribet, ac invigilabit, ut tempus assignatum omnes utiliter impendant. Declar. Cong. S. Mauri in c. 48. Reg. S. Bened.

(f)

geistliche Lesen zukomme, seyn. Der heil. Chrysostomus hat sie aber gründlich widerlegt, und ihnen hierinnfalls ihre Pflicht gezeiget, und dadurch die unsrige bestätiget (f). Lasset uns also, meine Brüder! die enge Verbindlichkeit, die wir auf uns haben, der geistlichen Lesung abzuwarten, nicht verkennen: Occupari debent Fratres certis horis in lectione divina.

Lasset uns, um dieser Pflicht ein Genügen zu leisten, vor allem andern die heilige Schrift lesen; diese untrügliche Richtschnur des Glaubens und der Sitten (g); dieses heilige Unterpfand, worinn die Schätze der Weisheit und der Wissenschaft Gottes verborgen liegen; diese göttliche Quelle, woraus eine Menge reiner und lebendiger Wässer fließt; die den Acker der Kirche durchströmen, und fruchtbar machen; der Mund

(f) Illud est, quod omnia pessumdat, quod ad Monachos solum putetis pertinere lectionem divinarum Scripturarum, cum multo magis, quam illis, sit vobis necessaria: illi enim, qui in medio versantur, & quotidie vulnera excipiunt, multo magis medicamine egent. S. Joan. Chrys. Hom. 2. in Matth. n. 5.

Idoneus est barbarus iste (Reginæ Æthiopum Eunuchus) qui nobis omnibus doctor fiat.... quin etiam iis doctor fuerit, qui vitam monasticam delegerunt, ut discant omnes, nullum esse tempus ad divinorum eloquiorum lectionem incommodum. S. Chrys. Hom. 35. in c. 14. Genes. n. 2.

(g) Evangelium non solum fidei doctrina, sed etiam morum est magisterium. S. Ambros. ser. 20. in Ps. 118. n. 33. nov. edit.

(h)

der ewigen Wahrheit (h); die Sprache Gottes; das Buch der Christen, der Ordensleute, der Großen, der Kleinen, der Gelehrten, und der Unwissenden; das vorzügliche Buch, das Buch aller Bücher: dieses soll unser Liebling seyn, und unsre hauptsächlichste, angenehmste, und gewöhnlichste Lesung ausmachen.

Lasset uns auch die heilige Regel lesen, nach welcher wir zu leben uns verlobet haben; und nach welcher wir folgsam auch werden gerichtet werden: nach der heiligen Schrift soll sie unser Handbuch seyn. Lasset uns die Schriften jener großen Männer lesen, die vor unserm heiligen Gesetzgeber hergegangen sind, und derer Lesung er uns empfiehlt; der Lehrer, die nach ihm gefolget; und derer sich Jesus Christus hat bedienen wollen, in seiner Kirche die Reinigkeit des Glaubens, die Heiligkeit der Sitten, und die Ehre seines Namens aufrecht zu erhalten: vornehmlich aber die geistlichen Werke jener wegen ihrer Einsichten und Gottesfurcht verehrenswürdigen Männer, welche Gott von Zeit zu Zeit, entweder um die klösterliche Zucht zu handhaben, oder wieder herzustellen, erwecket hat. Und die Ursache, warum wir uns, meine Brü-

(h) Os Christi Evangelium est, S. Aug. ser. 85. c. 1. n. 1. nov. edit.

der! diese geistlichen Lesungen so sehr müßen angelegen seyn lassen, ist, wie ich schon gesagt habe, erstlich; weil sie uns erleuchten, und unterrichten: Docent.

Die geistlichen Lesungen erleuchten, und unterrichten uns. Sie geben uns Lehren der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Weisheit; sie zeigen uns die Pflichten, die wir als Christen und als Ordensgeistliche auf uns genommen haben: sie geben uns aber auch zu gleicher Zeit die tauglichsten Mittel, denselben genug zu thun, an die Hand; sie legen uns die großen Bewegungsgründe des Eifers, um uns zur Uebung und Liebe des Guten aufzumuntern, vor Augen; sie stellen uns, sagt der heil. Bernhard, nicht nur das, was wir thun; sondern auch, was wir meiden, und den glücklichen Zweck, nach welchem wir streben sollen, vor (i); sie füllen unsre Gedächtniß mit heiligen Grundsätzen an; sie ertheilen uns, wie der heil. Paulus sagt (k), jenen geistlichen Verstand, den wir zu unsrer guten

(i) Valde nobis est necessaria lectio divina: nam per lectionem discimus, quid facere, quid cavere, quo tendere debeamus. *S. Bern. aut quivis al. de modo bene viv. c. 50. de lect. n. 119. inter Op. S. Bern. Vol. 2. nov. edit.*

(k) Non cessamus pro vobis orantes & postulantes, ut impleamini agnitione voluntatis ejus, in omni Sapientia & intellectu spirituali, ut ambuletis digne, Deo per omnia placentes, in omni opere bono fructificantes, & crescentes in scientia Dei. *Coloss. 1. 9. 10.* (l)

Anhörung so nothwendig haben; sie geben uns Anleitung, in der Erkänntniß Gottes, seiner göttlichen Vollkommenheiten, der Werke seiner Weisheit, seiner Gerechtigkeit, und seiner Erbärmnissen zuzunehmen; sie sind in Ansehung der Wissenschaft Jesu Christi, seiner Geheimnisse, und seiner Lehre wie eine glänzende Feuersäule, die Gott vor uns hergehen läßt, damit wir in der Wüste nicht irre gehen, und sicher das Land, das uns verheißen worden, erreichen mögen: Docent.

Die geistlichen Lesungen sind Briefe; sie sind Spiegel und Schätze. Dieses sind Benennungen, welche die Väter den heiligen Lesungen; besonders aber der Lesung der heiligen Schrift beylegen. Sie eröffnen uns die Briefe, die Gott an uns gestellet: denn dieser mag durch sich selbst, oder mittelst seiner Diener zu uns reden, so sind es allemal Briefe von Gott (1); sie machen uns seinen Willen kund; sie zeigen uns, was gut, was in seinen Augen angenehm, was vollkom-

(1) De illa civitate, unde peregrinamur, litteræ nobis venerunt: ipsæ sunt Scripturæ, quæ nos hortantur, ut bene vivamus. S. Aug. Enarr. in Psal. 90. serm. 2. n 1. nov. edit.

Quid est Scriptura sacra, nisi quædam epistola omnipotentis Dei ad creaturam suam? S. Greg. Epist. l. 4. Epist. 31. nov. edit.

men ist (m). Sie lehren uns nicht nur dasjenige, was den Glauben betrifft, sondern auch, was sich auf unsere Sitten, und auf die Einrichtung unsrer Gewissen bezieht: nicht nur, was den Verstand erleuchtet, sondern auch, was das Herz zu heiligen geschickt ist: und dieß auf eine so deutliche und verständliche Art, daß die Dümsten eben sowohl, als die Klügsten dasjenige, was Gott von ihnen fodert, nicht verkennen können. Sie geben uns Nachricht von unserm himmlischen Vaterlande; sie entdecken uns, was daselbst vorbeygeht; womit sich die Auserwählten beschäfftigen; die Glückseligkeit, die sie geniessen; die Herrlichkeit, die uns dort zubereitet ist, und die Mittel, durch welche wir dazu gelangen können; sie weisen uns die rechtmäßigen Gründe unsrer Hoffnung, die Unterpfänder unsrer Unsterblichkeit; sie treiben uns nachdrücklich zur Ausübung aller Tugenden an; sie geben uns die dringendsten Beweggründe an die Hand, von allen Lastern abzustehen; sie geben uns Verweise, sie strafen uns, sie führen uns zur Frömmigkeit und Gerechtigkeit an, und machen endlich, daß wir zur Ausübung aller Arten guter

(m) Rom. 12. 2.

Wer-

Werke aufgelegt und bereit seyn (n): Docent.

Sie sind getreue Spiegel (o); sie stellen uns die Wahrheit in ihrer ganzen Reinigkeit dar; sie entdecken uns das Gute, so in uns ist, ohne Schmeicheley, um es vollkommen zu machen; und das Böse ohne Bitterkeit, um uns davon abzuziehen. Sie geben uns zu erkennen (p), was wir gewesen sind, was wir jezt sind, was wir seyn sollten, und was wir noch werden müßen; sie erinnern uns an unsre Bedürfnisse; sie machen uns unsre Schwachheit begreiflich; sie stellen uns die Beschaffenheit und Größe unsers Elendes vor Augen; sie zeigen uns die Ungerechtig-

(n) Omnis Scriptura divinitus inspirata utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia; ut perfectus sit homo Dei, ad omne opus bonum instructus. 2. *Tim.* 3. 27.

(o) Posuit tibi Deus speculum Scripturam suam. Legitur tibi, *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.* Speculum in hoc lectione propositum est. Vide, si hoc es, quod dixit; si nondum es, geme, ut sis. Renuntiabit tibi speculum faciem tuam: sicut speculum, non senties adulatorem, sic nec te palpes. Hoc tibi ostendit nitor ille, quod es; vide, quod es; & si tibi displicet, quære, ut non sis &c. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 103. *Serm.* 1. *n.* 4. *nov. edit.*

Scriptura sacra mentis oculis quasi quoddam speculum opponitur, ut interna nostra facies in ipsa videatur Ibi etenim fœda, ibi pulchra nostra cognoscimus. Ibi sentimus, quantum proficimus; ibi à profectu quam longe distamus. *S. Greg. l.* 2. *Mor. in c.* 1. *Job. c.* 1. *nov. edit.*

(p) Scripturis sanctis studium tui cordis impende; & ibi, qui fueris, qui sis, quique debeas esse, cognosce. *S. Fulg. Ep.* 6. *ad Theod. senat. c.* 9. *n.* 12. *nov. edit.*

keit und Thorheit unsrer Leidenschaften; sie lassen uns mitten durch den scheinbaren Schleyer gewisser Vorwände die geheime Unordnung unsrer Neigungen, die verborgenen Triebfedern unsrer Begierden, die Kunstgriffe und Verstellungen unsrer Eigenliebe, die sich ohne Widerstand des Gewissens auf Unkosten unsrer wesentlichsten Pflichten Genüge zu leisten sucht, sehen; sie entdecken uns Pflichten, an die wir nicht einmal dachten, weil unsere Leidenschaften sie vor uns verborgen hielten; sie sagen mit einer Freyheit, und mit einem Nachdrucke, die ihnen eigen sind, dasjenige, was unsere Obern uns nicht allemal sagen; weil sie es uns entweder aus allzu großer Gelindigkeit, oder aus politischen Absichten nicht sagen dörfen; dasjenige, was wir uns selbst niemals sagen, weil wir blind sind; dasjenige, was wir nicht einmal in den öffentlichen Unterrichten hören, weil die Wahrheiten allda mit gar zu großer Uebereilung und Behutsamkeit vorgetragen werden: sie unterweisen uns also auf eine Art, die mit unsern Bedürfnissen vollkommen übereinkömmt, und sich für den Stand der Vollkommenheit, zu dem wir uns bekennen, am besten schicket: Docent.

Sie sind Schätze der Weisheit und der

Wis-

Wissenschaft (q); sie enthalten Regeln und Grundsätze, die unsere Zweifel erklären, die unsere Verblendungen zerstreuen, unsere Schwierigkeiten beantworten, unsere Gewissensängsten aufheben, die von der Billigkeit oder Unbilligkeit unsrer Handlungen den Ausspruch thun, die unsere eiteln Vorwände, unsere verwegenen Ansprüche, unser unvernünftiges Mistrauen, unsere unanständigen Zurückhaltungen zu Schanden machen. Sie lehren uns nicht nur das, was wir nicht wissen; sie geben auch dem, was wir schon wissen, mehr Deutlichkeit und Licht, und prägen es dem Gemüthe tiefer ein: oder setzen sie auch zu den Erkänntnissen und Eindrücken, die wir schon haben, nichts hinzu, so überzeden sie doch unsere Herzen, und erwecken in denselben neue Empfindungen. Wir treffen darinn Wahrheiten an, die uns Fleisch und Blut nicht offenbaren; Wahrheiten, vor welchen sich die Natur entsetzt; Wahrheiten, welche von den Menschenkindern verfälschet worden (r); Wahrheiten, vor deren Erkännt-

(q) Thesaurus spiritualis sunt divina eloquia. *S. Joan. Chrys. Hom.* 60. *in c.* 36. *Gen. n.* 3. *nov. edit.*
In thesauris suis, id est, sapientiæ & scientiæ ponit altitudines profundas. *Cassiod. Expos. in Psal.* 32. *v.* 7. *nov. edit.*
(r) Diminutæ sunt veritates à filiis hominum. *Psal.* 11. 1.

niß wir uns scheuen, weil wir uns scheuen, sie in Uebung zu bringen, und welche der Geist etwas genauer zu betrachten sich nicht untersteht, weil das Herz sie verwirft: die Nothwendigkeit nämlich uns selbst zu entsagen, unser Fleisch zu kreuzigen, und unsern Geist abzutödten, unsern Willen zu unterwerfen, unsere unordentlichen Begierden zu unterdrücken, uns selbst auf eine heilige und großmüthige Weise Zwang anzuthun, um das Himmelreich mit Gewalt zu erobern, unabläßlich zu wachen und zu bethen, in der Unschuld und Einfalt kleinen Kindern gleich zu werden, uns nicht nach den Sitten und Grundsätzen der Welt zu richten, die Armuth und das Leiden Jesu Christi allen Ergötzungen und Reichthümern der Erde vorzuziehen, in uns immerdar die Empfindungen einer tiefen Demuth und einer lebhaften Zerknirschung, die Betrachtung der Gerichte Gottes, das Andencken unsrer Sünden, und eine unverletzliche Treue in den beschwerlichsten Beobachtungen unsers Standes zu unterhalten: Docent.

Es erleuchten und unterrichten uns demnach die geistlichen Lesungen; und dieß ist eine der Hauptursachen, warum sie uns vorgeschrieben werden. Und in der That, seitdem unsere Herzen

durch

durch die Sünde angesteckt und verderbt wordē, steigen aus denselben ohne Unterlaß Nebel und Wolken hervor, die unsere Pflichten vor uns verbergen, und machen, daß wir sie aus den Augen lassen; und, indem wir sie aus den Augen lassen, auch kein Bedenken mehr tragen, sie zu übertretē. Die ersten Grundsätze des klösterlichen Lebens, die wir anfangs mit solcher Lehrsamkeit angenommen haben, erlöschen nach und nach in unsrer Seele, und verschwinden endlich gar. Unsre Vernunft ergiebt sich den Verblendungen unsrer Eigenliebe. Wir setzen uns in eine Lage, in welcher uns die Sachen ganz anderst, als sie in der That sind, vorkommen, und uns hintergehen. Wir machen uns Lebensregeln, die mit unsrer Denkungsart übereinstimmen; wir nehmen Grundsätze an, die unsren Neigungen schmeicheln; wir füllen uns mit eiteln Gedanken und gefährlichen Betrachtungen an; wir entfernen uns von dem rechten Pfade, und gerathen auf Irrwege. Unsre heilige Regel, ja! soll es möglich seyn? sogar das heilige Evangelium selbst kommen uns wie Räthsel vor, die in einer dunkeln Sprache geschrieben sind; und oftmal ist bey den grösten Gemüthsgaben, wodurch sich gewisse Ordensleute vor andren zu unterscheiden

scheinen, diesen die christliche Moral und klösterliche Zucht eine unbekannte Wissenschaft. Man weis alles, außer dem, was man vor allem andern wissen soll; und woran mehr, als an allem, gelegen ist. Man schützt sich die eingebildeten Einsichten zum Vorwande vor, um eine genaue und gründliche Erkänntniß seiner Pflichten versäumen und vermissen zu können. Man hat Wissenschaft, die da aufbläst; weil man die Nothwendigkeit der Liebe, die auferbauet, nicht genugsam einsieht. Man glaubt, man sey reich, und keiner Sache bedürftig; da man indessen doch ganz arm, blind, und armselig ist (s). Soll ich es mit dem frommen Verfasser (t) der Nachfolge Jesu Christi sagen? Ja! ich sage es. Vielleicht wäre es nöthig, daß man uns auf ein neues nach dem geistlichen Leben bildete, und uns wiederum, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu dem Alphabete des Probierjahrs zurückwiese.

Und wenn wir auch hinlänglich unterrichtet wären; wenn wir auch von unsern Pflichten genugsame Erkäntniß hätten, so würde uns doch

---

(s) Dicis, quod dives sum & locupletatus, & nullius egeo; & nescis, quia tu es miserabilis & pauper & cœcus & nudus *Apoc.* 3. 17.

(t) Opus esset, ut iterum institueremur tanquam boni Novitii ad mores optimos, si forte spes esset de aliqua futura emendatione, & majori spirituali profectu. *De Imit. Chr. l.* 1. *c.* 22. *Edit. Jos. Valart.*

die

die geistliche Lesung noch immer nothwendig seyn; weil man, wie der heil. Ambrosius anmerkt (u), in Ansehung der Religion und der Sittenlehre seine Erkänntniß immer noch durch neuen Zuwachs erweitern kann. In diesem Fache höret man niemals auf, Schüler zu seyn; und man kan hierinfalls niemals so viel gelernet haben, daß man darin nicht stäts noch was neues erlernen könne. Eine zweyte, eine dritte Lesung kann uns dasjenige entdecken, was unsrer Aufmerksamkeit bey der ersten entgangen war (x). Je öfter sich die Wahrheiten dem Gemüthe darstellen, desto stärkern Eindruck machen sie auf dasselbe: durch das öftere Lesen entwickeln sie sich; man wird darinn gestärkt; man macht sie sich eigen; man nimmt die Verbindung und den Zusammenhang gewahr, mittelst dessen sie sich selbst wechselweise unterstützen und erläutern; und dadurch bringt man es endlich dahin, daß man die Wichtigkeit dieser Wahrheiten einsieht,

---

(u) Quantumlibet quisque profecerit, nemo est, qui doceri non egeat, dum vivit. *S. Ambros. l. 1. de offic. c. 1. nov. edit.*

(x) Non raro evenit, ut, quod hodie invenire non potuimus legentes, hoc rursum postero die aggredientes, repente inveniamus, Deo videlicet pro sua clementia occulte mentem nostram illustrante. *S. Joan. Chrys. Hom. 35. in c. 14. Gen. n. 2. nov. edit.*

an denen man anfänglich so wenig Geschmack fand, und die man kaum zu verkosten im Stande war; weil man diejenigen, die sich darauf beziehen, die den Sinn davon entdecken, und die Nothwendigkeit, sich nach denselben zu richten, beweisen, nicht alle erkannte. Ueberdas löschet die Zeit die tiefsten Bilder aus, wenn man sich nicht Mühe giebt, sie zu unterhalten. Die Erkänntnisse, die man sich zuwege gebracht hat, verlieren sich, wenn man ihre Erhaltung und Vermehrung vernachläumet. Die Pflichten gerathen wegen [illegible] Menge in Unordnung; oft kommen auch Schwierigkeiten vor, die den Verstand der Erleuchtesten in Verwirrung setzen; und stäts hat man Stärke und Stützen vonnöthen, um sich in einem Stande, der dem ganzen Umfange unsrer Pflichten angemessen sey, aufrecht zu erhalten. Nun aber werden uns diese Stärke und diese Stützen durch die heilige Lesungen an die Hand gegeben; und auch in dieser Absicht sind sie uns vorgeschrieben und gebothen: Confortant.

Welch einen Eindruck machen in uns die sinnlichen Dinge nicht? und wie mächtig ist dieser Eindruck nicht, um uns gleichsam von uns selbst abzuziehen, um uns zu zerstreuen, uns zu schwächen,

chen, uns von dem Wege, der zu Gott führet, abzuwenden, uns mit dem Geiste der Welt anzufüllen, und uns den Eckel, und die Entfernung von allen unsren Pflichtē einzuflössen? Wir sind, ich sage es mit dem heil. Chrysostomus (y), wir sind unendlichen Bedürfnissen und Gelegenheiten ausgesetzt, welche in uns Unruhen, Kleinmüthigkeit, Schmerzen, Eitelkeit, und stolzen Uebermuth hervorbringen; tausend Pfeile, die unser Feind auf uns abdrücket, fliegen ohne Unterlaß um uns herum.

Das Gewicht der Begierlich[illegible]rleitet zur Weichlichkeit, und zur Sinnli[illegible] die Neigungen empören sich wider die P[illegible]; die Versuchungen wachsen unter unsern [illegible]ritten hervor; es steigen aufrührische Ged[illegible]n auf; die Bilder des Lasters kommen zum Vorscheine; die Einbildungskraft geht irre; die Liebe streitet mit der Begierlichkeit, ihrer Feindin; die Einsichten, welche der Glaube darbiethet, werden geschwächet; die Hoffnung ist mit Mistrauen und Furchtsamkeit begleitet; die Gottesfurcht

(y) Varia iracundiæ, varia curarum, varia perturbationis ac mœroris, varia jactantiæ, varia tumoris, tum occasio, tum necessitas undequaque nos circumvallat, innumeraque ex omni parte tela volitant: unde necesse est, indesinenter à Scripturis armaturam sumere. *S. Joan. Chrys. de Lazaro conc. 3. n. 1. t. 1. Oper. S. Joan. Chrys nov. edit.*

nimmt

nimmt ab; die Inbrunst erlischt; der Eifer verliert sich; die Abtödtung kostet Gewalt; das Joch der Regeln wird empfindlich; die Einsamkeit beschwerlich; das Gebeth martert; die Andachtsübungen matten ab; die Beharrlichkeit macht müde; jeder Schritt, den man thut, ist ein Zwang; unnütze Beschäfftigungen und Neugierigkeit nehmen kostbare Augenblicke hinweg; die Hofart schleicht sich in die guten Werke ein; ein Schein der Frömmigkeit betriegt; ein falscher Schimmer der Vollkommenheit verblendet: der Geist der Finsternissen verwandelt sich in einen Engel des Lichts; die Unterrichte der Obern sind ohne Frucht; die Fehltritte machen verzagt; die bösen Beyspiele überreden, verführen, reißen nach sich; die Misbräuche nehmen überhand, und werden meister; die trockene und dürre Seele hat einer kräftigen Nahrung vonnöthen; der Geist will gute Gedanken, das Herz fromme Begierden, und der Willen heilige Triebe haben.

Heb es auf, und lies! sagt uns, wie ehemals dem Augustin, eine göttliche Stiñe (z): Tolle,

(z) Audio vocem de vicina domo cum cantu dicentis, & crebró repetentis, quasi pueri, an puellæ, nescio: *Tolle, lege; Tolle, lege*..... Concitus redii ad eum locum, ubi sedebat Alypius: ibi enim posueram codicem Apostoli, cum

lege;

lege; und gleichwie bey der Lesung der heiligen Bücher die Unruhen Augustins sich gesetzt, seine Vernunft sich gereiniget, sein Glauben sich befestiget, sein Eifer sich entzündet; gleichwie bey der Lesung der geistlichen Bücher Ignatius sich von der Welt, und von sich selbst, um das Kreuz Jesu Christi zu ergreifen, losgerissen; Theresia ihren ersten Eifer wieder erhalten, und sich ohne Ausnahm dem Dienste Gottes gewidmet; und so viele andre die nothwendige Stärke, um in den engen Weg des Evangeliums zu treten, oder sich in selbem aufrecht zu halten, und alle Tage neuen Fortgang darauf zu machen, sich erworben haben, so werden wir in den heiligen Lesungen auch alle Hilfsmittel, derer wir bedürftig seyn mögen, antreffen: Confortant.

Laßt uns es dann aufheben, und lesen, so werden uns die Worte der Wahrheit, welche durch die Lesung in unsre Gemüther eingedrückt werden, vor dem gefährlichen Eindrucke der,

---

inde surrexeram. Arripui, aperui, & legi in silentio Capitulum, quo primum conjecti sunt oculi mei: *Non in comessationibus & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitiis, non in contentione & æmulatione; sed induite Dominum Jesum Christum, & carnis providentiam ne feceritis in concupiscentiis.* Nec ultra volui legere, nec opus erat. Statim quippe cum fine hujusce sententiæ, quasi luce securitatis infusa cordi meo, omnes dubitationis tenebræ diffugerunt. *S. Aug. Confess. l. 8. c. 12. n. 29. nov. edit.*

Gegenstände bewahren; sie werden uns eine heilige Versammlung einflössen, in dem Andenken Gottes unterhalten, von den Grundsätzen, und Handlungen der Welt entfernen, und die ganze Billigkeit unsrer Pflichten zu fühlen geben. Von der Nothwendigkeit der Abtödtung aber, die in den geistlichen Büchern so augenscheinlich dargethan wird, überzeuget, überwiesen, und durchdrungen, werden wir uns bemühen, die Heftigkeit unsrer Begierden zu vermindern, die Widerspänstigkeit unsrer Sinne zu bezähmen, das erste Bild des Lasters aus unsren Gemüthern zu tilgen, so gar den Schatten der Versuchung zu zerstreuen, unsre Neigungen nach unsren Pflichten einzurichten, unsre Einbildungskraft zu bemeistern; oder doch dasjenige, was wir von ihren Ausschweifungen und ihrer Lebhaftigkeit nicht bezähmen können, im Friede zu ertragen. Das Reich der christlichen Liebe wird nach und nach in unsern Herzen unumschränkt und friedsam werden. Dasjenige, was wir von den Zeugnissen der Macht, der Gütigkeit, und Barmherzigkeit Gottes lesen werden, wird unsern Glauben wieder aufwecken, und unsre Hoffnung ermuntern. Die heilsamen Betrachtungen, die wir schon ganz ausgear-

beitet

beitet antreffen werden, werden uns zum Muster dienen, zu seiner Zeit selbst dergleichen zu verfertigen. Nach diesen Betrachtungen werden wir denken; nach diesen werden wir unsre Begierden einrichten; und nach diesen werden wir auch handeln. Unsere Gebether werden davon belebet, unsere Andachten entzündet, unsere Gespräche geheiliget werden. Ein guter Theil unsrer Zeit wird dadurch auf eine heilige Weise angewendet werden. Die Unterrichte, die wir von unsern Obern empfangen, werden erneuert, bekräftiget, verstärket werden; weil wir das, was sie uns sagen, auch in dem, was wir lesen, ersehen werden. Wir werden aus den heiligen Lesungen, gleichwie aus einem göttlichen Zeughause, die Waffen Gottes, den Schild, die Pickelhaube, den Degen, das Wehrgehäng, den Küraß ergreifen (a); wir werden uns damit ausrüsten; und wir werden wider alle Pfeile der Fürstenthümer, der Mächte, der Fürsten dieser finstern Welt, der Geister der Bosheit, die überall zerstreuet sind, unverletzlich seyn. Wir werden sie zu Boden werfen; wir werden sie bezähmen; wir werden sie zu Stücken schlagen; wir werden sie zermalmen. Das erbäuliche

(a) *Ephes. VI.* 11. *&c.*

Schau-

Schauspiel der guten Beyspiele wird uns den Weg derjenigen, die schon zum Besitze der Verheißungen gelanget sind, deren Andenken wir auf Erde verehren, und deren Verdienste wir erheben, vor Augen stellen. Wir werden sehen, daß keiner unter ihnen durch den Weg der Gebräuche, welche den heiligen Satzungen zuwider laufen, und den man, weil er der Weg des großen Haufens ist, für sicher und unschuldig hält, selig geworden sey.

Wir werden da bewundern die Unschuld eines Abels, den Glauben eines Henochs, den Gehorsam eines Abrahams, die Keuschheit eines Josephs, die Sanftmuth eines Moyses, die Thätigkeit eines Josue, die Bescheidenheit eines Gedeons, die Redlichkeit eines Samuels, die Gottesfurcht eines Davids, die Frömmigkeit eines Ezechias, die auf das Gesetz Gottes verlegte Beflissenheit eines Esdras, die heiligen Unruhen eines Nehemias, die Geduld eines Jobs, die Treue der Rechabiten, die Strenge der Propheten, den brennenden Eifer der Machabäer, die Arbeiten, die Beraubungen, das Leiden, die Streite, die Siege, die Siegesgepränge, den Heldenmuth der Apostel Jesu, der Jünger Jesu, der Blutzeugen Jesu, der Bekenner

ner des Glaubens Jesu, der heiligen Einsiedler, der from̃en Ordensmäßer, unsrer Meister; einen Antonius, einen Hilarion, einen Macarius, einen Arsenius, einen Basilius, einen Gregorius, einen Chrysostomus, einen Hieronymus, einen Ephrem, einen Benedictus, und alle Heiligen, die nach ihnen gekom̃en, und in ihre Fußstapfen getreten sind. Und die Beyspiele unsers vortrefflichsten Meisters, unsers Haupts, unsers Musters Jesu Christi, sind sie für uns nicht noch ein unendlich rührenders, beweglichers, mächtigers, und kräftigers Schauspiel?

Laßt uns es also aufheben, und lesen, so wird bey dem Anblicke dieser Tugenden, und dieser Beyspiele unsre Gottesfurcht aufleben; unser Eifer wird aufwachen; unsre Inbrunst wird sich entzünden; nichts wird uns schwer vorkommen; nichts wird uns im Wege stehen. Wir werdē alle Bitterkeiten der Buße hineinschlucken; wir werden unsre Treue wider die Misbräuche und bösen Beyspiele vertheidigen; und sie wird den Sieg davon tragen. Unser Verhalten wird mit unsren Pflichtē durchaus übereinkom̃en; und durch einen unaufhörlichen Fortgang in den unsrem Stande eigenthümlichen Tugenden werden wir auf eine beglückte Weise unsre Laufbahne vollenden.

Laßt uns es aufheben, und lesen; und die Unvollkommenheiten, die Fehler, die Fehltritte einiger Heiligen selbst werden uns ermuntern, uns unterstützen, uns stärken, und verhindern, daß wir bey dem Anblicke unsrer Schwachheiten und unsrer Sünden nicht verzagt werden; weil sie machen werden, daß wir wachbarer, aufmerksamer auf uns selbst, und vorsichtiger wider die Versuchungen seyn, und unser Heil mit Furcht und Zittern wirken; weil sie uns die Demuth und das Zutrauen auf die Barmherzigkeit Gottes einflössen; weil sie uns antreiben, uns ohne Verschub, ohne Verwirrung, und ohne Unruhe wieder aufzurichten, wenn wir zu fallen das Unglück gehabt haben: Confortant.

Allein sage ich nicht zu viel davon, meine Brüder! habe ich nicht unrecht, da ich so viele Kraft, so viele Stärke, und so viele Macht einem nur äußerlichen Mittel, dergleichen die geistlichen Lesungen sind, zuschreibe?

Und ist dieses nicht einzig und allein die Wirkung der Gnade? Laßt uns, meine Brüder! anhören, was der heilige Geist sagt: „Das „Wort Gottes ist lebhaft und wirksam; es „ist durchdringender, als ein zweyschneidendes „Schwert; es geht ein, und dringt bis in das

„In-

„ Innerste der Seele, und des Geistes (b). Es „ ist allmächtig (c). Es ist ganz feurig (d). Der „ Mensch lebt nicht allein von dem Brode; „ sondern von jedem Worte Gottes „ (e). Vernehmen wir die Väter. „ Das Wort Gottes „ ist die Nahrung der Seele, ihre Sicherheit, „ ihr Leben, wie ein himmlisches Feuer, das es „ entzündet (f): ein lebhaftes und durchdringendes Salz, das von allem Fäulnisse bewahret (g): eine heilsame Pflanze, die uns „ von unsern Leidenschaften heilet, und in unsrer

---

(b) Vivus est sermo Dei, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti: & pertingens usque ad divisionem animæ ac spiritus, compagum quoque & medullarum, & discretor cogitationum, & intentionum cordis. *Heb.* 4. 12.

(c) Omnipotens sermo tuus *Sap.* 18. 15.

(d) Omnis sermo Dei ignitus *Prover.* 30. 5.

(e) Non in sole pane vivit Homo; sed in omni verbo Dei. *Luc.* 4. 4.

(f) Hoc (Scriptura sacra) ornamentum, hoc securitas; contra vero non audire, illud fames, illud corruptio est. *S. Joan. Chrys. hom.* 2. *in Matth. n.* 6. *nov edit.*

Verbum ex Scripturis divinis prolatum induratam animam igne vehementius emollit, & ad quælibet bona aptam efficit. *S. Joan. Chrys. ibidem.*

Quod sacrarum Litterarum lectio vita sit, Dominus testatur dicens: *Verba, quæ ego locutus sum vobis, Spiritus & vita sunt.* S. Ambros aut quiv. al. serm. 27. n. 6. in Append. t. 2. Op S. Ambros. nov. edit.

(g) Ut enim carnium tabes ac putredines sale absumuntur, cunctaque ex eis corruptionis semina terguntur; sic a ratione procul abhorrentes corporeæ omnes libidines, doctrinarum austero adstringuntur. *S. Method. Conviv. decem Virgin. Marcella. Or.* 1.

„ Kleinmüthigkeit aufmuntert (h): unsre Waf-
„ fen in dem Kriege, unsre Arzney in den Krank-
„ heiten (i): der Samen des ewigen Lebens (k).
„ Es ändert das Herz; indem es selbes von den
„ irdischen Dingen abzieht, um es nach den
„ himmlischen zu richten (l). Es erfüllet uns
„ mit der Liebe der Weisheit; es macht, daß
„ wir alle unsre Handlungen in der Absicht auf
„ die Belohnung des Herrn verrichten, die Be-
„ schwerlichkeiten der Tugend mit vielem Eifer
„ auf uns nehmen, und die Bosheit unsrer Fein-
„ de besiegen (m). Es entzündet uns mit einem

---

(h) Illis, qui sunt infirmi, olus (sermo Dei) laborantem vim animi affectibusque obnoxiam recreans. *S. Maxim. Confess. ad Theolog. Cap. ducenta. cap.* 100.

(i) (Sermo Dei) & gladius, & medicina. *S. Bern. ser. 24. n. 2. nov. edit.*

(k) Scit Propheta animam eloquiis Dei refectam, tanquam pabulum aliquod vitæ æternæ in se continere. *S. Hilar. Pictav. Episc. tr. in Psalm.* 118. *litt.* 7. *n.* 2. *nov. edit.*

(l) Scriptura sacra à terrenis desideriis ad superna amplectenda cor legentis immutat S. Greg. Moral. l. 20. in c. 29. beati Job c. 1. n. 1. nov. edit.

(m) Ingens bonum est, Dilectissimi! divinarum Scripturarum lectio. Hæc enim animam vera Philosophia instructam reddit; hæc in cœlum mentem transfert; hæc memorem beneficiis reddit hominem; hæc facit, ne quidquam ex rebus præsentibus admiremur; sed ut perpetuo in alia vita mente nostra versemur, & ad Domini mercedem respicientes omnia operemur, alacritateque magna virtutum labores aggrediamur. *S. Joan. Chrys. hom.* 35. *in c.* 13. *Gen. n.* 1. *nov. edit.*

Nutrimenta Spiritus sunt divina Lectio . . sermo doctrinæ. His alitur cibis, his convalescit, his victor efficitur. *Orig. hom.* 9. *in Levit. n.* 7. *nov. edit.*

„ Hei-

„ heiligen Eifer, den erbäulichen Beyspielen,
„ welche uns die wahren Diener Gottes hinter-
„ lassen haben, nachzufolgen (n) „.

Und dieses göttliche Wort, welches in der Schrift enthalten, oder in den geistlichen Büchern erkläret ist (ich will sagen, die heiligen Lesungen) diese, ob sie gleich nur ein äußerliches Hilfsmittel sind, so bringen sie doch alle diese wunderbaren Wirkungen hervor; weil sie uns die Gnade Gottes, deren Nothwendigkeit sie uns zu erkennen geben, zu welcher sie unsre Zuflucht zu nehmen anhalten, und zu deren Anrufung sie uns antreiben, verschaffen; weil sie uns auch noch diese Gnade vermittelst unsers allgemeinen Gebethes, zu dem uns diese Lesungen zubereiten (o), welches sie, wie ich es gesagt habe, eifriger, unsern Uebeln besser angemessen, und des Gottes, den wir anrufen, würdiger machen, zuwege bringen; weil die Ehrerbiethung und die Ehrfurcht, welche wir für das Wort Gottes eben dadurch bezeugen, da

---

(n) Ex ipsis Scripturis possumus ad æmulationem, & imitationem Philosophiæ generosorum virorum excitari, ut non torpescamus in virtutum certaminibus. *S. Joan. Chrys. hom. 35. in c. 13. Gen. n. 1. n. edit.*

(o) Lectio nos ad orationem instruit. *S. Bern. aut quival. de modo bene vivendi. c. 50. de lect. in App. Op. S. Bern. nov. edit.*

wir es lesen, da wir uns darauf verlegen, da wir es betrachten, auf eine gewisse Weise verdienen, daß es Gott in Ansehung unser mächtig, und kräftig machet; weil die Gnade mit der Erkänntniß und mit der Liebe der Wahrheit also verbunden ist, daß diese zu Folge des Gebethes Jesu Christi zu seinem Vater: „Dein „Wort ist die Wahrheit selbst (p); heilige sie „durch die Wahrheit, die Wirkungen des Wortes Gottes sind; weil endlich Gott gemeiniglich die innerlichen Gnaden mit den äußerlichen verknüpfet; weil er die Wirkung seines Geistes unter diesem äußerlichen Anscheine zu verbergen sich gefallen läßt; weil er, um unmittelbar zu unsren Herzen zu reden, will, daß Jemand in seinem Namen zu uns rede; und weil er nach der Ordnung, die seine Weisheit festgesetzt hat, uns, wofern wir uns der allgemeinen Hilfsmittel der Seligkeit bedienen, zu gleicher Zeit auch mit besondern Gnaden begünstiget, die sich zu eben diesen Hilfsmitteln schicken. Nun aber ist eines von den allgemeinen Hilfsmitteln, die er zum Heile der Menschen verordnet hat, sein Wort, die heiligen Lesungen, die auferbäulichen Lesungen, die geistlichen Lesungen. Die Seele,

(p) Joan. 17. 17.

sagt

sagt der heilige Chrysostomus (q) heiliget sich durch die geistlichen Lesungen; denn sie schütten die Gnaden des heiligen Geistes, welche sie unterstützen und stärken, im Ueberfluße über sie aus: Confortant.

Wenn man also die heiligen Lesungen verabsäumet; wenn man die dafür bestimte Zeit zu weltlichen, und neugierigen Lesungen anwendet, oder sie gar, dem Müßiggange, eiteln Gesprächen, und nichtigen Geschäfften widmet; oder sie nur aus Leicht- und Eigensinn unternimmt, so verletzet man nicht nur eine von unsren wichtigsten Satzungen, sondern man wird auch noch Gott ungehorsam; man weicht von der Ordnung, die er festgestellt hat, ab; man ist außer dem gemeinen Wege, durch welchen er die Menschen zur Seligkeit führet. Man sündiget wider die Liebe, die man sich selbst schuldig ist; wenn man seiner Seele die nothwendige Nahrung entzieht, so, wie man wider eben diese Liebe sündigen würde, wofern man seinem Leibe die Nahrung, deren er nöthig hat, versagte. Es heißt dieß, gerade dem sittlichen Tode entgegen

(q) Palam certe est, lectionem spiritualem sanctificare, & spiritualem gratiam attrahere. *S. Joan. Chrys. hom. 33. in Joan. n. 3. nov. edit.*

eilen, sagt der heilige Hieronymus (r); weil man sich außer Stande setzt, den innerlichen und äußerlichen Versuchungen zu widerstehen. Es heißt, sagt der selige Nilus, den verstand- und vernunftlosen Thieren gleich werden (s). Es heißt, sagt der heilige Cäsarius, die Seele, welche die Meisterinn ist, sterben lassen: da man inzwischen den Leib, welcher der Sclav ist, ersättiget (t). Es heißt endlich, seiner Seligkeit entsagen, sagt der heilige Chrysostomus; indem Niemand, der sich mit der geistlichen Lesung nicht beschäfftiget, selig werden kann (u): Neque fieri potest, non potest inquam, fieri, ut quisquam salutem assequatur, nisi assidue versetur in lectione spirituali.

Die Religiosen, welche sich auf das Studiren, auf äußerliche Verrichtungen, auf Geschäffte, die viel Zeit, Beflissenheit, und Sorgfalt erfordern, verlegen, sollen auf diese Wahrhei-

(r) Quomodo corpus, nisi acceperit cibos suos, moritur; sic & anima, nisi acceperit cibos spirituales, moritur. *S. Hier. in expos. in Psal. 127. nov edit.*

(s) Si beata, & verè divina Scripturæ eloquia studiosè non appetis, jumentis insipientibus, & ratione destitutis assimilaberis. *S. Nil. Mon. l. 2. Ep. 36. edit Roma. 1668.*

(t) Si sola caro reficitur, & anima Dei verbo non pascitur, ancilla satiatur, & domina fame torquetur. *S. Cæsar. ser. 145. n. 5. in Append. t. 5. Op. S. Aug. ser. 141. nov. edit.*

(u) S. Joan. Chrys. de Lazaro conc. 3. n. 2. nov. edit.

ten

ten äußerst aufmerksam seyn; sie sollen von der Nothwendigkeit, sich mit dem Worte Gottes zu nähren, durch die heilige Lesungen sich aufrecht zu halten, und sich zu stärken, durchdrungen werden; sie sollen sich dem Studiren, und den Geschäfften, die ihnen obliegen, nicht so sehr ergeben, daß sie ihnen alle Zeit benehmen, und die Aufmerksamkeit des Geistes mit sich dahin reißen. Sie sollen nicht nur Gelehrte, oder Beamtete seyn: es ist um ihre Seligkeit zu thun. Die heiligen Lesungen sind ihnen noch nothwendiger, als den übrigen Religiosen, wenn man die Gefahr betrachtet, welcher sie ihrer Geschäffte wegen ausgesetzet sind. Und bedörften sie in den Umständen, in denen sie sich mit den übrigen Religiosen befinden, und sogar in denen, in die sie ihre Geschäffte versetzen können, nicht eines Mittels, das ihnen ihre Arbeiten erleichtere, und einen wahren, und gründlichen Trost verschaffe? Sie werden diesen Trost in den heiligen Lesungen finden: aus dieser Ursache werden sie uns stäts anbefohlen: Consolantur.

Nein! sagt der heil. Chrysostomus (x), weder

(x) Neque gloriæ magnitudo, neque potentiæ majestas, nec amicorum præsentia, nec aliud quidquam ex rebus humanis animum adeo tristitia confectum solari poterit, ac sacrarum lectio Scripturarum. Quid ita? quod illa quidem

die vorzüglichsten Ehren, noch die unumschränkteste Macht, noch die Gegenwart der getreuesten Freunde, mit einem Worte, nichts von allem dem, was uns die Welt darbiethen kann, ist fähig, uns einen wahren, und gründlichen Trost zu verschaffen; weil diese Dinge, indem sie gebrechlich und zergänglich sind, uns auch nur eine gebrechliche, und zergängliche Erquickung zuwege bringen könen. Diesen wahren und gründlichen Trost aber werden wir in den heiligen Lesungen, und hauptsächlich in der Lesung der heiligen Schrift antreffen: denn es ist Gott selbst, der ihn uns geben wird; Gott, der niemals vergeht; Gott, der ewig bleibt (y).

In der That! dieser Gott der Gütigkeit und der Barmherzigkeit, indem er sein Wort gesandt hat (z), indem er es verkündigen, schreiben, erklären, und durch seine Diener hat entwickeln lassen, wollte in Absicht auf uns nicht nur der Gott der Wissenschaft durch die Unterrichte, die er uns darinn giebt: Deus scientiarum (a); der

caduca sint, & interitui obnoxia, quam ob causam & obnoxium interitui est ipsorum solatium: at lectio Scripturæ colloquium est cum Deo. *S. Joan. Chrys. de utilit. lect. Script. n. 2. nov. edit.*

(y) Dominus in æternum permanet. *Ps. 9. 8.*
(z) Verbum misit Dominus. *Isaiæ. 9. 8.*
(a) *Reg. 2. 3.*

Gott

Gott der Macht durch die Stärke, die er uns ertheilt (b); sondern auch der Gott des Trostes und zwar alles Trostes durch das heilige Vergnügen seyn, das er uns daselbst zu fühlen giebt: Deus totius consolationis (c). Er hat gewollt, sagen die Väter, daß sein Wort (d) für die, welche sich davon nähren würden, eben dasjenige wäre, was das Manna für die Israeliten war, daß es allerhand Gattungen des Vergnügens in sich enthielte, und sie ihnen zu fühlen gäbe; daß es sich nach ihrem Geschmacke richtete; daß es wie ein geistlicher Wein (e), der ihre Seele mit Freuden erfüllete, wie eine Gattung der Bezauberung, die alle ihre Verdrüßlichkeiten zerstreuete (f), wie ein heilsamer Balsam, der ihre Uebel heilte (g), wie ein

(b) *Ps.* 58. 6.

(c) 2. *Cor.* 1. 3.

(d) Quod in deserto Israëlitis manna datum est, Dei sermo est his, qui illo vescuntur, ad spiritalem omnem voluntatem sufficiens, proque sumentium diversa cupiditate, ad omnem contemperatus gustum: quippe qui omnis cibi spiritalis gustum habeat, ac qualitatem. *S. Maxim. Confess. ad Theolog. cap. ducenta. cap.* 100.

(e) Uti enim vini potus dolorem sedat, & cor ex tristitia in lætitiam transfert; sic spiritale vinum (lectionis) gaudio perfundit animum. *S. Maxim. Confess. ser.* 17.

(f) Tuam oro gravitatem, ut tristitiæ dolorem cogitatione vincas, divinorumque eloquiorum carmen animæ in tempore admove s. *Theodoret. Ep.* 14. *Alexandriæ.*

(g) Statim â cunabulis velut mammillam quandam sacrarum Scripturarum meditationem haurimus, ut, cum morbus

Gast-

Gastmahl, das ihnen alles im Ueberflusse bis zur Ersättigung darböthe (h), wie ein lebendiges Wasser, das ihnen den Durst stillete (i), wie eine himmlische Salbe, die sie balsamirte (k), und wie ein wohlthätiges Thau, daß sie abkühlte (l), seyn sollte. Und hat der königliche Prophet in diesem göttlichen Worte nicht eine Gattung von Hönig, das alle seine Mühseligkeiten versüßte, angetroffen? Wie süß, o mein Gott! rufte er auf, wie süß kömmt nicht dein Wort meinem Herzen vor? „ Es ist für meinen „ Mund süßer, als das vortrefflichste Hönig (m). „ Ich habe mich, o Herr! auf dein Wort ver„ legt (sagte Jeremias (n), da er von seinen

---

nos invaserit, salutare pharmacum spiritus disciplinam adhibeamus. *Theodoret. Ep.* 14. *Alexandriæ.*

(h) Magna hæc est cœna, cunctisque deliciis plena, (Scriptura) quæ omnibus etiam sufficienter administrat. *Euseb. Gallic. Hom. in Dom.* 2. *post Pentecost.*

(i) Nec incongrue Scripturam aquæ comparamus, quæ tanquam aqua lavat, reficit, & refrigerat nos. *Hildebert. ser.* 2. *in festo SS. Petri & Pauli. nov. edit.*

(k) Sicut aromata, quanto magis digitis atteruntur, tanto majorem natura sua fragrantiam reddunt: ita & in Scripturis usuvenit. *S. Joan. Chrys. Hom.* 13. *in c.* 2. *Gen. n.* 1. *nov. edit.*

(l) In valle humilitatis divinarum stillicidiis Scripturarum, pudicitiæ lilium ne marcescat, irrigare memineris. *Hildebert. l.* 1. *Epist. Ep.* 21. *Athalisæ reclusæ. nov. edit.*

(m) Quam dulcia faucibus meis eloquia tua, super mel ori meo! *Ps.* 118. 103.

Dulciora super mel & favum. *Ps.* 18. 11.

(n) Inventi sunt sermones tui, & comedi eos, & factum est mihi verbum tuum in gaudium & in lætitiam cordis mei. *Jerem.* 15. 16.

Fein-

„ Feinden verfolgt wurde, zu Gott ) und es ist zu
„ meinem ganzen Vergnügen, und zu meiner
„ ganzen Freude geworden. Wir treffen in den
„ göttlichen Büchern ( schrieben die Machabäer
„ mitten in den Bedrängnissen, die ihre Geduld
„ so hart prüften, zu den Lacedämoniern ) wir
„ treffen in den göttlichen Büchern das Licht,
„ die Stärke, und den Trost, so wir nöthig ha-
„ ben, an „: Habentes solatio sanctos libros (o).

Laßt uns, meine Brüder! zu eben diesem Mittel unsere Zuflucht nehmen, und wir werden auch eben diesen Trost in unsern Mühseligkeiten finden. In der That! verspüren wir auf dem Wege des Heils Eckel, Widerwillen, und Bitterkeit? Verliert das Joch des Herrn für uns seine Annehmlichkeit, das Kreuz seine Salbung, die Tugend ihre Reizungen, die Pflichten ihre Anzüglichkeiten? Hören wir jene Empfindlichkeit, die uns in der Ausübung unsrer heiligen Regel unterstützte, zu verkosten auf? Schöpfen wir jenes lebendige und helle Wasser nicht anderst mehr, als mit großer Mühe, aus dem Brunnen Jakobs; und ertheilt dieses Wasser uns seine wohlthätigē Eigenschaften nicht mehr? Scheint sich Gott zurückgezogen zu haben; oder

(o) 1. *Mach.* 12, 9.

nur

nur scharfe Blicke auf uns zu werfen ? Die Finsternissen, die Beraubungen, die geistliche Dürre und Tröckne, sind diese uns zu unserm Antheile geworden? O! so werden wir unsern Trost in den geistlichen Lesungen antreffen, weil wir in selben ersehen werden, daß dieß alles Prüfungen sind, derer sich Gott bedienet, um unsre Tugenden vollkommen zu machen, um unsere Liebe zu reinigen, uns in der Geduld zu üben, unsere Demuth zu vermehren, unsere Eigenliebe zu zernichten, uns nach einem sicherern, obgleich minder angenehmen Wege zu leiten, von unserm Thun und Lassen in der heiligen Laufbahne alles dasjenige zu entfernen, was noch den Menschen mit Gott, die Natur mit der Gnade, die Annehmlichkeiten der Erde mit den Günsten des Himmels, und die Reichthümer des Glaubens mit den Vergnügungen der Eigenliebe vermischen könnte; um uns gegen dieß elende Leben einen Eckel beyzubringen, als in welchem wir bis zur Tugend selbst Bedrängnisse antreffen; und uns nach jenem himmlischen Vaterlande seufzen zu machen, wo unser Trost unaussprechlich, und ewig seyn wird : Habentes solatio sanctos libros.

Werden wir von der Gewissensangst gestöret,

beun-

beunruhiget, verwirret? Kommen uns unsere geringsten Fehler als Laster, unsere kleinsten Verabsäumungen als beträchtliche Nachläßigkeiten, unsere besten Handlungen als Handlungen, die beschmitzet und der Strafe würdig sind, vor? Nehmen wir einen Splitter für einen Balken, eine Mücke für ein Kameel? Dienen unsere eigenen Betrachtungen, indem sie uns uns selbsten als schuldbar vorstellen, nur dahin, um uns unglückselig zu machen? Ist der Dienst Gottes für uns eine immerwährende Marter? Werfen uns die eingebildeten Vorwürfe eines allzu furchtsamen Gewissens in eine traurige und kummervolle Bestürzung? So werden wir unsern Trost in den heiligen Lesungen finden; weil wir darinn ersehen werden, daß Gott allein unsern Herzen den Frieden zurückstellen köñe, daß er ihn zurückstellē wolle, und daß er ihn zurückstellen werde, wenn wir die Mittel anwenden, welche seine unendliche Gütigkeit uns zu ertheilen sich gewürdiget hat: ich will sagen; wenn wir uns zu denjenigen wenden, denen er das Ansehen, und die Gnade gegeben hat, uns zu leiten; wenn wir alle unsere Bedrängnisse mit Zutrauen und Redlichkeit in ihren Schooß ausschütten; wenn wir auf eine aufrichtige Weise, und ohne Wi-

der-

derzede uns ihrem Urtheile unterwerfen; wenn wir den innersten Eindruck unsrer Gewissensangst, der die Ungelehrigkeit hervorgebracht, und sie unterhält, ohne mindesten Vorbehalt ihrer Einsicht schlachten, in der gänzlichen Ueberzeugung, daß, wenn wir sie anhören, wir Gott selbst anhören; wenn wir ihnen gehorchen, wir Gott selbst gehorchen; wenn wir unsre Schwierigkeitē auf sie entladen, wir sie auf Gott selbst entladen: Habentes solatio sanctos libros.

Sind wir mit Krankheiten bedrängt? Stehen wir fast beständige Ungemache aus? Schleppen wir ein schwaches und kraftloses Leben nach uns? Sind wir von dem Uebel, das wir ausstehen, und den Heiligungsmitteln, die man uns giebt, abgemattet? Sind wir innerlich darniedergeschlagen, und äußerlich wenig unterstützet? Können wir mitten in unsren Schwachheiten uns selbst kaum ertragen? Geht an der Emsigkeit, und an der Genauigkeit der Dienste, derer wir nöthig haben, etwas ab? So werden wir unsern Trost in den heiligen Lesungen antreffen; weil wir darinn ersehen werden, daß die Krankheiten und Schwachheiten in Rücksicht auf uns ein Unterpfand des Andenkens, und der Liebe Gottes sind; wir wer-

den

den sehen, daß diese Schwachheiten für uns Hilfsmittel, die er uns zur Genesung unsrer Seelen anwendt: Kleinigkeiten, die er uns zum Lösegelde unsrer Sünden, und zur Genugthuung seiner Gerechtigkeit ertheilet: Mittel, die er uns darbiethet, um ihm unsere Leiber als ein lebendiges, heiliges, und vor seinen Augen angenehmes Opfer darzubringen (p): und eine günstige Gelegenheit sind, die er uns an die Hand giebt, unsern innerlichen Menschen, nach Maaße als der äußerliche Mensch abnimmt, und der hülflose Zustand, in dem wir uns befinden können, mit den Absichten der Gütigkeit und der Barmherzigkeit, die Gott gegen uns heget, übereinkömmt, zu erneuern; indem er zuläßt, nicht allein daß wir krank seyn, sondern daß wir auch in unsrer Krankheit verabsäumet werden: Habentes solatio sanctos libros.

So traurig endlich unsre Lage, und so groß unsere Mühseligkeiten, und Bedrängnisse seyn mögen, so werden wir doch in den heiligen Lesungen einen Trost antreffen, der sich vollkommen für selbe schicket. Und sollte es, um alle unsere Uebel aufzuheben, nicht genug seyn, daß sie uns den kostbaren, den liebenswürdigen, den

(p) *Rom.* 12. 1.

herzlichen Vortheil verschaffen, mit den berühmtesten Lehrern der Kirche, mit den grösten Heiligen, mit den Bürgern des Himmels, mit Jesu Christo, mit dem heiligen Geiste, mit dem himmlischen Vater selbst zu sprechen, und uns mit ihnen auf eine freundschäftliche Weise zu unterhalten (q)? Consolantur.

Lasset uns also, meine Brüder! den Trost, den wir nöthig haben, in den heiligen Lesungen suchen, und nicht in den Geschöpfen, nicht in ganz menschlichen Mitteln, nicht in der Freyheit unsrer Eigenliebe, nicht in den gefährlichen Hilfsmitteln einer stolzen Weltweisheit, und noch minder in uns selbst; indem wir uns der Empfindung unsers Elendes widersetzen. Wir wür-

(q) Neque solum canentes Monachi vel precantes, sed etiam libris intenti, jucundum videntibus præbent spectaculum. Soluto quippe choro, alius Esaïam sumens cum ipso loquitur; alius cum Apostolis versatur, alius ab aliis conscriptos libros legit. *S. Joan. Chrys. Hom. 68. in Matth. n. 4. nov. edit.*

Gratias Evangelio, per quod etiam nos, qui oculis nostris venientem in hunc mundum non vidimus Christum, videmur ei, dum facta ejus legimus, interesse. *S. Ambros. l. de viduis. c. 10. n. 61. nov. edit.*

Cum oramus, cum Deo loquimur. Cum legimus, Deus nobiscum loquitur. *S. Bern. aut quis. al. de mode bene vivendi c. 15. n. 109 vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

Gloriantur alii de magnatum principumque ac regum familiaritate atque colloquio. At tu coram Angelis Dei gloriare, colloquens, & cum Spiritu Sancto per sacras litteras conferens. *S. Ephr. de Patient. & Consum. seculi. nov. edit.*

Den

den daselbst weiter nichts als einen Trost antreffen, der demjenigen ähnlich wäre, den Job in den Gesprächen seiner Freunde fand (r); wir würden daselbst nichts als einen falschen, als einen überlästigen Trost antreffen.

Allein diese heilsame Wirkung der heiligen Lesungen eben so wohl, als die Stärke und der Unterricht, den sie uns ertheilen, setzen zum voraus, daß wir mit der gehörigen Beschaffenheit lesen. Wir können sogar nicht anderst als auf diese Weise in diesem Stücke unsre Pflicht erfüllen. Nachdem wir also die Schuldigkeit, welche uns obliegt, geistliche Lesungen vorzunehmen, und die Ursachen dieser Schuldigkeit gesehen haben, so wollen wir nun betrachten, wie wir diese Lesungen anstellen sollen.

# Zweyter Theil.

Der Verfasser des Buches von der Nachfolgung Jesu Christi (s) lehret uns die Art, die heiligen Lesungen anzustellen. Lies, sagt er uns, mit Demuth, humiliter; mit Einfalt, simpliciter; mit Genauigkeit und Treue,

(r) Consolatores onerosi omnes vos estis. *Job.* 16. 2.
(s) Si vis profectum haurire, lege humiliter, simpliciter & fideliter. *De Imit. Christi. l.* 1. *c.* 5.

fideliter. Laßt uns, meine Brüder! diesen Regeln, die uns einer der grösten und der angesehensten Meister des geistlichen Lebens darbiethet, folgen, und unsre Lesungen werden den glücklichsten Fortgang haben.

Laßt uns erstlich mit Demuth lesen. In der That, da es Gott selbst ist, der in den heiligen Lesungen entweder durch sich selbst, oder durch seine Diener zu uns redet; und da er sich den Stolzen widersetzet; und sich nur den Kleinen offenbaret, so müßen wir seinem Worte mit Ehrerbiethung begegnen, uns erniedrigen, und uns, so zu reden, vor ihm zernichten; wir müßen von einer tiefen Erkänntlichkeit gegen die Gnade, die Gott uns ertheilet, da er uns den Zutritt zur Lesung dieses göttlichen Wortes gestattet, erfüllet seyn, unsre Unwürdigkeit, unsre Finsternissen, unsre Unvermögenheit in Ansehung dessen gestehen, und erkennen, daß wir unsere Herzen der Wahrheit nicht eröffnen können, wenn sie Gott ihr nicht eröffnet; daß alle unsre Erkänntnisse unfruchtbar verbleiben werden, wenn er sie nicht durch seinen heiligen Geist in uns eindrücket; daß er uns vergebens eine äußerliche Sprache reden werde, wenn er ihr nicht eine innerliche Sprache der Gnade

und

und der Liebe beyfüget; daß die Menschen (t) umsonst uns den Buchstaben seines Gesetzes darbiethen, wenn er uns nicht den Sinn davon eröffnet; daß sie uns umsonst seine Geheimnisse verkünden, wenn er uns nicht den Verstand davon ertheilet; daß sie uns umsonst seinen Willen andeuten, wenn er uns nicht hilft, ihn zu erfüllen; daß sie uns umsonst den Weg zeigen, wenn er uns nicht die Stärke, ihn zu betreten, giebt; daß wir folgsam, bevor wir uns auf die geistliche Lesung verlegen, damit wir es mit Frucht thun mögen, unsre Zuflucht zum Gebethe nehmen müßen, indem wir so mit Demuth lesen werden: Humiliter.

Nachdem wir also erstlich durch ein äußerliches Zeichen (u) unsere Ehrfurcht gegen das

(t) Possunt (Moyses & Prophetæ) verba sonare; sed spiritum non conferunt: pulcherrime dicunt; sed te tacente cor non accendunt: litteras tradunt; sed tu sensum aperis; mysteria proferunt; sed tu reseras intellectum signatorum; mandata edicunt; sed tu juvas ad perficiendum: viam ostendunt; sed tu confortas ad ambulandum: illi foris tantum agunt; sed tu corda instruis & illuminas: illi exterius rigant, sed tu fœcunditatem donas: illi clamant auribus; sed tu auditui intelligentiam tribuis. *De Imit. Christi. l. 3. c. 2.*

(u) Statim nos colligimus, manusque abluimus, cum librum accipere volumus. Viden' quanta vel ante lectionem pietas? .... Mulier, si non operta sit, statim velum assumit, in argumentum pietatis interioris. Vir, si operto sit capite, nudat caput. Viden' quomodo externus habitus internæ sit pietatis indicium? *S. Joan. Chrys. Hom. 53. in Joan. n. 3. nov. edit.*

göttliche Wort erzeiget, und es in einer sittsamen Stellung innerlich angebethet haben (denn das Wort Gottes, sagt der heilige Augustinus (x), ist nicht minder kostbar, als der Leib Jesu Christi selbst, den man Anbethet, ehe man ihn empfängt) so müßen wir von Gott die Gnade begehren, eine nützliche Lesung anzustellen; eine Lesung die bis in das Innerste unsrer Herzen eindringe, und sich daselbst anhefte; um uns der Wahrheiten, die uns da werden angebothen werden, zu unserm eigenen Verhalte zu bedienen; um uns derselben zu erinnern, wenn die Gelegenheit sich dargiebt, sie in Ausübung zu bringen. Wir müßen ihn bitten, daß er nicht gestatten wolle, daß diese Wahrheiten uns durch die Zerstreuung unnütz, in uns durch die Dörner der Begierlichkeit ersticket, und uns durch die Liste des Geistes der Bosheit entrissen werden.

---

(x) Nemo illam carnem (Christi) manducat, nisi prius adoraverit: inventum est quemadmodum adoretur scabellum pedum Domini, & non solum non peccemus adorando, sed peccemus non adorando. *S. Aug. Enarr. in Ps. 98. n. 9. nov. edit*

Quid vobis plus esse videtur, Verbum Dei, an Corpus Christi? si verum vultis respondere, hoc utique dicere debetis, quod non sit minus Verbum Dei quam Corpus Christi. *S. Aug. aut quiv. al. ser. 300. n. 2. in Append. t. 5. Op. S. Aug. nov. edit.*

Sancta & adoranda verba Scripturarum. *Conc. Ephes.*

„ Rede, o Herr! denn dein Diener höret dich
„ an (y): gib ihm den Verstand, damit er die
„ Zeugnisse deines Gesetzes erkenne (z). Nimm
„ die Decke, die über meine Augen geschlagen ist,
„ hinweg; und ich werde die Wunder, die in
„ deinen heiligen Satzungen enthalten sind, be-
„ trachten (a) „: Lauter Gebether Samuels und Davids, vortreffliche Muster des Gebeths, das man vor der heiligen Lesung anstellen soll: „ Entfernet euch von mir, ihr bösen Geister!
„ und ich werde die Gebothe meines Gottes aus
„ dem Grunde ausforschen: „ dieses sagte auch noch David (b): und dieses sagte nach ihm auch der heilige Gregorius, bevor er sich auf die Lesung verlegte; „ Rede zu meinem Her-
„ zen, o mein Gott! Du, der du die ewige
„ Wahrheit bist; aus Furcht, daß ich nicht ster-
„ be, wenn ich äußerlich unterrichtet bin, ohne
„ innerlich entzündet zu seyn; aus Furcht, daß
„ ich nicht einstens wegen Wahrheiten, die ich

---

(y) Loquere Domine, quia audit servus tuus. 1. *Reg.* 3. 10.

(z) Servus tuus sum ego: da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua. *Ps.* 118.

(a) Revela oculos meos; & considerabo mirabilia de lege tua. *Ps.* 118. 18.

(b) Declinate à me maligni, & scrutabor mandata Dei mei. *Ps.* 118. 115.

„ erkannt, und nicht ausgeübet, angenommen, „ und nicht geliebet, geglaubt und nicht erfül„ let habe, verdammet werden möge „ (c) Ihr kennet, meine Brüder! jenes demüthige Gebeth, welches uns der gottselige Gersen lehret. Laßt uns eben das vor der geistlichen Lesung bethen; indem der erste Weg, um zur Wahrheit zu gelangen, und uns des Besitzes davon zu versichern, wie der heilige Augustinus sagt (d), die Demuth ist: laßt uns während der Lesung bethen; indem der zweyte Weg, wie der heilige Lehrer hinzusetzt, wiederum die Demuth ist: laßt uns auch nach der Lesung bethen; indem der dritte Weg, wie eben dieser Vater fortfährt, die Demuth ist: laßt uns allezeit bethen; weil der einzige Weg, um die Wahrheit zu erkennen, und uns des Besitzes davon zu versichern, sagt endlich wiederum der heilige Augustinus, die Demuth ist: Humiliter.

(c) Non loquatur mihi Moyses, sed tu Domine Deus meus, æterna veritas: ne forte moriar, & sine fructu efficiar; si fuero tantum foris admonitus, & intus non accensus; ne sit mihi ad judicium verbum auditum & non factum: cognitum & non amatum: creditum & non servatum. *De Imit. Christi. l. 3. c. 2.*

(d) Non aliam tibi (Dioscore) ad capescendam & obtinendam veritatem viam munias, quam quæ munita est ab illo, qui gressuum nostrorum tanquam Deus vidit infirmitatem. Ea est autem prima humilitas, secunda humilitas, tertia humilitas, & quoties interrogares, hoc dicerem. *S. Aug. Ep. 118. n. 22. nov. edit.*

Da

Da wir uns auf die Lesung verlegen, so sollen wir den Stand unsrer Seele vor Augen haben; wir sollen sie, was der Prophet (e), auf unsre Hände legen. Wir sollen sehen, was wir thun sollen, und was wir thun; unsre Pflichten, und unsere Mängel. Die Wahrheit betriegt uns nicht: wir sollen uns auch selbst nicht betriegen; sie schmeichelt uns nicht, wir sollen uns auch selbst nicht schmeicheln. Die Strengheit ihrer Grundsätze soll uns wider sie nicht aufbringen; wir sollen sie nicht als zu rauhe und übertrieben vorgeben. Wir sollen sie nicht unter dem Namen des Rigorismus und der Hyperbole verschreyen; und keine heimliche Begierde, sie zu bestreiten, noch sie zu schwächen, soll jemals in uns Platz finden. Denn sollen wir sie wohl als unsre Feindinn ansehen? Ja, meine Brüder! die Wahrheit ist unsre Feindinn; aber nur wegen unsrer Untreue, wegen unsrer Zerstreuung, wegen unsrer Unordnungen, wegen unsrer Nachläßigkeiten, wegen unsrer Eigenliebe, wegen unsers Stolzes, wegen unsrer Eitelkeit: eine Feindinn, mit welcher wir uns aussöhnen müßen, wenn wir wahre Freunde von uns selbst sind. Der heilige Augustinus lehrt

(e) Anima mea in manibus meis semper. *Ps.* 118.

es uns (f), indem er uns diese Worte des Evangeliums erkläret (g): „ Sey mit deinem Feinde eins, „ Esto consentiens adversario tuo. Wer ist dieser Feind anders, sagt der heilige Lehrer, als das Gesetz Gottes, als seine Gebothe, als seine Wahrheit? Und in der That, giebt es wohl etwas, das mehr einander entgegengesetzet ist, als unsre Leidenschaften, unsre bösen Begierden, unsre Lüsten, und dieses Gesetz, diese Gebothe, diese Wahrheit?

Laßt uns also mit Demuth lesen, auf daß wir uns diesen Feind gewinnen, indem wir den Entschluß fassen, uns mit ihm zu vereinbaren; ich will sagen, uns die Lehren, welche uns die Wahrheit giebt, zu Nutze zu machen, unsre Begierden nach ihren Grundsätzen zu richten, unser Verhalten auf ihre Regeln wieder aufzubauen. Klagt sie uns an? So laßt uns unsre Schuld bekennen. Verdammet sie uns? So laßt uns ihrem Urtheile uns unterwerfen: Humiliter.

Wir lesen die Drohungen des Gesetzes wider

---

(f) Quis est adversarius tuus? sermo legis. . . . Quando vides, quia ille sermo aliud jubet, & tu aliud facis, est adversarius tuus. Adversarium habes malum, non tecum intret in secretarium: compone dum es cum illo in via. *S. Aug. ser. 251. in dieb. paschal. n. 7. nov. edit.*

(g) Esto consentiens adversario tuo citò, dum es in via cum eo. *Matth. 5. 25.*

den

den Sünder; wir sehen, um also zu reden, den Blitz des Zorns des Allmächtigen funkeln; wir hören seine Donner brummen; der Wetterstrahl will wirklich losbrechen. Laßt uns fürchten, daß diese Drohungen nicht uns betreffen. Laßt uns unsre Zuflucht zur Barmherzigkeit Gottes nehmen; indem wir ihm in der Empfindung einer lebhaften Zerknirschung sagen: Redest du nicht zu mir, o Herr? Bin nicht ich dieser Sünder? Numquid ego sum Domine (h)?

Das Bild eines feigen, lauen, unvollkommenen Religiosen ist entworfen; sein Eifer verliert sich; seine Inbrunst erlischt; die Milderungen, die er mit seinen Pflichten vermenget, und die Uebertretungen, die er begeht, werden uns als lauter Dinge vorgestellt, die einen sehr gefährlichen Stand für sein Heil, und gleichsam eine Klippe ausmachen, wo die Gnade seines Berufes bald scheitern, und einen traurigen Schiffbruch leiden wird. Laßt uns uns selbst durchforschen; laßt uns sehen, ob es nicht unsre eigene Abbildung sey? Ob diese Züge nicht uns bezeichnen, ob wir nicht uns selbst in einer solchen Lage befinden? Erkennen wir uns als solche, ist dieses unser Bild, sind wir da aufs leb-

(h) *Matth.* 26. 22.

hafte vorgestellt? So laßt es uns aufrichtig bekennen; laßt es uns getreulich gestehn; laßt uns vermöge eines wahren Entschlusses der Bekehrung zu uns selbst ganz leise sagen: **Du bist jener Mann**: Tu es ille vir (i).

Eine unverbrüchliche Zuneigung zu allen Pflichten; ein Abscheu ab den geringsten Treulosigkeiten; Werke, die man, ohne dazu verpflichtet zu seyn, den vorgeschriebenen Werken noch hinzufüget; ein beständiger Fortgang auf den Wegen der Vollkommenheit, eine gänzliche Trennung und Absönderung von der Welt; der Geist des Gebethes, des Stillschweigens, der Versammlung, der Buße, der Abtödtung, der Verläugnung; unermüdete Wachsamkeit über die Sinne; Herzhaftigkeit wider die Misbräuche und bösen Beyspiele; Folgleistung und Vollziehung aller Opfer, welche die Gnade begehrt; und Entäußerung aller Genugthuungen, welche die Begierlichkeit verlangt; dieses ist es, was wir da bemerken, und was wir in tausend Beyspielen, die uns die heiligen Lesungen darbiethen, bewundern. Wenn wir also eine ganz widrige Beschaffenheit an uns wahrnehmen, und uns auf eine ganz andre Weise aufführen,

(i) 2. *Reg.* 12. 7.

so sollen wir uns beschämen, und sagen: Sind diejenigen, welche auf diese Weise gelebet haben, nicht mit uns von der gleichen Natur gewesen? Sind wir nicht von eben der Natur; und haben wir nicht eben dieselben Pflichten, wie sie? Warum sollten wir dann nicht eben dasjenige thun können, was sie gethan haben? Tu non poteris, quod isti, quod istæ (k)?

Wenn wir stäts mit Demuth lesen, so wird diese Tugend die Gesinnungen der Gottesfurcht erhalten, mit welchen wir uns anfüllen werden; sie wird sie, nach dem Ausdrucke des heiligē Cyrillus (l), wie ein Petschaft unserm Herzen eindrücken; sie wird verhindern, daß wir sie nicht durch die Offenbarung verlieren; das ist, daß wir niemals aufhören, davon gerührt zu werden, ohne diese Empfindungen jemanden zu offenbaren; sie wird von unsren Erkänntnissen die Eitelkeit verbannen, damit wir diejenigen, die nicht die gleichen Einsichten haben, wie wir, nicht etwa verachten. Sie wird den Stolz, die Freyheit, die Verwegenheit, den Geist des Hochmuths und der Unabhänigkeit

(k) *S. Aug. l. 8. Confess. c. 11. n. 27. nov. edit.*

(l) Tu vero testimonia Scripturarum accipiens, ea in corde tuo obsigna. *S. Cyrill. Archiep. Hierosol. catech. 13. n. 8. nov. edit.*

und

und allen Eigennutz, der demjenigen, was uns die Wahrheit lehret, entgegengesetzet ist, entfernen. Und wenn wir noch mit der Demuth die Einfalt verknüpfen, so werden alle übrige Beweggründe, so der Reinigkeit der Meynung, die wir zu den heiligen Lesungen mitbringen sollen, zuwider laufen, und noch viele andere Hindernissen, die sich dem Fortgange des Wortes Gottes widersetzen können, von unsern Gemüthern, und unsern Herzen verbannet werden. Lies mit Einfalt, sagt wiederum der gottselige Gersen: Lege simpliciter.

Die Einfalt ist in Absicht auf die heiligen Lesungen, eine glückliche Eigenschaft der christlichen Kindheit, welche nach der Aussage des heiligen Petrus (m) macht, daß man sich mit der Milch des göttlichen Wortes nähret, ohne andere Absicht, als für das Heil ein Wachsthum zu erlangen; sie ist eine Billigkeit der Seele, welche macht, daß wir Gott allein suchen, und uns der Hilfsmittel erkundigen, wodurch wir Gott gefallen mögen; sie ist die Redlichkeit, die Aufrichtigkeit eines wahren Schülers der Wahrheit, welcher sich die Lehren, die sie ihm

(m) Sicut modo geniti infantes, rationabile sine dolo lac concupiscite, ut in eo crescatis in salutem. 1. *Petri.* 2. 2.

ertheilt, in die Ausübung zu bringen, vornimt. Es ist Gott, sagt der Religios, der auf eine einfältige Weise liest, es ist Gott selbst, der zu mir redet, und der aus dieser Absicht zu mir redet, um mir seine Befehle anzudeuten, um mir seinen Willen erkennen zu geben, um mir seine Wege zu entdecken, um mir seine Geheimnisse zu offenbaren; der zu mir redet zum Vortheile meines Heiles, zum besten meiner Seele. Ich will mich also nach seinem Vorhaben richten; ich will seinen Absichten, die voll der Barmherzigkeit sind, entsprechen. Mit dieser Beschaffenheit will ich alles anhören, was dem Herrn, meinem Gott! mir zu sagen gefallen wird, und ich will alles ausfliehen, was mich von der Aufmerksamkeit, die ich seinem Worte schuldig bin, abwendig machen könnte: Audiam, quid loquatur in me Dominus Deus (n).

Also wird von der Einfalt die Neugierigkeit verbannt, welche uns einzig darum zum Lesen antreibt, damit wir lernen, und nicht, damit wir einen Nutzen davon schöpfen; damit wir, wie der heilige Bernhard sagt (o), die Dinge

(n) *Ps.* 84. 8.

(o) Si ad legendum accedat quis, non tam quærat scientiam quam saporem. *S. Bern. aut quis. al. in spec. mon. tom. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

Gott

Gottes wissen, und nicht, damit wir sie verkosten; welche nur das Licht, und nicht die Inbrunst, das Erkänntiß und nicht die Empfindung haben will; welche alles dem Geiste einräumet, und das Herz in seiner Armuth und Unfruchtbarkeit stecken läßt; welche die geistliche Lesung in eine eitele Beschäfftigung, in eine unnütze Betrachtung, in eine ganz menschliche Uebung, verwandelt; welche macht, daß man in der Wahl und dem Geschmacke der Bücher heikel und kitzlich wird; welche sich nur alsdann an die Wahrheit hängt, wann sie unter prächtigen Zieraten vorgestellt; mit Gemählden, welche die Einbildungskraft lebhaft rühren, bekleidet; durch auserlesene Gedanken, durch die Zierlichkeit der Schreibart, und durch den Reichthum der Ausdrücke erhoben wird. Laßt uns also mit Einfalt lesen; und nicht die Wissenschaft, sondern die Liebe; nicht die Wohlredenheit, sondern die Gottesfurcht; nicht die Uebung unsers Verstandes, sondern die Heiligung unsrer Seele suchen; laßt uns die Unterrichte, unter welchen Farben sie uns immer vorgestellt werden, annehmen, und uns mit eben dem Eifer zur Lesung der einfältigen, wie der erhabensten, oder der

tief-,

tiefsinnigsten Bücher antreiben (p): Lege simpliciter.

Also verbannt die Einfalt die Bosheit, welche macht, daß uns das Wort Gottes nur alsdann streng und hart vorkömt, wann es unsren Leidenschaften zuwider ist, und niemals, wann es die Leidenschaften anderer bestreitt; indem es uns mit ihren geistlichen Krankheiten, und deren eigentlichen Hilfsmitteln unterhält, da wir uns indessen vielleicht selbst nahe beym Tode befinden; also verbannt, sage ich, die Einfalt die Bosheit, welche uns nur Spitzfindigkeit und eitele Vorwände einflößt, um unsre Ungerechtigkeiten zu verstellen; welche uns in Absicht auf die Wahrheiten, die uns angehen, zerstreut machen, und die uns, wenn wir sie mit Gelehrigkeit anhören würden, heilen könnten; welche die klärsten Züge der Sittenlehre in verblümte Reden, und Gleichnisse verwandelt; welche, um so zu reden, ein Tuch über den Spiegel wirft, der uns unsere Mängel entdecket, oder dasjenige aus unserm Gedächtnisse auslöschet, was wir daselbst gesehen zu haben uns schämen. Laßt uns also mit Einfalt lesen, indem wir uns als den Gegen-

(p) Ita libenter devotos & simplices libros legere debemus, sicut altos & profundos. *De Imit. Christi, l. 1. c. 5.*

stand der strengen Grundsätze der Wahrheit betrachten ; indem wir uns wider die Vorwürfe, die sie uns machen, und wider die Streiche, die sie uns versetzen, nicht in Sicherheit zu stellen suchen ; indem wir unsre Pflichtē, so wie sie uns vorgestellt werden, erkeñen, ohne die Auslegungen der Begierlichkeit und der Eigenliebe darüber anzuhören ; indem wir die Unterrichte so auf uns anwenden, als wenn sie zu uns allein gerichtet wären ; indem wir nur unsre Bedürfnisse einsehen, und von uns selbst nach aller Strenge urtheilen ; indem wir unsre Aufmerksamkeit niemals von uns abwenden, um sie auf die Mängel unsrer Brüder zu richten: Lege simpliciter.

Also schließt die Einfalt auch die unnütze Bewunderung der Wahrheit aus, als welche macht, daß wir einzig und allein von der Schönheit des Wortes Gottes gerührt werden ; daß wir sie niemals lieben, als wañ sie durch die Vortrefflichkeit ihrer Entdeckungen, durch die Hoheit ihrer Geheimnisse und durch die Herrlichkeit ihrer Verheißungen vor unsern Augē glänzet ; daß wir uns nur bey dem Schimmer ihres Lichtes, wie die Juden bey den Predigten des heiligen Johannes des Täufers (q), erfreuen wol-

(q) Vos autem voluistis ad horam exultare in luce ejus. *Joan.* 5. 35.

ley,

len, ohne daß wir uns Mühe geben, selbem zu folgen; oder welche uns nur darum gegen dieses göttliche Wort Aufmerksamkeit einflößet, damit wir uns mit den beweglichsten und erhabensten Stellen ausschmücken und bereichern, sie bey Gelegenheit wohl anwenden, ein Werk, eine Rede damit auszieren, und uns derselben, wann wir uns mit andern unterhalten, bedienen mögē; welche macht, daß wir auf diese Weise ungerechte Besitzer der Wahrheit, und nach dem Ausdrucke des Propheten (r) wegen des bösen Gebrauchs, den wir davon machen, Diebe des Wortes Gottes abgeben. Laßt uns also mit Einfalt lesen; indem wir die Wahrheit durch einen Beweggrund des Eigennutzes suchen, vermöge dessen wir sie als den sichern Weg unsers geistlichen Fortganges betrachten; indem wir sie lieben, nicht nur, weil sie schön, und gerecht ist, sondern auch, weil sie von uns die Larve und die Decke, worunter wir unsre Treulosigkeiten zu verbergen suchen, wegnimmt; und zwar nicht nur, da sie sich uns mit allen ihren Reizungen und Anzüglichkeiten zeiget, sondern auch da sie uns uns selbst mit allen unsren Unvollkommenheiten und allem unserm Elende zeiget; indem wir

(r) Furantur verba mea. *Jerem.* 23. 30.

uns in Absicht auf sie nicht gleichsam zweyer Gewichte, und eines zweyfachen Maaßes bedienen (s), daß wir nämlich über sie frohlocken, wann sie uns erleuchtet: hingegen aber sie verwerfen, wann sie uns verbessern will; indem wir mit eben dem Geiste lesen, mit welchem die Werkzeuge der Wahrheit belebet waren (t); als welche, um uns zur Tugend und Frömmigkeit aufzumuntern, uns nicht erfreuen, sondern unterrichten, und uns nicht Blumen, sondern durch dringende Stacheln haben darbiethen wollen (u): Lege simpliciter.

Also vertreibt die Einfalt noch die trockenen und eitelen Betrachtungen, welche die heilsamen Eindrücke der Gnade hemmen könnten: sie vertreibt die Beschaffenheit eines allzu wenig gottesfürchtigen Herzens, als welche uns die unstreitigsten Gesetze der Wahrheit in einem solchen Gesichtspunkte vorstellet, daß wir sie nur als gewisse Meynungen berühmter Männer ansehen, mit denen man sich zwar gerne das Ge-

(s) Pondus & pondus, mensura & mensura: utrumque abominabile est apud Deum. *Prov.* 20. 10.

(t) Omnis Scriptura eo spiritu debet legi, quo facta est. *De Imit. Christi. l.* 1. *c.* 5.

(u) Verba sapientium quasi stimuli, & quasi clavi in altum defixi, quæ per magistrorum consilium data sunt à Pastore uno. *Eccl.* 12. 11.

dächtniß anfüllet, die aber zur Verbesserung, oder zur Vollkommenheit unsrer Sitten nichts beytragen können; sie vertreibt den geringen Geschmack, den man für das Wort Gottes heget; weil es uns in gewissen Stellen dunkel, in andern allzu einfältig, und in der Schreibart und Erzählung auch sogar niederträchtig und pöbelhaft vorkömmt: sie vertreibt endlich auch die Gewohnheit, die man sich einzig und allein aus dem Lesen macht, damit man lese, damit man dem Gebrauche nachkomme, damit man eine langwierige Zeit verkürze, damit man die Unlust vertreibe, damit man das Leere des Tages ausfülle. Daher kömt dañ auch, daß man sich, also zu sagen, mit dem Worte Gottes gemein gemacht, daß man Augen hat ohne zu sehen, Ohren, ohne zu hören, und ein Herz, ohne etwas zu empfinden. Laßt uns also mit Einfalt lesen; indem wir ohne Vernünfteln den Trieben folgen, welche uns die Gnade, die an die christliche Lesung gebunden ist, einflößet; indem wir die Gesetze der Wahrheit als wesentliche Gesetze betrachtē, nach welchen wir leben sollen, und außer welchē wir nicht anderst als irre gehn köñen; indem wir uns der Undeutlichkeiten, die sich in dem Worte Gottes befinden, uns zur Uebung

unsers Glaubens, zum Bekänntnisse unsrer Unwissenheit, zur Anbethung der Tiefe der Schätze, der Weisheit und der Wissenschaft Gottes bedienen: indem wir, wie der heilige Augustinus (x) sagt, versichert sind, daß die Dinge, welche vor unsern Augen verborgen liegen, nicht nur wahr, sondern auch deutlich vorgebracht werdē; indem wir, wie der heilige Chrysostomus hinzusetzet (y), überzeuget sind, daß, obgleich wir nicht alles verstehen, was in den heiligē Büchern enthalten ist, ihre Lesung dennoch desto mehrere Wirkungen der Gnade und der Heiligkeit hervorzubringen pflege; indem wir in der scheinenden Niedrigkeit der Schrift das Mittel ersehen, dessen sich Gott bedienet hat, diejenigen zu unterrichten, die minder Fähigkeit und Verstand haben (z); indem wir ein gutes, redliches, auf-

(x) Submittimus ei (Scripturæ) nostrum intellectum, certumque habemus etiam, quod clausum est aspectibus nostris, recte veraciterque dictum esse. *S. Aug. Confess. l. 13. c. 23. n. 33.*

(y) Etiamsi non intelligas illic (in Scripturis) recondita, tamen ex ipsa lectione multa nascitur sanctimonia. *S. Joan. Chrys. conc. 3. de Lazaro. n. 2. nov. edit.*

(z) Eo mihi illa Scripturarum venerabilior & sacrosancta fide dignior apparebat autoritas, quo & omnibus ad legendum esset in promptu, & secreti sui dignitatem in intellectu profundiore servans, verbis apertissimis & humillimo genere loquendi se cunctis præbens, & exercens intentiones eorum, qui non sunt leves corde, ut exciperet omnes populari sensu. *S. Aug. Confess. l. 6. c. 5. n. 6. nov. edit.*

richti-

indem wir mit dem Propheten, weil wir es, wie er, gemacht haben, sagen: **Ich habe, o mein Gott, dein Wort in der Tiefe meines Herzens verborgen**: In corde meo abscondi eloquia tua (m). Also hörte Maria, da sie zu den Füßen Jesu saß, mit Aufmerksamkeit die himmlischen Unterrichte dieses göttlichen Meisters an: Audiebat verbum illius (n). Also überlegte die Mutter Jesu in ihrem Herzen, was sie sah, und was sie in diesem Gottmenschen bewunderte: Conferens in corde suo (o).

Allein wir werden die Unterrichte, welche uns die heiligen Lesungen an die Hand geben, nicht also aufnehmen, wenn wir uns mit einem ungestümmen Gemüthe dazu begeben, welches die Einsicht der wichtigsten Wahrheiten nicht kann im Zaume halten: wenn wir sie mit einem gleichgültigen Gemüthe unternehmen, das sich auf nichts verlegt, oder das sich mit einem geringen Anfange zufrieden stellet, der, wie er in einem Augenblicke gemacht, also auch in dem andern Augenblicke wieder ausgelöschet wird; wenn wir uns mit einem flüchtigen Geiste, der allen eiteln

(m) *Ps.* 118. 11.
(n) *Luc.* 10. 39.
(o) *Luc.* 2. 19.

Einbildungen offen steht : oder mit einem zerstreuten und von tausend verschiedenen Gedanken angefüllten Geiste darauf verlegen ; wenn wir allzu stark forteilen ; indem wir eilfertig von einem Gegenstande zum andern, ohne uns bey einem einzigen aufzuhalten, übergehen ; indem wir die Bücher mit einer solchen Uebereilung durchlesen, daß wir zugleich auf einmal den Anfang, die Folge, und das End einsehen möchten ; wenn wir uns befriedigen, unsre Einbildungskraft mit dem, was wir lesen, anzufüllen, ohne daß unsere Herzen dabey durchdrungen werden ; wenn wir nach dem Ausdrucke des heiligen Paulus (p) wie löcherichte Geschirre sind, aus welchen das Wasser ausrinnt, und sich verliert ; wenn wir einzig und allein von der Begierde, uns durch die Sammlung mehrer Wahrheiten zu bereichern, besessen sind ; wenn wir, nachdem wir unsere Mängel entdecket, aufhören uns in dem Gesetze Gottes zu ersehen, oder gar dasjenige, was wir gesehen haben, zu vergessen suchen : wie jener Mensch, von dem der heilige Apostel Jakobus redet (q), welcher sein

---

) Propterea abundantius oportet observare nos ea, quæ nus, ne forte pereffluamus. *Hebr.* 2. 1.
mparabitur viro consideranti vultum nativitatis suæ onsideravit enim se, & abiit, & statim oblitus *Jac.* 1. 24.

Angesicht in einem Spiegel betrachtet, weggeht, und gleich darauf vergißt, wer er gewesen war.

Wenn wir uns also die Aufmerksamkeit, welche die Genauigkeit und die Treue erheischen, erleichtern, oder, um besser zu reden, wenn wir wahrhaft auf eine getreue Art lesen wollen, so müßen wir wenig, aber mit Ueberlegung lesen; wir müßen uns Zeit geben, Gedanken und Gesinnungen abzufassen, die mit den Unterrichten, die wir erhalten haben, überein kommen (r); wir müßen du diesem Ende die Lesung bisweilen unterbrechen; indem wir unsere Herzen zu Gott erheben, und unserm Geiste dadurch eine neue Hitze einräumen. Wir müßen die Bücher nacheinander und ganz auslesen, so wie es uns der heilige Benedictus anbefiehlt (s). Wir müßen die Wahrheit wie einen angenehmen Regen in unsere Herzen rinnen lassen, welcher was er nur tropfenweise fällt, durchdringt, sich einschleicht, durchbricht (t): da hingegen die Regen, wel-

(r) Hauriendus est sæpe de lectionis serie affectus, & formanda oratio, quæ lectionem interrumpat, & non tam impediat interrumpendo, quam puriorem continuo animum ad intelligentiam lectionis restituat. *Ep. ad Fr. de Monte Dei. c.* 10. *n.* 31. *Vol.* 2. *Op. S. Bern. nov. edit.*

(s) Accipiant omnes singulos codices de bibliotheca, quos per ordinem ex integro legant. *Reg. S. Bened. c.* 48.

(t) Quasi stillæ super gramina. *Deut.* 32. 2.

che

ge mit Ungewitter begleitet sind, die Erde ihrer Blumen berauben, und vielmehr schädlich als nützlich sind. Wir müßen uns bey gewissen Stellen, die uns mehr rühren, aufhalten. Wir müßen uns selbst von Zeit zu Zeit fragen, ob wir dasjenige, was wir lesen, wohl begreifen: Putasne intelligis, quæ legis (u)? Wir sollen nicht trachten die Gegenstände unsrer Erkänntnissen zu vermehren: Es ist nicht die Menge der Speisen, welche nähret, sondern der gute Gebrauch von dem, was man mit Mäßigung und Bescheidenheit zu sich nimmt. Wir müßen jene Uebereilung, jene natürliche Lebhaftigkeit, die uns dahin reißt, bestreiten: „ Das Erbtheil, welches man zu erhalten so „ sehr eilet, sagt der heilge Geist (x), wird am „ Ende des Segens Gottes beraubet werden „. Wir sollen also nicht wie irrend und flüchtig in Mitte einer Menge verschiedener Bücher herum schweifen: „ dieß hieße nicht, uns „ selbe zu Nutzen machen wollen, sagt uns ein weiser Heyd (y), „ sondern uns mit verwirrten

---

(u) *Act.* 8. 30.

(x) Hæreditas, ad quam festinatur in principio, in novissimo benedictione carebit. *Prov.* 20. 21.

(y) Non refert quam multos libros, sed quam bonos habeas. Lectio certa prodest, varia delectat. Qui, quò destina-

„ Be-

„ Begriffen anfüllen, und uns zerstreuen.„ Einige wenige Wahrheiten, die durch das Herz verkostet, und wohl verdauet worden, sind weit geschickter uns zu nähren, und zu stärken, als tausend andere, von denen wir nur ein geringes Erkänntniß haben; ja sogar ein einziges Wort des Lebens könnte uns das Leben ertheilen, wenn wir es so, wie wir sollten, begreifen würden: dieß einzige Gericht, wenn ich mich so ausdrücken darf, war für viele Einsiedler (z) hinlänglich; indem sie in Ansehung der Lesung diese Worte Jesu Christi an die Martha auf sich anwandten: Turbaris erga plurima. Porro unum est necessarium (a). Es befanden sich unter ihnen solche, derer ganzer Büchersaal, und sogar das ganze Hausgeräth in einer Bibel bestund.

Ihr wisset es, meine Brüder! daß der heilige

---

vit, pervenire vult, unam sequatur viam, non per multas vagetur. Non ire istud, sed errare est. *Senec. Ep.* 45.

(z) Pambo, cum expers esset litterarum, accessit ad quemdam, ut Psalmum disceret. Sed cum primum versum audisset octavi ac tricesimi Psalmi, qui sic habet *Dixi, custodiam vias meas, ne delinquam in lingua mea*: sequentem audire nolens abscessit; unum hunc versum sufficere sibi dicens, modo illum perfecte edisceret & opere ipso adimplere posset. . . . . Multis deinde post annis interrogatus à quodam ex familiaribus, num versum illum didicisset; integris, inquit, novem ac decem annis opere eum explere vix didici. *Socrat. Hist. Eccles. l. 4. c. 23.*

(a) *Luc.* 10, 41. 42.

Bene-

Benedictus seinen Jüngern nur ein einziges Buch für das ganze Jahr erlaubte (b); denn es scheint nicht, daß man die Bücher gewechselt habe. Man theilte sie beym Anfange der Fasten unter die Brüder aus (c); und ein jeder nahm das Seinige, indem sie sich zum Beweise der Ehrfurcht und der Erkenntlichkeit tief neigte, mit beyden Händen voll Freuden an: man gab nur ein Buch, damit man eben denselben Verfasser öfters läße, damit man mehrern Frucht aus der Lesung schöpfte, damit man sich mit größerer Sorgfalt und Treue darauf verlegte. Dieß lehret uns, meine Brüder! daß, wenn wir uns mit einem einzigen Buche nicht befriedigen können, wir uns wenigsten nur auf gewisse verlegen, die durchaus mehr geschätzet werden, und derer Gründlichkeit und Nutzen wir selbst erkennen, um sie von Zeit zu Zeit wieder zu lesen; indem wir uns, wie der heilige Augustinus sagt (d), nicht einbilden sollen, daß dasjenige, was wir einmal gelesen haben, tief genug

(b) *Voyez D. Calmet Com. sur le c. 48. de La Regle de S. Benoît.*

(c) In quibus diebus Quadragesimæ, accipiant omnes singulos codices. *Reg. S. Bened. c. 48.*

Cantor jussu Abbatis libros distribuat, quos Monachi duabus manibus præ gaudio divinarum Scripturarum suscipientes, singuli profunde lætanter inclinent. *Usus Cisterc. parte 1. c. 15.*

(d) *S. Aug. l. de Corrept. & grat. c. 1. n. 1. nov. edit.*

in unsere Gemüther gepräget worden sey : Semel lectum nullo modo arbitremini satis vobis innotescere potuisse.

Endlich erheischet die Genauigkeit und die Treue, daß wir uns mit einem innerlichen Hunger und einer heiligen Begierde zur Lesung begeben : Cum interna esurie (e) ; daß wir, um uns darauf zu verlegen, bestimmte Stunden haben ; daß wir nicht aus Eigensinne, oder von Ungefähr ein geistliches Buch ergreifen : Certis horis lectioni vacandum est (f); daß wir einen Vorrath an nützlichen und wichtigen Wahrheiten machen, damit eine leichte Erinnerung sie in der Noth in unserm Gemüthe erneuere, und ihnen wiederum die vorige Wirksamkeit, und Thätigkeit ertheile : Aliquid consilii compara (g) ; daß wir etwa einẽ oder den andern Spruch behalten, der zu der Beschaffenheit, in der wir uns befinden,

(e) Legat Asceta cum placida animi sedulitate, internaque esurie, non negligenter & fastidiose. *Ludov. Blos. Inst. spirit. c. 8. §. 1. n. 5.*

(f) Certis horis lectioni vacandum est. Fortuita enim & varia lectio, & quasi casu reperta, non ædificat, sed reddit animum instabilem ; & leviter admissa levius recedit à memoria. *Ep. ad. Fr. de monte Dei. c. 10. n. 31. vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

(g) Aliquid quotidie adversus paupertatem, aliquid adversus mortem auxilii compara, nec minus adversus cæteras pestes. *Senec. Ep. 2.*

zu den guten Entschlüssen, die wir abgefaßt haben, wohl tauge (h): Aliquid quotidie in ventrem memoriæ demittendum est; daß wir unter mehrern Wahrheiten diejenigen, die uns mehr werden gerührt haben, unterscheiden, und sie aufzeichnen, damit sie uns nicht entwischen: Cum multa percurreris, unum excerpe (i); daß, wenn wir in uns einen Eckel und Verdruß verspüren, wir nicht aufhören sollen, uns auf die Lesung zu verlegen, und uns selbe angelegen seyn zu lassen; indem der Glaube alsdann den Mangel des sinnlichen Reizes ersetzen muß: Lege fideliter.

Sollte es wohl außer diesen noch einige Pflichten geben, welche uns von der Beflissenheit und der Treue vorgeschrieben wären? Ja, meine Brüder! Wenn die Lesung ein Ende genommen, so sollen wir ein lebhaftes Aug auf dasjenige werfen, was wir gelesen haben; wir sollen Gott für die Wahrheiten danken, die er uns durch

---

(h) De quotidiana lectione aliquid quotidie in ventrem memoriæ demittendum est, quod fidelius digeratur, & sursum revocatum crebrius ruminetur; quod propolito conveniat, quod intentioni proficiat, quod detineat animum, ut aliena cogitare non libeat *Ep. ad Fratres de monte Dei. c.* 10. *n.* 31. *Vol.* 2. *op. S. Bern. nov. edit.*

(i) Cum multa percurreris, unum excerpe, quod illo die concoquas. Hoc ipse quoque facio: ex pluribus, quæ lego, aliquid apprehendo. *Senec. Ep.* 2.

seinen Geist zu erkennen gegeben hat, und ihn um die Gnade, sie auszuüben, bitten; wir sollen alle Vorsicht brauchen, damit wir dasjenige nicht vergessen, was wir kurz vorher erlernet; und dasjenige nicht verschwenden, was wir gesammelt haben: Lege fideliter.

Wenn wir den heiligen Lesungen so viel Beflissenheit und Treue schuldig sind, sollten wir wohl die Bücher, die diese heilsame Nahrung unsrer Seelen in sich enthalten, nachläßig besorgen dörfen? Ich sage es mit einem gottseligen Abbte (k): „Derjenige, der für die Bücher nicht Sorge trägt, ist nicht würdig, daß er „sie lese„: Non est dignus legere, qui nescit bene custodire. Wir müßen sie mit Ehrfurcht ansehen; wir müßen sie mit Ehrerbiethung behandeln; wir müßen sie als eine kostbare Sache aufbehalten. Der heilige Benedictus (l) will den

(k) Cum magna cautela & firma clausura servanda est libraria sacrorum eloquiorum ab omni putredine pulveris, ab incendio ignis, & stillicidio humoris, à raptu furis & strepitu clamoris, à luto pedum & morsu vermium, ab omni macula & ruptu foliorum. Non enim dignus est in sacro libro legere, qui nescit bene custodire, & in apto loco negligit reponere *Thom. de Kempis. Doctr. Juven. c. 5.*

(l) Omnia vasa Monasterii, cunctamque substantiam, ac si Altaris vasa sacrata conspiciat (Cellerarius.) *Reg. S. Ben. c. 31.*

Nosse debent Fratres, quia quidquid in Monasterio tractatur, sive in vasis, sive in ferramentis, vel cætera omnia, esse

alten Satzungen zu Folge, daß wir alle Geräthe des Klosters als wie geheiligte Geschirre des Altars ansehen. Sollten wir nun nicht auch die Bücher, welche die vornehmsten Geräthe unsrer Cellen ausmachen, also ansehen, und betrachten?

Dieses sind die Regeln, nach welchen wir uns auf die heiligen Lesungen verlegen sollen. Wir müßen mit Beflissenheit, mit Treue, mit Einfalt, mit Demuth lesen, damit diese Lesungen in uns die Wirkung hervorbringen, die ihnen eigen ist, und wegen welcher sie uns eigentlich gebothen sind: ich will sagen, damit sie uns erleuchten, und unterrichten; damit sie uns aufrecht erhalten, und stärken; damit sie uns zur Quelle eines wahren und gründlichen Trostes werden. Wenn wir diese Regeln verabsäumen, so lesen wir umsonst: ja wir thun so viel, als wenn wir gar nichts thäten; indem gar nicht lesen, oder ohne die gehörige Beschaffenheit lesen, eben dieselbe Sach ist (m). Oder besser: wir

---

sanctificata. *R. SS. PP. Serap. Macar. Paphn. & aterius Macar. c.* 12.

(m) Idem est, *dit le Chap. Veniens extra de Presbytero non baptizato*, „ aliquid non facere, „ & non facere recte quoad substantialia. „ *Juénin Theor. des Sacrem. t. 3. c. 6. §. 3. q.* 1. M. Collet Exam. & Resol. des princip. diffic. qui regardent l'office divin, pag. 220, dit que cela ne se trouve ni dans le Chap. cité par Juénin, ni dans tout le Titre; mais que cette Maxime est de bon sens.

verhindern die heilsame Wirkung der heiligen Lesungen, wenn wir diese Regeln außer Acht setzen; wir machen, daß sie eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorbringen; eine schädliche Wirkung der Gerechtigkeit von Seite Gottes, welcher, wie der heilige Augustinus sagt (n), von uns wieder fordern wird, was er uns gegeben hat; das ist, sein Wort, seine Wahrheit, seine göttliche Lehren; und der vor seinem schrecklichen Gerichte von uns Rechenschaft davon begehren wird: Quia judicium diligit, oportet ut exigat, quod dedit. Dieses Wort, diese Wahrheit, diese Lehren werden ein Gewicht seyn, unter welchem wir unterliegen werden, sagt wiederum der heilige Augustinus (o): Pondus oneris; sie werden wider uns Zeugniß geben; sie werden uns anklagen; sie werden uns verdammen.

Aber eben dieß ist es (erlaubet mir, daß ich es beym Ende dieser Rede sage) eben dieß ist es, worauf man, wie es scheint, so wenig bedacht ist. Man gedenkt nicht genug an die Pflicht, so man hat, geistlichen Lesungen obzuliegen, und wie man solchen obliegen solle; dieweil man sich über diese Pflicht nicht selbst erforschet; die-

(n) *S. Aug. Enarr. 3. in Ps. 32. n. 2. nov. edit.*
(o) *S. Aug. Enarr. in Ps. 118. ser. 11. n. 2. nov. edit.*

weil man sich deswegen nicht beängstiget; dieweil man sich selbst vor Gott wegen seiner Nachläßigkeit keinen einzigen Vorwurf macht; dieweil man sich in dem Beichtstuhle darüber nicht anklagt. Muß man sich dann verwundern, wenn man liest, ohne den mindesten Frucht aus seinen Lesungen zu schöpfen; wenn man die Bücher nur durchblättert; wenn man sie nur hin und her kehret, ohne davon besser zu werden; wenn man stäts lernet, ohne jemals zur Wissenschaft der Wahrheit zu gelangen: Semper discentes, & numquam ad scientiam veritatis pervenientes (p)?

Laßt uns also, meine Brüder! den heiligen Lesungen obliegen; denn sie sind uns gebothen: laßt uns aber ihnen mit der Gemüthsverfassung, die diese wichtige Uebung erheischet, obliegen, damit selbe für uns nicht schädlich; sondern im Gegentheile vortheilhaft, und vermöge der Wirkungen, die sie in uns hervorbringen werdē, heilsam werden mögen. Wir wollen also lesen; und wir wollen auch ausüben, was wir werden gelesen haben. Unsere Seelen werden in diesem Leben davon geheiliget, und in dem andern ewig belohnet werden. Amen.

(p) 2. *Tim.* 3. 7.

Con=

# Conferenzrede

## Auf den Sonntag Quinquagesima.

## Von dem

# Leiden Jesu Christi.

## Text. Luc. 18. v. 32. 33.

**Der Sohn des Menschen wird den Heyden übergeben, ausgespottet, gegeißelt, und verspien werden; und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, da werden sie ihn tödten.**

* * *

Sehet da, was die menschliche Vernunft in Verwirrung gesetzt, was so viele Gemüther zum Aufstande gereizet, was die ganze Erde aufgebracht, was für die ganze Welt ein Aergerniß und Thorheit war; und was so viele Menschen noch jezt, sogar in dem Schooße des Christenthums, in Verwirrung setzt, zum Aufstande

reizt, aufbringt, und ärgert; die Erdemüthigungen nämlich, die Schmachen, die Beschimpfungen, das Kreuz, der Tod eines Gottes. Es scheint also, meine Brüder! es sey uns allein vorbehalten, in dem Leiden unsers Hern Jesu Christi uns zu rühmen, den Gegenstand unsrer Hochachtung, unsrer Ehrfurcht, unsrer Ehrerbiethung daraus zu machen, und es als die Quelle unsrer Glückseligkeit, als das Muster unsrer Aufführung, als den Grund unsrer Hoffnung, und als den grösten Beweis der Liebe unsers Gottes anzusehen. Ja, meine Brüder! wie immer die Gesinnungen der Weltleute hierinnfalls beschaffen seyn mögen, so müßen wir dennoch in Ansehung des Leidens Jesu Christi also gesinnet seyn. Und zu diesem ist es nothwendig, daß wir uns öfters mit diesem großen Gegenstande der Gottseligkeit beschäfftigen; daß wir ihn untersuchen, ihn betrachten, ihn durchgründen, die Wichtigkeit davon erkennen, ihn schätzen lernen, und trachten, die großen Wahrheiten, und die heilsamen Unterrichte, die er in sich schließt, zu entdecken. Die Kirche legt in unserm Evangelio ihren Kindern diesen Gegenstand vor, um sie von den sträflichen Ausschweifungen, von denen man sich diese Täge hindurch dahin reißen läßt, zurück zu

halten,

halten, und sie zur heiligen vierzigtägigen Buße zuzubereiten. Da wir also mit ihnen die gleiche Laufbahne antreten werden, so laßt uns die Absichten der Kirche, unsrer allgemeinen Mutter, in diesem Stücke befördern. Laßt uns, besonders zu dieser Zeit, mit demjenigen uns beschäfftigen, was auch sonst die gewöhnlichste Materie unsrer Betrachtungen ausmachen sollte; laßt uns mit dem Leiden Jesu Christi uns beschäfftigen; laßt uns die Ausdehnung davon ausmessen; laßt uns das Uebermaaß davon erwägen; laßt uns die Beweggründe davon einsehen.

Laßt uns zu diesem Ende, erstlich das verborgene, hernach das öffentliche Leben Jesu Christi, und endlich alle Umstände seines Leidens nacheinander durchgehen. Laßt uns sehen, wie weit dieser göttliche Heiland in diesen verschiedenen Ständen seinen Gehorsam, seine Geduld, seine Demuth getrieben hat. Dieß ist mein Vorhaben. Ich würde eurer Gottseligkeit, meine Brüder! eine Unbild anthun, wenn ich mir hier eure Aufmerksamkeit ausbäthe. Die Liebe Jesu treibt euch an, und belebet euch; es ist von dem Leiden Jesu die Rede.

# Erster Theil.

Gott, sagt der heilige Paulus (a), hat seinen Sohn auf die Welt gesandt, um diejenigen, welche unter dem Gesetze waren, loszukaufen, und uns an Kindesstatt anzunehmen. Dieser Sohn ist Mensch geworden; er hat an dem Fleisch und Blute Theil haben wollen (b); er hat durch die Wirkung des heiligen Geistes in dem Schooße einer Jungfrau einẽ Leib und eine Seele, die den unsrigen gleich waren, angenommen. Also ist der Gottmensch gebildet worden; also ist Jesus Christus empfangen worden. Und von diesem Augenblicke, von diesem Augenblicke des Segens an, der so sehnlich gewünschet, und so lange ist erwartet worden, hat Jesus sein verborgenes Leben angefangen; von diesem Augenblicke an hat er zu leiden angefangen.

Nachdem Jesus Christus der sinnlichen Freude, die er hätte genießen können, entsaget hat, spricht imer der heilige Paulus (c), so opfert

---

(a) Ubi venit plenitudo temporis, misit Deus Filium suum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, ut adoptionem filiorum reciperemus. *Gal.* 4. & 5.

(b) Quia pueri communicaverunt carni & sanguini, & ipse similiter participavit eisdem. *Heb.* 2. 14.

(c) Proposito sibi gaudio, sustinuit crucem. *Hebr.* 12. 2.

er sich den Mühseligkeiten auf; er ergiebt sich der Strenge; er umfangt das Kreuz. Seine ersten Seufzer, seine ersten Neigungen gehören diesem Kreuze zu; sein erster Stand ist ein Stand der Schlachtung; die erste Handlung, die er hervorbringt, ist eine Handlung des Opfers. „ Sieh, „ sagt er zu seinem Vater (d), sieh! ich komme, wie „ es von mir im Anfange des geheimen Buchs „ deiner Absichten und deiner Rathschlüsse geschrieben steht. Du hast weder Schlachtopfer, „ noch Opfergaben gewollt; die Brandopfer für „ die Sünde haben dir nicht gefallen; du hast „ mir aber einen Leib gebildet. Ich gebe mich „ dahin, damit ich, o mein Gott! deinen Willen erfülle „. Und da er durch das Licht und die Gnade, womit er erfüllet ist, alles dasjenige entdeckt, was dieser unumschränkte Willen zur Herstellung der Ehre Gottes und des Heils der Menschen von ihm verlanget, so bewundert, und bethet er die Billigkeit davon an; er unterwirft sich diesem Willen mit einer unendlichen Liebe, und bewahret ihn in dem Innersten seines Herzens auf: In medio cordis.

(d) Sacrificium & oblationem noluisti; aures autem perfecisti mihi. Holocaustum & pro peccato non postulasti. Tunc dixi: ecce venio. In capite libri scriptum est de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus! volui, & legem tuam in medio cordis mei. *Ps.* 39. 7. & 8.

Jesus Christus williget ein, daß er der Gegenstand der Treulosigkeit der Völker, des Widerspruches der Weisen der Welt, der Verfolgung der Tyrannen, der Wuth der höllischen Mächte, der Grausamkeit seiner Feinde, der Verrätherey seiner Jünger, ja des Zorns Gottes selbst werden solle. Allen den Streichen, welche dieser Zorn führen, allen den Pfeilen, welche er losschießen muß, und allen den Donnerkeilen, welche er für den strafbaren Menschen bestimmet hat, biethet er sein anbethenswürdiges Haupt dar. Er will den mit Bitterkeit angefüllten Kelch, den solcher den ruchlosen zubereitet hat, bis auf den letzten Tropfen austrinken; und nachdem er ihn wird getrunken haben, so wird er ihn sogar zerschmettern, und die Stücke davon verschlingen. Er übergiebt sich der ganzen Hitze jenes verzehrenden Feuers, mit dem sich Gott vergleichet (e). Er macht sich anheischig, den Fluch, der auf alle Menschen gefallen ist, aufzuheben; er sieht sich für den, der aller Missethaten schuldig, für den, der mit allen ihren Lastern beschwärzet, für den, der mit allen ihren Uebertretungen besudelt, für den, der mit allen ihren Ungerechtigkeiten befleckt, für den, der von allen ihren Ruchlosigkei-

(e) Dominus Deus tuus, ignis consumens est, *Deut.* 4. 24.

ten

ten angesteckt, für den, der mit allen ihren Bosheiten bekleidet ist, für einen allgemeinen Uebelthäter, für einen öffentlichen Sünder, für einen unreinen Aussätzigen (f), für ein Geschirr der Schmache (g), für ein Opfer des Abscheues, für das Schlachtopfer der Sünde, für den Grund der Sünde, für die zu einer Person gewordenen Sünde, wenn ich mich so ausdrücken darf, ja für die Sünde (h) und den Fluch selbst an (i); und er eignet sich alle Laster als seine eigenen Laster zu.

Folgsam verspricht er Gott, seiner schrecklichen Heiligkeit, und seiner höchsten Majestät nach aller Strenge genug zu thun; ihm fürohin statt aller Geschenke, statt aller Schlachtthiere, statt aller Opfer zu dienen; in seinem Leibe und in seiner Seele alle diejenigen Schmerzen auszustehen, welche seit vier tausend Jahren her in Weissagungen, in Gemählden, in Vorstellungen, und in Bildern sind vorgezeiget wor-

(f) Nos putavimus eum quasi leprosum. *Isai.* 53. 4.
(g) Vas in contumeliam *Rom.* 9. 21.
(h) Ipse est propitiatio pro peccatis nostris; non pro nostris autem tantum, sed etiam pro totius mundi. 1. *Joan.* 2. 2.
Eum, qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit 2. *Cor.* 5. 21.
(i) Factus pro nobis maledictum. *Gal.* 3. 13.

den;

den; so viele zeitliche Strafen auszuhalten, als alle Menschen insgesamt zu leiden verdienet haben; die unendliche Beleidigung Gottes durch unendliche Schmerzen auszulöschen, alle durch das Gesetz Gottes auf die Uebertreter geworfene Verwünschungen durch die Vergießung seines Blutes aufzuheben; mit Schmachen, und Unbilden gesättiget zu werden; sich als eine Wurm der Erde zertreten zu lassen, und in Mitte zweener Bösewichter an einem schändlichen Galgen den Geist aufzugeben.

Welche Schmerzen mußte Jesus Christus nicht empfinden, da er sich auf solche Weise in die strengen Befehle seines Vaters ergab! Welch eine Marter für seine heilige Menschheit, die dazumal noch so zart, und schwach war! Sie, diese Menschheit, diente ihm zu einer Wohnung; aber zu einer Wohnung, welche nicht durch die Hände der Menschen war gemacht worden: er kam dort nicht mit dem Blute der Böcke und Ochsen, sondern mit seinem eigenen Blute zum Vorscheine; und der Schooß seiner Mutter diente daselbst ihm zum Altare. Er ward also eben so bald geschlachtet, als gebildet; eben so bald geopfert, als empfangen: A conceptu virgineo effectus hostia.

Von

Von dem Morgen an, sagt Isaias in der Person Jesu Christi (k), von dem Morgen an wecket mich der Herr auf; und er höret nicht auf, es zu thun: Mane erigit mihi aurem. Ich höre ihn an, wie ein Schüler seinen Lehrmeister anhöret: Ut audiam quasi magistrum. Der Herr eröffnet mir das Ohr: Aperuit mihi aurem; und ich widerspreche ihm nicht: Ego autem non contradico; ich ziehe mich nicht zurück: Retrorsum non abii. Weil ich verbunden bin, seiner Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten, so will er, daß ich meinen Leib der Strenge der Marter dahin gebe. Ich gehorche, und unterwerfe mich, so sehr auch dieser Befehl meinen natürlichen Neigungen zuwider ist: Corpus meum dedi percutientibus.... faciem meam non averti ab increpantibus & conspuentibus in me.

Jesus Christus fangt diesen Befehl zu vollziehen an. Schon wirklich leidt er in seinem Leib, welcher schwach, dem Leiden unterworfen, sterblich, dem unsrigen, nicht aber des Adams seinem, so wie er vor seiner Sünde war (l), gleich ist: in dem Leibe eines Men-

(k) *Isai.* 50. 4. 5. 6.

(l) In quo magis commendare poterat benignitatem suam, quam suscipiendo carnem meam? Meam, inquam, non carnem Adam, id est, non qualem ille habuit ante culpam. *S. Bern. ser. 1. in Epiph. Dom. n. 2. nov. edit.*

schen,

schen, des Sohnes des Menschen: In similitudinem hominum factus (m): in dem Leibe eines Sclaven, und zwar eines gottlosen Sclaven (n): Formam servi accipiens (o): in einem Leibe, der dem Leibe eines Sünders, ja dem Leibe der Sünde selbst gleich ist: In similitudinem carnis peccati (p): in einem Leibe, der, obgleich er von dem heiligen Geiste gebildet, dennoch so klein ist, daß er in diesem ersten Augenblicke seiner Empfängniß fast gar nichts ist: in einem Leibe, der in dem Schooße einer Jungfrau, in einem engen unkömmlichen Kerker, in einem Kerker des Schreckens verschlossen ist: ich sage es nach dem heiligen Bernhard (q), der es selbst nach der Kirche sagt, die in einem ihrer erhabensten Lobgesänge also singt: „Du hast, o Jesu! ab „dem Schooße einer Jungfrau dir nicht gescheuet„: Non horruisti Virginis uterum: in einem Leibe, der mehrere Monathe also eingeschlossen, den Gesetzen der Natur, den schwachen

(m) *Philipp.* 2. 7.

(n) Non solum formam servi accepit, ut subesset; sed etiam mali servi, ut vapularet. *S. Bern. ser. in fer.* 4. *Hebdom. sanctæ n.* 10. *nov. edit.*

(o) *Philipp.* 2. 7.

(p) *Rom.* 8. 3.

(q) Apparuit inæstimabilis dignatio & penitus inexcogitabilis, quod in carceris hujus horrorem tanta descendere dignata est celsitudo. *S. Bern. in Adv. Dom. ser.* 1. *n.* 6. *nov. edit.*

An-

Anfängen, dem unvermerkten Zunahme, dem langsamen Wachsthume, welches der Leib eines Kindes in dem Schooße seiner Mutter haben kann, da es in diesem Stande aller Verrichtungen, und aller menschlichen Handlungen unfähig ist, unterworfen bleibt.

Ach! ruft Jeremias auf (r), der Herr hat ein neues Wunder auf Erden erschaffen: Ein Weib wird einen Mann umgeben: Femina circumdabit virum. Welches ist dieß Weib, fragt hier der heilige Bernhard (s): Quæ est hæc femina? Welcher ist dieser Mann: Quis iste vir? Wie kann er von einem Weibe umgeben werden, wenn er ein Mann ist? Wie kann er ein Mann seyn, wenn er von einem Weibe umge-

(r) *Jerem.* 31. 22.

(s) *Novum creavit Dominus super terram: femina circumdabit virum.* Quæ est hæc femina? Quis vero iste vir? Aut si vir, quomodo à femina circumdatus? Aut si à femina circumdari potest, quomodo vir? & ut apertius dicam, quomodo potest simul & vir esse, & in utero matris? Hoc est enim virum à femina circumdari. . . . . Si dixisset, femina circumdabit infantem, vel femina circumdabit parvulum, nec novum videretur, nec mirum. . . . . Quid est hoc miraculi? *Numquid potest homo*, ut ait Nicodemus, *in ventrem matris suæ iterato introire, & renasci*? sed verto me ad conceptum partumque virginalem. . . . . etiam hanc, quam de Prophetа protuli, reperio novitatem. . . . Vir erat Jesus, necdum etiam natus, sed sapientia, non ætate; animi vigore, non viribus corporis; maturitate sensuum, non corpulentia membrorum. *S. Bern. de laudib. Virg. Matris. Hom. 2. n. 8. & 9. nov. edit.*

ben wird ? Ich will sagen : wie kann er ein Mann seyn, und sich zugleich in dem Schooße eines Weibs befinden ? Deñ nur auf diese Weise kann ein Mann von einem Weibe umgeben werden : Hoc est enim virum à femina circumdari. Wenn der Prophet gesagt hätte : Ein Weib wird ein Kind umgeben : Femina circumdabit infantem , so würde dieses nichts neues , es würde kein Wunder seyn : Nec novum videretur , nec mirum. Da aber der Prophet gesagt : Ein Weib wird einen Mann umgeben , welche Neuerung , welches Wunder ist dieß? Quid est hoc miraculi ? Kann wohl ein Mann zum zweytenmale in den Leib seiner Mutter eingehen , um noch einmal gebohren zu werden ? Ich betrachte die Menschwerdung des Wortes ; ich merke auf die Empfängniß Jesu Christi , und ich treffe diese Neurung an ; ich sehe dieß Wunder. Jesus Christus ist in dem Leibe Mariä ein Mann : Vir Jesus ; ein vollkommener Mann : perfectus ; nicht vermöge der Reife seines Alters , sondern vermöge der Völle der Weisheit : Sapientia , non ætate ; nicht vermöge der Kräfte des Leibes , sondern vermöge der Stärke des Geistes , der eine vollkommene Vernunft besitzt : Animi vigore , non viribus corporis.

Wenn also Jesus Christus ein vollkommener Mensch, voll der Vernunft, und der Weisheit ist, kann er dann in seinem Leibe, und zwar in einem solchen Leibe nicht leiden ? Ach! er sieht, er durchdringt, und er empfindt auf eine lebhafte Weise alle Krankheiten, welche uns die Schwachheit, die Unwissenheit und die Unempfindlichkeit in dem Leibe unsrer Mütter zu fühlen verhindertn; er verwirft alles, was da die schmerzlichen Eindrücke hemmen könnte; er hält die Süßigkeit, welche seine glückselige Seele, vermöge der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, über seinen Leib ausgießen sollte, zurück; und die Gottheit, welche ihn mit den herzlichsten Vorzügen ausschmücket, dienet ihm weiter zu nichts, als sein Leiden häufiger, und empfindlicher zu machen.

Laßt uns, meine Brüder! Jesum Christum in diesem ersten Opfer seines Leibes und seiner Seele in dieser gänzlichen Ergebung in den Willen seines Vaters, in dieser ersten Marter, welche er allein hat ausstehen wollen und können, demüthig anbethen. Wir sollen uns selbst schämen, daß wir uns von diesen heiligen und wesentlichen Gesinnungen so weit entfernt haben, nachdem wir die Freyheit gehabt, an selben

Theil zu nehmen; daß wir das schändliche Bild des ersten Menschen, der aufrührisch, undankbar, fleischlich, und irdisch gewesen, getragen, nachdem wir mit Ueberlegung jenes des zweyten Adams, des geistlichen und himmlischen Menschen, hätten tragen können; daß wir die zarten Erstlinge unsers Fleisches durch die Weichlichkeit und Sinnlichkeit beschimpfet haben; und daß wir sogar den ersten Gebrauch, den wir von unsrer Vernunft gemacht haben, unter unsere Sünden zu zählen bemüßiget sind.

Laßt uns dann erkennen, daß wir zum Kreuze, zu mühseligen Arbeiten, zu einer genauen Abtödtung, zu einer lebhaften Zerknirschung, zu einem Stande des Opfers und der Schlachtung, zu einer immerwährenden Marter und zu einem Opfer bestimmet sind, vermöge dessen wir unsern ganzen Willen gänzlich, und ohne Vorbehalt dem Willen des Herrn schlachten sollen. Alle Jünger Jesu Christi sind zu diesem bestimmet: wir aber sind auf eine noch weit vorzüglichere, auf eine noch weit nothwendigere und wesentlichere Art dazu bestimmet; indem wir vermöge der Heiligkeit unsers Berufes selbst seine vollkommnesten Jünger seyn sollen (t).

(t) Liberatoris nostri, ejusque vitæ, dum inter nos ver-

Unser Kreuz muß also schwerer, unsre Arbeiten peinlicher, unsre Abtödtung genauer, unsre Zerknirschung lebhafter, unsre Schlachtung vollkommner, unser Opfer unzertheilter, und unsre Marter strenger, als jene der übrigen Christen, seyn. Jesus Christus geht nur aus dem Schooße seiner Mutter hervor; er kömt nur darum in dieser Welt zum Vorscheine, damit er uns neue, empfindlichere, stärkere, und mächtigere Lehren davon ertheilen möge.

Dieses, wie der heilige Bernhard sagt (u), prediget uns der Stall, wo er gebohren wird: Hoc prædicat stabulum; die Krippe, in welcher er liegt: Præsepe; die Thränen, mit denen seine Augen benetzet sind: Lacrymæ; die Stimme, welche er von sich hören läßt: Vagitus; die Windeln, in die er eingewickelt ist: Panni; seine Glieder selbst verkündigen es uns: ja, meine Brüder! seine Glieder, die so zart, so schwach, so blöde, und so empfindlich sind; die auf ein wenig Strohe ruhen; die in der rauhesten Jahreszeit der harten Luft ausgesetzt, vor Frost und Kälte zittern, und aller Hilf des Lebens beraubet sind: Membra infantilia manifeste loquuntur:

---

saretur, institutorum, veri perfectique imitatores existunt (Monachi.) *S. Basil. Const. Mon. c.* 18.

(u) *S. Bern. In Nativ Dom. ser. 3. n. 2. & 3. nov. edit.*

Alles, was sich auf dieß anbethenswürdige Kind bezieht, alles, was es angeht, alles, was es umgiebt, diese Verlassung, diese Abhängigkeit, diese Mutter, welche nicht ein einziges Mittel findt, ihm sein Elend zu erleichtern, diese Finsternissen der Nacht, diese verächtlichen Thiere, diese armen Hirten, diese Kindheit, ein Alter, das aus allen das blindeste, das verächtlichste, die Schande der Natur, die Knechtschaft der Vernunft, und die Schwachheit selbst ist: mit einem Worte, die ganze Beschaffenheit, das ganze Schauspiel seiner Geburt, alles prediget, alles verkündiget, alles schreyt, Jesus Christus leide; und alles prediget, alles verkündiget, alles schreyt, daß auch wir nach dem Beyspiele Jesu leiden müßen: Quæcumque de eo sunt, clamant, prædicant, evangelizant.

Die Umstände dieser Geburt lassen eben die Stimme von sich hören. Jesus der Sohn David wartet, um auf die Welt zu kommen, bis der Scepter seinem Stamme entrissen, und er seiner Macht und Größe würde beraubet seyn. Unter den Familien, welche von diesem königlichen Stamme noch übrig seyn können, wählet er sich die allerniedrigste, welche ihr Leben mit der Handarbeit zu erhalten bemißiget ist. Er will

ei-

einen kleinen Flecken zu seinem Geburtsorte haben. Er wird gebohren, da er wirklich den Tribut des Gehorsames einem heydnischē Kaiser bezahlt, und sich dadurch zu seinem Unterthane macht. Er läßt zu, daß sein Name, der über alle Nämen ist, in das Register des Reichs eingeschrieben, und unter die allerdunkelsten Nämen vermenget werde. Er wird unter den Seinigen als ein Fremdling gebohren; er wird als ein solcher (x) verlassen, verstoßen, verachtet.

Allein was mußte nicht der Anblick des Zustandes, in dem sich dazumal die Welt befand, seiner heiligen Seele zu leiden geben? Der abgötterische Heyd erweist dem Geschöpfe und zwar dem verächtlichsten Geschöpfe eine Ehre, die dem einzigen Schöpfer vorbehalten ist; er macht aus dem öffentlichen Gottesdienste eine für den Menschen schändliche Knechtschaft, und aus dem Namen Gottes ein gottschänderisches Gespött; er geht so weit, daß er sich sogar die Laster und Leidenschaften zum Gegenstande seiner Anbethung macht; und diese Laster, diese Leidenschaften gießen eine Fluth von Uebeln über den Erdboden aus. Der Philosoph verir-

(x) In propria venit, & sui eum non receperunt. *Joan.* 1. 11.

ret sich in seinen Gedanken; er misst die Einsichten Gottes nach seinen eigenen Absichten ab; er setzet die Natur des höchsten Wesens vermöge tausend thörichter Meynungen herunter, und macht sich selbst durch eine unordentliche Aufführung, oder durch falsche Tugenden verächtlich. Das jüdische Volk ehret Gott nur mit den Lippen; es schränkt die ihm schuldige Liebe nur in äußerliche Ehrenbezeugungen ein; es entehret die wahre Religion durch eitele Aberglauben, durch ein stolzes Zutrauen, durch verdorbene Sitten, durch Erwartung eines Messias, der in Pracht, in Herrlichkeit und Majestät komen soll.

Bey diesem Schauspiele zerspringt das Herz Jesu vor Schmerzen, und wird von Eifer verzehret. Er brinnt vor Begierde, seinem himmlischen Vater die Ehre, welche ihm die Ruchlosigkeit eines öffentlichen Götzendienstes rauben will, wiederum herzustellen; die Abgötterey aus dem Erdboden auszutilgen; Gott, dessen Natur ganz geistlich ist, Anbether zu geben, die ihn in dem Geist und in der Wahrheit anbethen sollen; das thörichte Bestreben einer stolzen Wissenschaft zu zernichten; das Opfer der Vernunft dem Glauben anzurathen; den Geist des Menschen von den Irrthümern und von den Abgrün-

gründen, in welche ihn diese Vernunft gestürzet hat, abzuleiten, und wiederum auf den Weg der Wahrheit und des Lebens zu führen; an die Stelle eines eitelen Scheines der Religion ein Gesetz, welches hauptsächlich in dem Herzen erfüllet werden muß, zu errichten, und auf einen Gottesdienst, der sich auf die Opfer der Thiere, und die Ceremonien des Gesetzes einschränket, einen durch die Liebe belebten und geheiligten Gottesdienst folgen zu lassen.

Er trägt ein heftiges Verlangen, ein Vorhaben auszuführen, das des Sohnes Gottes so würdig, und für die Menschenkinder so vortheilhaft ist; nämlich alles dasjenige zu leiden, zu dem er sich schon in dem Schooße seiner Mutter verbunden hat. Er bekräftiget und erneuert diese Verbindung mit der äußersten Inbrunst. Er drückt den Karakter eines Schlachtopfers, den er schon an sich genomen hat, noch tiefer, wenn es möglich ist, in alle seine Seelenkräfte ein. Der Ort seiner Geburt ist der erste Schauplatz seines Leidens. Er macht zu seiner Blutestaufe den Anfang; er fühlet den lebhaftesten Eifer, darinn eingetaucht zu werden. Er möchte gern von dem Stalle in das Gerichthaus, von der Krippe auf den Calvari übergehen; aus der Wiege sich aufs

Kreuz erheben, und das Abendopfer mit dem Morgenopfer verbinden. Die Verzögerung dieses letzten Opfers preßt ihm Seufzer aus, und zehret ihn innerlich auf; er kömmt ihm durch sein Warten, durch seine Empfindlichkeit vor. Er spricht in sich selbst, was er dermaleinst vor seinen Jüngern ausdrücklich bezeugen wird: Wie sehr befinde ich mich bedrängt, die Kirche durch meine Schmerzen zu gebähren, sie in meinem Blute zu waschē, und ihr durch meinen Tod das Leben zu ertheilen: Quomodo coarctor (y)? Göttliche Worte! die sich nach der schönen Anmerkung des heiligen Ambrosius für Jesu, insoweit er in der Kleinheit eines Kindes eingeschlossen wird, vollkommen schicken; indem sein unermessener Eifer sich auf eine gewisse Weise bezwungen, und gleichsam mit Gewalt eingesperrt befindt; weil die Augenblicke noch nicht eingetroffen sind, wo er ihn zum Vorscheine bringen und ausbreiten kann: Coarctor.

Ach, meine Brüder! wenn das Verlangen nach dem Leiden bey einigen Heiligen so heftig gewesen; wenn Ignatius (z) nach dem Feuer,

(y) Baptismo habeo baptizari; & quomodo coarctor, usquedum perficiatur? *Luc.* 12. 50.

(z) Ignis, crux, ferarum concursus, sectiones, lanienæ, ossium discerptiones, membrorum conciſiones, totius cor-

nach

nach dem Kreuze, nach den Thieren, nach der Zertheilung der Glieder, nach allen Peinigungen des Satans geschrien, und sie mit der ganzē Lebhaftigkeit seiner Begierden angerufen hat; wenn Theresia litt, daß sie nicht litte; und daß sie nicht noch mehr litte, wenn sie litt; wenn sie starb, daß sie nicht stürbe: wie groß muß nicht in diesem Stücke das Verlangen Jesu, von dem das Verlangen der Heiligen nur ein schwächer Funke war, gewesen seyn? Welch ein Leiden für Jesu, daß er nicht litte, was er so heftig zu leiden verlangte?

Damit er also dasjenige, was er noch nicht kann, einigermaßen ersetzen, damit er sein Verlangen in etwas stillen, damit er seinen Eifer erleichtern, damit er dem Feuer, das ihn aufzehret, einigen Ausgang verschaffen möge, so stellet er sich alles, was er zu leiden haben wird, alle die grausamsten Augenblicke seines Lebens, die ganze Folge seiner Schmerzen, alle Umstände seines Leidens vor; er strenget seinen Geist und sein Herz auf eine nachdrückliche Weise darauf an. Der Geliebte macht sich aus allen diesen Uebeln gleichsam einen Busch von Myrrhen,

---

poris contritiones, & diaboli tormenta in me veniant, tantummodo ut Jesum nanciscar. *S. Ignat. Ep. ad Rom. n. 5. edit. Coteler.*

der stäts auf seiner zarten Brust ruhen wird (a). Die Verfolgungen der Pharisäer, die Verlassung seiner Jünger, die Speichel, die Schläge, die Backenstreiche, die Geißeln, die Verachtungen, die Schmähungen, die Verspottungen, von denen er der Gegenstand seyn wird, stellen sich seinen aufmerksamen Blicken dar. Das Brummen seiner Feinde erschallt in seinen Ohren; er zählet die Silberlinge, um welche er wird verkauft werden; er empfindt, daß er geschlagen ist, und sieht seine Heerde zerstreuet; er nimmt den Mörder wahr, der ihm vorgezogen werden soll; er verkostet die Galle und den Essig, mit dem er wird getränket werden; er beklaget sich, daß ihn sein Vater verlassen habe; er misst die ganze Ausdehnung des Werkzeuges seines Todes ab, er leget sich darauf, er heftet sich an selbes, er nagelt sich daran; und hierinn findt er ein geheimes Vergnügen, daß er durch die Stärke und Lebhaftigkeit dieser Einbildungskraft alles auf einmal empfinden kann, was er in seinem Leiden nur nach und nach ausstehen wird.

Entweder betriegt sich Jesus Christus, ruft hier der heilige Bernhard auf (b): oder dann

(a) Fasciculus myrrhæ. *Cant.* 1. 12.

(b) Aut iste fallitur; aut mundus errat. Sed divinam falli impossibile est sapientiam. Merito proinde & *carnis pru-*

ste-

stecket die Welt in dem Irrthume; Jesus Christus, der die Erdemüthigung, die Armuth, das Leiden vorgezogen, und ausgewählet hat: oder die Welt, welche alles Ungemach und alles Beschwerliche mit Abscheuen ansieht, und nur nach den Bequemlichkeiten und Wollüsten des Lebens seufzet: Aut iste fallitur, aut mundus errat. Gleichwie es nun unmöglich ist, daß derjenige, welcher die Weisheit selbst ist, sich betriege; also muß die Welt durch eine nothwendige Folge in dem Irrthume stecken. Wir betriegen uns eben so, meine Brüder! wir sind ebenfalls in dem Irrthume, wenn wir Milderungen unter unsere Pflichten mischen; wenn wir von selben ablassen; wenn wir, soviel wir immer können, den engen Weg, den wir angetreten haben, erweitern; weñ wir die Disteln und Dörner daraus reißen, um daselbst mit mehrer Gemächlich- und Bequemlichkeit einherzugehen; wenn wir nach dem verlobten Gehorsame nur unsern Willen erfüllen wollen; wenn wir nach versprochener Armuth uns überflüssige Sachen erlauben; wenn wir

---

*dentia* ( mors siquidem & ipsa ) *inimica est Deo;* & sæculi quoque Prudentia, stultitia nominatur. Quid enim? Christus utique, qui non fallitur, elegit, quod carni molestius est. Id ergo melius, id utilius, id potius eligendum; & quisquis aliud doceat vel suadeat, ab eo tanquam à seductore cavendum. *S. Bern. in Nativ. Dom. ser. 3. n. 1. nov. edit.*

nach

nach geschworner Beständigkeit ausgehen, und ohne eine unumgängliche Nothwendigkeit Reisen anstellen; wenn wir, nachdem wir uns zur Bekehrung unsrer Sitten verpflichtet haben, anstatt fortzuschreiten, zurückgehen; wenn wir, nachdem wir uns die heiligste aus allen Reglen auserwählet, ihre Befehle freywillig, und bedachtsamer Weise verletzen: und dieß alles zwar nur, damit wir in unserm Stande nichts leiden, oder doch nur so wenig, als wir können, leiden mögen. Laßt uns aber diesen Betrug von uns ablegen: wir können unsere Pflichten nicht anderst erfüllen, als wenn wir auf den Fußstapfen Jesu Christi einhergehen, als wenn wir Jesu Christo gleichförmig werden, als wenn wir an dem Leiden Jesu Christi Theil nehmen.

Er setzet dieß Leiden fort, indem er sich dem Gesetze, ungeachtet solches nicht für ihn gemacht ist, unterwirft. Er ist heilig; und dieß Gesetz ist für die Sünder allein: er ist der Sohn Gottes; und dieß Gesetz verbindt nur die Knechte: er kömmt, die Wahrheit einzuführen; und dieß Gesetz ist nur ein Bild. Es braucht nur, daß das Leiden und die Schmache von der Beschneidung unzertrennlich seyn, um daß sich Jesus Christus derselben unterwerfe. Sehet ihn dann, wie er

unter dem Messer, von seinen Thränen und seinem Blute benetzt, auf die äußerste Art leidt. Es war in der That der Schmerz der Beschneidungswunde, wie die Schrift sagt, ein sehr heftiger Schmerz (c), so, daß er oft sogar den Tod verursachte: sie benahm den Sichimiten, starken und muntern Körpern, die Kräfte, sich wider ein mörderisches Schwert zu vertheidigen. In welchem Ueberflusse wollte dann das Blut Jesu Christi rinnen? Doch! du hinterhältst es, o anbethenswürdiger Jesu! du bewahrest es für das Kreuz auf: inzwischen opferst du deine Ehre auf; du setzest dich der Gefahr, als ein Sünder angesehen zu werdē, aus; da du ein Zeichen der Schande, das Merkmaal der Kinder Adams, das Kennzeichen der Sünde unsers Ursprungs auf deinem Fleische trägst.

Das ewige Wort, sagt der heilige Bernhard )d), welches in den Geheimnissen der Kindheit Jesu stäts wunderbar ist; das ewige Wort, welches, da es Mensch wird, schon gleich-

(c) Gravissimus dolor. *Gen.* 34. 25.

(d) Abbreviatum in carne, amplius abbreviatur susceptа etiam carnis circumcisione. Minoratus paulo minus ab Angelis Dei Filius, humanam naturam induit; sed jam nec ipsum respuens remedium humanæ corruptionis, plane multo minoratus ab eis. . . . . nec vestigium quidem ullum vulneris habens, alligaturam non refugit vulneris. *S. Bern. in Circum. Dom. ser.* 1. *n.* 1. *nov. edit.*

sam

sam zusamen gezogen, und abgekürzet ist, macht sich noch kürzer, da es sich der Beschneidung unterwirft. Nachdem es sich ein wenig unter die Engel gesetzt, da es sich mit der menschlichen Natur zu bekleiden sich gewürdiget hat, so setzet es sich noch weit unter sie herab, da es das Heilungsmittel der Sünde ergreift. Jesus Christus hat weder die geringste Narbe, noch die geringste Wunde; und dennoch weigert er sich nicht, das Band einer wahrhaften Wunde zu tragen. Er leget sich das schwere, das erdemüthigende, das unerträgliche Joch des Gesetzes auf (e); indem die Beschneidung nothwendig zu der Erfüllung der gesetzlichen Beobachtungen verbindt (f). O wie würdig ist er dann des Namens eines Erlösers, den man ihm giebt (g), da er schon wirklich durch die Vergießung seines Blutes, und durch alle Erdemüthigungen, denē er sich freywillig unterwirft, das Amt davon verrichtet! Laßt es

(e) Quid tentatis Deum, imponere jugum super cervices discipulorum, quod neque Patres nostri, neque nos portare potuimus? *Act.* 15. 10.

(f) Testificor rursus omni homini circumcidenti se, quoniam debitor est universæ legis faciendæ. *Gal.* 5. 3.

(g) Postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur Puer, vocatum est nomen ejus Jesus. *Luc.* 2. 21.

Merito sane, dum circumciditur Puer, qui natus est nobis, Salvator vocatur, quod videlicet ex hoc jam cœperit operari salutem nostram, immaculatum illum pro nobis sanguinem fundens. *S. Bern. in Circumcis. Dom. ser. 2. n. 3. nov. edit.*

ung

uns gestehen, meine Brüder! daß wir des Namens, den wir führen, wenig würdig sind, wenn wir die überpflichtigen Werke, das ist, zu denen uns kein Gesetz verbindt, nur mit Widerwillen ansehen, und verachten; wenn wir die Strengheiten der Buße verwerfen; wenn wir die Verachtungen, die Erdemüthigungen, die Erniedrigungen nicht erdulden können.

Schon wirklich ist Jesus Christus zum Gegenstande der Verfolgungen der Welt geworden. Bey dem Gerüchte seiner Geburt, die als die Geburt eines Königes verkündiget war, wird die ganze heilige Stadt in Verwirrung gesetzet (h). Und ein mistrauisch- und eifersüchtiger Fürst, weil er schon den Scepter in dessen Hand zu sehen glaubt, erschrickt; er zieht die Gelehrtesten der Juden zu Rathe; er fraget die Weisen (i), er verstellet sich, und unter der treulosen Decke einer betrügerischen Anbethung fasset er den grausamen Entschluß, ihn zu tödten. Du wirst deine Absicht nicht erreichen, ehrgeiziger, und grausamer Fürst! Jesus Christus muß

(h) Audiens autem Herodes rex turbatus est, & omnis Jerosolyma cum illo. *Matth.* 2, 3.

(i) Congregans omnes principes sacerdotum & scribas populi, sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur. . . . Herodes, clam vocatis Magis, diligenter didicit ab eis tempus stellæ, quæ apparuit eis. *Matth.* 2. 4. 7.

leben; er muß wachsen; er muß eine lange Zeit leiden; er muß die äußersten Quaalen leiden, bevor er sein Leben beschließen soll.

Er wird in den Tempel getragen, in das Haus seines Vaters, an den Ort des Opfers, wo er in allen Gaben und Schlachtopfern, welche bloße Bilder und Verheißungen von ihm waren, so vielmal war aufgeopfert und geschlachtet worden (k). Das geheime Opfer, das er in dem Schooße seiner Mutter von sich selbst dargebracht, und das er bey seiner Geburt bestätiget hat, dieses heißt er nun vor dem Angesichte der geheiligten Altäre gut; er bringt es öffentlich auf eine feyerliche Art dar; und sein Leiden wird dadurch erneuert. Er kömmt vor dem Angesichte der ganzen Welt, als ein schwaches und unmündiges Kind, mit dem allgemeinen Wahne, daß er wie andere auf die gewöhnliche Weise empfangen und gebohren worden, zum Vorscheine; als ein Kind, das von allen Gütern der Welt entblößet, und in der äußersten Armuth ist; das der Ehre und der Herrlichkeit beraubt, und sich in dem verächtlichsten Zustande befindt. Er wird als ein gemeines Schlachtopfer

(k) Tulerunt illum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. *Luc.* 2. 22.

aus-

ausgekauft (l): zwey Täubchen sind das Lösegeld für Jesu.

Herodes wartet umsonst (m); die Weisen kommen nicht wieder zurück; sein hintergangener und vereitelter Ehrgeiz verwandelt sich in Wuth; er geht mit dem gräulichsten Blutbade um, damit er desto sicherer das göttliche Kind verderben möge, das seine Eifersucht so sehr reizet. Er sucht das Leben Jesu in dem Blute einer unschuldigen Schaare (n), und wie ein andrer Pharao faßt er den Entschluß, alle Kinder der Israeliten zu tödten, damit der wahre Moyses in den Mord verwickelt werde.

„ Steh auf, sagt ein Engel des Herrn zu Jo„ seph während dem Schlafe (o); steh auf, nim„ das Kind, und seine Mutter, und flieh in „ Aegypten; denn Herodes wird das Kind auf„ suchen, um es umzubringen „. Welch eine

(l) Par turturum, aut duos pullos columbarum. *Luc.* 2. 24.

(m) Responso accepto in somnis, ne redirent ad Herodem, per aliam viam reversi sunt in regionem suam. *Matth.* 2. 12.

(n) Herodes videns, quoniam illusus esset à Magis, iratus est valde, & mittens occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem, & in omnibus finibus ejus, à bimatu & infra, secundum tempus, quod exquisierat à Magis. *Matth.* 2. 16.

(o) Ecce Angelus Domini apparuit in somnis Joseph, dicens: Surge, & accipe puerum & matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & esto ibi, usquedum dicam tibi. Futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. *Matth.* 2. 13.

Erdemüthigung für Jesum, daß er bey nahe mitten aus dem Volke Gottes vertrieben, und in ein Land der Abgötterey und des Gräuels von seinem Vater verwiesen wird! Was hat er nicht von Mühseligkeiten einer langen und beschwerlichen Reise auszustehen, die er noch dazu gählings, ohne Vorrath, ohne Bequemlichkeit, und in der härtesten Jahrszeit antreten muß? Wenn er zu Bethlehem unter den Seinigen kaum einen Stall und eine Krippe hat finden können, da er auf die Welt kam, welchen Zufluchtsort wird er wohl in Aegypten bey Barbaren und Ungläubigen antreffen? Wer kann sie wissen, wer kann sie aussprechen, alle die Mühseligkeiten, welche dieses göttliche Kind ausstund? Wir müßen durch die Armuth seiner Aeltern, welche ihr Leben mit der Handarbeit zu unterhalten gezwungen waren, und durch die üble Behandlungen, die sie von Seite eines in allerhand Laster zerfallenen, und zu den Liebsdiensten so wenig geneigten Volkes auszustehen hatten, davon urtheilen. Ach! das Blut, welches der neue Pharao zu Bethlehem, und in allen seinen Gränzen rinnen läßt, dringt bis zu ihm; er höret das Geschrey der über den Tod ihrer Kinder trostlosen Mütter; das ganze blutige Schauspiel stellet sich ihm dar, und sein Herz wird davon zerrissen. Das

Das Leiden Jesu weihet Aegypten ein; es wirft, um also zu reden, in diese bisdahin verfluchte Erde den ersten Saamen von allen Arten der Gnaden, und des Segens aus; es bereitet daselbst den Auserwählten Gottes den Weg zu; es ist gleichsam eine glückselige Vorhersagung der ausnehmendsten Tugend, und der höchsten Vollkommenheit (p). Schon wirklich erzittern die bösen Geister, welche es anbethet; die Götzē sind erschüttert, umgestürzt, zerdrümert; und bald wird das Wort Gottes allda mit dem

(p) Es ist diese Kraft der Gegenwart Jesu Christi dasjenige, welchem der heilige Chrysostomus jenen großen Fortgang, so das Christenthum nachmals in Aegypten gemacht hat, jene ganze Völkerschaften von Martyrern, jene heilige Versamlungen der Jungfrauen, jene unzählbare Menge der Einsiedler und der Mönche, so die Wüsteneyen davon bevölkert, und sie weit berühmter, als die grösten Städte der übrigen Provinzen, gemacht haben, zuschreibt. Ja! ehe sogar die Einsiedler in Aegypten so berühmt geworden, so hatte, nach der Anmerkung des Eusebius, das Wort Gottes in dieser Provinz mit mehrerer Kraft als in den andern gewirket: und er schreibt es ebenfalls der Gegenwart des Kindes Jesu nach der Prophezeyhung des Isaias zu. Der heilige Athanasius will vielleicht nichts anders als eben dieß anzeigen, da er sagte, daß die Gegenwart des Kindes Jesu in Aegypten die Bilder, aus denen man Götzen machte, verwüstet und umgestürzt habe; und man kann auch eben diesen Sinn einem andern Schriftsteller, den man unter dem Namen des Origenes anzieht, so wie auch dem heil. Cyrillus von Jerusalem einräumen, die beynahe das gleiche sagen. Herr von *Tillem.* 4. Artickel von Jesu Christo im ersten Theile der Verzeichnisse über die Kirchengeschichte.

grösten Fortgange seine ganze Kraft ausbreiten; bald wird es zur Wiege des Ordensstandes, zum Aufenthalt einer unzähligen Menge der Einsiedler werden, welche daselbst den Eindruck des Leidens Jesu Christi auffassen, welche selbes in ihrem Lebenswandel vollkommen ausdrücken, und welche eben sowohl die Nothwendigkeit als die Art, sich nach selbem zu richten, allen denjenigen zeigen werden, die sich den Strenghei-ten des klösterlichen Lebens widmen werden.

Gott beruft seinen Sohn aus Aegypten (q) zurück. Archelaus, der nicht minder grausam und eifersüchtig, als Herodes sein verstorbener Vater, ist, regirt an seiner Stelle (r). Neue Hindernissen, neue Bedrängnissen, neue Beschwerlichkeiten für Jesu. Schon wirklich ist er in dem Lande Israels; und bald wird er durch einen vom Himel ergangenen Befehl in Galiläa zum Vorscheine komen. Welcher wird wohl der Ort seines Aufenthaltes seyn? Nazareth, eine kleine Stadt, und die in der äußersten Verach-

(q) Ex Ægypto vocavi filium meum. *Oséæ* 11. 1.

(r) Defuncto autem Herode, ecce! Angelus Domini apparuit in somnis Joseph in Ægypto, dicens: Surge & accipe puerum & matrem ejus, & vade in terram Israël... Audiens autem, quod Archelaus regnaret in Judæa pro Herode patre suo, timuit illò ire: & admonitus in somnis, secessit in partes Galilææ. *Matth.* 2. 19. 20. 21. 22.

tung

tung ist (s). **Man wird ihn den Nazaräer nennen**, hatten die Propheten gesagt (t). Warum? Weil er ein Einwohner von Nazareth seyn wird; oder vielmehr, weil er Gott wird gewidmet und geheiliget werden; weil er seine Täge Gott wird zum Opfer darbringen: denn dieses zeiget der Name eines Nazaräers an (u).

In diesem dunkeln Orte bringt er den grösten Theil seines Lebens zu, wo er in dem Hause eines Handwerkers gleichsam begraben, mit dem niedrigsten Pöbel vermenget, in die äußerste Armuth versetzet, der ganzen Welt unbekannt, von denen, die ihn keñen, und ihn für den Sohn eines Schreiners ansehen, verachtet (x), den Befehlen und dem Willen Josephs und Marià vollkommen unterworfen ist (y); wo er stäts in innerlichen Schmerzen in Rücksicht auf die Sünden der Menschen, und stäts in einem Stande der Schlachtung, und des Opfers sich befindt, und immer das Kreuz vor seinen Augen

(s) A Nazareth potest aliquid boni esse? *Joan.* 1. 46.

(t) Veniens habitavit Nazareth; ut adimpleretur, quod dictum est per Prophetas: Quoniam Nazaræus vocabitur. *Matth.* 2. 23.

(u) Nazaræus *Sanctus* interpretatur: sanctum autem Dominum futurum omnis Scriptura commemorat. *S. Hier. l. 1. Comment. in Matth. c.* 11. *nov. edit.*

(x) Nonne hic est fabri filius? *Matth.* 13. 55.

(y) Erat subditus illis. *Luc.* 2. 51.

hält: wo er die Weisheit, mit welcher er erfüllet ist, nicht anderst als mit Maaße und stufenweise hervorbringt (z); wo er seine äußerlichen Handlungen immer seinem Alter gemäß einrichtet; wo er die strengen Grundsätze, die er dermaleinst lehren soll, schon in seinen Beyspielen prediget (a); wo er sich allen äußerlichen Pflichten des jüdischen Gesetzes unterwirft. Wie lange wirst du, unendlich liebenswürdiges Kind! das Stillschweigen beobachten (b)? Wie lange wirst du noch unbekannt, und in der Vergessenheit der Menschen bleiben, du, das du die Kraft und die Weisheit Gottes bist? Wirst du dann immerhin gestatten, daß man dich für den Sohn eines Handwerkers ansehe?

Jesus verläßt um einige Augenblicke diesen dunkeln und niedrigen Stand; er läßt einige Stralen jener Völle des Lichtes, das in ihm wohnet, entwischen. Es geschieht dieß in dem

---

(z) Jesus proficiebat sapientia & ætate & gratia apud Deum & homines *Luc.* 2. 52.

(a) Quod postea docuit verbo, jam clamabat exemplo. *S. Bern. in Epiph. Dom. ser.* 1. *n.* 7. *nov. edit.*

(b) Ecce Domine Jesu! vel nunc jam loquere. Quousque ues? Quousque dissimulas? .... Quandiu Dei virtus & Dei sapientia, quasi infirmus aliquis & insipiens lates in populo? Quamdiu nobilis Rex, & Rex cœli, fabri filium te pateris appellari pariter & putari? *S. Bern. in Epiph. Dom. ser.* 1. *n.* 7. *nov. edit.*

Tempel, wo er mitten unter den Schriftgelehrten sitzt; in dem Tempel, wohin er sich nach dem Gebrauche das Osterfest feyrlich zu begehen begiebt; und wo er sich wider Wissen seiner Aeltern aufhält (c). Allein sehet! wie er sich zugleich erdemüthiget. Er höret diejenigen, derer Meister er ist, an, (d); er fraget sie, als weñ er der Unterrichte bedörfte; er erniedriget sich vor ihnen; er, der den Stolz, mit dem sie angefüllet sind, und alles, was er einstens von ihrer grausamen Eifersucht leiden soll, so wohl kennet. Er antwortet seiner Mutter, die eben so, wie Joseph, über seine Abwesenheit betrübet war, und ihm mit der ehrerbiethigsten Zärtlichkeit ihren Schmerzē hierüber bezeuget: „Warum suchet ihr „mich? Wußtet ihr nicht, daß ich mich mit dem, „was den Dienst meines Vaters angeht, beschäfftigen muß (e)„?

Dieses sind die ersten Worte, die von Jesu bekannt geworden; Worte der Verlobung, der Entsagung, und des Opfers. Er wächst; die Kräfte, die er erlangt, verschaffen ihm eine neue

(c) Remansit puer Jesus in Jerusalem, & non cognoverunt parentes ejus *Luc.* 2. 43.

(d) Invenerunt illum in templo, sedentem in medio Doctorum, audientem illos, & interrogantem eos. *Luc.* 2 46.

(e) Quid est, quod me quærebatis? Nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? *Luc.* 2. 49.

Art des Leidens, nämlich die Ausübung einer mechanischen Kunst (f), die beständige und mühsame Arbeite eines armen Handwerkmannes, die Verrichtung dessen, was in der Werkstatt Josephs das verächtlichste und niedrigste ist. Es ist kein geschickter Pinsel, den er führet (g); es ist keine gelehrte Feder, die er durch schöne Schriften übet. Grobe und rauhe Werkzeuge beschäfftigen und härten seine zarten Hände ab. Man wird in seiner neugebohrnen Kirche von

(f) Nonne hic est faber? Marc. 6. 3. Das griechische Wort kann Künstler von allerhand Arten bedeuten. Allein die gemeinste Meynung ist jene, welche behauptet, Jesus Christus sey ein Zimmermann gewesen. Der Verfasser des unvollkommenen Werkes über den heil. Matthäus v. 18. Hom. 1. in Matth. der syrische, der arabische Text, der heilige Thomas, und eine große Anzahl der neuen Ausleger sind dieser Meynung. Libanius fragte einstens einen Christen, was Jesus Christus machte. Er macht, gab er ihm zur Antwort, eine Todtenbahre für den Kaiser Julianus. Theodor. Hist. Eccles. l. 3. c. 23. Sozom Hist. Eccles. l. 6. c. 2.

Der heilige Martyr Justinus sagt, der Erlöser habe dem heil. Joseph seinem Vater geholfen Töcher und Pflüge machen. S. Justinus Dial. cum Triph. Der heil. Ambrosius meldet, er habe sich mit Fällung und Ausschneidung der Bäume, mit Aufbauung der Häuser, und andern dergleichen Arbeiten beschäfftiget. Allein eben an dem Orte redet er vom Schlosserwerkzeuge, das er in der Hand führte, und dessen er sich bediente: welches er aus dem Theophilus von Antiochia genommen. S. Ambr. in Luc. l. 3. n. 2. nov. edit. ex Theoph. Antioch. in hunc Matth lo um. D. Calmet com. sur le v. 55. du c. 13. de S. Matthieu.

(g) Bossuet in den Erhebungen über die Geheimnisse der 19. Wochen. 10. Erhebung.

den Jöchern und Pflügen, die er gemacht, und von seinen übrigen Werken, die von dieser Art sind, reden (h). Seine Mühseligkeiten waren den Propheten bekannt. „Ich bin arm, sagte „David in der Person Jesu Christi (i); „ich bin „arm, und in den Mühseligkeiten von meiner „Jugend auf „.

So, meine Brüder! müßen wir nach dem Beyspiele Jesu arbeiten. So, wie Jesus zu Nazareth, müßen wir uns in einer beständigen Abhängigkeit befinden. So müßen wir ein unbekanntes, verborgenes, innerliches Leben führen; ein Leben der Erdemüthigung, und des Leidens; wir, die wir von dem Umgange mit der Welt getrennet, die wir durch unsere Gelübde geheiliget, die wir Gott gänzlich gewidmet, die wir die wahre Nazaräer Gottes sind. Laßt uns in den niedrigen und beschwerlichen Verrichtungen dieses Lebens uns aufrecht halten; laßt uns in Erwägung seiner Vortrefflichkeit, und in Betrachtung der wahren und gründlichen Ehre, die es uns verschaffet, uns selbst aufmuntern; weil es ein Leben ist, das mit dem Geiste und den Ge-

(h) Hæc fabrilia opera faciebat, cum inter homines versaretur, aratra & juga. *S. Just. Dialog. cum Tryph. n.* 88. *nov. edit.*

(i) Pauper sum, & in laboribus à juventute mea *Ps.* 87. 16.

sinnun-

sinnungen Jesu Christi eine vollkommene Gleichförmigkeit hat; weil es die innerste Verwandschaft mit Jesu Christo verschafft; weil es Jesus Christus allen Wundern eines glänzenden und prächtigen Lebens vorgezogen hat; weil Jesus Christus durch dieß Leben Gott eben so sehr verherrlichet, als durch alles dasjenige, was er in der Folge Großes gethan hat; weil es Jesus Christus während dreyßig ganzer Jahre geführt, da er doch nur drey oder vier derselben dem Predigamte, das ihm von seinem Vater auferlegt war, gewidmet hat. Laßt uns inne halten, meine Brüder! wir wollen sehen, wie Jesus Christus noch während der Zeit seines Predigamtes, welches sein öffentliches Leben ausmacht, gelitten hat: wir werden daselbst ein neue Quelle wichtiger Unterrichte antreffen.

## Zweyter Theil.

Johannes der Täufer laßt die Ufer des Jordans von seinen Bußpredigten erschallen (k). Die Einwohner dieser Gegenden, die

(k) In diebus illis venit Joannes Baptista, prædicans in deserto Judææ, & dicens: Pœnitentiam agite..... Tunc exibat ad eum Jerosolyma, & omnis Judæa, & omnis regio circa Jordanem, & baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata sua. *Matth.* 3. 1. 2. 3. *&c.*
*Marc.* 1. 4. *Luc.* 3, 4. 5, *&c.*

Bür-

Bürger der Städte von Juda, und jene von Jerusalem selbst kommen haufenweise, seine Unterrichte anzuhören. Johannes wirft ihnen ihre Unordnungen vor; er ermahnet sie, die Taufe zu empfangen, die er einzusetzen den Befehl erhalten hatte, und die er allen denjenigen ertheilt, die sie, nach abgelegtem demüthigen Bekenntnisse ihrer Sünden, von ihm begehren. Jesus will sich dieser Taufe auch unterwerfen: er beruft aber zu diesem Ende den Johannes nicht nach Nazareth; sondern er verläßt selbst seine Einsamkeit, geht von einer Provinz in die andere, kömmt ohne einiges Kennzeichen des Ansehens und des Unterschiedes ganz allein an den Ufern des Jordans an, und stellet sich dem heiligen Johannes zur Taufe dar (l). Wer sollte nicht in Verwirrung gerathen, ruft hier der heilige Chrysostomus auf (m), wen er den Herrn mit den Sclaven, und den Richter mit den Uebelthätern vermenget sieht? Die Demuth des Johannes widersetzt sich der Erniedrigung Jesu: die Demuth Jesu aber erhält über die Demuth Johannis den Sieg (n).

(l) Tunc venit Jesus à Galilæa in Jordanem ad Joannem, ut baptizaretur ab eo. *Matth.* 3. 13. *Marc.* 1. 9.

(m) Cum famulis Dominus, cum reis Judex baptizandus venit. *S. Joan. Chrys. Hom.* 12. *in Matth. n.* 1. *nov. edit.*

(n) Joannes prohibebat eum, dicens: Ego à te debeo

Jo-

Jesus zieht selbst seine Kleider aus, steigt in den Jordan hinab, und empfängt, in Gegenwart des ganzen Volkes, unter der zitternden Hand Johannis die Taufe der Buße (o). Welch eine Erniedrigung! Sie ist so tief, daß, um sie zu erhöhen, die Himmel selbst zu Gunsten Jesu sich eröffnen; der heilige Geist steigt von ihnen herab, und ruhet über ihn unter einer sichtbaren Gestalt; der Vater verkündiget ihn als den Sohn seiner Herrlichkeit, und als den Gegenstand seines Wohlgefallens (p). Unter den verschiedenen Lehren, die uns dieß göttliche Beyspiel giebt, sollen wir uns vor allen andern zu jener der Demuth gelehrig erzeigen. Wir müßen uns nicht nur vor unsern Obern, nicht nur vor unsers gleichen, sondern selbst vor jenen, die

---

baptizari; & tu venis ad me? Respondens autem Jesus, dixit ei: Sine modo; sic enim decet nos implere omnem justitiam. Tunc dimisit eum. *Matth.* 3. 14. 15.

(o) Factum est autem, cum baptizaretur omnis populus, & Jesu baptizato, &c. *Luc.* 3. 21.

Inclinatur sub Baptistæ manibus caput tremendum potestatibus, & principatibus adorandum. Quid mirum, si Baptista contremuit? Quis vel ipsa cogitatione non contremiscat? *S. Bern ser. in Oct. Epiph. n. 4 nov edit.*

(p) Baptizatus autem Jesus, confestim ascendit de aqua, & ecce! aperti sunt ei cœli, & vidit Spiritum Dei descendentem sicut columbam, & venientem super se. Et ecce vox de cœlis dicens: Hic est filius meus dilectus, in quo mihi bene complacui. *Matth.* 3. 16. 17.

*Marc.* 1. 9. 10. 11. *Luc.* 3. 21. 22.

minder, als wir sind, erniedrigen lernen. Wir müßen uns allen unterwerfen lernen, um in Ansehung dessen, wie Jesus Christus, alle Gerechtigkeit zu erfüllen (q).

Von den Ufern des Jordans fliegt Jesus, auf den Flügeln der göttlichen Taube getragen, die auf ihm zu ruhen kömmt, in die Wüste (r). Er bringt da vierzig Täge und Nächte in Entfernung von aller Gemeinschaft der Menschen, in Gesellschaft der Thiere, und in einem tiefen Stillschweigen ohne die mindeste Nahrung zu (s). Hier leidt er die Ungestümigkeit der Lüfte, die ganze Schärfe einer rauhen Witterung, die Beraubung aller Erquickungen von Seite der Geschöpfe, Hunger, Durst, Abnehmung der Kräfte, und dieß bis zur Ohnmacht. Er überläßt sich einigermaßen der Macht des Teufels selbst. Er setzt sich dem Muthwillen dieser höllischen Schlange aus, da diese sich so weit erkühnet, daß sie ihn äußerlich durch das Mistrauen auf den göttliche

---

(q) Studeamus & nos, obsecro, Fratres! adimplere omnem justitiam. *S. Bern. ser. in Oct. Epiph. n. 5. nov. edit.*

(r) Tunc Jesus ductus est in desertum à Spiritu, *Matth.* 4. 1. *Marc.* 1. 12. *Luc.* 4. 1.

(s) Et erat in deserto quadraginta diebus & quadraginta noctibus; & tentabatur à satana; eratque cum bestiis. *Marc.* 1. 13.

Nihil manducavit in diebus illis, & consumatis illis esuriit. *Luc.* 4. 2.

Beystand durch die Eitelkeit und den Stolz, durch den Geiz und die Ehrsucht versuchen darf (t).

Was aber unserm Verstande fast unglaublich vorkömmt: Mens refugit credere (u); und was die Ohren ohne Schrecken nicht anhören können: Humanæ hoc audire aures expaveſcunt, ist, daß der Satan sich unterfteht, sich zu Jesu zu nähern, der geheiligten Person dieses göttlichen Heilandes seine ruchlosen und gottesschänderischen Hände anzulegen, ihn nach Belieben von einem Orte zum andern hinüber zu tragen, und sogar von ihm zu verlangen, daß er ihn anbethen solle. Welche sind aber die Waffen, derer sich Jesus bedienet, die feurigen Pfeile des Versuchers auszulöschen, und ihn in die Flucht zu schlagen? Es sind die Waffen des Worts Gottes (x). Laßt

(t) *Matth.* 4. 3. *&c. Luc.* 4. 3. *&c.*

(u) Cum dicitur Deus: Homo, vel in excelſum montem, vel in ſanctam civitatem à diabolo aſſumptus, mens refugit credere, humanæ hoc audire aures expaveſcunt. Qui tamen non eſſe incredibilia iſta cognoſcimus, ſi in illo & alia facta penſamus. Certe iniquorum omnium caput diabolus eſt, & hujus capitis membra ſunt omnes iniqui. An non diaboli membrum fuit Pilatus? An non diaboli membra Judæi perſequentes, & milites crucifigentes Chriſtum fuerunt? Quid ergo mirum, ſi ſe ab illo permiſit in montem duci, qui ſe pertulit etiam a membris illius crucifigi? *S. Greg. l.* 1. *Hom.* 16. *in Evang. n.* 1. *nov. edit.*

(x) Scriptum eſt. . . . Scriptum eſt enim. . . . Rurſum ſcriptum eſt. *Matth.* 4. 4. *&c.*

Alles,

uns, meine Brüder! in unsern Versuchungen zu eben diesen Waffen unsere Zuflucht nehmen; denn durch diese werden wir unsern Feind auch unfehlbar besiegen. Unsere Einsamkeit hat mit der Einsamkeit Jesu eine nothwendige Aehnlichkeit. Sie ist durch ihn eingeweihet und geheiliget worden. Sie macht mit einem Worte mit der Einöde Jesu Christi ebendieselbe aus. Stillschweigen hiemit, meine lieben Brüder! Stillschweigen in unsrer Einsamkeit, tiefe Versammlung, anhaltendes Wachen, genaue Enthaltung, strenges Fasten, und unaufhörliche Betrachtung der heiligen Schriften. „ Doch! sehet das „ Lamm, welches die Sünden der Welt hin„ wegnimmt (y) „. Dieß ist das Zeugniß, welches Johannes zu zweymalen von Jesu Christo ableget. Ja! Jesus Christus ist wahrhaftig das Lamm, das Opfer Gottes, welches niemals aufhört, sich durch seine Begierden zu schlachten; welches vor dem Angesichte des Todes einhergeht; welches das Kreuz immer in seinem Gemüthe und Herzen hat; welches es beständig durch die eifrigsten Betrachtungen, und durch die heiligsten Entzückungen ehret; und welches un-

(y) Ecce Agnus Dei; ecce qui tollit peccata mundi. *Joan.* 1. 29. 37.

ablaßlich dessen Last, Schande, Peinen und Schmerzen trägt (z).

Jesus geht nach Jerusalem, die Feyerlichkeit der Ostern zu begehen (a); und er bedienet sich des Gesetzes, um sich durch ein Opfer seinem Vater darzubringen. Was empfindt er da nicht bey dem Anblicke der Entheiligungen, die in dem Tempel begangen werden? Laßt es uns aus dem Eifer beurtheilen, der ihn, wie uns die Schrift lehret, für die Ehre des Hauses Gottes aufzehret (b), und den er mit so vieler Lebhaftigkeit ausbrechen läßt. Da er in dieser heiligen Wohnung Leute, welche Ochsen, Hämmel, und Tauben verkauften, wie auch Wechsler, die sogar ihre Sitze darinnen aufgeschlagen hatten, findt, so macht er eine Geißel zu rechte: flagellum, und fährt mit eben der Geschwindigkeit eines Blitzes, und mit dem Schrecken eines Donnerkeils die Bänke dieser Händler, die Stuben der Wechsler und selbst die Oerter, wo solche

---

(z) Dolor meus in conspectu meo semper. *Ps.* 37. 18.

(a) Et prope erat Pascha Judæorum, & ascendit Jesus Jerosolymam, & invenit in templo vendentes boves, & oves, & columbas, & nummularios sedentes. Et cum feciſſet quasi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo, oves quoque, & boves, & nummulariorum effudit æs, & mensas subvertit. *Joan.* 2. 13. 14. 15.

(b) Zelus domus tuæ comedit me. *Joan.* 2. 17.

Thiere

Thiere versamelt waren, hindurch; und in einem Augenblicke wird alles umgeworfen, zertrennet, und zerstreuet. Dieß schreckliche Schauspiel, meine Brüder! soll uns zittern machen, und uns zur Lehre dienen, wie unsre Andacht beschaffen seyn müße, und von was für Ehrfurcht wir durchdrungen seyn sollen, wann wir uns an eben dem Orte befinden, wo Jesus Christus sich aufhält; in dem Heiligthume nämlich, wovon das Allerheiligste des alten Tempels nur ein schwaches Bild war.

Jesus Christus fängt mit Riesenschritten, wie sich ein Prophet ausdrücket (c), die mühsame Laufbahne an, die ihm sein Vater bezeichnet hat. Er läuft durch Judäa und Galiläa; er begiebt sich von einer Stadt zur andern, von einem Dorfe in das andre; er geht in die Synagogen, in die Häuser der gemeinen Bürger hinein, worinnen er das Evangelium prediget, und wo er allerorten das Reich Gottes ankündet (d). Er macht seine Reisen zu Fuße (e), steht des-

(c) Exultavit ut gigas ad currendam viam. *Pſ.* 18. 7.

(d) Circuibat Jesus omnes civitates, & castella, docens in synagogis eorum, & prædicans Evangelium regni. *Matth.* 9. 35. *Marc.* 6. 6. *Luc.* 8. 1.

(e) Huc venit Christus, mollem & lascivam vitam semper abigens; laboriosam vero & arctam inducens. Non enim subjugalibus usus est, sed ita assidue iter agit, ut defatigetur. *S. Joan. Chryſ. in Joan. Hom.* 31. *n.* 3. *nov. edit.*

wegen tausend Beschwerlichkeiten aus, leidt die Abänderung der Witterungen, die Hitze der Sonne, die Strenge der Kälte im Winter, die Regen, die Winde, und alles Ungewitter. Er prediget unter dem freyen Himmel, an dem Ufer des Meers, auf den Bergen, auf den offenen Feldern, und setzet seinen Mühseligkeiten keine andere Gränzen, als die Mattigkeit, der er sich auch aus freyem Willen unterwirft. Ach! wenn wir ihn auf dem Bruñen Jakobs sitzen sehen (f), so geschieht es, weil er nach Beschaffenheit seiner Leibeskräfte der Mattigkeit, worinn er sich befindt, nicht mehr widerstehen kann; und er macht, daß der leibliche Durst, der ihn entzündet, dem göttlichen Durste nach dem Heile der Seelen, der ihn noch mehr quälet, sehr wohl zu statten kömmt. Von den Bequemlichkeiten des Lebens mehr, als die Thiere, entblößet, hat er nicht, wohin er sein Haupt lege (g). Er wirkt auch kein Wunder, um seinen Nothdurften abzuhelfen; da er doch so viele wirkt, um andern beyzuspringen: er läßt es zwar zu, daß mitlei-

(f) Jesus autem fatigatus ex itinere, sedebat sic supra fontem. *Joan.* 4. 6.

(g) Vulpes foveas habent, & volucres cœli nidos: Filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet. *Matth.* 8. 20. *Luc.* 9. 58.

dige Frauen für ihn Vorsehung thun (h); allein wie viele Bedürfnisse bleiben ohne Hilf, wenn man auf solche Weise von andrer Freygebigkeit abhängt?

Der Hunger drücket seine Apostel, die mit ihm über weitschichtige Felder reisen: um diesen zu erquicken, brechen sie einige Aehren ab, und zerreiben sie in ihren Händen (i). Welch eine Armuth des Herrn, und der Jünger! Er ißt fast jederzeit mit den Armen, und bey den Armen, was er bey ihnen findt. Weil er in dem Gebrauche der Dinge die Schranken der Nothwendigkeit vollkommen erkennt, so überschreit er sie auch niemals. Kein Zwischenraum von Erquickung, von Belustigung, oder Freude unterbricht ihm je den Lauf seines Leidens. Eine gänzliche Austilgung aller Neugierigkeit; Verweigerung der Ehren, die man ihm anbiethet (k); Entfernung von allem dem, was nach Pracht, nach Glanz und nach Hofart schmecket; Merkmaale der Demuth, die einigermaßen seine Wunder bedecken,

---

(h) Mulieres aliquæ. . . . . quæ miniſtrabant ei de facultatibus ſuis. *Luc.* 8. 2. 3.

(i) Abiit Jeſus per ſata ſabbato; diſcipuli autem ejus eſurientes cœperunt vellere ſpicas, & manducare. *Matth.* 12. 1.

(k) Jeſus, cum cognoviſſet, quia venturi eſſent, ut raperent eum, & facerent eum regem, fugit iterum in montem ipſe ſolus. *Joan.* 4. 15.

verdunkeln und zernichten; ganze auf den Bergen zugebrachte, und an einsamen Oertern dem Gebethe gewidmete Nächte (l).

Er bezahlt die Auflagen wie ein Sclav (m); er weinet, seufzet, betrübet sich (n); lachet aber niemals (o). Wenn er den Krankheiten nicht unterworfen ist, so kömmt dieß daher, weil sie sich mit der Vollkommenheit seiner Leibesbeschaffenheit nicht vertragen könen: er erfährt sie aber alle in der Sterblichkeit, die davon die Quelle ist (p). Nichts irdisches, nichts zergängliches findt in seinem Herzē Platz. Er beraubet sich von allem dem, das ihm zugehöret; er verhehlet alles das, was er ist, giebt auch seinen Ruhm keinem andern; sondern er beraubet sich desselben, so zu sagen, selbst, und sucht dadurch jenen seines Vaters allein (q). Sein Leben ist stäts

(l) Exiit in montem orare, & erat pernoctans in oratione Dei. *Luc.* 6. 12.

(m) Accesserunt, qui didrachma accipiebant, ad Petrum, & dixerunt ei: Magister vester non solvit didrachma? ait: Etiam. *Matth.* 17. 23.

(n) Lacrymatus est Jesus. *Joan.* 11. 35. Suspiciens in cœlum ingemuit. *Marc.* 7. 34. Infremuit spiritu & turbavit se ipsum. *Joan.* 11. 33.

(o) (Christum) & super Lazarum & super civitatem flevisse, & in oratione pernoctasse legimus; risisse vero, aut jocasse nusquam. *S. Bern. in adv. Dom. ser.* 4. *n.* 7. *nov. edit.*

(p) *Bossuet médit. sur l'Evang. Dern. sem. du Sauveur, 93 jour.*

(q) Honorifico Patrem meum. . . . . Ego autem non quæro

An-

angestrengt, ernstlich, auf die Verrichtungen seines Amtes aufmerksam; allezeit beschäfftiget, bußfertig, und leidend: ja! sein Leben ist nichts als ein Kreuz, und eine beständige Marter (r).

Werden wir dann, meine Brüder! auf dieses hin Wollüste, Ergötzungen, Freuden, Vergnügen, menschlichen Trost, Ueberflüssigkeiten, Bequemlichkeiten, Süßigkeiten des Lebens, Ehren, Vorzüge, Ruhm der Menschen, das, was den Sinnen schmeichelt, was unsern Vorwitz, unsre Eigenliebe, unsern Hochmuth, unsre Eitelkeit befriediget, suchen? Wir, die wir allezeit den Fußstapfen Jesu Christi nachfolgen sollen; die wir uns die Traurigkeit, die Thränen, die Seufzer, die Beraubungen, die ernstlichen und beschwerlichen Beschäfftigungen, die mit der freywilligen Armuth verknüpften Ungemächlichkeiten, die Entsagungen, und die Erdemüthigungen zu unserm Antheile auserwählet haben?

Allein welcher Glanz der Glorie breitet sich nicht über den Leib Jesu aus! Sein Angesicht glänzet wie die Sonne; seine Kleider scheinen ganz schimmernd, und so weiß, wie der Schnee.

---

gloriam meam. . . . . Si ego glorifico me ipsum, gloria mea nihil est. *Joan.* 8. 49. 50. 54.

(r) Tota vita Christi crux fuit & Martyrium. *De Imit. Christ. l.* 2. *c.* 12.

Moyses und Elias befinden sich zu seiner Seite, beyde voll der Herrlichkeit. Die drey Jünger, als Zuschauer dieser Glorie, werden davon verblendet. Petrus schreyt laut auf: „ Herr! wie „ wohl ist es uns hier! laßt uns hier drey Hütten „ aufrichten; eine für dich, dem Moyses eine, „ und dem Elias eine (s)„. Unterbricht aber wohl Jesus Christus deswegen seine Erniedrigungen und Leiden? Ach! es ist nur ein Glanz von einem Augenblicke; ein Glanz, den Jesus Christus nur in einer entlegenen Wüste, und vor dem Angesichte dreyer einzigen Jünger, so zu sagen, von sich entrinnen läßt. Er verbiethet ihnen noch sogar, während seinem Leben, und ehe er von den Todten auferstanden seyn würde, etwas davon zu melden (t); und zu eben der Zeit, da sein Leib verherrlichet wird, ist seine Seele von dem Andenken des Todes, und aller betrübten Umstände, die solchen begleiten sollen, gequälet (u).

Diese augenblickliche Glorie muß uns auf die Größe der Beraubung aufmerksam machen, die

---

(s) Domine, bonum est nos hîc esse. Si vis, faciamus hîc tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, & Eliæ unum. *Matth.* 17. 4. *Marc.* 9. 4. *Luc.* 9. 33.

(t) Nemini dixeritis visionem, donec Filius hominis à mortuis resurgat. *Matth.* 17. 9. *Marc.* 9. 8.

(u) Dicebant excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem. *Luc.* 9. 31.

Jesus Christus in einem Leibe erduldet, in welchem die Gottheit, und zwar die Völle der Gottheit wohnet; in einem Leibe, welcher der Leib eines Gottes geworden ist. In der That! von welchem Glanze sollte nicht ein solcher Leib umgeben seyn? Welches Licht, und welche Majestät sollten nicht aus demselben in die Augen der Menschen stralen? Ach! meine lieben Brüder! die Glorie, ja die höchste Glorie in sich haben, und dennoch all ihre Ausgießung in den Leib drey und dreyßig Jahre hindurch hemmen; die ganze Stärke der Gottheit, und allen Glanz der Glückseligkeit zurückhalten; von einem mit dem Worte persönlich vereinigten Fleische die Ströme des Lichtes, die sich über dasselbe unaufhörlich ausbreiten sollten, abwenden; und dieß alles nur, damit er im Stande seyn möge, den Willen des himmlischen Vaters zu erfüllen, und das Heil der Welt zu wirken; mein anbethenswürdiger Erlöser! was großen Gewalt mußtest du dir nicht in Ansehung dessen anthun? Und wir, meine Brüder! sollen wir uns dann nicht auch aus allen unsern Kräften bemühen, allem dem zu entsagen, was sich in uns den Absichten Gottes, seiner Glorie, unserm Heile, der genauen Beobachtung unsrer heiligen Regeln, der

Ausübung der mühsamen Pflichten unsers Standes, der Gleichförmigkeit, die wir mit unserm göttlichen Lehrer haben, widersetzet?

Es verstehen aber die Apostel von dem, was Jesus ihnen von seiner nahen Auferstehung sagt, nichts (x). Ach! grobe, dumme, unwissende, vorurtheilsvolle, halsstarrige, eigennützige, fleischliche, unempfindliche, und zum Glauben (ich sage es Jesu Christo selbsten nach) langsame Menschen (y)! Was für Anlässe zum Leiden verschaffen sie ihm nicht dadurch; und wie viele Opfer der Geduld bringt er nicht deswegen seinem himmlischen Vater dar? Seine Demuth beleidiget sie; ab seinem Kreuze nehmen sie Aergerniß; die Nothwendigkeit des Leidens, die Vortheile der Armuth, die Glückseligkeit der Verfolgungen kommen ihnen als unerhörte Dinge, Rätzel und Thorheiten vor. Eine zeitliche Rettung ist die Rettung, welche sie erwarten; ein irdischer König, der Messias, den sie sich vorbilden; und die Wiederherstellung des alten Glanzes und der ersten Freyheit Israels macht ihre ganze Hoffnung aus. Den Unter-

(x) Verbum continuerunt apud se, conquirentes, quid esset: Cum à mortuis resurrexerit. *Marc.* 9. 9.
(y) O stulti & tardi corde ad credendum! *Luc.* 24. 25.

richten

richten ihres göttlichen Meisters begegnen sie gemeiniglich nur mit Unglauben, oder mit Zweifeln. Nach Verschiedenheit der Gelegenheiten geben sie entweder Vermessenheit oder Furcht, Eitelkeit oder Schwachheit, Verwegenheit oder Zaghaftigkeit, Mistrauen oder Ungelehrigkeit an den Tag.

Jesus befindt sich mit ihnen auf dem vom Ungewitter hin und her getriebenen Meere. Er schläft ein; die Apostel zittern vor Furcht; und, von einem unanständigen Schrecken ganz eingenommen, sind alle nur darauf bedacht, ihn eilends aufzuwecken (z). Die einfältigsten Gleichnissen werden für sie eine Sprache, von der sie nichts verstehen (a). Wie sehr sie auch immer an die Wunderwerke, die er thut, angewöhnt seyn müssen, so vergessen sie sich dennoch bey gar vielen Gelegenheiten der Wirkungen seiner höchsten Macht, und werden selbst über die Nothdürftigkeiten des Lebens beunruhiget (b). Umsonst

(z) Excitant eum, & dicunt illi: Magister! non ad te pertinet, quia perimus? Et ait illis: Quid timidi estis? Necdum habetis fidem. *Marc.* 4. 38. 40. *Matth.* 8. 23. *Luc.* 8. 22.

(a) Nescitis Parabolam hanc; & quomodo omnes parabolas cognoscetis? *Marc.* 4. 13.

(b) Quid cogitatis, quia panes non habetis? Nondum cognoscitis, nec intelligitis? Adhuc cæcatum habetis cor vestrum? .... nec recordamini, quando quinque panes fregi in quinque millia? *Marc.* 8. 17. 18. 19.

spricht er ihnen tausendmal von seinem Leiden; sie haben allezeit, in Absicht dessen, Augen ohne zu sehen, und Ohren ohne zu hören. Sie schauen nur auf ihre eigene Größe, und wie sie sich über andere erhöhen mögen (c). Da sie Fremde in dem Namen Jesu Teufel austreiben sehen, so werden sie ihnen misgünstig, und dörfen sich selbst mit Hitze darüber beklagen (d). Er prediget ihnen die Geduld, die Sanftmuth und die Liebe; und bey einer gewissen Begebenheit fehlt es gar nicht an ihnen, daß das Feuer nicht vom Himmel herabfällt, um ihrer Rache ein Genügen zu thun (e). Ein für die Ehre Jesu Christi eifriges Weib gießt wohlriechende Salben auf ihn aus; und sie murren wider selbes, und verdammen es unbarmherzig (f). Er entdecket

(c) Filius hominis tradetur..... At illi ignorabant verbum, & timebant interrogare eum. Et venerunt Capharnaum. Qui cum domi essent, interrogabat eos: Quid in via tractabatis? At illi tacebant: siquidem in via inter se disputaverant, quis eorum major esset. *Marc.* 9. 30. 31. 32. *Matth.* 20. 18. *&c. Luc* 18. 32. *&c.*

(d) Præceptor! vidimus quemdam in nomine tuo ejicientem dæmonia, & prohibuimus eum, quia non sequitur nobiscum. *Luc.* 9. 49.

(e) Non receperunt eum (Samaritani), quia facies ejus erat euntis in Jerusalem. Cum vidissent autem discipuli ejus Jacobus & Joannes, dixerunt: Domine! vis, dicimus ut ignis descendat de cælo, & consumat illos. *Luc.* 9. 53. 54.

(f) Videntes discipuli indignati sunt, dicentes: ut quid perditio hæc? *Matth.* 26. 8. *Marc.* 14. 4.

ihnen

ihnen die Verrätherey, auf die einer aus ihnen denkt, und sie zanken sich unter einander über ihre Ehrentitel, und forschen nach, wer den ersten Rang in seinem Reiche bekommen werde (g). Wohl hundertmal kündet er es ihnen an, daß er wiederum zu seinem Vater zurück kehren, und daß der Himmel gar bald das End seiner kurzen Wanderschaft auf Erden seyn werde: allein sie bezeugen schlechterdings, weder das eine, noch das andere zu wissen (h). Aller der so oft wiederholten Unterrichte, die er ihnen in Absicht auf seine göttliche Person giebt, ungeachtet, haben sie doch stäts die ungeschicktesten Fragen an ihn zu thun, und kommen niemals dazu, daß sie ihn recht kennen lernen (i).

Welch eine Beschwerlichkeit, welch eine Erniedrigung für unsern anbethenswürdigen Erlöser, mit Menschen zu leben, die von so irdischen Absichten, von so niederträchtigen Gedanken und menschlichen Leidenschaften voll sind; die nur seine Weisheit und seine Heiligkeit auf eine

(g) Filius hominis, secundum quod definitum est, vadit: verumtamen væ homini illi, per quem tradetur. . . . Facta est autem & contentio inter eos, quis eorum videretur esse major. *Luc.* 22. 21. 24.

(h) Domine! nescimus, quò vadis; & quomodo possumus viam scire? *Joan.* 14. 5.

(i) Tanto tempore vobiscum sum; & non cognovistis me? *Joan.* 14. 9.

ungewöhnliche Art zu bestreiten wissen! Welch ein Verdruß, den wenigen Nutzen zu sehen, den sie aus den Werken, die er ausübet, aus den Sorgen, die er auf sich nimt, und aus der Mühe schöpfen, die er sich giebt, um sie zu dem Apostelamte zu bilden, und sonderbar, da er schon zum voraus weis, daß sie alle bey der ersten Gelegenheit ihn zu verlassen bereit seyn werden! Welche Geduld! Er erträgt ihre Unwissenheit, ihre Mängel und Schwachheiten, ohne sie zu verstoßen, ohne jemals aufzuhören, sie zu erdulden, und zu unterrichten. Auf diese Art, meine Brüder! sollen wir auch mit unsern Mitbrüdern umgehen. Wir müßen gegen sie die Demuth, die Wohlthätigkeit, die Liebe ausüben; wir müßen ihre gleichgültige, ausschweifende, oder unregelmäßige Aufführung, ihre Mängel und Schwachheiten mit einer Güte und Mildthätigkeit, die sich von nichts stören lassen, ertragen. Wir müßen uns, so viel es möglich ist, nach gewissen Geistern, die ihre besondern Einfälle, Gemüthsarten, Eigensinn, Vorurtheile, zuvorgefaßte Meynungen, und Fehler haben, zu richten wissen; wir müßen uns über die Uebel der erstern erbarmen, und mit diesen andren ihre Beschwerden selbst leiden, da wir ihnen alle die Vortheile,

theile, die von uns abhangen, verschaffen; da wir ihnen in jenen Sachen selbst, wozu uns keine eigentliche und persönliche Pflicht verbindt, zuvorkommen, und sie eben sowohl durch unsere Beyspiele, als durch unsere Gespräche zu Gott führen.

Jesus Christus unterrichtet, ermahnet, und bestrafet mit einer beständigen und unermüdeten Aufmerksamkeit. Er bedienet sich aller Gattung Wege und Mittel, um alle und jede wiederum zum Gehorsame zu bringen; er spricht ihnen mit aller Liebe zu; er dringt in sie, und sucht sie mit aller Zärtlichkeit auf; er heilet die Kranken, er erquicket die Unglückseligen, und tröstet die Betrübten; den Blinden giebt er das Gesicht, den Tauben das Gehör, und den Stumen die Sprache; er reiniget die Aussätzigen; er macht die Krummen und Lamen wieder gerad; er befreyet die Besessenē, sättiget die Hungerigen, und sammelt gemeiniglich für den Frucht seiner Unterrichte, seiner Wunder und Wohlthaten nichts als Ungelehrigkeit, Undank, Unbeständigkeit, Widersprüche, Unglauben, Gleichgültigkeit, und Verfolgungen ein. Seine Mitbürger ärgern sich an seiner Person; sie verachten und verspotten ihn; sie streuen allenthalben aus, er sey

anders nichts, als ein Zimmermann; sie brinnen vor Zorne und Unwillen wider ihn auf; sie vertreiben ihn aus ihrer Stadt; und mit allem dem noch nicht zufrieden, bemächtigen sie sich seiner selbst mit Gewalt, und schleppen ihn bis auf die Spitze des Berges, auf welchen ihre Stadt gebauet ist, und halten sich gleichsam für verbunden, ihn von dannen herunter zu stürzen (k). Seine Nachbaren sehen ihn für einen Heuchler und Ehrgeizigen an, der allein nach dem Ruhme der Menschen trachte, und kommen zu ihm, um seiner Person Hand anzulegen, und geben das göttliche Uebermaaß seiner tiefen Weisheit für Unsinnigkeiten aus (l). Das Volk schauet zu, und wird nicht erleuchtet; es horchet, und macht keine Betrachtung darüber; es höret, und begreift doch nichts; es ist aufmerksamer auf den Nutzen, den es aus den Wundern Jesu zieht, als auf die himmlischen Wahrheiten, wovon diese der Beweis sind. Es redet verschiedentlich von seiner Aufführung; es murret wider ihn;

(k) Ejecerunt illum extra civitatem, & duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas eorum erat ædificata, ut præcipitarent eum. *Luc.* 4. 29.

(l) Nemo in occulto quid facit, & quærit ipse in palam esse. Si hæc facis, manifesta te ipsum mundo. *Joan.* 7. 4.

Exierunt (sui) tenere eum; dicebant enim: Quoniam in furorem versus est. *Marc.* 3. 21.

und läßt sich wiederum von den Schriftgelehrten und Pharisäern verführen (m).

Diese verkehrten, boshaften, gekünstelten und stolzen Gleißner, diese ruhmsüchtigen, ungetreuẽ Aufbewahrer der heiligen Bücher, und Verderber der Ueberlieferung, welche die Werke des Zusatzes den Gebothen Gottes selbst vorziehen; welche nur auf glänzende Handlungen bedacht sind; welche allerorten angesehen zu seyn suchen; welche nur nach Reichthümern trachten, und von einem falschen Eifer für die Religion eingenommen sind; welche vor Neide und Hasse gegen ihn brennen, und ihn mit einer unversöhnlichen Feindseligkeit verfolgen; sie prüfen seine Worte, klügeln seine Werke aus, untersuchen seine Schritte, und verschreyen seine Lebensart; sie widersetzen sich der Verrichtung seines Amtes; sie wenden alles an, seine Sendung verhaßt, seine Lehre verdächtig zu machen, und seinem Namen einen Schandfleck anzuhängen; sie legen ihm tausend Fallstricke; sie versuchẽ und ermüden ihn durch allerley betrügliche Fragen;

(m) Videntes non vident, & audientes non audiunt, neque intelligunt. *Matth.* 13. 13.

Sequebatur eum multitudo magna, quia videbant signa, quæ faciebat super his, qui infirmabantur. *Joan.* 6. 2.

Murmur multum erat in turba de eo. *Joan.* 7. 12.

Concitaverunt turbam. *Marc.* 15. 11.

sie beschimpfen seine Wunder; sie schreiben selbe der Macht des Teufels zu; sie erkühnen sich, neue zu begehren, da sie die einen, wie die andern, zu schmähen, und sich ihm auf keines zu ergeben entschlossen sind (n); sie ziehen ihn öffentlich als einẽ Unsinnigen, der fähig sey, sich selbst zu ermorden, als einen sinnlichen Menschen, als einen Freund der Sünder, als einen Sünder selbsten, als einen aufrührischen, bösen, lasterhaften, und besessenen Menschen, als einen Samariter, ja als einen allgemeinen Feind der Gesetze, des Kaisers, des Volkes, des Moyses, und ihrer ganzen Religion durch. Sie bewaffnen sich mit Kieselsteinen, und stehen schon in Bewegung, ihn zu versteinigen (o); sie treiben ihr Gespött mit sei-

(n) Pharisæi consilium inierunt, ut caperent eum in sermone. *Matth.* 22. 15.

Observabant eum, si sabbato curaret, ut accusarent illum. *Marc.* 3. 2.

Accesserunt ad eum docentem.... dicentes: In qua potestate hæc facis; & quis tibi dedit hanc potestatem? *Matth.* 21. 23.

Tu de te ipso testimonium perhibes: testimonium tuum non est verum. *Joan.* 8. 13.

Accesserunt ad eum Pharisæi & Sadducæi tentantes. *Matth.* 16. 1.

Dic nobis, quid tibi videtur: licet censum dare Cæsari, an non? *Matth.* 22. 17.

Hic non ejicit dæmones, nisi in Beelzebub principe Dæmoniorum. *Matth.* 12. 24.

Magister! volumus à te signum videre. *Matth.* 12. 38.

(o) Insanit: quid eum auditis? *Joan.* 10. 20.

nen

nen Jüngern; sie lästern und verleumden dieselben (p), und belegen alle, die sich für ihn erklären, mit ihrem Banne (q). Ach! ihr Haß wird rasend und unsinnig; sie schicken wider ihn Gerichtsdiener aus, ihn in Verhaft zu nehmen; sie gesellen sich zu den Herodianern, die öffentlich als Menschen ohne Religion bekannt sind, und berathschlagen sich mit einander über die Mittel, ihn in das Verderben zu stürzen (r). Es wird von den Häuptern der Priester eine große Rathsversammlung gehalten, worinn die Vor-

---

Numquid interficiet semetipsum, quia dixit: Quo ego vado, vos non potestis venire? *Joan.* 8. 22.

Homo vorax & potator vini, publicanorum & peccatorum amicus. *Matth.* 11. 19.

Nos scimus, quia hic homo peccator est. *Joan.* 9. 24.

Hunc invenimus subvertentem gentem nostram. *Luc.* 23. 2.

Seducit turbas *Joan.* 7. 12. Malefactor. *Joan.* 18. 30.

Hic blasphemat. *Matth.* 9. 3. Dæmonium habet. *Matth.* 11. 18.

Samaritanus es tu. *Joan.* 8. 48.

Hunc invenimus prohibentem tributa dare Cæsari. *Luc.* 23. 9.

Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. *Joan.* 8. 59.

(p) Ecce discipuli tui faciunt, quod non licet facere sabbatis. *Matt.* 12. 2.

Quare discipuli tui transgrediuntur traditionem seniorum? *Matth.* 15. 2.

(q) Conspiraverant Judæi, ut, si quis eum confiteretur esse Christum, extra Synagogam fieret *Joan.* 9. 22.

(r) Miserunt. . . . . ministros, ut apprehenderent eum. *Joan.* 7. 32.

Exeuntes autem Pharisæi statim cum Herodianis, consilium faciebant adversus eum, quomodo eum perderent. *Marc.* 3. 6.

nehmsten unter den Schriftgelehrten und Pharisäern sich einfinden; der Tod Jesu wird beschlossen; es werden allen ihren Ausspähern Befehle ertheilt, sich zu erkundigen, wo er sich aufhalte, damit ihr blutgieriger Entschluß ohne Verzug vollzogen werden möge (s).

O mein anbethenswürdiger Heiland! sollst du dann auf solche Weise von den Menschen behandelt werden, welche du von ihren Leidenschaften befreyen, aus ihrer Blindheit heraus ziehen, und durch die Worte der Gnade von den Wahrheiten des Heils unterrichten willst; und welchen du so starke, und so handgreifliche Beweise deiner Güte und Macht giebst? Die Diener deines Evangeliums, die Prediger, die Hirten, die Lehrer, und wir Obere, weñ wir verkündigē, was wir von dir selbst heimlich in dem Gebethe, in der Betrachtung deiner heiligen Bücher, oder in den Werken derjenigen erlernet haben, die du uns auf dem Wege deiner Gebothe und Räthe zu Meistern, zu Mustern und Führern gegeben hast, sollten wir uns wohl beklagen, sollten wir den Muth sinken lassen, und das Gespött, die Verachtung und Wiedersprüche mit Ungeduld ertragen? ... Du hast es uns gelehrt:

(s) *Joan.* 11. 47. &c.

„Der

„ Der Jünger ist nicht über seinen Meister .....
„ Dieß soll ihm genug seyn, daß er, wie sein Mei-
„ ster, gehalten werde (t) „. Wir werden also niemals aufhören, denen, die ein hartes Herz haben, deine allzeit harten Wahrheiten zu offenbaren; und wir werden auch gewiß allezeit in den Widersprüchen, so du erduldetest, unsre Stärke, unsre Stütze und unsern Trost finden.

Jesus Christus geht nach Jerusalem, von den Schmachen und Unbilden, von den Peinen und der Todesstrafe, die er darinn zu leiden haben wird, ganz eingenommen (u); er nähert sich zu dieser unglücklichen Stadt; die tiefe Blindheit, worinn er sie stecken sieht; der Misbrauch, den er vorsieht, daß sie von seinen Gnaden, die er ihr darbiethet, machen wird; das vor seinen Augen schon gegenwärtige Schauspiel der Trübsalen, die sie dermaleinst überfallen werden, pressen ihm Thränen aus (x). Er zieht wie

---

(t) Non est discipulus super magistrum..... Sufficit discipulo, ut sit sicut magister ejus. *Matth.* 10. 24. & 25. *Luc.* 6. 40.

Justitiam tuam non abscondi in corde meo; veritatem tuam & salutare tuum dixi: ipsi autem contemnentes spreverunt me. *Reg. S. Ben. c.* 2.

(u) Ecce ascendimus Jerosolymam, & Filius hominis tradetur, &c. *Matth.* 20. 18. *&c. Marc.* 10. 32. *&c. Luc.* 18. 31.

(x) Ut appropinquavit, videns civitatem flevit super illam. *Luc.* 19. 41.

in einem Sieggepränge ein: nichts ist aber seltener, als diese Zurüstung. Das Leiden und die Erniedrigungen begleiten ihn. Ein Haufe von versammeltem Volke und Kindern tritt vor ihm her; er geht, von diesen Leuten umgeben, weiter fort, und steigt auf ein Eselsfüllen; viele breiten auf dem Wege ihre Kleider aus; andre reißen Aeste von den Bäumen ab, und werfen sie dahin, wo er vorbeygeht (y). Die Eifersucht der Pharisäer wird gereizet, und bricht aus (z). Jesus Christus, der stäts von den betrübten Gedanken seines Leidens eingenomẽn ist, sieht mit Schmerzen die ganze Kraftlosigkeit des Eifers an, den das Volk erscheinen läßt; dieweil er weis, daß alle diese Freudensstimmen, in die es jezt ausbricht, sich gar bald in ein Zettergeschrey verwandeln werdẽ, mit welchem eben dieses Volk ihn zum Tode auffordern wird. Ach! es ist vielmehr ein prächtiges Leichbegängniß, als ein wahrer Triumph. Er befindt sich kurze Zeit hernach in dem Tempel, und die Entheiligung desselben,

(y) Duxerunt pullum ad Jesum; & imponunt illi vestimenta sua, & sedit super eum. Multi autem vestimenta sua straverunt in via; alii autem frondes cædebant de arboribus, & sternebant in via. *Marc.* 11. 7. *&c.*
*Matth.* 21. 7. *&c.* *Luc.* 19. 35. *&c.* *Joan.* 12. 13. *&c.*

(z) Quidam Pharisæorum de turbis dixerunt ad illum: Magister! increpa discipulos tuos. *Luc.* 19. 39.

wovon er das zweytemal ein Augenzeuge ist, geht ihm sehr tief zu Herzen. Sein Eifer wird davon gereizt. Er endet sein öffentliches Amt, wie er es angefangen hatte; indem er die Entheiliger mit dem Strale seiner Blicke, und mit der Kraft seines Wortes schlägt, und sie alle, mit Schande bedeckt, aus dem Hause seines Vaters vertreibt. (a).

Welches Schauspiel! Jesus legt seine Kleider von sich ab, und behält nur diejenigen, die die Ehrbarkeit nothwendig machet; er gießt selbst Wasser in ein Becken, umgürtet sich mit einem Schurztuche, wirft sich zu den Füßen seiner Apostel nieder, um ihnen selbe zu waschen, und abzutröcknen (b). Zu den Füßen aller wirft er sich nieder, meine lieben Brüder! und folgsam zu den Füßen des verächtlichsten und abscheulichsten Geschöpfes, so jemals gelebet hat, zu den Füßen des Judas, welche er mit eben der Sanftmuth, mit eben der Demuth, und mit eben dem Stillschweigen, wie jene der andren Apostel, wascht und abtröcknet. Da er das Schurztuch von sich

(a) Et intravit Jesus in templum, & ejiciebat omnes vendentes & ementes, &c *Matth.* 21. 12. *Luc.* 19. 45.

(b) Ponit vestimenta sua; & cum accepisset linteum, præcinxit se. Deinde mittit aquam in pelvim, & cœpit lavare pedes discipulorum, & extergere linteo, quo erat præcinctus *Joan.* 3. 4. & 5.

hinweglegt, und seine Kleider wieder anzieht, sodann beunruhiget er sich in seinem Geiste (c), bey dem Anblicke des Undankes, der Bosheit und der Verrätherey des treulosen Jüngers, wovon ihm alle Umstände schon zum voraus bekannt sind, von dem bittersten Schmerzen durchdrungen. Was hat nicht dieser göttliche Heiland in der Gesellschaft dieses Gleißners, dieses Bösewichtes, ja dieses Teufels, wie er ihn selbst nennet, ausstehen müßen (d)? Was duldet er nicht, da er in den Leib dieses Ungeheuers (e) vermittelst des anbethenswürdigen Geheimnisses, das er eingesetzet, hineingeht (f), in welchem Geheimnisse er sich ingeheim schon vor seiner öffentlichen Aufopferung schlachtet, und sich allen seinen Aposteln mittheilet? Was leidt er nicht, da er (indem vor seinem göttlichen Angesichte das Zukünftige eben so, wie das Gegenwärtige (g) alles ent-

(c) Turbatus est spiritu, & protestatus est, & dixit: Amen, amen dico vobis: quia unus ex vobis tradet me. *Joan.* 13. 21.

(d) Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus diabolus est? *Joan.* 6. 71.

(e) Traditorem suum Christus tanta patientia pertulit, ut ei primam Eucharistiam confectam manibus suis, & ore suo commendatam, sicut cæteris Apostolis traderet. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 10. *n.* 6. *nov. edit.* Der gröste Theil der Väter, und zwar die berühmtesten sind eben dieser Meynung.

(f) *Matth.* 24. 26. *&c. Marc.* 14. 22. *&c. Luc.* 22. 14. *&c.*

blößet

blößet und entdecket ist) da er, sage ich, in der Person des Judas alle diejenigen sieht, welche die gottlosen Schänder des göttlichen Fronleichnams seyn werden; da er alle Ketzereyen, die wider dasselbige aufstehen werden, und alle Bemühungen sieht, die die menschliche Vernunft sich geben wird, um dessen Wahrheit zu zernichten?

Ach! meine lieben Brüder! Jesus sah zu gleicher Zeit auch unsern Kaltsinn, unsere Gleichgültigkeit, Zagheit, Nachläßigkeit und Lauigkeit, die Schwäche unsers Glaubens und unsrer Liebe, wann wir in seiner Gegenwart sein Lob absingen, wann wir dem Opfer seiner Altäre beywohnen, wann wir in der Communion seinen Leib und sein Blut empfangen, wann wir selbst diese schrecklichen Geheimnisse verrichten; da indessen die Pflichten unsers Standes, welcher uns mit Jesu Christo so eng verbindt, nebst den Schuldigkeiten, die uns mit allen Gläubigen, und allen Priestern gemein sind, von uns den festesten Glauben, die ehrerbiethigste Furcht, die auferbäulichste Sittsamkeit und Ernsthaftigkeit, den aufgewecktesten Eifer, die tiefste De-

(g) Non est ulla creatura invisibilis in conspectu ejus: omnia autem nuda & aperta sunt oculis ejus. *Hebr.* 4. 13.

muth, die inbrünstigste Liebe, und das lebhafteste Verlangen, an dem Leiden Jesu Christi Antheil zu nehmen, erheischen, woran uns das göttliche Abendmahl erinnert. Dieß sind also die Lehren, die wir aus diesem seinem göttlichen Leiden in Absicht auf das, was Jesus Christus während seinem öffentlichen Leben ertragen hat, ziehen sollen: er giebt uns aber noch weit rührendere, wichtigere, und wesentlichere Unterrichte in Absicht auf das, was er für uns in seinem Leiden selbst erduldet hat, an die Hand.

## Dritter Theil.

Jesus Christus fängt in dem Oelgarten, in welchen er mit seinen Jüngern eingetreten ist, sein Leiden an. Dort nimmt er, nachdem er sie alle, um nicht von der Versuchung überfallen zu werden, zum Gebethe ermahnet hatte, den Petrus, Jakobus, und Johaßes mit sich (h); er geht mit ihnen tiefer in diesen einsamen Ort hinein, und läßt den Anmuthungen und Bewegungen unsrer sterblichen Natur, die aber einen rechtmäßigen Gegenstand und Endzweck haben, zu, ihm den hartesten Kampf zu liefern (i). In ei-

(h) *Matth.* 26. 36. 37. *Matth.* 14. 32. 33. *Luc.* 22. 39. 40. *Joan.* 18. 1.

(i) Affectum humanum, quando oportuisse judicavit, in

nem

nem Augenblicke nehmen das Entsetzen, die Angst, der Eckel, und die Traurigkeit seine Seele ein (k); die Stricke des Todes umgeben ihn; die Schmerzen der Hölle fallen ihn an (l); er wird von allē Seiten her, und aus verschiedenen Beweggründen von grausamen Unruhen, und von einer äußersten Trostlosigkeit gedrücket; seine Betrübniß ist so groß und so bitter, als das Meer selbst (m); sie übertrifft alles, was immer menschliche Kräfte aushalten mögen; und sie wäre hinlänglich, ihm das Leben zu nehmen, wofern er ihr nicht ein geheimes Wunder entgegensetzte: Tristis est anima mea usque ad mortem (n).

Nachdem er also seine Jünger zur Wachsamkeit ermahnet, und sich von ihnen entfernet, so fällt er auf die Knie, wirft sich mit dem Angesichte auf die Erde nieder, legt seinen Mund in den Staub (o), bethet das unumschränkte We-

---

se ipso potestate commovit, qui hominem totum potestate suscepit. *S. Aug. tr. 60. in Joan. n. 5. nov. edit.*

(k) Cœpit contristari & mœstus esse. *Matth. 26. 37.* Cœpit pavere & tædere *Marc. 14. 33.*

(l) Circumdederunt me dolores mortis. . . . . Dolores inferni circumdederunt me; præoccupaverunt me laquei mortis. *Ps. 17. 5. & 6.* Der heil Paulus erkläret diesen Psalmen von Jesu Christo. An die Hebräer 2. 13. und an die Römer 15. 9.

(m) Magna est, velut mare, contritio tua. *Thren. 2. 13.*

(n) *Matth 26. 38. Marc. 14. 34.*

(o) Sustinete hic, & vigilate: & cum processisset paulu-

sen

sen an, vernichtet sich vor seiner höchsten Majestät, bringt ihm die Huldigung alles dessen dar, was er der Menschheit nach ist; und bey dem Anblicke der Quaal und des Todes, den man ihm zubereitet, bittet er dieß höchste Wesen mit erhobener Stimme, den bittern Kelch von ihm zu entfernen, ja ihn davon gänzlich zu befreyen: Transeat à me calix iste (p). Der ewige Vater giebt ihm keine Antwort. Es scheint, als höre er seine Bitte nicht; er vergißt, so zu sagen, daß er sein Sohn ist, um mehr Freyheit zu haben, wider ihn, als wider einen Schuldbaren, zu verfahren. Dieser anbethenswürdige Sohn richtet sich auf, begiebt sich zu seinen Aposteln, nicht anderst, als wollte er für seine Pein einige Milderung bey ihnen suchen: allein da er sie vom Schlafe überfallen antrifft, so bringt er nichts als einen neuen Anlaß der Traurigkeit zurücke (q). Er wendt sich wieder zu seinem Vater, er bittet ihn, er beschwöret ihn, er dringt aufs neue in ihn, und verdoppelt sein ernstliches Begehren, er wolle doch den schrecklichen

---

lum, procidit super terram. *Marc.* 14. 34. 35. *Matth.* 26. 38. 39. *Luc.* 22. 41.
Ponet in pulvere os suum. *Thren.* 3. 29.
(p) *Matth.* 26. 39 *Marc.* 14 36. *Luc.* 22. 42.
(q) Venit ad discipulos suos, & invenit eos dormientes. *Matth.* 26. 40. *Marc.* 14. 37.

Kelch

Kelch von ihm abwenden : Transeat à me calix iſte (r). Die Ordnung der göttlichen Gerechtigkeit iſt unveränderlich ; das gerechte Urtheil bleibt feſt und unbeweglich. Jeſus kömmt zum zweytenmale zu ſeinen Jüngern : ſie ſchlafen aber noch, und ihre Augen ſind vom Schlafe ganz beſchweret (s). Er verläßt ſie, und wendt ſich wieder zum Gebethe, indem er ſeinen Vater immer um die Entfernung des bittern Kelches bittet ; aber auch immer abgewieſen wird : Transeat à me calix iſte (t).

Ey, mein göttlicher Erlöſer ! du ſeufzeteſt bisher mit ſo vieler Hitze nach dieſem Kelche deines Leidens, und du ſchieneſt ſtäts von der Begierde, ſolchen bis auf die Hefen auszutrinken, ganz eingenommen zu ſeyn : und nun hältſt du an, davon befreyt zu werden. Du litteſt wegen des Aufſchubes dieſes obwohl von Gallen und Bitterkeit angefüllten Trankes ; und jezt, da man ihn dir darbiethet, ſcheinſt du ſolchen auszuſchlagen : Transeat à me calix iſte.

Jeſus Chriſtus, meine lieben Brüder ! weil er Gottes, und auch des Menſchen Sohn iſt, er-

(r) Iterum ſecundò abiit, & oravit. *Matth.* 26. 42. *Marc.* 14. 39.

(s) Et venit iterum, & invenit eos dormientes : erant enim oculi eorum gravati. *Matth.* 26. 43. *Marc.* 14. 40.

(t) Iterum abiit, & oravit tertiò. *Matth.* 26. 44.

füllet

füllet zu eben der Zeit solche Pflichten, die sich unmöglich zusamen zu schicken scheinen; er verbindt mit einem völligē und standhaften Willen, den er, sich für uns zu schlachten, hat, so viele andre Absichten, derer die engen Schranken unsers Geistes ganz unfähig wären. Er fügt diese zwey äußersten Dinge, die Herzhaftigkeit und die Furcht, zusamen. Er ist mit Stärke umgeben, und läßt die Schwachheit an sich sehen. Er wünscht die Entfernung des Kelches, und nimmt ihn doch an: „Mein Vater! spricht er, mache, „daß dieser Kelch sich von mir entferne„: Transeat à me calix iste; da er zu gleicher Zeit hinzusetzet: „Dennoch aber soll, was du willst; und „nicht, was ich will, geschehe!„: Verumtamen non sicut ego volo, sed sicut tu.

Und Jesus äußert diese Furcht, diese Schwachheit, und diese Abneigung ab dem Kelche zu der Zeit, wo er selbsten voll der Stärke und des Muths, und dem Willen seines Vaters gänzlich ergeben ist. Warum dieß, meine lieben Brüder? Darum, um den Stolz des Satans, wie der heilige Bernhard sagt, durch die Nachahmung unsrer natürlichen Anmuthungen zu verblenden (u), und dadurch seinen Tod selbst saūt

(u) Christus in universali hominum miseria pressius &

den

den Schmachen, die dieser göttliche Heiland zu befürchten scheint, außer allen Zweifel zu setzen; um zu unsern Günsten, spricht der heilige Ambrosius (x), das Schrecken, welches wir vor dem Tode haben, zu bestreiten, und ihn zu überwinden; um sich, sagt der heilige Augustinus, an unsre Stelle zu setzen (y), und also mehr in unserm Namen, als in seinem eigenen zu reden, zu bitten, und zu handeln; um uns, spricht der heilige Leo (z), den Sieg über alle Bewegungen, die sich in uns dem göttlichen Willen widersetzen, zu verdienen.

Sehet, meine lieben Brüder! aus dem Kampfe, den Jesus zu unserm Vortheile aushält, ob seine Begierde nach dem Leiden erloschen, oder

---

profundius se immersit, ne subtilis ille diaboli oculus magnum hoc pietatis deprehenderet sacramentum. *S. Bern. ser. de Pass. Dom. n.* 10. *nov. edit.*

(x) Communis affectus est, mortem timere, quem suscepit Christus ut crucifigeret, sicut crucifixit & carnem; mihi enim luctatus est, ut mihi vinceret. *S. Ambr. in Ps.* 39. *n.* 18. *nov. edit.*

(y) Ipse Christus timet mortem. Sed quid nisi infirmitatem nostram portabat, & pro his, qui adhuc timent mortem, in corpore suo constitutus ista dicebat? Inde erat illa vox, membrorum ipsius vox erat, non capitis. *S. Aug. Enarr. 2. in Ps.* 21. *n.* 4. *nov. edit.*

(z) Cum Dei Filius dicit: *Pater! si fieri potest, transeat à me calix iste*, nostræ utitur voce naturæ, & causam agit fragilitatis & trepidationis humanæ, ut in iis, quæ toleranda sunt, & patientia roboretur, & formido pellatur. *S. Leo ser. 56. de Pass. Dom. 7. c. 5. nov. edit.*

nach-

nachgelassen habe. Ach! er untersteht sich, wider Gott selbst zu streitē (a); er giebt sich alle Mühe, ihn zu überwinden, damit er dessen Gerechtigkeit selbst besiege; er kämpfet um unsrer Versöhnung willen wider das Ansehen der höchsten Majestät seines Vaters, wider die Rechte seiner verachteten Heiligkeit, Gerechtigkeit und Güte, ja fast aller übrigen beschimpften göttlichen Eigenschaften; Factus in agonia (b). Der Vater stellt ihm die Unveränderlichkeit seiner Rathschlüsse, die Laster und die Ungerechtigkeiten der Sterblichen in aller ihrer Schwärze, Bosheit und Abscheulichkeit vor Augen; er öffnet ihm das schreckliche Buch, worinn sie mit eisernen Griffeln eingestochen sind. Er zeigt sich unerbittlich, und scheint, in ihm keinen andern, als einen Fremdling, der strafbar ist, zu erblicken. Der vor dem stralenden Glanze einer unendlich fürchterlichen Heiligkeit niedergeworfene Sohn richtet sich wiederum auf; und durch sein Geschrey, durch seine Thränen und Gebethe, durch seine demüthigste Anflehungen wendt er alle seine Kräfte an, und übet wider seinen Vater eine heilige Gewalt aus, um ihn zu entwaffnen:

(a) *Duguet tr. de la Croix de notre Jesus Christ. t. 6. c. 14.*
(b) *Luc. 22. 43.*

Pro-

Prolixius orabat. Der Vater, da er sich so stark gedrungen sieht, und die ganze Kraft und Macht dieses Kämpfers weis, befindt sich gleichsam gezwungen, einigen Nachlaß von ihm zu begehren. Er bekennet es selbst, so ein mächtiger Gott er auch ist, daß er, wenn derselbe so in ihn zu dringen fortfahre, ihm nicht werde widerstehen können: Dimitte me (c). Ein solches Bekenntniß zündet den Eifer, und die Hitze des seinem Vater gleichen Sohnes wieder an. Er verdoppelt seine eifrigen Bitten nach dem Verhältnisse, als der Streit heftiger und entscheidender wird; und durch so vieles demüthiges Bitten, und unermüdetes Verharren erhält er endlich den Sieg. Also hat Jakob, der ein Sinnbild Jesu Christi war, mit Gott selbsten auch gerungen, und über ihn gesieget (d).

Allein wie empfindlich und schmerzlich sind nicht dem Heilande dieser Streit und Sieg! Es kostete den Jakob nichts als Thränen: Flevit, spricht der Prophet Oseas (e): unser göttliches Opfer aber kostet es einen Schweiß von Blute;

(c) *Gen.* 32. 26.

(d) In fortitudine sua directus est cum Angelo; & invaluit ad Angelum, & confortatus est. Wenn man nach dem ursprünglichen Text übersetzet, so heißt es: Virtute sua superavit Deum, & superavit Angelum; & potens fuit. *Osee.* 12. 3.

(e) *Osee.* 12. 4.

und wie groß ist nicht diese Heftigkeit, wie groß ihr Uebermaaß! Es sind nicht nur Tröpflein; sondern große Tropfen, die wellenweise aus ihm hervorbrechen (f). Sein ganzer Leib wird damit benetzet; seine Kleider sind davon besprengt; die herumliegende Erde ist von diesem Blute befeuchtet; und es bleibt ihm in seinen Adern nur jenes noch übrig, welches er in seiner Geißlung, und auf dem Kreuze für uns zu vergießen entschlossen ist: Factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram (g).

Der Himmel nimmt sich des Zustandes, worinn Jesus sich befindt, an: ich sehe einen Engel herunterſteigen, um ihn durch Dienste, Sorgfalt und Beystand, so seiner Lage angemessen sind, zu stärkē (h). Warum, meine lieben Brüder! laufen wir nicht auch zu unserm göttlichen Erlöser hin? Es geschieht um unsertwillen, daß er seine Thränen verschwendet, und sich von Blute erschöpfet. Laßt uns zu ihm hingehen, und mit aller Ehrfurcht uns zu ihm nähern. Ach! Jesus, der mit seinem Angesichte an der Erde klebet, der mit ausgestreckten Armen, mit von Thränen

(f) Das griechische Wort, so für Tropfen ist übersetzet worden, drücket große Blutstropfen aus.

(g) *Luc.* 22. 44.

(h) Apparuit illi Angelus de cœlo, confortans eum. *Luc.* 22. 43.

benetzte Augen in seinem eigenen Blute schwimmet, und auf der Stelle ohne Puls und Bewegung zu verscheiden beginnt, laßt uns hierauf aufmerksam seyn. Seine Liebe bemühet sich aus allen Kräften, um diese rührenden Worte an uns zu richten: Es geschieht, weil ich mich an eure Stelle gesetzt habe, daß ich in solchem Zustande bin, in dem ihr mich sehet. Ich habe für euch ein Opfer seyn wollen; für euch stehe ich diese grausame Todesangst aus; um euertwillen liege ich in dieser äußersten Unterdrückung. Nehmet hiemit von diesem meinem Zustande ab, was die Sünde ist; lernet hieraus, wie groß ihre Ungerechtigkeit, ihre Bosheit, ihre Aufruhr, ihre Thorheit, ihre Schande, ihre Verderbniß, und ihre ganze Abscheulichkeit sey. Begreifet es aus meiner außerordentlichen Todesangst, wie sehr sie Gott verunehre; wie sehr sie seine verehrenswürdige Vollkommheiten, seine Weisheit, seine Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Glorie und höchste Gewalt verletze.

Mit dieser schweren Last der Sünde, mit unsern eignen und des ganzen Volkes ihren Treulosigkeiten, die unser Verstand zu beweinen uns verpflichtet, beladen (i), sollten wir, meine lie-

(i) In hoc Monasterium intramus, ut peccata nostra &

ben Brüder! alle unsere Täge in der Trauer, in der Betrübniß, in der Bitterkeit, und in den Schmerzen zubringen: unaufhörlich von dem heiligen Berge, auf dem wir wohnen, sollten wir die Hände gegen den Himmel aufheben, ohne Unterlaß unsere Bitten und Anflehungen mit lebhaftestem Nachdrucke dem Allmächtigen darbringen, aus dieser Absicht jederzeit leiden, und uns auf gewisse Weise in einer immerwährenden Todesangst befinden, um die Gerechtigkeit Gottes zu besänftigen; um dessen Zorn zu entwaffnen; um die Schätze seiner Barmherzigkeit uns zu erbitten; um uns und dem Volke alle Gattungen des geistlichen Segens zuzuziehen; und nirgendwo anderst sollten wir einen Trost, als nur bey dem entkräfteten, und für uns erschöpften Jesu Christo, der für unser Heil leidet, seinen Geist aufgiebt, und dadurch in Ansehung unser eine unerschöpfliche Quelle des Lebens und der Stärke geworden ist, suchen.

Die Stunde ist für die Feinde Jesu Christi, und für die Mächte der Finsterniss̄e da (k); der treu-

populi deploremus; & panem, quem suis laboribus parârunt, comedentes, horum peccata comedimus, ut ea tanquam propria lugeamus. *Verba S. Bernardi, in Ep. Fraſt. Abb. ad quemd. Ord. ſui Abb. Ep.* 440. *inter Ep. S. Bern. t.* 1. *nov. edit.*

(k) Hæc elt hora veſtra, & poteſtas tenebrarum *Luc.* 22, 53.

Iose Judas erscheint an der Spitze der Soldaten, und der übrigen bewaffneten Rotte, welche von den Häuptern der Priester, von den Pharisäern, von den Lehrern des Gesetzes, und den Rathsgliedern, um sich der Person Jesu zu versichern, abgeschickt worden (l). Dieser abscheuliche Mamneluck, dem der Teufel, von welchem er schon besessen ist (m), alle seine Bosheit und seine ganze Schwärze eingeflösset hat; der auf den Kopf des Erlösers den Preis der verächtlichsten Sclaven gesetzt (n); der mit seinen mit Blute angefüllten Händen die Feinde Jesu wider Jesum bewaffnet; der ihnen den ganzē Plan der Verhaftung und des Todes dieses unschuldigen Opfers abgezeichnet; der ihnen das unglückliche Zeichen, woran sie Jesum kennen sollten, gegeben hat (o); dieser verfluchenswürdige Abtrinnige geht vor allen andren her, begrüßet Jesum, indem er ihn seinen Meister nennet, nähert seinen unreinē Mund dem geheiligten Munde Jesu, küsset ihn, schüttet damit die Galle und

(l) Ecce turba, & qui vocabatur Judas, unus de duodecim, antecedebat eos. *Luc.* 22. 47. *Matth.* 26. 47. *Marc.* 14. 43. *Joan.* 18. 3.

(m) Introivit in eum satanas. *Joan.* 13. 27.

(n) Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? At illi constituerunr ei triginta argenteos *Matth.* 26. 15.

(o) Dedit illis signum, dicens: Quemcumque osculatus fuero, ipse est, tenete eum. *Matth.* 26. 48. *Marc.* 14. 44.

das Gift der Schlange auf dessen göttliche von Milch und Hönig fließende Lippen aus, und bringt auf diese Art durch die abscheulichste Treulosigkeit die allerschwärzeste Verrätherey, so jemals begangen worden ist, zu Ende: Accedens ad Jesum, osculatus est eum (p).

O Boshaftester aus allen Menschen! so verräthst du deinen Meister, den liebreichsten, den liebenswürdigsten, den besten unter allen Meistern, den Meister des Himmels und der Erde; und diesen verräthst du durch einen Kuß, dessen Wirkung sonst ist, die Liebe, und zwar das angenehmste und zarteste, so die Liebe in sich begreift, auszugießen; durch einen Kuß, welcher das Zeichen und der Beweis eines unverbrüchlichen Friedens ist; durch einen Kuß, so das Pettschaft und das Merkmaal der unverletztesten und geheiligtesten Treue ist (q): Osculo Filium hominis tradis (r)? Und du verräthst ihn also mitten in den Liebesbezeugungen, mit welchen er dich überhäufet: Amice! ad quid venisti (s)? Ach!

(p) *Matth.* 26. 49. *Marc.* 14. 45.

(q) Venenum infundis osculo, quo gratia charitatis infunditur: osculo, quod sacræ pacis insigne est: osculo, quo amicitia fida firmatur: osculo, quo fides sancta signatur. *S. Ambr. Enarr. in Ps.* 39. *n.* 17. *nov. edit.*

(r) *Luc.* 22. 48.

(s) *Matth.* 26. 50.

ruft hier der heilige Leo auf (t), dieser gottesschänderische Kuß ist für den Heiland schärfer, als alle die Pfeile, die man würde haben anwenden können, um ihm sein Leben zu rauben.

In der That! dieß ist die grausame Treulosigkeit eines Menschen, den Jesus Christus unter die Zahl seiner geliebtesten und vertrautesten Jünger gesetzet hatte; den er mit sonderbarem Fleiße in seiner göttlichen Schule auferzogen, von den Geheimnissen, die andern Menschen verborgen waren, unterwiesen, zu einem Zeuge seiner Wunder gemacht, durch seine Beyspiele und Gespräche zur Tugend gebildet, und mit seiner Vertraulichkeit beehret hatte, so, daß er ihn zum Verwahrer alles dessen, was ihm geschenkt wurde, machte (u); den er an seinen Tisch zugelassen, und mit seinem eigenen Fleische ernähret hatte; den er zu einer der Hauptgrundsäulen des Gebäudes seiner Kirche, zu einem Lehrer des Erdbodens, zum Lichte der Völker, zum Heile der Welt bestimmet hatte; und um alles mit einem Worte zu sagen: dieß ist die grausame Treulosigkeit eines Apostels.

(t) Impius Judas, non jam ovina pelle velatus, sed lupino furore manifestus, vim sceleris per speciem pacis incipiens, signum traditionis sæviore omnibus telis osculo præbuit. *S. Leo ser. 1. de Pass. Dom. 1. c. 3. nov edit.*

(u) Loculos habebat Judas. *Joan. 13. 29.*

Es geschah nur stuffenweise, meine lieben Brüder! daß Judas sich verkehrte. Anfänglich hatte er nur einiges Wohlgefallen an dem Vertrauen, das sein Meister auf ihn setzte: nachgehnds aber kamen kleine Treulosigkeiten in dem Amte, das ihm anvertrauet war, und heimliche Diebstähle dazu (x); worauf das Murren (y), oft wiederholte Diebstähle, und endlich die Gewohnheit des Murrens und des Geizes folgte: sehet! wodurch sich dieser Jünger, dessen Anfänge so glücklich (z) gewesen waren, in das schrecklichste aus allen Lastern gestürzet hat. Laßt uns darüber fürchten und zittern: denn unser Stand ist nicht heiliger, als der Stand der Apostel; noch auch unser Beruf rechtmäßiger und sicherer, als des Judas seiner war.

(x) Fur erat. *Joan.* 12. 6.

(y) Quare hoc unguentum non veniit trecentis denariis, & datum est egenis? *Joan.* 12. 5. *Matth.* 26. 8 *Marc.* 14. 4.

(z) In dem 10. Verse des 11. Psalmen, der die Verrätherey des Judas vorsagt, und wovon uns Jesus Christus den wahren Sinn entdecket hat, wird gemeldet, daß dieser Apostel vor seinem Abfalle, und vor seiner Abtrinnigkeit mit Jesu Christo aufrichtig vereiniget war; daß Jesus sich ihm vertraulich erzeigte, und Judas auch auf ihn seine Zuversicht setzte; ja! daß gar nichts den Frieden und die Süßigkeit ihrer innigsten beyderseitigen Gemeinschaft störte: *Homo pacis meæ, in quo speravi,* (*cui confidebam*: das hebräische Wort deutet ein völliges Vertrauen an) *qui edebat panes meos, magnificavit super me supplantationem.* Vide Orig. in Joan. t. 32. n. 8. nov. edit.

Laßt

Laßt uns also jederzeit gewissenhaft alle unsere Pflichten, die kleinsten wie die grösten, die geringsten wie die wichtigsten erfüllen. Die geringern Treulosigkeiten, wie ihr es sehet, können die traurigsten Folgen nach sich ziehen; und ziehen selbe, leider! nur gar zu oft nach sich. Ein Fehler ruft den andern; eine Sünde bahnet den Weg zu einer andern Sünde. Das Böse ist schnell in seinem Laufe: wie gering es auch immer in seinem Ursprunge seyn mag, so führt es dennoch zu schweren Lastern, wenn man es nicht mehr achtet.

Nachdem Judas den Feinden Jesu das Zeichen gegeben, worüber er mit ihnen die Abrede getroffen hatte, da werfen diese sich mit Wuth über ihn her, legen ihm gewaltthätige Hand an, bemächtigen sich seiner, und legen ihn gleich als einen verschrienen Bösewicht, als einen Aufrührer, Räuber und Feind der allgemeinen Sicherheit in die engsten Bande (a). Die unverschämte und gottlose Schaar springt vor Freuden auf, da sie denjenigen, den sie mit so vielem Toben suchte, in ihrer Gewalt sieht. Diese neuen Philistäer schimpfen auf tausenderley Arten die Geduld und Sanftmuth des wahren

(a) Comprehenderunt Jesum, & ligaverunt. *Joan.* 18. 12.

Samsons, und treiben ihren Muthwillen bis auf das äußerste. Der Teufel, da er eine heftige Begierde hat, zu wissen, wer in der That Jesus Christus sey, reizet sie dazu an, und macht, daß sie ihm auf die schimpflichste Weise begegnen.

Man schleppet ihn schmählich von dem Oelberge nach der Stadt. Niemand nimmt mit ihm an dem, was er leidt, einigen Antheil; oder glaubt sich schuldig zu seyn, ihn zu vertheidigen. Königlicher Prophet! du bestiegst vor Zeiten eben diesen Berg mit bloßen Füßen, da dich dein Sohn Absolon verfolgte, allwo dein Haupt mit Asche bedeckt, deine Augen mit Thränen benetzt, und dein Herz mit Schmerzen angefüllet war; allein du hattest doch wenigstens den Trost, eine große Anzahl von Dienern, die sich zu deiner Vertheidigung widmeten, um dich herum zu sehen (b): der König der Könige aber, dessen du nur ein schwaches Bild warest, da er von seinem Volke verfolget wird, findt gar keinen Menschen, der sich für ihn erklären darf, und wird von der ganzen Welt verlassen; von seinen Aposteln selbst, von dem Petrus, der so heftig

(b) David ascendebat clivum olivarum, scandens & flens, nudis pedibus incedens, & operto capite; sed & omnis populus, qui erat cum eo, operto capite ascendebat plorans. 2. *Reg.* 15. 30.

bezeuget hatte, eher zu sterben, als an ihm untreu zu werden; von dem Matthäus, der ein so einträgliches Amt aufgegeben hatte, um ihm nachzufolgen; von dem Johannes, der von ihm so zärtlich geliebet wurde; von dem Philippus, der ein so inbrünstiges Verlangen, den himmlischen Vater zu sehen, geoffenbaret (c); von dem Thomas, der zu seinen Brüdern gesagt hatte: Laßt uns gehen, und mit ihm sterben (d); von dem Jakobus, einem der begünstigsten Jünger Jesu; von dem Andreas und Simon; ja, von allen übrigen: Omnes relicto eo fugerunt (e).

Diese Zaghaftigkeit der Apostel geht uns zu Herzen, und ärgert uns. Allein, meine lieben Brüder! werden wir nicht eben so zaghaft, als sie es immer wurden, wenn wir, nachdem wir auch, wie sie, allem abgesagt haben, um Jesu Christo allein nachzufolgen, von den strengen Grundsätzen seines Evangeliums abweichen? Wenn wir uns dem Joche seines Kreuzes entziehen? Wenn wir die unnachläßliche Verläugnung unsrer selbst nicht ausüben? Wenn wir uns nicht eine beständige Gewalt anthun? Wenn

(c) Domine! ostende nobis Patrem, & sufficit nobis. *Joan.* 15. 8.

(d) Eamus & nos, ut moriamur cum eo. *Joan.* 11. 16.

(e) *Matth.* 26. 56.

wir

wir an den Schmachen und Beschimpfungen seines Leidens nicht Antheil nehmen?

An den Schmachen und Beschimpfungen, die Jesus schon in dem obersten Rathe der Juden erduldet, vor welchem er wie ein Bösewicht gebunden steht, und ausgeforschet wird (f). Nach einer seinerseits gegebenen weisesten, sittsamsten, und billigsten Antwort, was sehe ich? Einen Backenstreich, der Jesu Christo von einem der umstehendē Kriegsbedienten versetzet wird... einen Backenstreich! Es müße der Himmel, soll ich hier billig mit dem heil. Chrysostomus (g) aufrufen, es müße der Himmel, der ein Zeuge dieser blutigen Unbild ist, einen Abscheu davon haben; die Erde müße vor Furcht darab beben; ja! Himmel und Erden müßen ab nichts mehr, als ab der Geduld Jesu Christi erstaunen: Exhorrescat cœlum, & contremiscat terra de Christi patientia! Und du, o menschlicher Stolz! schäme dich hier, daß dir ein solches Mittel nothwendig war.

Die Pfeile der Verleumdung werden durch falsche Zeugen abgedrücket (h): Jesus über-

(f) *Matth.* 26. 57. *Marc.* 14. 53. *Luc.* 22. 54. *Joan.* 18. 12. 19. *&c.*

(g) *S. Joan. Chrys. Hom.* 82. *in Joan.*

(h) Venerunt duo falsi testes, & dixerunt: Hic dixit,

trägt

trägt sie mit Stillschweigen, und büßet die lasterhaften Entschuldigungen ab, womit wir unsere Uebertretungen zu bemänteln gewohnt sind.

„ Bist du Christus? fragt Kaiphas, erstaunend über seine Geduld, und nach seinem Blute dürstend: Bist du der Sohn des gebenedeyten Gottes (i)? Du sagst es, antwortet ihm Jesus Christus; und ich sage dir: Du wirst dermaleinst den Sohn des Menschen zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen „.

Auf diese majestätischē Worte ward der Hohepriester von einem Anstoße der Wuth überfallen (k): er zerriß seine Kleider, beschuldigte ihn mit einem großen Geschreye der Gotteslästerung, gab seine Leidenschaft durch Geberden, durch ein hitziges Betragen, und durch den Ton der Stiñe zu erkennen; er bedarf keiner Zeugen und keiner Untersuchung mehr; er eilet sehr, zu

---

possum destruere templum Dei, & post triduum reædificare illud . . . Jesus autem tacebat. *Matth.* 26. 61. 63.

(i) Tu es Christus, filius Dei benedicti? Jesus autem dixit illi: Ego sum, & videbitis filium hominis sedentem à dextris virtutis Dei, & venientem cum nubibus cœli. *Marc.* 14. 62.

(k) Tunc Princeps Sacerdotum scidit vestimenta sua, dicens: Blasphemavit: quid adhuc egemus testibus? Ecce! nunc audistis blasphemiam: quid vobis videtur? *Matth.* 26. 65. *Marc.* 14. 63.

erst

erst seine Meynung vorzubringen, und sie den übrigen einzugeben. Dieser ungestümme Wirbelwind nimmt den andern die Freyheit, und zieht sie nach sich; und in Mitte dieses Sturmes läßt sich ein taubes Geschrey vernehmen, wo wie ein Donner diese Stimme hervorbricht: Er ist des Todes schuldig; er hat die äußerste Todesstrafe verdienet: Dixerunt: reus elt mortis (1).

Diese Stimme ist einmüthig; sie ist die Stimme aller. Es ist Niemand vorhanden, der die Gerechtigkeit ehre, der nach der Wahrheit urtheile, der die Parthey Jesu Christi ergreife, der wenigstens mit seinem Urtheile inne halte, oder verlange, daß man sich über eine so wichtige Sache berathschlage; alle verdammen ihn als des Todes schuldig: Omnes condemnaverunt eum esse reum mortis. Ach, meine Brüder! der Urheber des Lebens, und das ewige Leben selbst wird des Lebens unwürdig erkennt. Wer wird sich wohl nach diesem in Ansehung seiner über die Ungerechtigkeit der Menschen mehr beklagen? Alle Gesetze der Gerechtigkeit werden zur Unterdrückung des Unschuldigen verletzet: und einige

(1) *Matth.* 26. 66. *Marc.* 14.

leicht

leichte Unbilligkeiten sollen dem Schuldbaren die Geduld benehmen?

Sie soll zu Grunde gehen, diese fürchterliche Nacht: Pereat nox (m); sie soll in den tiefen Abgrund, aus welchem sie hervorgestiegen ist, verwiesen werden, diese dem Könige der Glorie so schmähliche Nacht, wo er der viehischen Wuth der römischen Soldaten, und dem Muthwillen der Knechte des Hohenpriesters (n) übergeben worden; welche sich eine barbarische Kurzweil und eine grausame Ergötzung daraus machen, ihn zu mishandeln; welche ihn mit Unbilden überschütten, deren Schauspiel unsern Glauben in Unmuth setzt, und der Frömmigkeit Zähren abdringt; welche seine Geduld als eine Probe seiner Schwachheit verschimpfen, indem sie Muthwillen über Muthwillen, Bosheit über Bosheit, unziemende Frechheit über die andere häufen; diese Nacht, in welcher das Haupt seiner Apostel, dieser so begünstigte Jünger, der eben so, wie die übrigen, ein Ausreißer ward, treulos und eidbrüchig wird; der, da er ihn verläugnet, zur Lüge einen falschen Eidschwur,

(m) *Job.* 3. 3.

(n) Tunc expuerunt in faciem ejus, & colaphis eum ceciderunt; alii autem palmas in faciem ejus dederunt, dicentes: Prophetiza nobis, Christe! quis est, qui te percussit? *Matth.* 26. 67. & 68. *Marc.* 14. 65. *Luc.* 22. 63. 64. 65.

und

und zu diesem Eidschwur eine Verwünschung beyfüget (o), und seinem göttlichen Meister hiedurch einen neuen Schmerzen erweckt, sein Leiden vergrößert, und seinem anbethenswürdigen Herzen einen weit empfindlichern Stoß, als alle Unbilden, die er von einem frechen ausgelassenen Haufen erduldet, versetzet.

Auf diese Weise, meine Brüder! müßen wir in der Stille unsers Herzens, und in der standhaftesten Zufriedenheit die Unbilden, die Verschmähungen, die üblen Behandlungen, von welcher Natur und Beschaffenheit sie imer seyn, und von welcher Seite sie herkommen mögen, übertragen. Die erhabensten Ceder werden umgeworfen: und wir Elende, wir glauben in Sicherheit zu seyn? Laßt uns wider uns selbst ein Mistrauen tragen; laßt uns wachen, bethen, und immer auf unsrer Hut stehen; und laßt uns auf nichts, als auf den Beystand der wirksamen und allmächtigen Gnade, einige Rechnung machen.

Jesus wird wie ein Uebelthäter von einem aufrührischen Haufen, der ihn verspottet, durch

(o) Et tu cum Jesu Nazareno eras. At ille negavit..... iterum negavit..... Ille autem cæpit anathematizare & jurare, quia nescio hominem istum, quem dicitis. *Marc.* 14. 68. 70. 71. *Matth.* 26. 69. *&c. Luc.* 22. 55. *&c. Joan.* 18. 25. *&c.*

die

die Gassen der undankbaren und unbeständigen Stadt zu dem Gerichtshause geschleppet(p). Die Häupter der Priester verlangen das Schwert des Landpflegers, und nicht seine Untersuchung; sie bitten ihn, wie ein Vater spricht (q), ihnen seine Grausamkeit darzuleihen, und ihre Wuth zu unterstützen. Man klaget den unschuldigen Jesum der Lästerungen wider Gott, der Verrätherey wider den Fürsten, und der heimlichen Aufruhr unter dem Volke an (r). Pilatus fraget ihn: Jesus antwortet, was er für nöthig hält. Die Anklagen werden wiederholet: neue Fragen von Seite des Pilatus; tiefes Stillschweigen von Seite Jesu (s). In Mitte tausend aufrührerischer Zurufungen, die sich erheben, und den Pilatus erschrecken, und in Verwirrung setzen, vernimmt dieser, daß Jesus aus Galiläa sey: um sich also seiner loszumachen, schickt er ihn zu dem Herodes (t).

(p) Surgens omnis multitudo eorum, duxerunt illum ad Pilatum. *Luc.* 23. 1. *Matth.* 27. 2. *Marc.* 15. 1. *Joan.* 18. 28.

(q) Rogant Pilatum, ut suam eis crudelitatem commodare velit, ac judaicum furorem imitetur. *S. Cyrill. Arch. Alex. l.* 12. *in Joan. Ev.*

(r) Hunc inveniinus subvertentem gentem nostram, & prohibentem tributa dare Cæsari, & dicentem, se Christum Regem esse *Luc.* 23. 2.

(s) *Matth.* 27. 11. *&c. Marc.* 15. 2. *&c. Luc.* 23. 3. *&c. Joan.* 18. 29. *&c.*

(t) Ut cognovit, quod de Herodis potestate esset, remisit eum ad Herodem. *Luc.* 23. 7.

Dieser Fürst empfängt Jesum in Mitte seiner Hofstatt, vor Freude ganz eingenommen, daß er denjenigen einmal zu sehen bekömmt, von welchem er so oft als von einem außerordentlichen Menschen reden gehört. Er macht viele neugierige und unnütze Fragen an ihn: Jesus aber giebt ihm keine Antwort (u). Herodes, von diesem Stillschweigen anfangs beleidiget, welches er hernach dem Unvermögen und der Schwachheit zuschreibt, verachtet Jesum mit seiner ganzen Hofstatt, und treibt Gespötte mit ihm: Sprevit illum Herodes cum exercitu suo, & illusit (x): das will sagen, meine Brüder! (ich erkläre es recht zitternd) Herodes beschimpft Jesum durch die bittersten Vorwürfe, und durch die blutigsten Spöttereyen; er beschuldiget ihn der Dummheit, einer thörichten Eitelkeit, einer Unmacht und Unfähigkeit, den Karakter eines Messias und Königes, dessen er sich angemasset hätte, zu unterstützen; er hält alle Wunder, die man Jesu zugeeignet, für Fabelwerke; die Lehre, welche dieser göttliche Meister verkündiget hatte, für Betrug; die hohe Tugend,

(u) Herodes, viso Jesu, gavisus est valde. . . . Interrogabat autem eum multis sermonibus. At ipse nihil illi respondebat. *Luc.* 23. 8. & 9.

(x) *Luc.* 23. 11.

in

in deren Ruhm er stand, für Heucheley: Sprevit & illusit. Das will sagen: die Hofleute, durch das Beyspiel des Fürsten unterstützt, und von seinem Geiste angefüllt, folgen mit Begierde seinem Beyspiele nach: sie erlauben sich, wie er, alle Arten von Spöttereyen, welche sie um so beißender machen, je mehr sie ihrem Herrn zu gefallen suchen; mit einem Worte! sie machen mit Jesu einen Gegenstand ihres Gelächters und ihrer Schmeicheleyen: Sprevit illum Herodes cum exercitu suo, & illusit; und da ihn Herodes für einen Thoren und Unsinnigen ansieht, so läßt er ihm ein weißes Kleid anlegen: Illusit indutum veste alba.

Werfen wir uns zu den Füßen Jesu Christi nieder; bethen wir diese ewige, stumme, erdemüthigte, mit dem Vorhange der Unwissenheit, der Schwachheit bedeckte, und als Thorheit beschimpfte Weisheit an. Lernen wir, daß der Sohn Gottes diese erstaunliche Unbild habe ausstehen wollen, damit er unser ungerechtes Wohlgefallen ab unsern falschen Einsichten, unsre gewaltsame Begierde, uns das Ansehen anderer zu verschaffen; den lebhaften Trieb, die Gaben, die wir von der Freygebigkeit Gottes empfangen haben, sehen zu lassen; die böse

Furcht, daß uns unsere gewissenhafte Treue für alle unsere Pflichten nicht etwa vor den Augen unsrer Mitbrüder verächtlich mache; unsere Aufmerksamkeit, uns durch den Geist, durch die Gaben, durch Aemter, oder durch andere menschliche Vorzüge von ihnen zu unterscheiden, abbüßete.

Jesus Christus wird von neuem vor den Richterstuhl des Pilatus gestellt. Dieser Landpfleger, welcher imer von der Unschuld dieses anbethenswürdigen Erlösers überzeugt, aber auch immer furchtsam, eigennützig, kaltsinnig und politisch war, nimmt seine Zuflucht zu einem ungerechten Verfahren, zu einem verfluchenswürdigen Kunstgriff. Er erinnert sich des Rechtes der österlichen Befreyung, und giebt den Juden die Wahl, Jesum oder den Barabbas los zu begehren: Quem vultis dimittam vobis, Barabbam an Jesum (y)? Welch ein Geschrey! „ Räume „ diesen von der Welt hinweg, und gib uns den „ Barabbas los (z) „. Dieses verkehrte Volk würdiget sich nicht einmal Jesum zu nennen, da es ihn verwirft: Tolle, tolle hunc; aber den Namen des Barabbas, einen Namen, der den Ab-

(y) *Matth.* 27. 15. *&c. Marc.* 15. 6. *&c. Luc.* 23. 17. *&c. Joan.* 18. 39. *&c.*
(z) *Luc.* 23. 18.

schen

scheu mit sich führt, diesen spricht es mit Gefälligkeit aus: Dimitte nobis Barabbam. Also wird Barabbas Jesu vorgezogen, ein Dieb dem Erlöser, ein Mörder dem Seligmacher, ein Aufrührer dem friedfertigen Könige, ein ausnehmender Bösewicht der Unschuld selbst, ein Mordthäter dem Urheber des Lebens. Wir entsetzen uns ab diesem Vorzuge, meine Brüder! und wir erneuern ihn, wenn wir unsern Willen dem Willen Jesu Christi, unsere Begnügung seinem Gesetze, die Lügen der Wahrheit, die Vortheile unsrer Leidenschaften den Pflichten unsers Standes vorziehen.

Pilatus, da er die in ihrem Hasse mächtigen, verwegenen und unversöhnlichen Ankläger Jesu Christi nicht zu besänftigen vermag, befiehlt die Geißlung: Apprehendit Jesum, & flagellavit (a). O mein Gott! der du eine so unwürdige Behandlung ertragen wolltest, ertheile uns einē Glauben, welcher fähig ist, ein so erstaunliches Schauspiel auszuhalten. Jesus wird in Gegenwart einer muthwilligen Menge ausgezogē, an eine schmähliche Säule gebunden, in der Bereitschaft, alle Streiche aufzunehmen, die man auf ihn thun würde. Es werden barbarische Werkzeuge aus-

(a) *Joan.* 19. 1. *Matth.* 27. 26. *Marc.* 15. 15. *Luc.* 23. 16.

erlesen, blutdürstige Hände damit bewaffnet, fürchterliche und schreckliche Blicke blitzen auf ihn. Die unbarmherzigen Henkersknechte, von den Teufeln, von den Feinden Jesu Christi, ja von dem Pilatus selbst, welcher hiedurch diese Tigerherzen zu erweichen hoffet, aufgemuntert, nach dem Blute des Unschuldigen dürstend, schwingen einen Hagel von Streichen auf diesen jungfräulichen Leib los, und lassen keinen Theil übrig, den sie nicht mit den blutigen Merkmaalen ihrer Wuth bezeichnet haben. Der Gottmensch ist ganz mit Blute überzonnen, sein zerrissenes Fleisch fliegt stückweise umhin, seine Gebeine ragen von dem Fleische entblößt hervor, seine Adern sind eröffnet, und alle seine heiligen Gliedmaßen sind nichts anders mehr, als eine schreckliche Wunde. Ich sehe seine Kleider, welche mit Füßen getreten werden, mit seinem Blute gefärbet, die Säule von seinem Blute ganz roth, die Erde überschwemmt, die Henkersknechte selbst ganz davon bedeckt. Sie hören nur darum auf, darein zu schlagen, weil sie für ihre Streiche keinen Platz mehr finden.

Welch ein erschrechlicher Grund der Erdemüthigung ist nicht dieses Schauspiel für einen Christen, der nur seinen Sinnen zu schmeicheln

sit-

suchet; für einen Ordensgeistlichen, der, da er Jesum Christum von den Händen der Henkersknechte also gezüchtiget sieht, die erdemüthigenden Uebungen der Abtödtung und der Buße, die ihm sogar seine Regel vorschreibt, verabscheuet, ausschlägt und verachtet! Hier, unabgetödtete Religiosen! hier müßen die Gesinnungen, die Sprache und die Aufführung geändert werden. Es heißt, den Sohn Gottes selbst verabscheuen, verwerfen und verachten, wenn man dasjenige verabscheuet, verwirft und verachtet, was er sogar unsere Sünden auszusöhnen hat erdulden wollen.

Jesus Christus, mit Blut und Wunden bedeckt, wird nur von dem schmählichen Pfaale aufgelöset, um neue Martern auszustehen; die unwürdigsten Behandelungen, die blutigsten Beschimpfungen, die schmählichsten Unbilden, die äußerste Schande, die entehrendsten Verspottungen (der Geist schämet sich, sie zu erwägen; und die Zunge weigert sich, sie mit Worten auszudrücken) vervielfältigte Verspeyungen seines Angesichtes, verdoppelte Stöße, wiederholte Backenstreiche, Ausziehung der Kleider, welche von seinen blutigen Schultern mit Gewalt hinweggerissen werden, schimpfliche Kleider, dörnerne

Krone, tief in das Haupt eingedrückte Dörner, mit einem Rohre hart geschlagenes Haupt, in der Hand ein Rohr anstatt des Scepters, eine Binde um die Augen, lächerliches Niederknien, verstellte Ehrenbezeugungen, ruchlose Anbethungen, barbarische Belustigungen, allerhand Gotteslästerungen (b). Jesus ist in einem Abgrunde der Schmerzen versenket (c); er ist in dem Mittelpunkte der Beschämung gesetzt (d); er wird wie der schlechteste der Menschen, als derjenige, der nichts als ihre Verachtungen verdienet (e), als ihr Auswurf, und ihr Abscheu (f), wie der, der göttlichen Gerechtigkeit überlieferte, mit Verwünschungen beladene Sündenbock (g), wie ein Erdwurm, den man mit Füßen tritt, und den man ungestraft zerreibt (h), behandelt.

**Sehet den Menschen!** ruft Pilatus auf (i), indem er den Juden Jesum, von den Geißelstreichen zerrissen, mit Unbilden gesättiget, mit einem schlechten Purpurmantel umgeben, mit einem mit rauhen Dörnern gekrönten Haupte,

---

(b) *Matth.* 27. 27. *&c. Marc.* 15. 16. *&c. Joan.* 19. 2. *&c.*
(c) Virum dolorum & scientem infirmitatem. *Isai.* 53. 3.
(d) Infixus sum in limo profundi. *Ps.* 68. 2.
(e) Despectum & novissimum virorum. *Isai.* 53. 3.
(f) Opprobrium hominum & abjectio plebis. *Ps.* 21. 7.
(g) *Levit.* 16. 5 *&c.*
(h) Ego autem sum vermis, & non homo. *Ps.* 21. 7.
(i) Ecce Homo. *Joan.* 19. 5.

sein Rohr in den Händen tragend, wie alle seine Züge verstaltet, seine Augen verloschen, sein Angesicht blutrünstig und abscheulich aussieht, vorweiset: **Sehet den Menschen!** solltet ihr von einem so beweglichen Schauspiele nicht gerühret werden? Kann man wohl auf einmal so viele Schmerzen und Unbilden zusammen häufen? Ach! der Zustand, in welchem ihr ihn sehet, lösche doch die Wuth aus, die euch dahinreißt (k)!

**Sehet den Menschen**, meine Brüder! Dieses ist der König, zu dessen Fahne wir geschworen (l); das Haupt, dessen Glieder wir sind; das Muster, welchem wir uns gleichförmig zu machen, so feyerlich versprochen haben. Und welches Verhältniß ist wohl zwischen dem Uebermaaße seines Leidens, und unserm unabgetödteten Wesen, unsern Nachläßigkeiten, unsern Sinnlichkeiten! Unterdessen giebt es kein Mittelding zwischen der ewigen Verwerfung und der zeitlichen Gleichförmigkeit mit unserm Kö-

---

(k) Si Regi invidetis, jam parcite, quia dejectum videtis: flagellatus est, spinis coronatus est, ludibriosa veste amictus est, amaris conviciis illusus est, alapis cæsus est: fervet ignominia, frigescat invidia. *S. Aug. tr. 116. in Joan. Evang. c. 19. n. 2. nov. edit.*

(l) Domino Christo, vero Regi, militaturus. *Prolog. S. Ben. in Reg. suam.*

nige, mit unserm Haupte, mit unserm Muster, welches also leidt, und erdemüthiget wird (m).

Nichts ist vermögend, die Grausamkeit der Juden zu besänftigen; sie verlangen mit gedoppeltem Zettergeschrey den Tod Jesu (n); ihr rasendes Brüllen treibt sie über alle Gerechtigkeit, über alle Empfindungen der Menschlichkeit hin, und reißt aus dem Munde des Pilatus das traurige Todesurtheil (o). Man eilet, es zu vollziehen; man bemächtiget sich der Person Jesu; man zieht ihm den Purpurmantel aus, welcher wegen des Blutes an seinem Leibe anklebte (p); man macht ihn seine Kleider wieder anziehen; man zwingt ihn, selbst das Kreuzholz zu tragen, welches zum Werkzeuge seiner Todesstrafe dienen soll (q). Jesus geht nach dem Calvariberge; zween Mörder, die man ihm zur Todesstrafe beygesellet (r), gehen vor ihm

(m) Prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui. *Rom.* 8. 29.

(n) Clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum. *Joan.* 19. 6. 15. *Matth.* 27. 23. *Marc.* 15. 13. 14. *Luc.* 23. 21. 22. 23.

(o) Pilatus adjudicavit fieri petitionem eorum. *Luc.* 23. 24. *Matth.* 27. 26. *Marc.* 15. *Joan.* 19. 16.

(p) Exuerunt eum clamyde, & induerunt eum vestimentis ejus, & duxerunt eum, ut crucifigerent. *Matth.* 27. 31. *Marc* 15. 20.

(q) Bajulans sibi crucem, exivit in eum, qui dicitur Calvariæ locus. *Joan.* 19. 17.

(r) Ducebantur autem & alii duo nequam cum eo, ut interficerentur. *Luc.* 23. 32.

Her;

her; die Gerichtsbedientē umgeben ihn; die Priester, die Hohenpriester, die Vornehmsten der Priester, und eine unzählbare Menge des Volkes folgen auf ihn (s). Er geht auf diese Weise mitten durch Jerusalem, als ein Schauspiel der treulosen Einwohner dieser Hauptstatt, die sich an seiner Beschämung belustigen. Die Entkräftung, in welcher sich dieser wahre Isaak befindt, macht ihn gar bald unter der schweren Last seines Kreuzes erliegen; er scheint davon erdrückt zu seyn; er geht nur auf seinen Knien und Händen; er schleppt sich mit Noth; er sinkt in Ohnmacht. Wenn man ihm die Beschwerlichkeit zu lindern gedenkt, da man einen Fremdling (t) mit seinem Kreuze beladt, so geschieht es nicht aus Mitleiden; sondern nur aus Besorgniß, ein voreiliger Tod möchte ihn sonst der Todesstrafe befreyen, die ihm bestimmet war.

Er langet auf dem Calvariberg an; man reicht ihm Essig und Galle dar (u); er nim̃t ein wenig davon, um die Bitterkeit davon zu verkosten,

(s) Sequebatur autem illum multa turba populi & mulierum. *Luc.* 23. 27.

(t) Angariaverunt prætereuntem quempiam, Simonem Cyrenæum... ut tolleret crucem ejus. *Marc.* 15. 21 *Matth.* 27. 32. *Luc* 23. 26.

(u) Et dederunt ei vinum bibere cum felle mixtum; & cum gustâsset, noluit bibere. *Matth.* 27. 34. *Marc.* 15. 23.

und die Ergötzlichkeiten des Mundes abzubüßen; diejenigen Ergötzlichkeiten, vor welchen sich jeder gute Ordensgeistliche scheuen soll; und den übrigen Rest schlägt er aus, um zu bezeugen, daß er nichts zu nehmen verlange, was seine Schmerzen lindern, oder ihn dagegen unempfindlich machen könnte. Nachdem man ihm die blutigen Kleider ausgezogē, so dehnet man ihn mit Gewalt auf dem Kreuze aus (x); man schlägt auf seinen ohne das schon mit Wunden bedeckten Leib zu; man macht neue Oeffnungen in seinem Fleische; man stoßt das Eisen darein, wie wenn man die Erde bearbeitet, und sie untergrabt (y). Er ist stumm, wie ein Lamm vor dem, der es bescheeret (a). Dieß höchste Haupt, vor welchem die Großen, die Fürstenthümer und Mächte sich neigen, wird, nachdem es mit Dörnern gekrönet worden, hart auf das Holz geleget; diese wohlthätigen Hände, die so viele Krankheiten geheilet, die eine so große Anzahl Wunder gewirket haben, werden grausam durchbohret; diese gött-

(x) Crucifixerunt eum. *Marc.* 15. 25. *Luc.* 23. 33. *Joan.* 19. 28.

(y) Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores: prolongaverunt iniquitatem suam. In dem Urtexte heißt es: Supra dorsum meum araverunt peccatores: prolongaverunt sulcum suum. *Ps.* 68. 3.

Foderunt manus meas & pedes meos. *Ps.* 21. 17.

(a) Quasi agnus coram tondente se obmutescet. *Isai.* 53. 7.

lichen

lichen Füße, die mit so vieler Begierde nach den irrenden Schafen Israels gelaufen, werden angenagelt. Man hebt ihn an dem Kreuze auf; sein ganzer Leib wird davon erschüttert; man stellt das Kreuz an dem ihm zubereiteten Orte nieder; alle seine Wunden werden dadurch erneuert.

Nun sehet ihn, wie er aufgerichtet hängt, und von seinem eigenen Gewichte darnieder gedrücket wird; wie er zwischen zween Mörder gestellt, als wäre er das Haupt davon (b), in dem Angesichte des Himmels und der Erde für einen Fluch gehalten, und in dieser schmählichen Todesstrafe (c) durch die freywillige, gänzliche und vollkommne Ergebung seiner Seele in den Schmerzen, durch den Eindruck, den er von den unendlichen Beleidigungen der Menschen empfindt, und durch die dringende Begierde, der Gerechtigkeit seines Vaters genug zu thun, mehr leidt, als alle Martyrer insgesammt gelitten haben; wie er dem Hasse, der Verleumdung, der Grausamkeit, der Wuth, der Wildheit, dem rasenden

(b) Crucifixi sunt cum eo duo latrones, unus à dextris, & unus à sinistris. *Matth.* 27. 38. *Marc.* 15. 27. *Luc.* 23. 33.
(c) Servile supplicium. *Just. Lipsi de cruce. l. 1. c. 12.* Morte turpissima condemnemus eum. *Sap.* 2. 20. Maledictus omnis, qui pendet in ligno. *Gal.* 3. 13.

Un-

Unsinne der Juden und Heyden, der Priester und des Volkes, der Anwesenden und Vorbeygehenden, der Zuseher und der Soldaten, die sich an dem Schauspiele seiner Peinen ergötzen, und tausend Gotteslästerungen wider ihn ausspeyen (d), ausgesetzt ist; wie er von seinem Vater verlassen wird, der sich in ein unzugängliches Heiligthum, wohin das Geschrey seines vielgeliebten Sohnes nicht dringen könne, begeben zu haben scheint; der ihm nicht eine einzige von den Tröstungen zugesteht, welche die gequälte Natur suchen kann; der, da er ihn in der Macht seiner Feinde erblickt, in Ansehung seiner in einem ewigen Stillschweigen verharret, und ihm kein anders Ende und Ausgang, als den Gehorsam und den grausamsten Tod, überläßt (e); wie er endlich von einer äußersten Bestürzung, die ihm kaum ihre Heftigkeit auszudrücken gestattet, und die man ihm nur durch eine neue Pein, nämlich durch ein unangenehmes Getränk zu lindern sich bemühet, gequälet wird (f).

(d) Prætercuntes blasphemabant eum. . . . similiter & Principes Sacerdotum illudentes cum Scribis & Senioribus. *Matth.* 27. 39. *&c. Marc.* 15. 29. *&c. Luc.* 23. 35. *&c.*

(e) Deus, Deus meus! ut quid dereliquisti me? *Matth.* 26. 46. 15. 34.

(f) Sitio. Vas ergo erat positum aceto plenum. Illi autem spongiam plenam aceto, hyssopo circumponentes, obtulerunt ori ejus. *Joan.* 19. 28. & 29. *Matth.* 27. 48. *Marc.* 15. 36.

Auf

Auf alles dieses läßt er ein großes Geschrey von sich, senkt das Haupt, und giebt den Geist auf: Expiravit (g). Auf diese Weise ward alles, was Jesus Christus in seinem verborgenen und öffentlichen Leben, und in seinem Leiden erduldet hat, vollbracht: Consummatum est (h).

Glückselig der Ordensmann, der, da er seinen Lauf beendiget, mit Jesu Christo sagen kann, daß sein Leiden vollbracht; der sich in Jesu Christo schmeicheln kann, daß er allem dem getreu nachgekommen sey, was ihm das Evangelium, dessen Pflichten ihm die Taufe auferleget, und die Regel, die er vor dem Angesichte der Altäre zu beobachten versprochen hat, beschwerliches, rauhes und abtödtendes vorgeschrieben habē; der allezeit mit Jesu Christo an dem Kreuze hieng; der allezeit mit Jesu Christo ein Schlachtopfer gewesē; der allezeit mit JesuChristo litt; der allezeit ein Nachahmer des Gehorsams, des Stillschweigens, der Demuth und Geduld Jesu Christi war! Welch ein Trost für diesen Religiosen, mitten unter den empfindlichsten Schmerzen, und unter den Schrecken des Todes! Mit welchem Ver-

(g) Jesus autem emissa voce magna expiravit. *Marc.* 15. 37. *Matth.* 27. 27. 50. *Luc.* 23. 46. *Joan.* 19. 30.

(h) Cum ergo accepisset Jesus acetum, dixit; Consummatum est. *Joan.* 19. 30.

trauen

trauen auf die Barmherzigkeit Gottes übergiebt er ihm seine Seele in die Hände! Möchten wir uns doch alle, meine Brüder! in dieser letzten Stunde in einer so glückseligen Verfassung befinden! Und wir sollen uns darinn befinden, sonst wird uns die heftigste Reue, die lebhaftesten und schmerzlichsten Gewissensbisse, um nicht zu sagen, die grausamste Verzweiflung, darnieder drücken.

Göttlicher Jesu! bewahre uns vor einem solchen Unglück, und flösse uns die Liebe zum Leiden ein. Es ist alles umsonst, was ich in Ansehung dessen, was du für unser Heil erduldet hast, von der Nothwendigkeit dir in deinen Fußstapfen nachzufolgen, dein Ebenbild und deine Gleichförmigkeit zu tragen, und dein innerliches, verborgenes, mühseliges, arbeitsames und leidendes Leben auszudrücken, gesagt habe, wenn du nicht meine Worte mit deiner allmächtigen Gnade beseelest. Rede dann, anbethenswürdiger Erlöser unsrer Seelen! rede dann als unbeschränkter Herr zu unsern Herzen; mache deine Beyspiele in uns wirksam; kreuzige uns mit dir, und gib, daß wir mit dir von dem Kreuze zur Herrlichkeit übergehen mögen: wie ich wünsche, daß es geschehe.

Con-

# Conferenzrede

## Auf den ersten Sonntag nach Ostern; oder auf jeden andern Sonntag der österlichen Zeit.

# Ueber die Auferstehung Jesu Christi.

### Text. 2. Tim. II. 8.

Erinnere dich, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist.

* * *

Wenn der heilige Apostel Paulus seinem Jünger so nachdrücksam empfahl, die Auferstehung Jesu Christi niemals aus dem Gesichte zu lassen; wenn er wollte, daß er sich ohne Unterlaß dieß große Geheimniß vor Augen stellte, und daß er es zu einem gewöhnlichen Gegen-

stande seiner Betrachtung machen sollte, so müssen wir, meine Brüder! mit nicht minderer Treue das Andenken davon in unserm Gemüthe tragen, und nicht minder oft den Gegenstand unsrer ernsthaftesten und tiefsten Betrachtungen daraus machen. Wir haben zwar, es ist wahr, nicht eben die Verrichtungen, welche Timotheus hatte, zu erfüllen, nicht eben die mühseligen Arbeiten auszuhalten, nicht eben die Gefahren auszustehen, nicht eben die Feinde für die Vertheidigung des Glaubens zu überwinden: wir haben aber, wie er, die Herrschaft der Liebe in unsern Herzen zu unterhalten, zu stärken, sicher zu stellen, den Rest der Begierlichkeit darinn zu bestreiten, zu zerstören, zu zernichten, auf den Wegen der Heiligkeit zu gehen, immer je mehr und mehr auf denselben fortzurücken, und mit imer mehrerer Thätigkeit und Eifer auf selben zu laufen. Nun ist aus allen Mitteln, dieser unnachläßlichen Pflicht ein Genügen zu leisten, das eigentlichste, das natürlichste, und zu gleicher Zeit das mächtigste und kräftigste, daß wir immer die Auferstehung Jesu Christi vor Augen haben. Ich kann euch also, meine Brüder! keine wichtigere Ermahnung geben, noch für mich selbst nehmen, als jene, welche uns der heilige

Pau-

Paulus darbiethet: Erinnert euch, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist: Memor esto, Dominum Jesum Christum resurrexisse à mortuis.

In der That! wenn das Geheimniß der Urstände Jesu Christi für uns eine Ursache der Freude ist; wenn es das ganze Jahr hindurch der Gegenstand unsrer Verehrung und Anbethung ist; wenn es auf eine vorzügliche Weise der Grund der christlichen Religion ist, so ist es auch, sagt uns der heilige Augustinus, ein großes Beyspiel, das uns zur Nachahmung vorgestellet ist, und eine große Stütze unsrer Schwachheit. Und an diese zwo Eigenschaften werde ich mich auch halten, um den Inhalt dieser Unterredung daraus zu machen. Die eine zeiget uns in dem Geheimnisse der Auferstehung das Muster, nach welchem wir auf Erden unser Leben einrichten sollen: die andere entdecket uns, was uns am meisten in diesem Leben zu verharren anhalten muß; und nach diesen zweyen Verhältnissen mit unsern Bedürfnissen, sage ich, daß dieses Geheimniß von Seite unser eine steife und beharrliche Verlegung auf dasselbe erheische.

Laßt uns also, meine Brüder! die Auferstehung Jesu Christi niemals aus dem Gesichte ver-

lieren: Memor esto, Dominum Jesum Christum resurrexisse à mortuis. Warum? Dieweil wir darinn ein Muster des Lebens, das wir hie unten führen müßen, antreffen: erste Erwägung; weil wir eine Stütze und Säule dieses Lebens darinn finden: zweyte Erwägung. Zwo Betrachtungen, welche beyde eurer Frömmigkeit angemessen und eben so würdig eurer Aufmerksamkeit sind.

## Erster Theil.

„Wir sind mit Jesu Christo begraben worden, sagt der heilige Paulus (a), auf „daß wir der Sünde stürben; damit, gleichwie „Jesus Christus zur Herrlichkeit Gottes von den „Todten auferstanden ist, als auch wir in einem „neuen Leben wandeln „. Die Auferstehung Jesu Christi stellt also das Muster des Lebens vor, welches jeder Christ, und um so mehr jeder Ordensgeistliche, der nicht nur allein durch die erste Taufe, durch welche er zum Leben der Gnade gebohren worden; sondern auch durch die Taufe der klösterlichen Gelübde (b), durch

(a) Consepulti sumus cum illo per baptismum in mortem: ut quomodo Christus surrexit à mortuis per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus. *Rom.* 6. 4.

(b) Monasterialis disciplina. . . . . secundum Baptisma nuncupatur. *S. Bern. l. de Præc. & Dispens. c. 17. n. 51. nov. edit.*

wel-

welche er zu einem heiligen Leben, und zu dem Stande der Vollkommenheit gebohren worden, führē muß. Nun stellt die Auferstehung Jesu Christi jedem Christen, und jedem Religiosen in dem neuen Leben das Muster desjenigen Lebens zur Nachahmung vor, welches Jesus Christus führt, und welches der heilige Paulus auf diese Weise auszeichnet: **Der von den Todten erstandene Jesus Christus stirbt nun nicht mehr**: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur (c). Der von den Todten auferstandene Jesus Christus wird nun nicht mehr nach dem Fleische erkennt: Secundum carnem Christum nunc jam non novimus (d). Der von den Todten auferstandene Jesus Christus lebt forthin nur für Gott: Quod autem vivit, vivit Deo (e). So muß, meine Brüder! das Leben beschaffen seyn, das wir führen sollen; ein unsterbliches Leben; ein geistliches Leben; ein innerliches Leben.

Der auferweckte Jesus Christus stirbt nicht mehr. Das Leben, welches er durch seine Auferstehung erlanget, hat keine andere Gränzen, als die Ewigkeit. Jesus Christus, gestern auferweckt,

(c) *Rom.* 6. 9.
(d) 2. *Cor.* 5. 16.
(e) *Rom.* 6. 10.

weckt, war lebendig: Jesus Christus heri (f); er ist es heute noch: & hodie; er wird es von Ewigkeit zu Ewigkeit seyn: Ipse & in secula. Es ist genug, daß er einmal für die Sünde gestorben (g). Dieser Tod, da er eines unendlichen Werthes ist, nimmt alle Sünden der Welt hinweg; er spricht den Erlöser von allen Schulden gegen die Gerechtigkeit seines Vaters frey; er läßt die unermessene Liebe Jesu Christi gegen die Menschen in aller Ausdehnung sehen; er erfüllt durch diesen Tod alle Absichten Gottes, zerstöret das Reich der Mächte der Finsternissen, des Fleisches und der Sünde, und vollbringt für immerdar die Heiligung der Auserwählten (h). Ein zweyter Tod würde für die Menschen unnütz gewesen seyn; er würde in Gott eine Unvermögenheit angezeiget haben, als hätte er ein Mittel gewählet, das nicht gleich anfangs zu Günsten des Heils aller Menschen kräftig zu wirken im Stande gewesen wäre.

Der auferweckte Jesus Christus stirbt nicht mehr; er zieht, von allen Banden des Todes

(f) *Hebr.* 13. 8.

(g) Quod autem mortuus est, mortuus est semel. *Rom.* 6. 10.

(h) Una oblatione consummavit in sempiternum sanctificatos. *Heb.* 10. 14.

auf=

aufgelöset, alle Merkmaale der Unsterblichkeit an; er besitzt ein unverwelkliches Leben, ein unverwesliches Leben, ein Leben, das er niemals mehr verlieren wird: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur. Und hierinn besteht der erste Zug des Musters, welches die Auferstehung Jesu Christi unsrer Nachahmung darstellt: ein unsterbliches Leben; das heißt, meine Brüder! wir müßen, nachdem Jesus Christus, der nicht mehr stirbt, von den Todten erwecket worden, ein festes, dauerhaftes, beständiges Leben, ein Leben, das in guten Werken besteht, ein Leben, das jener Veränderlichkeit, jener Abwechselung der Sünde und der Gnade nicht mehr unterwürfig ist, ein allezeit heiliges, ein allezeit untadelhaftes Leben, ein Leben, das sich niemals widerspricht, führen.

Nachdem wir der Sünde gestorben, durch die göttliche Wiedergeburt gewaschen, weißgemacht, gereiniget und geheiliget worden waren, so sind wir dieser großen und kostbaren Gnade ungetreu geworden; wir haben die Pflichten dieser geistlichen Wiedergeburt verletzt; wir haben das Kleid unsrer Unschuld beflecket; wir haben die Sprache der Welt geredet, ihren Geist angenommen, ihren Gesetzen gehorchet, nach ihren Gebräuchen

gehandelt, ihre Ergötzungen gesuchet; wir sind ihren thörichten Freuden nachgelaufen; wir haben nichts als unsern Eigennutz zur Absichte gehabt; wir haben uns nichts als unsere Leidenschaften zu Grundsätzen unserer Aufführung, und für unsern Gegenstand nichts als die Ergötzlichkeiten und die Vergnügen dieses Lebens vorgesetzt; oder wenigstens haben wir ohne Regel und auf Gerathewohl hingelebt; unser Glauben war matt, unsre Frömmigkeit lau und ungewiß, unsre Gerechtigkeit willkührlich, unsre Religion eine Religion des Geschmackes und des Eigensinnes. Die Unmäßigkeit und Weichlichkeit maßten sich öfters dessen an, was nur allein der nothwendigen Erquickung zugestanden ward. Tausend menschliche Zuneigungen theilten uns; eitele Entwürfe, nichtige Glückseligkeiten beschäfftigten uns. Unser Herz hatte fast keinen Geschmack, keine Regung, keine Empfindlichkeit mehr, als für zergängliche Güter.

Allein wir haben, nachdem wir nun durch die Barmherzigkeit Gottes aus der Gesellschaft der Menschenkinder entronnen sind, um in dem Lande der Heiligen Jesu Christo nachzufolgen, unsern Undank und unsere Treulosigkeiten beweinet; wir haben unsere Leiber einem freywil-

ligen Tode übergeben, um das Leben unsrer Seelen loszukaufen; wir haben uns auf ewig von der Welt getrennet; wir haben die Bande, die uns gefangen hielten, zerrissen, über die Leidenschaften, die uns beherrschten, gesieget, und die Gnade der göttlichen Kindschaft in uns wieder auferweckt. Das Kleid, welches besudelt war, hat seine erste Weiße wieder bekommen. Wir sind neue Geschöpfe geworden. Wir sind von den Finsternissen der Sünde zu dem Lichte der Tugenden hinüber getreten (i). Alle Kräfte unsrer Seele haben jenen ungeschwächten Zustand, und jene Stärke, deren sie tausend Wunden verlurstig gemacht hatten, wieder erlanget.

Nun ist es, meine Brüder! darum zu thun, daß wir uns in diesem neuen Leben verstärken; daß wir uns in einer heiligen Beständigkeit erhalten; daß wir fest auf der Parthey, die wir ergriffen haben, verharren; daß wir den Vertrag und den feyerlichen Bund, den wir mit dem Herrn getroffen, unverletzlich bewahren; daß wir uns nicht mehr unter das Joch bege-

(i) Quomodo in baptismo eruimur de potestate tenebrarum, & in regnum transferimur claritatis æternæ: ita & in sancti hujus secunda quadam regeneratione propositi, de tenebris æque, non unius originalis, sed multorum actualium delictorum in lumen virtutum evadimus. *S. Bern. l. de præc. & dispens. c. 17. n. 53. nov. edit.*

ben, wovon uns die Gnade Jesu Christi befreyet hat (k); daß wir nun nicht mehr der Sünde dienen (l); daß wir nicht mehr in der Sünde leben (m); daß wir der Sünde keine Herrschaft mehr in unserm sterblichen Leibe gestatten, um ihren unordentlichen Begierden zu gehorsamen (n); daß wir uns nicht mehr in den Koth unsrer Leidenschaften versenken; daß wir nicht mehr in das Grab unsrer alten Gewohnheiten zurücktreten; auf daß wir ein unsterbliches Leben führen, dessen uns die Auferstehung Jesu Christi, der nicht mehr stirbt, ein Muster darbiethet: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur.

Und in der That bemerket es, meine Brüder! daß aus allẽ Auferstehungẽ, die wir in der Schrift sehen, die Auferstehung Jesu Christi die einzige ist, die uns zum Muster vorgestellet worden; weil sie die einzige ist, welche fest, dauerhaft und beharrlich gewesen ist. Der Sohn der Sunamitis, der Sohn der Wittwe von Sarepta, Laza-

(k) State, & nolite iterum jugo servitutis contineri. *Gal.* 5. 1.

(l) Qui mortui sumus peccato, quomodo adhuc vivemus in illo? *Rom.* 6. 2.

(m) Vetus homo noster crucifixus est, ut destruatur corpus peccati, & ultra non serviamus peccato. *Rom.* 6. 6.

(n) Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore, ut obediatis concupiscentiis ejus. *Rom.* 6. 12.

rus und einige andere (o) sind wahrhaft übernatürlich, und durch ein Wunder zum Leben erwecket worden: allein gleichwie ihre Auferstehung vorübergehend, und von weniger Dauer gewesen; gleichwie sie dadurch von dem Gesetze des Todes nicht befreyet worden; gleichwie sie nur aus dem Grabe hervorgetreten, um wieder von neuem dahin zurück zu kehren, so hat uns die Schrift dieselbe nicht zum Muster gegeben. Diese Auferstehungen waren nur ein Vorspiel des Sieges, den Jesus Christus über den Tod erhalten sollte; sie waren nur Vorbilder, um die Gemüther zu dem großen Wunder der Auferstehung unsrer Körper vorzubereiten.

Jesus Christus, welcher auferweckt worden, um nicht mehr dem Tode unterworfen zu seyn, und ein Leben anzutreten, das nimmermehr enden sollte, kann also nur allein das Muster seyn, welchem wir uns durch eine Festigkeit, durch eine Dauerhaftigkeit, und durch eine Beharrlichkeit, die nichts zu erschüttern fähig ist, gleichförmig machen müßen: Christus resurgens ex mortuis jam non moritur.

Und sagen wir nicht, dieser Stand der Unveränderlichkeit sey für schwache, für gebrechliche,

(o) 4. *Reg.* 4. 32. 33. 34. 35. 3. *Reg.* 17. 11. 22. *Joan.* 11. 43. 44. &c.

und

und unbeständige Menschen, die wir sind, unmöglich. Ueberlassen wir, meine Brüder! diese Sprache nachläßigen, unbeständigen und kleinmüthigen Christen, die da immer bereit und aufgelegt sind, den heiligen Weg, auf welchen sie die Gnade der Buße ruft, zu verlassen, der Furcht zu unterliegen, dem menschlichē Ansehen zu weichen, sich von dem Eigennutze überwinden, von der Freude verderben, und von der Gelegenheit hinreißen zu lassen; die da keine Vorsorge anwendē, um sich selbst in Sicherheit zu setzen; noch sich einigen Gewalt anthun, um dem Reize der Laster und der Leidenschaften zu widerstehen. Munitern wir uns vielmehr auf, und sagen wir: Immer wollen wir uns auf diesem göttlichen Wege erhalten, den uns die Gnade ausgezeichnet hat. Niemals werden wir das Joch des Herrn abwerfen, welches wir uns auferleget haben. Nichts soll jemals fähig seyn, uns von den Banden aufzulösen, die uns mit unserm Gott verbinden; und nichts soll uns dahin vermögen, daß wir unsre Gesinnung, unsre Sitten, und unsre Aufführung verändern. Wir wollen unbeweglich in dem Stande der Gerechtigkeit, in welchen uns die göttliche Barmherzigkeit gesetzet hat, beharren; wir wollen immer den gleichen

chen Schritt fortgehen; wir wollen uns immer an eben die Straße halten; eine ewige Beständigkeit soll unser Antheil seyn.

Allein so fest und kräftig auch immer unsre Entschließungen seyn mögen, so können wir uns hienieden doch weder Sicherheit, noch eine vollkomene Gewährschaft versprechen (p); und dieß um so weniger, als man selbst die Säulen der Kirche stürzen, die Sterne des Himels sich verfinstern, Einsiedler aus dem Stande ihrer Gerechtigkeit fallen, und mitten in den Wüsteneyen zu Grunde gehen gesehē hat. Weil also der Stand der Unmöglichkeit zu sündigen nur der himlischen Glorie allein vorbehalten ist, so müßen wir uns immer bemühen, von dem unsterblichen Leben alles zu entfernen, was dieß Leben von sich ausschließt. Nun aber schließt das unsterbliche Leben, das wir (erlaubet mir es, meine Brüder! daß ich es sage) das wir, und zwar erstlich als Christen führen müßen, alle Handlungen, welche den Gebothen Gottes, den Befehlen der Kirche, und

(p) Nusquam est securitas, Fratres! neque in cœlo, neque in paradiso; multo minus in mundo. In cœlo enim cecidit Angelus sub præsentia Divinitatis; Adam in paradiso de loco voluptatis; Judas in mundo de schola Salvatoris. Hæc idcirco dixerim, ne quis sibi de loco isto blandiatur, quia dicitur: Locus iste sanctus est; quia non locus homines; sed homines locum sanctificant. *S. Bern. de diverſ. ſer. 30. n. 1. nov. edit.*

den

den wesentlichen Grundsätzen des Evangeliums zuwider sind, aus; die Feindschaften nämlich, den Haß, die Rache, die Lüge, die Verleumdung, die Mishelligkeiten, den Zank und Hader, die Klagen, die Trennungen, den Neid (q); das weichliche, träge, unbeschäfftigte Leben; die Unterlassung der Standespflichten, und der Abzielung unsrer Handlungen gegen Gott; den Nachlaß des Bestrebens, das man anwenden soll, um auf den Wegen Jesu Christi zu wandeln, um den Versuchungen des Teufels zu widerstehen, und in der Vollkommenheit weiter zu schreiten; den Mangel des nöthigen Gebethes, um sich die Gnaden, deren man bedarf, zuzuziehen; die angewöhnten und freywilligen Ausschweifungen in dem Gebethe, wann es vorgeschrieben ist; den Abgang des Verlangens nach der Seligkeit aus Zuneigung gegen das gegenwärtige Leben (r); die Verwegenheit, sich der nächsten Gelegenheit zur Sünde auszusetzen; den stäten Misbrauch der Gnaden Gottes; die

(q) Manifesta sunt opera carnis, quæ sunt. inimicitiæ, contentiones, æmulationes, iræ, rixæ, dissensiones, sectæ, invidiæ. . . . & his similia, quæ prædico vobis, sicut prædixi, quoniam, qui talia agunt, regnum Dei non consequentur. *Gal.* 5. 19. 20. 21.

(r) Qui non gemit peregrinus, non gaudebit civis; quia desiderium non est in illo. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 148. *n.* 4. *nov. edit.*

Gewohnheit, seiner Seele die zur Unterhaltung des geistlichen Lebens nothwendige Nahrung zu versagen (s); den Ehrgeiz, welcher, um sich genug zu thun, alle Arten von Mitteln, seyn sie erlaubt oder verbothen, anständig oder lasterhaft, gebrauchet; die unordentliche Liebe seiner selbst, welche uns antreibt, nur für uns selbst zu sorgen, nur uns mit uns selbst zu beschäfftigen, und uns selbst in allen Dingen zu suchen; jene beständige Zerstreuung, welche machet, daß man sich unaufhörlich in alle Gattungen eitler, nichtswerther, und gefährlicher Gegenstände ergießt, ohne sich einige Gewalt anzuthun, um die Ausschweifung seiner Sinne, seiner Einbildungskraft, seines Geistes und seines Herzens einzuhalten; jene Einschläferung, jene Schlafsucht der Seele, welche uns zum Dienste Gottes ungeschickt, und zur Ausübung guter Werke unfähig macht; jenes vermessene Zutrauen auf sich selbst, welches uns die Einsicht und Erkänntniß der Gründe, die wir, um uns zu erdemüthigen, haben, benimmt; und endlich alles das, was sich der Ausübung der Tugenden, die uns, wenigstens was die Zubereitung des Herzens betrifft, alle

(s) Quomodo corpus, nisi acceperit cibos suos, moritur; sic & anima, nisi acceperit cibos spirituales, moritur. *S. Hier. in expos. Psalmi 117. nov. edit.*

Ge-

gebothen sind, in einem gewissen Grade widersetzt.

Alle diese Handlungen, diese Aufführung, diese Mängel, diese Unterlassungen schließt das unsterbliche Leben, das wir als Christen führen müssen, aus; weil dieses nach den Grundsätzen des Christenthums eben so viele üble Verfassungen, so viele Sünden sind, welche der Seele die Gnade Gottes entziehen, und sie der Gleichförmigkeit berauben, die sie mit Jesu Christo haben soll, welcher, nachdem er einmal auferweckt worden, nicht mehr stirbt: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur.

Diesem setze ich noch hinzu, was das unsterbliche Leben, das wir als Ordensgeistliche führen müßen, ausschließt: als nämlich jene heimliche Vorbehälte, über welche man nach Belieben schalten zu können glaubt, um sich einen vergnügten, angenehmen und bequemen Aufenthalt zu verschaffen; jene irdischen, sinnlichen und weltlichen Anklebungen, denen man mit Vergnügen folget, und die alle Reinigkeit einer keuschen Seele verdunkeln; jene Zurücknehmung des eignen Willens, dessen, nachdem man ein Opfer davon gemacht (t), die Ungelehrigkeit

(t) Nullum sacrilegii crimen reperitur deterius, quam in voluntate semel oblata reaccipere potestatem. S. *Bern.*

und

und die Liebe zur Unabhängigkeit sich wiederum anmassen; jene Gränzen, die man dem Fortgange, den man ohne Unterlaß mit Eifer auf dem Wege der Heiligkeit machen soll, setzet; jene öftern Ausgänge durch Reisen, die man für Recreationen, die der Orden seinen Untergebenen zu erlauben schuldig sey, ansieht, und durch Besüche, die man den Weltleuten unter dem Vorwande des Wohlstandes oder der nöthigen Ausruhung abstattet, da unterdessen der heilige Benedictus mit so vielem Nachdrucke seine Lehrjüngern zurufet, daß nichts dem Heile ihrer Seelen so schädlich sey: Omnino non expedit animabus eorum (u); jenen Mangel der Standhaftigkeit, der Wachsamkeit, der Auferbauung von Seite der Obern; die Bemühungen, die listigen Anschläge, die geheimen Kunstgriffe, sich über seine Brüder empor zu schwingen; die Verschwendung der Güter des Ordens zum Ueberflusse, zur Pracht, zur Schwelgerey; die angewöhnten Uebertretungen der heiligen Regel, nach welcher man seinen Gelübden genug zu thun versprochen hat; jene ganz weltlichen Sitten unter einem Ordenskleide; jene elenden aus Begierlichkeit die Fasten und Abbrüche zu

(u) *Reg. S. Ben. c. 66.*

lindern auf eine schändliche Weise erfundene Milderungen; jene Trägheit, jene Lauigkeit, jenes unabgetödtete Wesen, jene Mattigkeit, jene Unachtsamkeit über sich selbst, jenen Eckel ab der Frömmigkeit, jene Unandacht; welches alles zusammen nun eben das ausmacht, was die Väter die Abtrinnigkeit des Herzens nennen (x).

Und alles dieses, alle diese Handlungen, alle diese Gebrechen und deren ähnliche Aufführung schließt auch das unsterbliche Leben, das wir als Ordensgeistliche führen müßen, aus; weil auf diese Weise handeln, und sich in einem seinen Pflichten so zuwiderlaufenden Zustande befinden, so viel heißt, als hinter sich sehen, und sich nach dem Ausdrucke Jesu Christi des Reiches der Himmel unwürdig machen (y); es heißt, des Lasters des Ananias und der Saphire schuldig seyn (z); es heißt, sich den Haß Gottes zuziehen, welcher in dem Opfer, das man ihm darbringt, keine Diebstähle erdulden kann (a); es

(x) Omnino timendum est, ne. . . . . si pudor neget apostasiam corporis, tepor ipse paulatim ingerat apostasiam cordis, ut videlicet sub habitu religionis cor seculare gerant, & quidquid secularis consolationis invenire potuerint, amplectantur. *S. Bern. ser. 3. in Ps. 90. n. 5. nov. edit.*

(y) Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est regno Dei. *Luc. 9. 62.*

(z) *Act. 5. 1. &c.*

(a) Ego Dominus diligens judicium, & odio habens rapinam in holocausto. *Isai. 61. 8.*

heißt, von Jerusalem nacher Jericho gehen, und in die Hände der Feinde seines Heiles gerathen (b); es heißt, in die Schläfrigkeit der thörichten Jungfrauen verfallen, und sich selbst aus dem Saale des himmlischen Gastmahles ausschließen (c); es heißt, wie der Bischof von Laodicea, verdienen, verworfen und aus dem Munde Jesu Christi ausgespien zu werden (d); es heißt, wie jener zu Sardis, das Ansehen haben, als wäre man lebend, da man doch in den Augen Gottes todt ist (e); es heißt folglsam, das Leben der Gnade verlieren, jenes Leben, welches in uns unsterblich seyn muß, wie das Leben Jesu Christi, welcher, nachdem er auferweckt worden, nicht mehr stirbt: Christus resurgens ex mortuis, jam non moritur.

Ach! ruft der heilige Bernhard bey dem Anblicke der Treulosigkeit so vieler Christen in dieser heiligen Zeit, bey dem Anblicke ihrer ärgerlichen Rückkehre zu der Welt und zu allen Eitelkeiten der Welt, bey dem Anblicke ihrer schändlichen

(b) *Luc.* 10. 30. *&c.*
(c) *Matth.* 25. 9. *&c.*
(d) Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus: utinam frigidus esles aut calidus! sed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo. *Ap.* 3. 15. 16.
(e) Nomen habes quod vivas, & mortuus es. *Ap.* 3. 1.

und leichtsinnigen Rückfälle, ihrer Unordnungen, die ihren Gang wieder bekommen, und ihrer lasterhaften Verbindungen, die sich wieder erneuern, ach! ruft er bey diesem Anblicke seufzend auf, die Erfindung der Kinder Adams hat einen vierten Tag gebildet: Adinventio filiorum Adam quartam formavit diem (f). Was will dieses sagen, meine Brüder? der heilige Bernhard erkläret sich selbst. Es sind, sagt er, nach der Verordnung der göttlichen Weisheit drey Geheimnißtäge, welche solche für unsern Unterricht angeordnet hat: Divinæ ordinationis est triduum; der erste ist in den Mühseligkeiten des Kreuzes vorübergegangen, in labore; der zweyte in der Ruhe des Grabes, in requie; der dritte ist der Tag der Auferstehung, in resurrectione. Die Rückkehr zu dem Tode und Verwesung der Sünde ist ein vierter Tag, welchen die Kinder Adams erschaffen haben: Adinventio filiorum Adam quartam formavit diem.

(f) Adinventio filiorum Adam quartam formavit diem, quam à Domino non accepit. Proptera corrupti sunt, & abominabiles facti sunt tanquam jumenta, quæ in stercore suo putruerunt. Divinæ siquidem ordinationis est triduum, quod prædiximus, in labore, in requie, in resurrectione. Non placent hæc filiis hominum, sed suam volunt præferre diem: differentes pœnitentiam, ut indulgeant voluptati. Non est hæc dies, quam fecit Dominus: quatriduani facti sunt, & jam fœtent. *S. Bern. in die sancto Paschæ. ser. 1. n. 9. nov. edit.*

Un-

Unglückseliger Tag, verfluchter Tag, Dies maledicta (g)! Tag der Finsternisse und nicht des Lichtes: Tenebræ & non lux (h)! Tag der Dunkelheit und nicht der Klarheit: Caligo & non splendor in ea! Niemals soll dieser Tag in dem Lande der Heiligen erscheinen; niemals soll er unter die Täge der Einsiedler, und Klostergeistlichen gerechnet werden: sondern es glänze vielmehr ein ewiges Licht über dieses Land, und die Sonne der Gerechtigkeit soll es ohne Unterlaß aufheitern; damit der Einsiedler und Klostergeistliche, damit wir, meine Brüder! allezeit eine heilige Völkerschaft, ein Volk der Gerechten seyn; indem wir nicht nur allein ein unsterbliches Leben, sondern nach dem Beyspiele Jesu Christi, der nach seiner Auferstehung nicht mehr stirbt, und den man nun nach dem Fleische kennt, auch noch ein geistliches Leben führen müßen: Secundum carnem Christum nunc jam non novimus.

Ja! man kennt Jesum Christum nicht mehr nach dem Fleische. Dieß will nicht sagen, daß er ein anderes Fleisch habe, als dasjenige war, welches vor seinem Tode seine Gottheit verhül-

(g) *Jerem.* 20. 14.
(h) *Amos.* 5. 19. 20.

lete. Eben das Fleisch, in welchem er gelebt, eben das Fleisch, in welchem er gestorben, eben das Fleisch, welches er auf einige Zeit in dem Schooße der Erde gelassen hatte, nahm er an, als er vom Grabe auferstand; und wenn der heilige Paul berechtiget zu seyn glaubet, selbes nicht mehr zu erkennen, so ist die Ursache, sagt der heilige Leo (i), weil diesem Fleische, obwohlen es eben dasselbe der Substanz nach war, göttliche Eigenschaften eingedrückt wordē waren.

Ach! die Herrlichkeit der Gottheit hat sich, um also zu reden, ganz und gar über die Menschheit Jesu Christi ergoßen, und sie überschwemmet; sie hat sie durchdrungen, sie hat sie erfüllet, sie hat sie bereichert, sie hat sie ausgeschmückt, sie hat sie beadelt, sie hat sie umgebildet, sie hat sie vergöttert. Die Niedrigkeit und Schwachheit des Leibes Jesu Christi, sagt der heilige Hieronymus (k), ist in die Majestät der Gottheit ver-

(i) Resurrectio Domini non finis carnis, sed commutatio fuit; nec virtutis augmento consumpta substantia est. Qualitas transiit, non natura defecit. . . . . Et merito dicitur caro Christi in eo statu, quo fuerat nota, nesciri: quia nihil in ea passibile, nihil remansit infirmum, ut & ipsa sit per essentiam, & non sit ipsa per gloriam. *S. Leo. serm. 69. de Resurrect. Dom. 1. c. 2. nov. edit.*

(k) Si mors absorpta est in victoria; quare non carnis humilitas, quæ propter humanam salutem assumpta est, in Divinitatis transierit majestatem, ut fecerit utrumque unum? *S. Hier. l. 3. in Jerem. Prophet. c. 17. nov. edit.*

wandelt worden. Die Gottheit, setzt Cassian hinzu (1), hat sich alles geheiliget und zugeeignet. Man findt da keine Vermischung des Todes und der Unsterblichkeit, der Finsternissen und des Lichtes, der Schwachheit und der Stärke, des Irdischē und des Geistlichen mehr. Die Unsterblichkeit der göttlichē Natur hat die Sterblichkeit der menschlichen Natur verschlungen; die Unverwesenheit der göttlichen Natur hat die Verwesenheit der menschlichen Natur ausgetilgt; die Stärke der göttlichen Natur hat die Schwachheit der menschlichen Natur zerstöhrt; der Glanz der göttlichē Natur hat, so zu reden, das Fleischliche und Irdische der menschlichen Natur aufgezehrt. Ich habe dich heute das zweytemal gebohren, sagt der himmlische Vater zu Jesu Christo, heute bist du vornehmlich mein Sohn; weil ich dir ein Leben ertheile, das deiner würdig, das deines Ursprunges würdig, das deines Wesens, so du von mir empfangen hast, würdig

(1) Cessante infirmitate carnis nihil in eo jam novimus nisi virtutem Divinitatis: quia totum in eo virtus est majestatis divinæ, ubi esse desiit infirmitas imbecillitatis humanæ... Natura carnis in specialem est translata substantiam; & illud, quod fuerat quondam hominis, factum est totum Dei. Et ideo non novimus Christum secundum carnem, quia absorpta per divinam majestatem infirmitate corporis, nihil sacro resedit corpori, ex quo imbecillitas in eo carnis possit agnosci. *Cassian. de Incarn. Christi. l. 3. c. 4.*

ist; weil du von allen Schwachheiten, von allen Niedrigkeiten, von allen Armseligkeiten der Menschheit befreyt, mit aller Herrlichkeit der Gottheit erfüllt worden bist: Filius meus es tu, ego hodie genui te (m).

Ich höre auch noch den heiligen Cassian ausrufen (n), es habe der Apostel, welcher Jesum Christum in einem so großen Glanze der Majestät gesehen hatte, mit vielem Grunde und Billigkeit sagen können, er kenne Jesum Christum nach dem Fleische nicht mehr: „Man zeige mir, „sagt auch er, man zeige mir in diesem Jesus, „den der Apostel gesehen hat, was Fleisch und „Menschheit, und was Gott ist? Denn, was „mich betrifft, weis ich in ihm nichts zu unter„scheiden. Ich sehe nichts mehr in ihm, als ein „unaussprechliches Licht, eine unbegreifliche „Klarheit, einen Glanz, den die menschliche „Gebrechlichkeit zu betrachten unfähig ist, eine

(m) Nos vobis annunciamus eam, quæ ad Patres nostros repromissio facta est: quoniam hanc Deus adimplevit filiis nostris, resuscitans Jesum, sicut & in Psalmo secundo scriptum est: Filius meus es tu, ego hodie genui te. *Act.* 13. 32. 33.

(n) Ostende nobis in hoc, quod Apostolus vidit, quid sit caro, & quid sit Deus. Ego enim hic discernere nihil valeo. Video ineffabilem illuminationem; video inexplicabilem claritatem: video splendorem humanæ fragilitati intolerabilem, & supra id, quod ferre mortales oculi queunt, inæstimabilem majestatem, Dei luce fulgentem. Quæ hîc divisio, quæ hîc discretio est? *Cassian. de Incarn. Christi. l. 3. c. 6.*

„von

„ von der Herrlichkeit Gottes ganz schimmernde
„ und unendlich über alle den sterblichen Augen
„ sichtbare Gegenstände erhabene Majestät „ :
Quæ hic divisio, quæ hic discretio est ? Jesus Christus, sagt der heilige Augustinus (o), glänzt in seiner Auferstehung mit allen Strahlen der Gottheit; er ist ganz Gott, er ist vollkommen Gott, alles ist in ihm Gott, er ist Gott in allem, er ist durchaus Gott: Totus Deus. Isaak! der du dein Opfer überlebet; Job! der du nach erhaltener Gesundheit mit Ehre und Glücke überhäufet worden; Joseph! der du ruhmvoll aus dem Gefängnisse auf den Thron gestiegen bist; Ruthe Aarons! die du in dem Heiligthume blühetest (p), wie schlecht drücket ihr die Herrlichkeit des auferweckten Jesus Christus aus! ihr seyd nichts als schwache, geringe, und dunkele Schattenbilder.

Ach! tausend Strahlen krönen das Haupt Jesu; sein Angesicht ist glänzender als die Son-

(o) Propter immortalitatem dictum est, *totus jam Deus*, quam post resurrectionem habere cœpit, non propter Divinitatem semper immortalem, à qua nunquam recessit. *S Aug. Retract. l. 1. c. 24. n. 1. nov. edit.*

(p) Cunctis virgis in ariditate remanentibus, virga Levi ad florem redit: quia corpus Domini, veri scilicet Sacerdotis nostri in mortis ariditate positum, in florem resurrectionis erupit *S. Greg. Moral. l. 14. in c. 19. Beati Job. c. 55. n. 68. nov. edit.*

ne; seine Augen werfen Blitze von sich; seine Wunden sind so viele schimmernde Sterne; ein verblendender Glanz umgiebt sie; das funkelnde Angesicht des Engels, welcher erschien, wird davon verdunkelt, der Schnee seines Kleides aufgelöset, und die Wächter, die man zu dem Grabe Jesu Christi gestellt hat, werden davon wie von einem Blitze darnieder geschlagen. Dieser Leib, sagt der heilige Leo (q), welcher so viel erlitten hat, ist unleidbar geworden; dieser Leib, welcher so viele Wunden empfangen, ist unverweslich geworden; dieser Leib, welcher gekreuziget ward, ist unveränderlich geworden; dieser Leib, den man ins Grab geleget hat, ist durchdringend, leicht wie die Luft, und ganz Geistig geworden.

Weit schneller als ein Adler, der die Luft durchschneidt, um seinen Raub zu erhaschen, dringt Jesus, ohne sich zu ermüden, in einem Augenblicke die entferntesten Gegenden durch; das Aug wirkt mit keiner solchen Geschwindigkeit; sie, diese Geschwindigkeit, gleicht jener der Gedanken. Er dringt überall durch; keine

(q) Factum est corpus impassibile, quod potuit crucifigi; factum est immortale, quod potuit occidi; factum est incorruptibile, quod potuit vulnerari. *S. Leo Ser. 69. de resurrect. I. 6. A. nov. edit.*

Hin-

Hinderniß hält ihn auf. Er hat sich durch den versiegelten Grabstein einen Weg gemacht. Er tritt bey verschloßner Thüre in den Speisesaal hinein (r); er bleibt bey den Aposteln, so lange er es für nöthig hält, und verschwindt wieder in einem Augenblicke aus ihrem Angesichte weg. Er dehnt sich aus, er zieht sich zusammen, er geht, er kömmt, er tritt hinein, er geht hinaus, er erscheint, er verschwindt nach seinem Belieben. Er richtet sich nach der Bewegung eines jeden äußern Körpers, oder schlägt es aus. Nichts fühlbares vermag ihm nur den mindesten Einhalt zu thun. Thomas kann wohl seine Wunden berühren, aber nicht dieselben erneuern. Weder die Gerechtigkeit Gottes, noch die Wuth der Teufel, weder die Bosheit der Menschen, noch die Ungestümigkeit der Lüfte vermögen was mehr wider ihn.

Welch eine Herrlichkeit, welch eine Macht, welche Vorzüge! Laßt uns also mit dem heiligen Paulus sagen, nein! man erkennt den auferweckten Jesus Christus nun nicht mehr nach dem Fleische: Secundum carnem Christum nunc jam

(r) Cum ergo serò esset, die illo, una sabbatorum, & fores essent clausæ, ubi erant discipuli congregati propter metum Judæorum, venit Jesus, & stetit in medio. *Joan.* 20, 19. & 26.

non

non novimus. Von dieser Herrlichkeit entzückt, von dieser Macht in Erstaunung gesetzt, von diesen Vorzügen gerührt habe ich mich, um sie zu betrachten, um sie zu entwickeln, um sie auseinander zu legen, aufgehalten, aber dieses alles nach der Schrift und nach den Vätern, um nichts meines anbethenswürdigen auferweckten Heilandes unwürdiges zu sagen.

Laßt uns aber auf uns selbst kommen, meine Brüder! Es ist darum zuthun, daß wir durch ein geistliches und von der Knechtschaft der Sinne befreytes Leben das glorreiche Leben Jesu Christi nachahmen, so, daß wir nach dem Ausdrucke des heiligen Paulus sagen können (s), wir leben nicht mehr nach dem Fleische, wir wandeln nicht mehr nach dem Fleische, und wir handeln nicht mehr nach dem Fleische. O! möchte doch unsere durch die Uebungen der Buße geopferten, und durch das Schwert beständiger Abtödtung geschlachteten Leiber in einer vollkommnen Unverletzlichkeit, und, wenn ich so reden darf, in einer heiligen Unverwesenheit erhalten werden! Könnten wir sie doch immer Gott als reine und seinen Augen angenehme Opfer

(s) In carne ambulantes, non secundum carnem ambulamus. 2. *Cor.* 10. 3.

dar-

darbringen (t)! möchten sie doch also geweihet, geadelt und geheiliget, mit Stärke, Ehre und Herrlichkeit bekleidet, und auf eine Weise bis zu dem Stande der Geister erhoben seyn!

Wir sind um so mehr dieses geistliche Leben zu führen verbunden, als wir uns durch das Gelübd der Reinigkeit dazu verpflichtet, als wir feyerlich dem Fleisch und Blute, den Ergötzlichkeiten der Sinne, allen äußerlichen Unordnungen, und allem, was die Reinigkeit unsrer Leiber verletzen könnte, entsaget haben, und, als wir folgsam schuldig sind, diese Leiber dem Leibe des verklärten Jesus gleichförmig zu machen. Allein wie werden wir ihnen auch jene Geschwindigkeit, jene Feinheit, und jene Unfähigkeit des Leidens geben, die wir auch noch nach unserm Muster ausdrücken müßen? Diese Pflicht betrifft unsern Geist, unser Herz und unsre Seele, deren Erfüllung unsern Leibern in ihrer Auferstehung diese glorreichen Vorzüge verschaffen wird.

Geschwindigkeit also und Hurtigkeit des Geistes und des Herzens, meine Brüder! welche uns Flügel ertheilt, mit Eilfertigkeit die Wege der Tugend zu gehen, in dem Wettlaufe der

(t) Obsecro itaque vos, Fratres, per misericordiam Dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem, sanctam, Deo placentem. *Rom.* 12. 1.

Heilig-

Heiligkeit fortzurücken, zu laufen, zu fliegen; welche uns auf den mindesten Wink des göttlichen Willens, um ihm die Inbrunst unsers Gehorsams zu bezeugen, alles zu verlassen, alles hindanzusetzen, alles aufzuopfern bewegt; welche uns alles erfüllen machet, was uns die heiligen Regeln vorschreiben, und was uns diejenigen anbefehlen, die Gott über unsre Häupter gesetzet hat (u), und zwar in dem Augenblicke, als wir den Befehl des Gesetzgebers vermerken, und die Stimme unsrer Meister vernehmen (x); welche uns allen Eifer, alle Inbrunst, und alle, dem in uns wirkenden Geiste Gottes, diesem thätigen, inbrünstigen, heftigen Geiste mitzuwirken, nöthige Lebhaftigkeit ertheilt; welche uns immer in der Thätigkeit, immer in der Unruhe, immer in dem Bestreben, alle Tage eifriger in dem Gebethe, fleißiger in unsrer Arbeit, demüthiger in unsern Gesinnungen, liebreicher gegen unsre Mitbrüder, geduldiger in unsern Widerwärtigkeiten, emsiger in Abbüßung unsrer Fehler, versammelter in unserm eignen Herzen, der Gnade getreuer, eifriger in der Ausübung guter Werke, gegen die Gunstsbezeugungen des Himmels dankbarer, für unsre

(u) Imposuisti homines super capita nostra. *Reg. S. Ben. c. 7.*
(x) Veluti uno momento. *Reg. S. Ben. c. 5.*

Heili-

Heiligung begieriger, von uns selber abgeschälter und Gott ergebener zu werden, erhält.

Zärte des Geistes und des Herzens, welche uns über alle Hindernissen, die uns in Vollziehung unsrer Pflichten im Wege stehen, erhebt; welche uns jene Schwierigkeiten, die uns zurücke halten, jene Feinde, die uns angreifen, jene Versuchungen, die uns anfallen, jene Vorurtheile, die uns verblenden, jene Betrügereyen, die uns verführen, jene menschlichen Empfindungen, die uns hintergehen, jene Unschlüßigkeiten, die uns langsam machen, jenen Halbwillen, der uns aufhält, jene Furchtsamkeiten, die uns verwirren, jene Neigungen, die uns zerstreuen, jenen Eckel, der uns abhält, jene Trockenheiten, die uns den Muth nehmen, jene Traurigkeit, die uns darniederschlägt, jene Trägheit, die uns entkräftet, jene Nachläßigkeit, die uns weichlich macht, jene Ungeduld, die uns beunruhiget, und jenen übrigen Rest der Leidenschaften, der uns schwächet, überwinden macht.

Unfähigkeit des Leidens in Ansehung des Geistes und des Herzens, welche uns zu den Unbilden und Verunglimpfungen, zu den Verläumdungen, zu den ungerechten Begegnungen, zu den Erdemüthigungen, zu den Verachtungen, zu

den

den Verfolgungen, zu dem Leiden, zu dem Eigensinne, zu dem seltsamen und unartigen Wesen und zu dem üblen Verfahren unsers Nächsten, zu den Auffschüben, zu den Langsamkeiten, zu den Prüfungen von Seite Gottes, zu den Unfällen, zu den Widerwärtigkeiten und zu allen unsern Neigungen widrigen Zufälligkeiten der Vorsicht unempfindlich macht, oder uns wenigstens dahin bringt, daß wir so wenig davon gerühret werden; daß unsre Seelen dadurch nicht verletzt werden; daß wir deswegen den Friede, die Ruhe, die Stille, die Zufriedenheit nicht verlieren; daß wir die Stimme der Natur unterdrücken, welche sonst ganz aufgelegt ist, in Murren auszubrechen; daß wir die Vernunft zum Stillschweigen bringen, welche uns zum Misvergnügen und zu Klagen Gründe an die Hand biethen will.

Laßt uns nicht vergessen, meine Brüder! daß wir um so unnachläßlicher, unsre Seelen mit diesen glorreichen Eigenschaften auszuschmücken, verpflichtet sind, weil uns selbst die Gelübde des Gehorsams und der Bekehrung der Sitten, die wir abgeleget haben, und die klösterlichen Tugenden, deren Nothwendigkeit uns unsre Profession auferleget, dazu verbinden. So muß un-

ser

ser geistliches Leben beschaffen seyn. Auf diese Weise muß man Christum, oder viel mehr müßen wir uns selbst nicht mehr nach dem Fleische kennen; gleichwie wir auch nicht anderst als nur für Gott leben müßen: ein innerliches und ein allezeit nach dem Leben des auferstandenen Jesu Christi eingerichtetes Leben: Quod autem vivit, vivit Deo.

Das Leben Jesu Christi war allezeit heilig, allezeit erbaulich, allezeit göttlich, allezeit durch alle Handlungen dieses anbethenswürdigen Erlösers gleich als durch so viele Opfer Gott geheiliget, die er ihm von allem, was er war, und was er hatte, darbrachte, um diesem höchsten Wesen die ihm gebührende Ehre abzustatten. Allein vor der Auferstehung zielete dieses Leben gerade auf das Heil und die Heiligung der Menschen ab, es hatte hauptsächlich die Erlösung und Befreyung der Menschen zur Absicht; daher kömmt es, daß man Jesum Christum vertraulich mit den Sündern umgehen, sich in Ansehung ihrer auf eine mehr ihren Bedürftnissen als seiner eigenen Größe angemessene Art betragen, und so sehr er auch Gott war, sich dennoch als einen Sohn des Menschen bezeigen sah.

Das Leben, das er nach seiner Auferstehung

führt, ist ganz ein anderes. In der That der auferstandene Jesus Christus söndert sich gänzlich von dem Umgange der Welt ab; er steht mit den Sündern in keinem Verhältnisse mehr; er besucht die Juden nicht mehr; er läßt sich sogar von der Magdalene nicht berühren; und wenn er es dem Thomas gestattet, so geschieht es nur, um seine Ungläubigkeit zu beschämen. Er läßt sich zuweilen so weit hinunter, daß er mit seinen Jüngern speist, die er nur selten mehr sieht: allein immer nur in der Absicht, sie noch mehr von der Wahrheit der Auferstehung zu überzeugen. Mit einem Worte der auferstandene Jesus lebt nicht mehr für die Menschen, er hat kein Leben mehr als nur in Gott, keine Unterwürfigkeit mehr, als gegen Gott, keine Bewegung mehr, als nur für Gott, keine Beziehung mehr, als nur auf Gott; er ist ganz in Gott vollendet, er ist vollkommen durch einen Zustand, welcher mit der Heiligkeit und Würde des eingebohrnen Sohnes Gottes übereinstimmt, Gott geheiliget. Er lebt Gott, von Gott, in Gott, und für Gott: Quod autem vivit, vivit Deo.

Auf diese Weise mit allen Dingen der Welt unbeschäfftiget und voll von Gott, gedenkt er an nichts als nur die Herrlichkeit Gottes zu befesti-

gen;

gen; er redet seinen Jüngern von nichts als von dem Reiche Gottes (y), und hält von allem übrigen ein tiefes Stillschweigen. Er kann es sogar nicht ertragen, daß sie ihm von was anderm reden; indem er den Vorwitz einiger aus ihnen beschnarchet, und sie ihre Unterredungen geistlicher und von dieser Welt abgetrennter machen lehrt (z).

Ach! alle Gedanken seines Geistes, alle Bewegungen seines Herzens sind in dem Himel. Er ist schon wirklich auf eine Weise durch das Verlangen und die Hoffnung, bald alldort zu seyn, in demselben. Er Seufzet nach dem Augenblicke dieser Rückkehre, nach seiner glorreichen Himmelfahrt, nach der Glückseligkeit, die er zu genießen hingeht, nach dem Reiche, welches er als sein Erbtheil erlanget, das ihm als seine Belohnung gebührt, und welches der ewige Aufenthalt seiner Ruhe seyn soll.

Dieß ist das Muster des innern Lebens, welches selbst der allgemeine Haufen der Christen, sogar der Christ, der in der Welt lebt, der

(y) Loquens de Regno Dei. *Act.* 1. 3.

(z) Igitur qui convenerant, interrogabant eum, dicentes: Domine, si in tempore hoc restitues Regnum Israël? Dixit autem eis: non est vestrum nosse tempora vel momenta, quæ Pater posuit in sua potestate. *Act.* 1. 6. 7.

Christ, der an den Umgang mit der Welt gebunden ist, führen muß; weil er, als ein Jünger Jesu Christi alle Züge der Auferstehung seines göttlichen Meisters an sich haben soll. Sehet also, meine Brüder! das Muster des innern Lebens, welches wir ebenfalls führen müßen, aber durch eine weit genauere und weit vollkommnere Nachahmnung Jesu Christi; dieweil unsere Profession uns auf eine Weise in einem höhern Grade zu Christen, zu Jüngern Jesu Christi gemacht, und folgsam weit mehr Verpflichtet hat, die Merkmaale seines innern Lebens zu erneuern, und noch mehr für Gott zu leben. Also müßen wir von der Welt abgeschälter, als die gemeinen Gläubigen, unsern Unterredungen auferbaulicher und heiliger und unsere Begierden nach dem Himmel lebhafter und beseelter als jener ihre seyn.

Es ist für die gemeinen Gläubigen genug, daß sie aus keiner andern Ursache in der Welt erscheinen, als um den Bedürftnissen des Leben, den Pflichten des Standes, den Verbindlichkeiten, wozu sie die göttliche Vorsehung führt, genug zu thun, um sich wiederum davon los zu machen, sobald die Geschäffte, wegen welcher sie sich darinn gezeiget haben, beendiget.

get worden, um keine Gemeinschaft mit der eiteln und verderbten Welt zu pflegen, und sich mit Niemanden als mit Freunden Jesu Christi, mit rechtschaffenen Leuten, mit Personen, deren Unterhaltungen und Beyspiele zur Tugend führen, sich zu verbinden. Allein was uns, betrifft, meine Brüder! so müßen wir ein Leben führen, welches von allem Umgange, von allem Handel und Wandel der Welt abgesöndert und entfernet ist (a); wir dörfen kein Band, keine Gesellschaft, keine Beziehung mit der Welt mehr haben, wir müßen der Welt gekreuziget und gestorben seyn, wie die Welt für uns todt und gekreuziget seyn muß (b); wir müßen die Menschen, ob wir gleich keine Abneigung gegen sie tragen, dennoch nicht minder fliehen, als sie die andern suchen (c); wir müßen uns in den Klöstern als wie in Gräbern eingeschlossen halten, wo wir in Ruhe erwarten, daß uns die Stimme Jesu Christi daraus rufe.

Es ist für die gemeinen Christen genug, daß sie nichts reden, was der Ehre Gottes, der Wür-

(a) Seculari nullo modo commiscearis. *S. Anton. in Reg. sua. art. 6.*

(b) Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. *Gal. 6. 14.*

(c) Solitarius est, qui ita omnes (sine odio tamen) refugit, ut alius ad omnes facile accurrit. *S. Joan. Clim. gr. 27.*

digkeit der Religion, und den Pflichten der Gesellschaft zuwider seyn könnte; daß sie alle ihre Gespräche mit dem Salze der Klugheit und Weisheit würzen (d); daß sie kein Wort vorbringen, wovon nicht die Nothwendigkeit oder die Liebe der Beweggrund wäre; allezeit ihren Geist und ihr Herz frey für das Gebeth erhalten; daß sie sich so oft, als es seyn kann, mit den Wahrheiten der Religion, mit Sachen der Frömmigkeit, mit göttlichen Dingen, und allem, was zu Gott führen kann, unterhalten. Allein uns betrefend, meine Brüder! müßen wir nur von heiligen Dingen, von den Gütern des Himmels, von den Wunderwerken Gottes, von dem Reiche Gottes, von dem ewigen Heile, gleich als wären wir an der Seite Gottes, in der Gegenwart Gottes, und in der Person Jesu Christi, reden (e). Wir müßen reden, als wenn Gott selbst, als wenn Jesus Christus durch uns redete (f). Unser Mund muß wie der Mund Gottes, unsre Zunge, wie die Zunge Jesu Christi, seyn (g).

(d) Sermo vester semper in gratia sale sit conditus. *Coloss.* 4. 6.

(e) Sicut ex Deo, coram Deo, in Christo loquimur. *2. Cor.* 2. 17.

(f) Si quis loquitur, quasi sermones Dei 1. *Petr.* 4. 11.

(g) Lingua nostra, lingua est Christi. . . Discamus igitur ita loqui ut Rex noster, & eâ linguâ verba proferre, quâ ipse utitur, *S. Joan. Chrys. Hom.* 79. *in Matth. Edit. Front. Ducai.*

Uns-

Unsre Gespräche müßen Vorspiele der ewigen Unterredung seyn, die wir mit den Heiligen, mit den Engeln und mit Gott selbst in dem Himmel pflegen werden.

Endlich ist es für die gemeinen Gläubigen genug, daß sie ihren Trost nicht auf der Erde suchen, daß sie sich darinn als Fremdlinge und Wandrer betrachten (h); daß sie mit Aufrichtigkeit das Himmelreich wünschen, dessen Ankunft sie so oft von Gott selbst begehren; daß sie bereit seyn, alle zeitliche Güter zu verlassen, sollten sie auch versichert seyn, sie allezeit, aber mit dem Bedinge, daß sie für immerdar der Anschauung Gottes beraubet seyn müßten, zu besitzen (i); und daß sie endlich öfters die Gedanken des Geistes und die Bewegungen des Herzens gegen den Himmel erheben. Aber was uns betrifft, meine Brüder! müßen wir immerdar den Himmel lieben, immerdar den Himmel ver-

(h) Obsecro vos tanquam advenas & peregrinos, &c. 1. *Petr.* 2. 11.

(i) Respondeat vobis cor vestrum; respondeat, spes, fides, caritas, quæ in vobis esse cœpit. Ergone, si acciperemus securitatem, nos in affluentia bonorum secularium semper futuros, & diceret nobis Deus: Faciem meam non videbitis, gauderemus in illis bonis? Eligeret forte aliquis gaudere, & dicere, Abundant mihi ista, bene mihi est, nihil amplius quæro. Nondum esse cœpit amator Dei, nondum cœpit suspirare tanquam peregrinus. Absit, absit. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 85. *n.* 11. *nov. edit.*

langen, immerdar den Himmel suchen, ohne Unterlaß nach diesem unserm lieben Vaterlande seufzen, unsern Augen durch das beständige anschauen des Himmels entkräften (k), die glückselige Zeit, zu welcher wir daselbst durch immer feurigere Wünsche anlangen werden, beschleunigen, ohne Unterlaß funken unsrer Liebe hinauf steigen machen, uns durch verdoppelte Gewaltsanlegungen nach der Glückseligkeit, welche uns daselbst zubereitet ist, hinaufschwingen, ohne Unterlaß und ohne müde zu werden an der Himmelspforte anklopfen, die Augenblicke, welche uns hierunten zurücke halten, als Jahrhunderte, als Ewigkeiten ansehen; tausendmale sagen, ohne Unterlaß sagen: „Wie liebenswürdig sind nicht deine Gezelte, o Herr der Heerschaaren! meine Seele brennt vor Begierde nach dem Hause Gottes, und sie fällt vor „Heftigkeit dieser Begierde fast in Ohnmacht (l). „Wann werde ich kommen, wann werde ich „mich vor dem Angesichte meines Gottes einfinden (m)! Deine Altäre, o Herr der Heer-

(k) Attenuati sunt oculi mei suspicientes in excelsum. *Isai.* 38. 14.

(l) Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum! Concupiscit & deficit anima mea in atria Domini. *Ps.* 83. 2.

(m) Quando veniam & apparebo ante faciem Dei! *Ps.* 61. 3

„schaa-

„ schaaren! mein König, und mein Gott, deine „ Altäre (n)! Ach! himmlisches Jerusalem! „ wenn ich jemals deiner vergesse, so soll ich „ meiner rechten Hand vergessen können! wenn „ ich was anderes, als dich, besinge, so soll mei„ ne Zunge an meinem Schlunde kleben blei„ ben (o) „!

Durch solche Begierden, meine Brüder! wie durch die heiligen Unterrichtungen und durch eine gänzliche Absönderung von der Welt geschieht es, daß wir nicht anderst, als für Gott leben, daß wir nach dem Muster des auferstandenen Jesus Christus ein inneres Leben führen, und indem wir uns, so viel als es unser Stand zulassen kann, mit den glorreichen Eigenschaften dieses anbethenswürdigen Erlösers bekleiden, sein geistliches und unsterbliches Leben, wie wir es schuldig sind, in uns ausdrücken werden. So erinnern wir uns dann, meine Brüder! daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist; weil das neue Leben, welches er nach der Auferstehung führt, das Muster desjenigen ist, daß

(n) Altaria tua, Domine virtutum, Rex meus, & Deus meus! *Ps.* 83. 4.

(o) Si oblitus fuero tui, Jerusalem! oblivioni detur dextera mea. Adhæreat lingua mea faucibus meis, si non meminero tui; si non proposuero Jerusalem in principio lætitiæ meæ *Ps.* 76. 5. 6.

wir führen müßen, gleichwie es auch noch die Stütze und der Grund davon ist: Memor esto Dominum Jesum Christum resurrexisse à mortuis.

## Zweyter Theil.

Gott, sagt der heilige Apostel Petrus, hat Jesum Christum von den Todten erwecket, damit wir unsern Glauben in Gott setzten (p): Suscitavit eum à mortuis, ut fides vestra esset in Deo. Er hat ihn auferweckt, fährt, er fort, damit wir unsere Hoffnung in Gott gründeten: Ut spes vestra esset in Deo. Er hat ihn auferweckt (sey es mir erlaubt, es hinzuzusetzen) damit unsere Herzen vor Liebe für Gott entzündet würden: Ut charitas vestra esset in Deo. Auf diese Weise bestättiget die Auferstehung Jesu Christi unsern Glauben, und wird hiedurch der Grund und die Stütze unsers unsterblichen Lebens; sie beseelet unsre Hoffnung, und wird hiedurch die Stütze und der Grund unsers geistlichen Lebens; sie entzündet unsre Herzen mit der göttlichen Liebe, und wird hiedurch der Grund und die Stütze unsers innerlichen Lebens. Also ist die Auferstehung Jesu Christi der Grund und die Stütze des Lebens, daß wir führen müßen: Sus-

(p) 1. *Petr.* 1. 21.

citavit eum à mortuis, ut fides vestra, spes vestra, & charitas vestra esset in Deo.

Die Auferstehung Jesu Christi bestättiget unsern Glauben. Jesus Christus ist auferwecket worden; die Lehre Jesu Christi ist also himmlisch, seine Wahrheiten sind unzweifelhaft, seine Gesetze göttlich, seine Wunderwerke unwidersprechlich, seine Verheißungen ins Werk gesetzt, seine Religion wahrhaft. Warum, meine Brüder? Weil die Auferstehung Jesu Christi, welche durch verschiedene Bilder vorgestellt, durch verschiedene Propheten angekündet (q), von Jesu Christo selbst vorgesagt worden (r), und nur allein der Allmacht Gottes zugeeignet werden kann, alles dieses bekräftiget, was Jesus Christus gesagt, was er gethan, angerathen, gelehrt und befohlen hat; und weil sie allen Unterrichten dieses göttlichen Erlösers, allen seinen Räthen, allen seinen Lehrsätzen, allen seinen Ge-

(q) Caro mea requiescet in spe: quoniam non derelinques animam meam in inferno; nec dabis sanctum tuum videre corruptionem; notas mihi fecisti vias vitæ. *Ps.* 15. 9. 10.

Venite & revertamur ad Dominum, quia ipse cepit & sanabit nos, percutiet & curabit nos; vivificabit nos post duos dies: in die tertia suscitabit nos; & vivemus in conspectu ejus. *Osee.* 6. 1. 2. 3. *&c.*

(r) Cœpit Jesus ostendere discipulis suis, quia oporteret eum ire Jerosolymam, & multa pati à Senioribus, & Scribis, & Principibus Sacerdotum, & occidi, & tertia die resurgere. *Matth.* 16. 21; 17. 22; 20. 19. *&c.*

bothen das Siegel der Unfehlbarkeit aufdrückt; weil, da Jesus Christus seine Feinde über den Punkt seiner Gottheit, seiner Sendung, der Macht, die er sich zugeeignet, und der Werke, die er that, auf das Wunder seiner Auferstehung verwiesen (s), die Wahrheit dieser Auferstehung, welche das gröste der Wunder, das Wunder aller Wunder ist, wie der heilige Augustinus redet, eine klare Prob des Ansehens seiner Sendung, seiner höchsten unumschränkten Macht, der Heiligkeit seiner Werke und seiner Gottheit ist; weil Gott, welcher, wie der heilige Ambrosius sagt (t), in Jesu Christo war, und ihn erweckte: Resucitatus homo, resuscitans Deus, weil Gott, sage ich, alsdann, wofern die Religion Jesu Christi nicht wahrhaft, und der Glaube an sein Wort, nicht durch diese Auferweckung bestättiget und versichert worden wäre, durch

(s) Quod signum ostendis nobis quia hæc facis? Respondit Jesus, & dixit eis: solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud. . . . . Ille dicebat de templo Corporis sui. *Joan.* 2. 19. 21.

Generatio mala & adultera signum quærit; & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ. Sicut enim fuit Jonas in ventre ceti tribus diebus & tribus noctibus: sic erit Filius hominis in corde terræ tribus diebus & tribus noctibus. *Matth.* 12. 39. 40.

(t) Ergo resurrexit homo, quoniam homo mortuus est: resuscitatus homo, sed resuscitans Deus. Tunc secundum carnem homo, nunc per omnia Deus. *S. Ambr de fide resurr. l.* 2. *n.* 91. *nov. edit.*

die

dieses Wunder, das er wirkte, uns selbst betrogen, den Betrug begünstiget, und die Lüge unterstützt haben würde.

Es war auch die Synagog von der Stärke dieser Gründe und von der Richtigkeit dieser Folgerungen gar wohl überzeugt, weil sie viele Kräfte, anwendete, zu verhindern, daß der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi in der Welt nicht angenommen würde; und die Apostel, welche die Lehre Jesu Christi überall herumtrugen, trugen auch ebenfalls das Zeugniß von der Auferstehung Jesu Christi, als den unbeweglichen Grund dieser Lehre überall herum: Virtute magna reddebant Apostoli testimonium resurrectionis Jesu Christi (u).

Du kannst uns also, mächtiger Jesus! auf keine unüberwindlichere Art die Göttlichkeit deiner Lehre darthun, als indem du dich selbst von den Todten auferweckest. Du kannst uns, großer Gott! keinen fühlbarern, überzeugendern, und zugleich kürzern Beweis von der Gewißheit unsers Glaubens geben, als da du deinen Sohn von den Todten auferweckest: Suscitavit eum à mortuis, ut fides vestra esset in Deo.

Also, daß dem ungetreuen Geschlechte, wel-

(u) *Act.* 4. 33.

ches

ches ein Wunder verlanget, und welchem das Wunder des Jonas gegeben worden, kein ander Mittel, wie auch dem Ungläubigen unsrer Zeit keine andere Zuflucht mehr übrig bleibt, als dieses Wunder zu verdunkeln, als das Zeugniß, welches die Apostel davon abgestattet, ihrer Betrügerey oder ihrer Einfalt zuzuschreiben, mit sagen, die Apostel wären entweder Betrüger gewesen, oder betrogen worden. Welch ein Mittel, oder besser zu reden, welch ein Unverstand! welch eine Ungereimtheit!

Die Apostel waren Menschen ohne Namen, ohne äußerliche Gewalt, ohne Ansehen, ohne Vermögen, ohne Glücksgüter, ohne Wissenschaft, ohne Beredsamkeit; und braucht es nicht zum Betrügen und zum Verführen, besonders in Sachen der Religion, einige, wo nicht die mehreren, dieser Vortheile? Die Apostel bezeugen eine glatte Geschichtsache, und sie bezeugen diese einmüthig, ohne sich jemals Lügen zu strafen, ohne sich jemals zu widersprechen. Sie bezeugen dieselbe öffentlich, selbst an dem Orte, wo sie vorbeygegangen, und nach wenig Tagen, als sie sich ereignet hatte. Sie bezeugen sie an dem Pfingsttage, da die Feinde Jesu Christi vor Wuth und Raserey noch funkelten, da der

Cal-

Calvariberg von dem Blute Jesu Christi annoch rauchte. Sie bezeugen sie vor den Juden, vor den Heyden, vor den Weltweisen, vor gelehrten Männern, vor Menschen, die Geiste besassen, vor Menschen, die hartnäckig über ihre Religion hielten, vor Menschen, die wider die Wunder und sonderbar, wider Wunder von dieser Art ganz eingenommen waren, vor der ganzen Welt, welche endlich ihrem Worte Glauben beymißt. Sie bezeugen sie abgesöndert, gegen einander gestellt, und zwar nicht nur an einem, sondern an vielen Orten, nicht nur in einem Augenblicke, sondern alle Augenblicke ihres Lebens; indem sie sich zu den Verachtungen, zu den Martern, zu dem Tode verstehen mußten, und indem sie alles dieses standhaft auf ihrem Zeugnisse beharzend erdulden mußten.

Nun ist es unmöglich, daß eine Menge Betrüger (denn man muß den Aposteln noch fünf hundert Jünger, denen sich Jesus Christus nach seiner Urstände gezeiget hatte, beyfügen (x),) es ist unmöglich sage ich, daß eine Menge Betrüger, unter welchen sich viele von verschiedener Gemüthsart und ungleichem Karakter befinden

(x) Visus est Cephæ, & post hoc undecim. Deinde visus est plus quam quingentis fratribus simul. 1. *Cor.* 15. 6.

mußten, sich niemals widersprochen, daß alle die gleiche Stärke gehabt hätten, die Maske ihrer Heucheley bis ans Ende zu behaupten, und dieß zwar da sie vor den fürchterlichsten Richterstühlen erscheinen, von den geschicktesten Richtern befragt, und mit Feuer und Schwert angefochten wurden, die Geschichte zu läugnen, welche sie gesehen zu haben vorgaben. Es ist unmöglich, daß so viele Menschen ohne Vortheil eine unnütze Lüge standhaft bekräftigen sollten, ja was sage ich, eine unnütze Lüge? eine Lüge, welche sie zu Grunde richtete, und deren Schwärze ihrem Gewissen bekannt seyn mußte; was habe ich noch gesagt? Sie behaupteten sie ohne Vortheil; da sehr viele aus ihnen alle ihre Vortheile, ihre zeitlichen Vortheile, und selbst die Vortheile ihrer ganzen Wohlfahrt und ihres Lebens, um eine solche Lüge zu behaupten, aufgeopfert haben würden. Es ist endlich unmöglich, das unwissende, einfältige, dumme und plumpe Betrüger die Auferstehung Jesu Christi der ganzen Welt mit wirksamem Erfolge hätten predigen können, wenn sie der Welt nicht unüberwindliche Beweise von dieser Auferstehung gegeben hätten. Die Apostel haben also weder Betrüger, noch betrogen seyn können.

Die

Die Apostel haben den Auferweckten Jesus Christus gesehen; sie haben ihn gehört; sie haben mit ihm gesprochen; sie haben gezweifelt; sie haben die Sache untersucht; sie haben sie erwogen; sie haben noch nähere Erkänntniß davon haben wollen; sie sind hartnäckig darauf beharret, nur ihrer eignen Erfahrung Glaube beyzumessen (y); sie haben das Wort des Lebens berührt; sie haben ihre Hände in die Wundmaale Jesu Christi geleget (z); sie haben mit Jesu Christo gegessen, der auch mit aß (a). Eine, zwo, drey, bis zehn auf einander folgende Erscheinungen Jesu Christi, welche zu verschiedener Zeit, an verschiedenen Orten, in verschiedenen Anlässen und stäts mit neuen Umständen sich ereignet, binnen vierzig Tägen vervielfältigte, mit den gründlichsten und erhabensten Unterrichten begleitete und mit Wunderwerken begleitete

(y) Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, & mittam digitum meum si locum clavorum, & mittam manum meam in latus ejus, non credam. *Joan.* 20, 25.

(z) Quod audivimus, quod vidimus oculis nostris, quod perspeximus, & manus nostræ contrectaverunt de Verbo vitæ; & vita manifestata est, & vidimus, & testamur, & annunciamus vobis. 1. *Joan.* 1. 2.

(a) Habetis hîc aliquid quod manducetur? At illi obtulerunt ei partem piscis assi, & favum mellis. Et cum manducasset coram eis, sumens reliquias, dedit eis. *Luc.* 24. 41. 42. 43.

Erscheinungen haben sie mit allem Glanze der offenbaren Gewißheit von der Auferstehung ihres Meisters überwiesen. Die Apostel haben also nicht betrogen seyn können.

Die Auferstehung Jesu Christi ist versichert, und folglich ist unser Glaube bestättiget. Gott hat seinen Sohn von den Todten auferweckt, damit wir unsern Glauben in Gott setzten: Suscitavit eum à mortuis, ut fides vestra esset in Deo. Und da die Auferstehung Jesu Christi auf diese Weise unsern Glauben bekräftiget, so wird sie die Stütze und die Grundfeste des unsterblichen Lebens, so wir führen müßen. Wie dieses, meine Brüder? Weil uns die Auferstehung Jesu Christi in den Wahrheiten, die uns der Glaube, den sie bekräftiget haben, vorleget, alles finden macht, was uns zu unsrer Stärkung und Verharrung, in unserm neuen Leben nöthig ist.

Gott hat seinen Sohn von den Todten auferwecket. Es ist hiemit wahr, daß es nach diesem noch ein anders Leben giebt; daß unsre Seele unsern Leib überlebt; daß wir in dem Augenblicke unsers Hintrittes vor dem Richterstuhle Gottes ein heimliches Gericht auszustehen haben werden, wo alle unsre Handlungen, alle unsre Worte, alle unsre Gedanken und alle unsre Begier-

den

den strenge werden erforschet, und wo unser Schicksal für eine ewige Glück- oder Unglückseligkeit wird entschieden werden; und daß dieses Gericht am Ende der Welt in dem Angesichte Himmels und der Erde von neuem wieder wird vorgenommen werden. Es ist also wahr, daß es eine Hölle giebt, das heißt, einen Ort, wo man auf immer und ewig des höchsten Gutes, für welches man ewig einen unüberwindlichen Hang empfindet, beraubet seyn wird; wo man ohne Unterlaß, ohne Erquickung, ohne Trost, ohne Hilf, ohne Hoffnung jemals das Ende seiner Strafe zu sehen, leidt; wo man von einem Feuer, welches, ohne aufzuzehren, brennet, gemartert wird; von einem Feuer, das niemals erlischt; von einem Feuer, das der Hauch eines ewig zörnenden und rächenden Gottes anbläst, und unterhält; von einem Feuer, das die Schärfe aller Peinen in sich zusammen faßt; von einem Feuer endlich, welches allgemein und mit der äußersten Heftigkeit wirket.

Gott hat seinen Sohn von den Todten auferwecket. Es ist hiemit nothwendig, daß man sich beständig Gewalt anthue (b); daß man sich

(b) Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. *Matth.* 11. 12.

selbst verläugne; daß man alle Tage sein Kreuz trage, und Jesu Christo nachfolge (c); daß man ohne Unterlaß auf sich selbsten stehe; ununterbrüchlich wache (d), und ohne Nachlaß bethe (e); daß man das Aug ausreiße, und die Hand abschneide, wenn sie uns ärgern (f); daß man ein arbeitsames Leben führe (g); das Fleisch mit seinen Leidenschaften und unordentlichẽ Begierden kreuzige (h); sich von allem, was einen Schein des Bösen hat, enthalte (i); getreu in kleinen Sachen sey (k); und vollkommen zu werden, wie es der himmlische Vater ist, sich bearbeite (l).

Gott hat seinen Sohn von den Todten erwecket. Es ist hiemit wahr, daß ihm alle Macht im

(c) Dicebat autem ad omnes: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam quotidie, & sequatur me *Luc.* 11. 23.

(d) Videte, vigilate, & orate. *Marc.* 13. 33.

(e) Oportet semper orare, & non deficere. *Luc.* 18. 1.

(f) Quod si oculus tuus dexter scandalizat te, erue eum & projice abs te. . . . . Et si dextera manus tua scandalizat te, abscide eam, & projice abs te. *Matth.* 5. 29. 30.

(g) Simile est Regnum cœlorum homini patrifamilias, qui exiit primo mane conducere operarios in vineam suam, &c *Matth.* 20. 1.

(h) Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis. *Gal.* 5. 24.

(i) Ab omni specie mala abstinete vos. 1. *Thess.* 5. 22.

(k) Euge serve bone & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium Domini tui *Matth.* 25. 23.

(l) Estote vos perfecti, sicut & Pater vester cœlestis perfectus est. *Matth.* 5. 48.

Him-

Himmel und auf Erden gegeben worden (m); und folglich, daß er uns mit seinen Gnaden, welche alle Hindernisse und alle Schwierigkeiten übersteigen, begünstigen, und uns die Heilsmittel, welche uns unterstützen, stärken und auf den Wegen der Gerechtigkeit und Heiligkeit einhergehen, fortrücken und verharren machen, ertheilen könne; ja daß er es nicht nur könne, sondern, da seine Güte eben so groß als seine Macht ist, daß er es auch wolle.

Was kann wohl fähiger seyn, unsrer Unbeständigkeit einen Zaum anzulegen, uns in einer gründlichen und dauerhaften Frömmigkeit zu befestigen, und in einem unsterblichen Leben zu erhalten, als es diese großen Wahrheiten sind? Diese Machten den heiligen Augustinus sagen (n), daß die Auferstehung Jesu Christi, welche diesen Wahrheiten alle ihre Stärke mittheilt, die Vollendung der Tugend der Gerechten sey: Resurrectio Christi consummat justos. Auf diese Weise wurden auch die Jünger Jesu Christi, diese vor der Auferstehung ihres Mei-

(m) Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. *Matth.* 28. 18.

(n) Resurrectio Christi elevat de imis, suscitat de terrenis, collocat in excelsis, consummat justos *S. Aug. aut quivis al. ser.* 198. *n.* 1. *in Append. t.* 5. *op. S. Aug. nov. edit.*

sters so schwachen und gebrechlichen Menschen, diese dazumal noch unbeständigen und wankenden Säulen der Kirche, weit festere Menschen als die Felsen; sie wurden Säulen von Metall und Erze. Ich, sagt der Herr durch den Propheten (o), ich habe sie befestiget. Sie haben meine Auferstehung geglaubet; ihr Glaube ward bestättiget; die Wahrheiten, die ich ihnen verkündiget, haben auf ihren Geist, auf ihre Herzen gewirket; und weder die Gewaltsamkeit der Verfolgung, noch die Schärfe der Peinen, noch selbst der Tod war vermögend, ihre Standhaftigkeit und Feste zu erschüttern: Ego confirmavi columnas ejus.

Denn sind es nicht die von den Aposteln selbst gepredigten Wahrheiten, welche die Gestalt der Erde geändert; welche so viele Personen, die vorhin Sclaven der ungerechtesten und schändlichsten Leidenschaften gewesen waren, die Parthey der Tugend anzunehmen, ohne jemals mehr dawider zu handeln, bewogen haben? Und gestehen wir es, meine Brüder! es sind jene

(o) *Ps. 74. 3.*
Quas columnas confirmavit? Columnas Apostolos dicit.... Quia quodam terræ motu etiam ipsæ columnæ nutaverunt, in passione Domini omnes Apostoli desperaverunt. Ergo columnæ illæ quæ passione Domini nutaverunt, resurrectione firmatæ sunt. *S. Aug. Enarr. in Ps. 74. n. 6. nov. edit.*

Wahr-

Wahrheiten, die uns vor der Eitelkeit der Welt die Augen eröffnet, die uns derselben zu entsagen bewogen, die uns beredet, uns dem klösterlichen Leben zu weihen, und die uns angehalten haben, mit Gott einen ewigen Bund zu errichten: Credidi, propter quod locutus sum (p). Ja, dieses sind die Wahrheiten, gestehen wir es noch einmal, die uns bis dahin unterstützet, die unsern Eifer in der Laufbahne der Tugend aufrecht erhalten, und die uns auf alle unsre Pflichten aufmerksam und beflissen gemacht haben.

Lassen wir diese heiligen Wahrheiten niemals aus dem Gesichte; betrachten wir sie immerdar; machen wir immer den gebührenden Gebrauch davon, und sie werden uns bis ans Ende unterstützen; sie werden uns in der Liebe und Uebung der Tugend bewahren; sie werden uns eine heilige Beharrlichkeit erhalten; sie werden das neue Leben, so wir führen müßen, unsterblich machen. Gott hat seinen Sohn von den Todten erwecket, damit wir unsern Glauben in Gott setzten: Suscitavit eum à mortuis, ut fides vestra esset in Deo. Ein durch die Auferstehung Jesu Christi befestigter Glaube, welcher dadurch die Stütze und Grundfeste unsers unsterblichen Lebens wird.

(p) *Ps.* 55. 10.

Gott hat seinen Sohn von den Todten auferwecket, damit wir unsre Hoffnung in Gott gründeten: Suscitavit eum à mortuis, ut spes vestra esset in Deo. Eine durch die Auferstehung Jesu Christi bestätigte Hoffnung, welche die Grundfeste und Stütze unsers christlichen Lebens wird.

Werfen wir auch noch unsre Blicke auf Jesum Christum, wie er ganz von Lichte Schimmert, und betrachten wir ihn, wie er von allem Elende befreyt, des Leidens unfähig, unsterblich, unverweslich, und ein ruhiger Besitzer der höchsten Glückseligkeit ist. Dieser Glanz, diese Glückseligkeit, dieses Leben, diese Unfähigkeit des Leidens, diese Unsterblichkeit, diese Unverweslichkeit ist der Grund, das Muster, das gesicherte Unterpfand des Zustandes, in welchem wir uns am Ende der Welt befinden werden. Die Auferstehung Jesu Christi, sagt der heilige Augustinus (q), entdeckt uns das glückselige Leben, welches wir empfangen müssen, da er jeden nach seinen Werken vergelten wird. Der auferweckte Jesus Christus, setzt der heilige Gregorius hin-

(q) Resurrectio & clarificatio Domini ostendit nobis vitam, quam accepturi sumus, cum venerit retribuere digna dignis, mala malis, bona bonis. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 148. *n.* 1. *nov. edit.*

zu (r), zeiget uns in seiner eignen Person, was uns Gott zur Belohnung mitzutheilen verheißen hat.

Die Auferstehung Jesu Christi, sagt der heilige Leo (s), ist der Anfang unsers glückseligen Lebens, unsrer Verherrlichung, unsrer Glückseligkeit, unsrer Auferstehung. Ja! sie ist selbst unsre Verherrlichung, unser Leben, unsre Glückseligkeit, unsre Auferstehung. Wir haben keinen einzigen Zweifel, nicht das mindeste Mistrauen; wir haben keinen Anstand, wir befinden uns durch keine ungewisse Erwartung zwischen Furcht und Hoffnung; wir besitzen wirklich, was wir glauben: Quod credimus, jam tenemus. Wir sind in Jesu Christo verherrlichet, wir sind in Jesu Christo glückselig, wir leben in Jesu Christo, wir sind in Jesu Christo auferwecket: In ipso, die tertio, suscitati (t). Da wir, sagt der heilige

(r) Ostendit exemplo, quod nobis promisit in præmio. *S. Greg. hom. in Evang. l. 2. homil. 21. n. 6. nov. edit.*

(s) Ex hoc initium nobis factum est resurrectionis in Christo, ex quo in eo, qui pro omnibus mortuus est, totius spei nostræ forma præcessit. Non hæsitamus diffidentia, nec incerta exspectatione suspendimur, sed accepto promissionis exordio, fidei oculis, quæ sunt futura jam cernimus; & naturæ provectione gaudentes, quod credimus, jam tenemus. *S. Leo. ser. 69. de resurr. Dom. 1. c. 4. nov. edit.*

(t) Nos in Christo crucifixi, nos sumus mortui, nos sepulti, nos etiam in ipso, die tertio, sciscitati. *S. Leo ser. 70. in resurr. Dom. 2. c. 3. nov. edit.*

Paulus (u), durch unsere Sünden, wegen unsrer Sünden todt waren, hat uns Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, von der äußersten Liebe, womit er uns geliebet hat, angetrieben, in Jesu Christo zum Leben erwecket: Conresuscitavit in Christo.

So ist, meine Brüder! unsre Hoffnung beschaffen, die wir in Gott setzen müßen: Eine lebendige Hoffnung, wie der heilige Petrus sagt, Spes viva (x); eine Hoffnung voll der Unsterblichkeit, wie der Weise sagt, Spes immortalitate plena (y); eine Hoffnung, durch welche wir schon gerettet sind, sagt nochmals der heilige Paulus, Spe salvi facti sumus (a); eine Hoffnung, welche machet, daß wir uns nach Tertullianus schönem Ausdrucke, des Himmels anmassen, usurpaltis cœlum (b); eine Hoffnung,

(u) Deus, qui dives est in misericordia, propter nimiam suam caritatem, qua dilexit nos, & cum essemus mortui peccatis, convivificavit nos in Christo, cujus gratia estis salvati, & conresuscitavit, & consedere fecit in cœlestibus in Christo Jesu. *Ephes.* 2. 4. 5. 6.

(x) Benedictus Deus & Pater Domini nostri Jesu Christi, qui secundum misericordiam suam magnam regeneravit nos in spem vivam per resurrectionem Jesu Christi ex mortuis in hæreditatem incorruptibilem, &c. 1. *Petr.* 1. 3. 4.

(y) Et si coram hominibus tormenta passi sunt, spes illorum immortalitate plena est. *Sap.* 3. 4.

(a) *Rom.* 8. 24.

(b) Securæ estote, caro & sanguis; usurpastis & cœlum, & regnum Dei in Christo. *Tertull. de resurr. carnis.*

wel-

welche ein Zutrauen, eine Versicherung, eine Erfreuung ist: Suscitavit eum à mortuis, ut spes vestra esset in Deo.

Ich weis, sagte Job (c), daß mein Erlöser lebt, und daß ich am letzten Tage wiederum von der Erde auferstehen wird: Scio quod Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum. Dieser heilige Mann redet schon viele Jahrhunderte vor der Auferstehung Jesu Christi auf diese Weise. Ach! Jesus Christus hat die Pforte des Todes zertrümert; er ist von dem Grabe hervorgetreten; er ist auferweckt worden. Es ist für uns nicht genug, zu sagen: ich weis, daß ich werde auferwecket werden, Scio. Sagen wir, ja sagen wir: ich sehe, ich fühle, ich erfahre es, daß ich auferwecket bin; ich bin schon auferwecket; sieh, daß ich auferwecket bin, Surrexi. Warum, meine Brüder? Wir finden die Gründe davon in der erhabnen Lehre des heiligen Paulus.

Nämlich, weil Jesus Christus unsre Erstlinge ist. Jesus Christus, sagt dieser große Apostel (d), ist von den Todten auferwecket worden, als die Erstlinge derjenigen, welche schla-

(c) *Job.* 19. 25.

(d) Nunc autem Christus resurrexit à mortuis, primitiæ dormientium. 1. *Cor.* 15. 20.

fen,

fen; oder nach dem ursprünglichen Texte: Jesus Christus ist auferweckt, und die Erstlinge derjenigen, die da schlafen, geworden: Primitiæ dormientium. Nun gleichwie nach der Auferstehung der Erstlinge, sagt der heilige Ambrosius (e), das heißt, nachdem die ersten Früchte Gott aufgeopfert worden, der ganze Ueberrest der Früchte für aufgeopfert gehalten wird, ja wahrhaft aufgeopfert worden ist; weil die Früchte, wie ihre Erstlinge, von eben der Natur sind: auf gleiche Weise sind auch alle, nachdem Jesus Christus auferweckt, und als eine heilige Gabe für alle geopfert worden, auferweckt, und also ist die ganze Natur in Jesu Christo auferweckt worden.

Der zweyte Grund ist, weil Jesus Christus unser Bruder ist. Jesus Christus, sagt ferner der heilige Paulus (f), ist der Erstgebohrne unter vielen Brüdern: Primogenitus in multis fratribus. Nun ist Jesus Christus unser Bruder, weil er unsre Natur an sich genommen, weil er

(e) Primitiæ utique ejusdem sunt generis atque naturæ, cujus & reliqui fructus, quorum pro lætiore proventu primitiva Deo munera deferuntur, sacrum munus pro omnibus, & quasi reparatæ quædam libamina naturæ. Primitiæ ergo quiescentium Christus. *S. Ambros. de fide resurr. l. 2. n. 91. nov. edit.*

(f) *Rom.* 8. 29.

an unserm Fleische und an unserm Blute Antheil genommen hat; und da die Natur, das Fleisch und das Blut Jesu Christi durch seine Auferstehung herrlich, unveränderlich, unverweslich geworden, so ist auch unsre Natur, unser Fleisch und unser Blut in Christo Jesu eben das geworden.

Der dritte Grund endlich ist, weil Jesus Christus unser Haupt ist, und wir Glieder von seinem Leibe sind. Gott, sagt immer der heilige Paulus (g), hat Jesum Christum seiner Kirche, welche sein Leib ist, zum Haupte gegeben: Ipsum dedit caput supra omnem Ecclesiam, quæ est corpus ipsius. Nun da das Haupt auferweckt worden, so sind mit ihm auch alle Glieder von dem Tode zum Leben übergangen; da das Haupt mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet worden, so finden sich seine Glieder mit eben diesen Eigenschaften bekleidet; da Jesus Christus unsterblich ist, so sind auch seine Glieder nicht mehr dem schändlichen Joche des Todes unterworfen; und da das Haupt unverweslich ist, so nehmen auch seine Glieder an eben der Unverweslichkeit Antheil.

Erwache dann also christliche Hoffnung, wecke dich auf, ermuntere dich; und durch sie auferweckt und in Jesum Christum verwandelt er-

(g) *Ephes.* 1. 22. 23.

freuen

freuen wir uns, meine Brüder! mit Jesu Christo eines neuen Lebens; verkosten wir die unaussprechlichen Süßigkeiten einer ewigen Glückseligkeit. Betrachten wir in Jesu Christo unsere Leiber mit der Stärke und Lebhaftigkeit des besten Alters begabet, befreyt von der Verwesung, welcher sie ihre sterbliche Beschaffenheit unterwürfig gemacht hat, frey von aller Bedürfniß, von aller Krankheit, eine unveränderliche Gesundheit besitzend, herrlich, glänzend, voll des Lichts, des Leidens unfähig, geistig, alles ohne Hinderniß durchdringend, sich überall mit der Geschwindigkeit eines Blitzes hindurch schwingend.

Welch eine Stütze, welch eine Grundfeste einer solchen Hoffnung für das geistliche Leben, das wir führen müßen! Und welch ein mächtiger Antrieb, uns zu bewegen, daß wir mit Geduld, ja was sage ich, mit Geduld? daß wir mit Freuden, mit Lust, mit Wohlgefallen die Mühseligkeiten, die Arbeiten, die beschwerlichen Uebungen dieses Lebens übertragen; es ist noch nicht genug: daß wir dieses Leben immer von Tage zu Tage geistlicher, das ist, von Sinnen abgeschälter, von den zeitlichen Dingen abgewendter, von den gewöhnlichen Bedürfnissen unabhängiger,

über

über unsre bösen Neigungen siegreicher, den Angriffen der Feinde unsers Heiles unzugänglicher, alle Hindernisse, die sich unsrer Heiligung widersetzen, übersteigender; für das Gebeth, für das heilige Lesen, für die Versammlung, für die Gegenwart Gottes, für die Einsamkeit, für das Stillschweigen, für die Eingezogenheit, für die guten Werke, beflißner; zum Mistrauen auf uns selbst, zur Vorsichtigkeit, zur Wachsamkeit geneigter; zur Unterhaltung und Vermehrung jenes himmlischen Feuers, welches die Gnade in unsern Herzen entzündet, aufmerksamer; für neue Fortgänge auf den Wegen der Vollkommenheit beschäfftigter, von dem Geiste und den Sitten der Weltmenschen entfernter, an alles, was in der Ausübung des Gehorsams, der Armuth, der Demuth und aller christlichen und klösterlichen Tugenden das rauheste, das strengste, das genaueste und das vollkommenste ist, ergebener; mit einem Worte, daß wir dieß Leben immer bußfertiger, abgetödteter und gekreuzigter machen.

Diese heilige Hoffnung war es, welche den H. Paulus aufmunterte, und welche in den Ketten und Banden, in den Schiffbrüchen, in den Gefahren, in den Verschmähungen, in den Müh-

seligkeiten, in Armuth, in dem Fasten, Wachen, Hunger, und in der Blöße unterstützte.

„ Nein! ruft dieser Mann Gottes auf, nein! die „ Leiden dieses gegenwärtigen Lebens haben kei„ ne Gleichheit mit der Herrlichkeit, die dermal„ einst in uns wird geoffenbaret werden (h). „ Wir erwarten den Erlöser, unsern Herrn Je„ sum Christum, der unsern Leib, so gering und „ verächtlich er auch ist, in eine andere Gestalt „ übersetzen wird, dumit er seinem glorreichen „ Leibe gleichförmig gemacht werde (i). „

Diese Hoffnung war es, welche die erste und verfolgte Kirche tröstete; und welche in den folgenden Jahrhunderten so viele Bekenner, so viele Einsiedler, so viele Ordensgeistliche über alle Furcht, über alle Unglücksfälle, über alle Widerwärtigkeiten, über alle Trangsalen und Leiden erhoben, sie in der Ausübung der grösten Strengheiten unterstützet, so viele Martyrer über die Todesstrafen und über die gräßlichsten Todesstrafen siegen, den Tod und zwar den grausamsten Tod überwinden gemacht hat.

(h) Existimo quod non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. *Rom.* 8. 18.

(i) Salvatorem expectamus Dominum nostrum Jesum Christum, qui reformabit corpus humilitatis nostræ, configuratum corpori claritatis suæ, secundum operationem qua etiam possit subjicere sibi omnia. *Phi ipp.* 3. 20. 21.

Diese

Diese Hoffnung war es, welche auf gleiche Weise die Patriarchen, die Propheten und alle Gerechten des alten Bundes beseelet, unterstützt und getröstet; welche sie auf gleiche Weise über alle Uebel, die sie erlitten, über alle Versuchungen, denen sie ausgesetzt waren, über alle Verfolgungen, die sie erduldeten, über alle äußersten Unglücksfälle, in die sie geriethen, erhoben hat; „indem sie, wie uns der heil. Paulus lehrt (k), „die Belohnung erwogen, und von weitem die „verheißenen Güter begrüßten (l), auch das „gegenwärtige Leben nicht erkaufen wollten, „damit sie in der Auferstehung ein besseres erlangen möchten (m). „

Diese Hoffnung war es, welche in gleichen Begegnissen eben so heilsame Wirkungen selbst in den Heyden, die nichts von dem geschriebenen Gesetze wußten, die aber in der Furcht Gottes und in dem Glauben an den Erlöser glaubten, hervorbrachte: dieses bezeuget der selige Job (n),

(k) Majores divitias æstimans (Moyses) thesauro Ægyptiorum, improperium Christi; aspiciebat enim in remunerationem. *Hebr.* 11. 26.

(l) Juxta fidem defuncti sunt omnes isti, non acceptis repromissionibus; sed à longe eas aspicientes & salutantes. *Hebr.* 11. 13.

(m) Alii distenti sunt, non suscipientes redemptionem, ut meliorem invenirent resurrectionem. *Hebr.* 11. 35.

(n) Homines quosdam non terrena, sed cœlesti societate

dessen bewundernswürdige Worte ihr gehört, der mit so vieler Stärke ausdrückte, wie sehr die Betrachtung der Auferstehung seine Quaalen und Drangsalen in dem kläglichen Zustande, worinn er sich befand, linderte.

Ohne diese Hoffnung, ich sage es nach dem heiligen Paulus (o) (denn ich kann nicht müde werden, diesen großen Apostel anzuführen) ohne diese Hoffnung würden wir die elendesten aus allen Menschen seyn: Miserabiliores sumus omnibus hominibus; weil es nur diese Hoffnung ist, welche die Strengheiten unsers geistlichen Lebens versüßen; welche sie erträglich, leicht, angenehm, liebenswürdig machen; und welche die Salbung himmlischer Süßigkeiten darüber ausgießen kann. Hoffen wir also in Ansehung der Herrlichkeit Jesu Christi; hoffen wir eine gleiche Herrlichkeit: denn Gott hat seinen Sohn von den Todten erwecket, damit wir unsre Hoffnung in Gott setzten; eine Auferstehung, welche hiedurch der Grund und die Stütze unsers geistli-

---

ad veros Israëlitas supernæ cives patriæ pertinentes, etiam in aliis gentibus fuisse, negare non possunt (Judæi): quia si negant, facillime convincuntur de sancto & mirabili viro Job, qui nec indigena, nec proselytus, id est, advena populi Israël fuit; sed ex gente Idumæa genus ducens, ibi ortus, ibidem mortuus est. *S. Aug. de Civ. Dei. l. 18. c. 47. nov. edit.*

(o) 1. Cor. 15. 19.

chen

chen Lebens wird: Suscitavit eum à mortuis, ut spes vestra esset in Deo. Endlich hat Gott seinen Sohn von den Todten erwecket, damit auch unsre Herzen vor Liebe zu Gott entzündet würden; eine Auferstehung, welche die Stütze und der Grund unsers innerlichen Lebens wird: Suscitavit eum à mortuis, ut charitas vestra esset in Deo.

Es geschah nicht nur allein, um Jesum Christum wegen seiner tiefen Erdemüthigungen zu belohnen (p), daß ihn Gott von den Todten erwecket hatte; es geschah auch noch, um uns in Jesu Christo ein heiliges, unverwesliches und ewiges Opfer mitzutheilen; um uns der Kindschaft dieses anbethenswürdigen Sohnes, seiner Würde, seinen Vorrechten, seinen Vorzügen beyzugesellen; um uns der Verdienste seiner Leiden theilhaftig, und das Aergerniß seines Kreuzes uns nützlich zu machen; und endlich um uns die Früchte seines Todes zuzuwenden. Er hat ihn auferwecket, um uns wirksam die Kraft der Auferstehung zu erkennen zu geben: Ad cognoscendum virtutem resurrectionis ejus (q).

Was für eine Kraft! Ach! Gott verherrlichet

(p) Semetipsum exinanivit. *Philipp.* 2. 7.

(q) *Philipp.* 3. 10.

die Menschheit Jesu Christi, das Werkzeug seiner allmächtigen Wirkungen, in der Ordnung der Gnade. Durch sie sendet er uns den heiligmachenden Geist, gießt die Völle seiner lebendigmachenden Hilfsleistungen über uns aus, verändert unsern Willen, heilet unsre Krankheiten, giebt uns Stärke, den Eingebungē des Geistes der Bosheit, und den Reizungen der Begierlichkeit zu widerstehen; durch sie hebt er unsre Bedürfnisse auf, macht, daß wir uns mit Zutrauen dem Throne seiner Barmherzigkeit hinzunahen, nimmt unsre Gebethe an, und erhört unsre Wünsche.

Auf diese Weise schenkt uns der Vater aus einem Uebermaaße der Liebe seinen eingebohrnen Sohn das zweytemal, den er uns, von eben der Liebe angetrieben, gab, als er ihn in dem Schooße einer Jungfrau Fleisch werden ließ: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret (r). Auf diese Weise giebt er uns ihn auf ein neues zu unsrer Rechtfertigung: Propter justificationem nostram (s); das heißt,

(r) Diese Worte können nicht nur allein von dem Geheimnisse der Menschwerdung, sondern auch der Auferstehung verstanden werden; weil, nach dem heiligen Paulus, der ewige Vater der Welt seinen Sohn noch einmal schenket, indem er ihn auferwecket: Et cum iterum introducit Primogenitum in orbem terræ. *Hebr.* 1. 6.

(s) *Rom.* 4. 25.

wie

wie der heilige Augustinus ausleget (t), um uns zu rechtfertigen: Ut justificet nos; um uns gerecht zu machen: Ut justos faciat nos; dergestalt, sagt der heilige Paulus (u), daß, wenn Gott seinen Sohn nicht von den Todten auferwecket hätte, wir noch immer an unsre Sünde verpfändet seyn würden: Quod si Christus non resurrexit, adhuc estis in peccatis vestris; wir würden ohne Hohenpriester, ohne Mittler, ohne Haupt, ohne Hirten seyn; wir würden Sclaven des Todes, ein Spiel des Teufels, und eine Beute der Hölle seyn (x).

Wir würden nach einem Leben voll der Bosheit, nach einem sehr unglückseligen Leben in ein Land der Finsternissen, des Schreckens und des Elendes übergehen, wo uns, in fürchterliche Abgründe eines unauslöschlichen Feuers versenket, ein unsterblicher und unersättlicher Wurm ohne Unterlaß das Herz zernagen würde; wo unsere Thränen nimmer vertrocknen, unser Zähnklappern unaufhörlich, unsre Verzweiflung ewig seyn würde; wo wir Geistern voll der Bosheit, der Wuth und Raserey überliefert, durch einen unwiederruflichen Bannfluch, durch einen uner-

(t) *S. Aug. ser.* 169. *n.* 13. *nov. edit.*
(u) 1. *Cor.* 15. 17.
(x) Eripuit nos ab ira ventura. 1. *Thess.* 1. 10.

meßlichen Raum, und durch unübersteigliche Schranken auf ewig von der höchsten Glückseligkeit abgesöndert seyn würden.

Was sollen wir dir, o Vater der Erbärmnissen und der Güte! erwiedern; was sollen wir dir erwiedern, daß du uns so große Güter mitgetheilt, daß du uns von diesem Abgrunde der Uebel befreyet hast? Quid retribuam Domino pro omnibus, quæ retribuit mihi (y)? Die Liebe, meine Brüder! die Liebe; aber eine gründliche, eine eifrige, eine thätige, eine großmüthige, eine wirksame Liebe, die ohne Vorbehalt ist; eine Liebe, die keine andere Gränzen, als diejenigen, hat, die von der Unvollkommenheit unsrer Natur unabsönderlich sind: denn eben darum, um selbe aufzuwecken, um sie in unsern Herzen zu entzünden, hat Gott seinen Sohn von den Todten erwecket: Suscitavit eum à mortuis, ut charitas vestra esset in Deo.

Da wir aber den Vater lieben, sollen wir nicht auch zu gleicher Zeit den Sohn lieben? Der Sohn ist mit dem Vater ebendasselbe Wesen. Er selbst ist es also, den wir lieben müßen, da wir Gott lieben; und wir würden dem Vater eine Unbild anthun, die seiner Ehre sehr zuwi-

(y) *Ps.* 115. 12.

der

der liefe, wenn wir die Liebe, die wir ihm schuldig sind, von der Liebe, die wir zu seinem Sohne tragen sollen, absöndern würden (z). Jesus Christus ist von den Todten auferstanden, ruft der heilige Paulus auf (a): wer wird uns dann von der Liebe Jesu Christi trennen? Christus resurrexit .... quis ergo nos separabit à charitate Christi?

Und in der That! welcher Gegenstand ist wohl fähiger, alle Herzen an sich zu ziehen, als Jesus Christus in seiner Auferstehung? Ach! sagt mit einer zärtlichen Empfindung der heilige Augustinus (b): Jesus war in seiner Geburt in der Krippe, in den Armen Mariä, in dem Hause Josephs, mitten unter den Lehrern in dem Tempel, auf dem Berge Tabor, da er die Kranken heilte, da er Wunder wirkte, da er das Volk unterwies, da er für uns litt, an dem Kreuze hieng, und für unser Heil verschied, immer sehr liebreich: um wie viel liebreicher ist er nicht hier? Seine Armuth ist siegreicher, und seine Reize sind mächtiger.

(z) Qui non honorificat Filium, non honorificat Patrem. *Joan.* 5. 23.

(a) *Rom.* 8. 34. 35.

(b) Pulcher in terra, pulcher in utero, pulcher in manibus parentum, pulcher in miraculis, pulcher in flagellis, pulcher in ligno, pulcher in sepulchro, &c. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 44. *n.* 3. *nov. edit.*

Er ist, wenn ich so reden darf, da weit mehr Erlöser; dieweil nämlich seine Auferstehung allem dem, was er gethan, und was er zu unsern Günsten erlitten hat, das Siegel aufdrückt; und weil, wenn er nicht auferstanden wäre, das große Werk unsrer Erlösung nicht nur unvollkommen gewesen, sondern auch unnütz gemacht; ja gänzlich zernichtet worden wäre. Er ist da auch auf eine vorzügliche Art unser Hirt, weil er seine liebe Heerde, welche die Ungläubigkeit zerstreuet hatte, wieder versammelt, zu seinem göttlichen Schafstalle führt, und sie auf eine solche Weise darinn vereinbaret, daß sie sich nicht mehr davon absöndern kann. Er ist endlich da auch vorzüglich unser Meister, unser Lehrer, weil er seine Jünger von Wahrheiten unterrichtet, die sie zuvor nicht verstunden; weil er ihnen Geheimnisse entdeckt, die sie nicht faßten; weil er ihnen den Sinn der Schrift entwickelt, der ihnen verschlossen war; weil er ihnen heilsame Unterrichte gab, welche den heiligen Grund zu den göttlichen Ueberlieferungen, die der Gegenstand unsers Glaubens sind, ausmachen (c).

(c) Ii dies, qui inter resurrectionem Domini ascensionemque fluxerunt, non otioso transiere decursu: sed magna in his confirmata sacramenta, magna sunt revelata mysteria. S. Leo. ser. 71. de Ascens. Dom. t. 1. c. 2. nov. edit.

Er

Er ist da weit zärtlicher, gemeinschäftlicher, weit offenherziger. Er sucht seine Jünger auf, er tröstet und stärket sie, macht ihnen liebreiche Vorwürfe, und begleitet sie auf ihren Reisen. Er bedeckt und mäßiget den Glanz seiner Herzlichkeit, um den Umgang mit ihnen zu erleichtern; er verbirgt, er verstellt sich, er verschwindt, um zu dem Glücke seiner Gegenwart das Vergnügen der Ueberaschung hinzuzufügen; er wendt tausend Mittel an, um sie von seiner Auferstehung zu überzeugen; er bedient sich der Vorsicht und der Behutsamkeit, um sie stufenweise dazu zu führen; er vergißt nichts, um sie sich zugethan zu machen, und ihr Zutrauen zu gewiñen; er beklagt sich im mindesten nicht gegen sie, daß sie ihn verlassen hätten: ja er warf ihnen ihre Sünde nicht nur nicht vor; sondern er gab ihnen sogar Gewalt, die Sünden andrer nachzulassen.

O Wunder der Liebe, das nur die Liebe allein erfinden koñte! Er vereinet sein Kreuz mit seiner Herzlichkeit; er behält seine Wundmaalen in dem Stande seiner unleidbarē Unsterblichkeit, um dadurch die Wunden, sagt der heil. Augustinus (d),

(d) Numquid non poterat Dominus sine cicatricibus resurgere? Sed in corde discipulorum vulnera noverat, propter quæ sananda cicatrices in corpore suo servaverat. *S. Aug. ser.* 88. *n.* 2. *nov. edit.*

welche sich in den Herzen seiner Jünger befinden, zu heilen; das ist, um ihre Zweifel zu zerstreuen, um ihre Ungläubigkeit zu besiegen. Es geschieht aber vor allem zu unsern Günsten, daß er dieses Wunder wirket; damit er uns nämlich dadurch zu verstehen gäbe, sagt eben dieser Vater (e), daß er uns in seiner Herrlichkeit nicht vergessen wolle, indem er uns mit unaustilglichen Buchstaben in seine Hände eingeschrieben trüge; damit er, sagt der heilige Cyprianus (f), vor seinem Vater in der Eigenschaft eines Erlösers erschiene; und damit seine Wunden um den Preis unsers Heiles, das sie verdienet hatten, bäthen; damit er uns, sagt der heilige Bernhard (g), den Zutritt in sein Herz erleichterte, worinn es so süß und vortheilhaft zu wohnen ist; damit wir aus diesen geheiligten

---

(e) Ecce in manibus tuis descripsisti me; lege ipsam scripturam, & salva me. *S. Aug. aut. quiv. al. soliloq. anima ad Deum, in Append. t. 6. Op. S. Aug. nov. edit. Isai. 49. 16.*

(f) Sacrificium, quod in cruce obtulit; sic in beneplacito Dei constat acceptabile, & perpetua virtute consistit, ut non minus hodie in conspectu Patris oblatio illa sic efficax, quam ea die, qua de saucio latere sanguis & aqua exivit, & semper reservatæ in corpore plagæ salutis humanæ exigant pretium, & obedientiæ donativum requirant. *S. Cypr. aut quiv. al. de baptism. Christi. inter op. S. Cypr. nov. edit.*

(g) Ad hoc perforatum est latus tuum, ut nobis pateſcat introitus..... O quam bonum & quam jucundum, habitare in corde hoc! *S. Bern. aut quiv. al. de Pass. Dom. c. 3. n. 8 10 vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

Brunn-

Brunnquellen, wie Isaias redet (h), die geistlichen Güter, deren wir nöthig haben, schöpfen mögen; damit er als unser Fürsprech, nach der Redensart des vielgeliebten Jüngers, für uns in dem Himmel durch diesen Rest seines Leidens, welcher beweist, daß er an dem Kreuze unsre Ungerechtigkeiten getragen habe, um Gerechtigkeit anhielte (i).

Welch göttlicher Hauch, meine Brüder! ist nicht in diesem liebreichen Betragen Jesu, um alle Herzen mit dem Feuer seiner herzlichen Liebe anzuzünden? Ach! rufen wir vor Liebe für den süßen, für den zärtlichen, und unendlich liebenswürdigen Jesum entzücket auf; ja rufen wir mit dem heiligen Thomas auf: Mein Herr und Gott! Dominus meus & Deus meus (k)! Sagen wir mit Magdalena zu ihm; aber mit eben so feurigen Empfindungē, wie sie: Mein Meister! Rabboni (l)! Unsre Herzen seyn eben so entzündet, als jene der zween Jünger von Emmaus: Nonne cor nostrum ardens erat in nobis (m)? Borgen wir von dem heiligen Blutzeugen

(h) Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. *Isai.* 12. 3.

(i) Si quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem, Jesum Christum justum. 1. *Joan.* 2. 1.

(k) *Joan.* 20. 28.

(l) *Joan.* 20. 16.

(m) *Luc.* 24. 32.

Igna-

Ignatius, da wir eben dieselben Begierden tragen, diese feuer- und eifervollen Worte: Ich verlange nach demjenigen, der für uns von den Todten erstanden ist: Illum volo, qui propter nos resurrexit (n); ich seufze nach ihm; ich athme nichts als ihn; ich handle nur seinetwegen; ich lebe nur durch ihn; ich denke an nichts, als an ihn; ich besuche nichts als ihn; ich will mich nur seinetwegen erfreuen: Illum volo.

Diese Empfindungen, diese aufsteigende Hitze, diese Entzückungen müßen um so viel belebter, beseelter und brennender seyn, als wir Jesum Christum zu unserm Antheile genommen; als wir seinetwegen allen Gütern und allen Hoffnungen der Welt entsaget; als wir für Jesum Christum, wie es uns der heil. Augustinus sagt (o), alle unsre Freyheit, und mit dieser die Ehre und Herrlichkeit, nichts als ihn zu lieben, beybehalten haben; in welcher Absicht dann auch die geringsten Fehltritte für uns schändlich und entehrend seyn würden; und wo folgsam die Auferstehung Jesu Christi von uns eine weit eifrigere, stärkere, großmüthigere, uneigennützigere und vollkommnere Liebe, als von den gemeinen

(n) *S. Ignat. Ep. ad Rom. n. 6. Edit. Coteler.*

(o) Vacat vobis, liberum est cor. . . . Parum vobis amare non licet *S. Aug. l. de sancta virg. c. 55. n. 55 56. nov. edit.*

Gläu-

Gläubigen, fordert: Suscitavit eum à mortuis, ut charitas vestra esset in Deo. Und sehet! hierinn besteht die Stütze und der Grund des innern Lebens, das wir zu führen schuldig sind.

In der That! sollten wir wohl von der Liebe Jesu Christi entzündet, annoch den Umgang mit der Welt, die uns von dem Gegenstande unsrer Liebe gänzlich absöndert; oder doch wenigstens davon abzieht, suchen können? Sollten wir auch in rechtmäßigen Unterhaltungen, die wir zuweilen mit unsern Brüdern pflegen, von einer andern Sache, als dem Gegenstande unsrer Liebe, reden köñen? Sollten wir in unsrem ganzẽ Lebenslaufe nach etwas anderm, als nach dem einzigẽ Gegenstande unsrer Liebe ein Verlangen tragen köñen?

Auf diese Weise stellet uns die Auferstehung Jesu Christi das Muster des unsterblichen, des geistlichen und des innern Lebens, das wir führen müßen, dar; und auf diese Weise ist sie auch der Grund und die Stütze davon. Erinnern wir uns also, meine Brüder! daß Jesus Christus von den Todten auferstanden ist: Memor esto Dominum Jesum Christum resurrexisse à mortuis. Diese Auferstehung, wovon wir ein beständiges Andenken behalten werden, wird unser Heil, unser Leben und unsre Ehre seyn:

Salus,

Salus, vita, gloria (p). Sie wird für uns eine Zerstörung der Hölle; ja sie wird für uns sogar selbst das Himmelreich seyn: Occasus inferni, Regnum cœli. Also geschehe es.

(p) Pascha Christi regnum est cœli, salus mundi, vita credentium, occasus inferni, gloria supernorum, resurrectio mortuorum, testimonium miserationis divinæ, præmium redemptionis humanæ, contritio mortis abolitæ. *S. Aug. aut quis. al. ser. 168. n. 1. in Append. t. 5. op. S. Aug. nov. edit.*

Con-

# Conferenzrede

## Auf den zweyten Sonntag nach Ostern.

## Von den

# Hauptpflichten der Ordens-geistlichen in Absicht auf das Christenthum.

### Text. Johan. 10. 14.

Ich bin der gute Hirt, und kenne meine Schafe, und es kennen mich auch die meinigen.

* * *

Wir müßen also Jesum Christum erkennen, meine Brüder! wie gute Schafe ihren Hirten erkennen; und wir müßen Jesum Christum erkennen, um seine Unterrichte anzuhören, um seinem Worte zu gehorsamen, und gegen seine Stimme gelehrig zu seyn: denn nach der Aussage seines geliebten Jüngers „ist derjeni-

„ge,

„ ge, welcher sagt, er kenne ihn, und hält seine „ Gebothe nicht, ein Lügner, und die Wahr„ heit ist nicht in ihm (a)„. Also sagt uns Jesus Christus auch noch, seine Schafe hören seine Stimme: Oves meæ vocem meam audiunt (b).

Eine solche Kenntniß ist das sicherste Merkmaal, daß eine Seele von der Heerde Jesu Christi, und von der Zahl seiner ächten Jünger sey. Sie ist die Vorbedeutung ihres Heiles, sie ist das Zeichen ihrer Auserwählung, und das Unterpfand ihrer Gnadenwahl; weil sie das Kennzeichen ist, an welchem Jesus Christus seine Schafe erkennt; und weil er uns versichert, daß seine Schafe nicht zu Grunde gehen werden: Cognoscunt me meæ .... Oves meæ vocem meam audiunt... Non peribunt in æternum (c).

Ach! ruft der heilige Pabst Gregorius auf, da er seinem Volke das Evangelium dieses Tages erklärt: Ihr habt vernommen, meine Brüder! was das Beyspiel des obersten Hirten von meiner Amtsbedienung erheischet; ihr habt meinetwegen gezittert; fürchtet euch auch euertwegen selbst, indem ihr zu gleicher Zeit lernet, was Je-

(a) Qui dicit, se nosse eum, & mandata ejus non custodit, mendax est, & in hoc veritas non est. 1. *Joan.* 2. 4.
(b) *Joan.* 10. 27.
(c) *Joan.* 10. 28.

sus

sus Christus von euch fordert: Audistis, Fratres! periculum meum; pensate in verbis dominicis etiam periculum vestrum (d). Sehet, ob ihr Jesum Christum erkennet; sehet, ob ihr seiner Stimme gehorsamet; sehet, ob ihr seine Schafe seyd: Videte, si oves ejus estis.

Da ich selbst bey dem Anblicke meiner Pflichten von den Unterrichtungen, welche das Beyspiel Jesu Christi allen Hirten giebt, durchdrungen, und, wenn ich es sagen darf, von der Furcht selbst, wovon ein so heiliger, ein so erleuchteter, ein so wachsamer Pabst, als der heil. Gregorius war, eingenommen worden, durchdrungen bin, soll ich es wagen, meine Brüder! euch zu fragen, ob ihr seine Schafe seyd: Oves ejus estis? Meine Frage kome euch nicht fremde vor; sie bringe euch in keine Erstaunung; sondern sie flösse euch vielmehr eine heilsame Furcht ein. Ja! man kann ein Ordensgeistlicher seyn; und doch Jesum Christum nicht kennen, gegen seine Stimme nicht gelehrig, und folgsam nicht aus der Anzahl seiner Schafe seyn. Laßt uns alles mit einem Worte sagen: man kann ein Ordensgeistlicher und zugleich kein Christ seyn (*).

(d) *S. Greg. l. 1. Homil. 14. in Evang. n. 4. nov. edit.*

(*) Da der wahre Geist des Ordensstandes kraft der drey Gelübde eine vollkommene Verläugnung seiner selbst,

In der That! was einen Ordensgeistlichen ausmacht, ist die genaue Ausübung der Regel, die man angenommen, und der Beobachtungen, die ein Ordensstifter festgesetzt, und denen man sich freywillig unterworfen hatte. Alles, was über dieß sich in der Regel befindt, gehört zu den Gebothen und Verordnungen Gottes selbst. Wenn man diese Verordnungen, diese Gebothe und Vorschriften beobachtet, so handelt man hierinn nicht sowohl als ein Ordensgeistlicher; sondern vielmehr als ein Christ. Man kann ein Ordensgeistlicher seyn (dem Aeußerlichen nach nämlich) ohne sie zu beobachten; wenn man anderst nur in Beobachtung der Regel genau ist.

---

eine gänzliche Abschälung von allen irdischen Dingen, und eine beständige Abtödtung der Sinne und des Fleisches in sich begreift, und eben darinn auch der wahre Geist des Christenthums besteht, so erhellet hieraus, daß der fromme Verfasser in diesem seinem Satze den Ordensgeistlichen nicht nach dem innerlichen Wesen seines Standes, sondern nur nach seinen äußerlichen Pflichten, das ist, insoweit er nur dem Buchstaben, nicht aber dem Geiste nach ein solcher ist, betrachtet; daß er also durch diesen Satz nichts anders sagen will, als daß ein Ordensgeistlicher in allen seinen äußerlichen Pflichten und Uebungen sehr genau und regelmäßig (welches aber doch selbst niemals lange anhalten wird; weil es ohne innerliche Beseelung geschieht) seyn könne, ohne doch jene christlichen Tugenden zu besitzen, die eigentlich den Karakter des Christenthums, und in einem noch weit erhabneren Grade den Karakter des Klosterstandes ausmachen. Denn die Absicht der Ordensstifter, und besonders des heil. Benedictus, war gar nicht, aus ihren Ordensgeistlichen nur regelmäßige Uhrwerke und geistlose Maschinen zu machen: sondern sie

Ihr

Ihr verstehet hieraus, meine Brüder! welches meine Absicht, und der Gegenstand dieses Unterrichtes ist, in welchem ich mich anheischig mache, euch vorzustellen, daß man ein Ordensgeistlicher seyn könne, ohne ein Christ zu seyn. Warum? Weil man, um ein Christ zu seyn, um zu der Zahl der wahren Jünger Christi zu gehören, um unter seine Schafe gezählt zu werden, ihn erkennen muß: Cognoscunt me meæ, und man ein Ordensgeistlicher seyn kann, ohne diese Erkänntniß zu haben: erste Erwägung. Weil man, um ein Christ zu seyn, um unter die Zahl der wahren Jünger Jesu Christi, und unter seine Schafe zu gehören, zu seiner Stimme gelehrig

wollten eben durch die Vorschrift der evangelischen Räthe und so vieler äußerlich dem Leibe peinlichen, und innerlich den Geist erniedrigenden Uebungen die Lehren und den Bußgeist des heil. Evangeliums desto wirksamer, und sicherer in Uebung bringen, um dadurch aus ihren Untergebenen vollkommene Christen zu bilden, und die in Zerfall gekommene Reinigkeit der christlichen Sitten der ersten Zeiten in ihrem Glanze wiederum herzustellen; wie dann vorzüglich die Regel unsers heil. Vaters ein kurzer Begriff des ganzen Evangeliums, und eine zur Lebensvorschrift gemachte Abschilderung der Lebensart und Tugenden der ersten Christen ist. Daß also derjenige, der genau nach dieser heiligen Regel, ich verstehe, nach der innerlichen Verfassung derselben lebet, eben dadurch als ein vollkommener Christ lebet; weil eben diese Regel auf die christliche Geistesbildung des Religiosen noch weit mehr, als auf alles andere, abzielet; daß folgsam der innerliche Geist des Christenthums dem Religiosen also wesentlich ist, daß er ohne diesen nicht nur kein Christ, sondern auch noch viel weniger ein Religios seyn würde; indem ein Religios seyn, nichts anders, als ein vollkommener Christ seyn, sagen will. Der Herausgeber.

seyn muß: O ves meæ vocem meam audiunt, und man ein Ordensgeistlicher seyn kann, ohne diese Gelehrigkeit zu haben: zweyte Erwägung. Mit einem Worte! man kann ein Ordensgeistlicher, und doch kein Christ seyn; weil man ein Ordensgeistlicher seyn, und Jesum Christum nicht kennen, und nicht hören kann. Eine so wichtige Materie erheischet allerdings die ernsthafteste Aufmerksamkeit.

## Erster Theil.

Jesum Christum nicht kennen, heißt so viel, als die Natur des Gottesdienstes, den er in der Welt einzuführen, die Nothwendigkeit der Gnade, die er auf die Welt zu bringen, und die Vortrefflichkeit der Lehre, die er den Menschen zu verkündigen gekommen ist, nicht wissen. Nun sage ich, daß man ein Ordensgeistlicher seyn, und sich doch in einer solchen beweinenswürdigen Unwissenheit befinden könne.

Man kann ein Ordensgeistlicher seyn, und die Natur des Gottesdienstes, welchen Jesus Christus in der Welt einzuführen gekommen ist, nicht wissen... Aberglauben, Heucheley, pur äußerliche Uebungen, von dem innern Geist entblößte Andacht, gesetzmäßige Opfergaben, Schlacht-

opfer

opfer der Thiere, fleischliche Ceremonien, sinnliche Religion, Gespenst von Religion, dieses war überhaupt (e) der Dienst, den man vor der Ankunft Jesu Christi dem höchsten Wesen erwies. Ich rede da nicht von dem ruchlosen, von dem unsinnigen, von dem gottlosen, und sacrilegischen Dienste des Heydenthums: es erwies diesen Dienst nicht Gott; sondern den Geschöpfen, und zwar den allerverächtlichsten Geschöpfen; indem alles, nur Gott ausgenommen, unter den Heyden als Gott angebethet wurde.

Ich rede von dem Dienste, welchen das Volk, dem sich Gott zu erkennen gegeben (f), und das Gott für sein Volk auserwählet hatte, Gott erwies. In der That! es gab weder Götzenbilder in Jakob, noch Wahrsager in Israel (g): allein da das plumpe und fleischliche Israel seinen Dienst nur auf die Pracht des Tempels, auf das Gepräng der Opfer, auf den Pomp der Feyer-

(e) Ich sage: überhaupt; denn ich weis gar wohl, daß es Juden, und sogar auch Heyden, wie Job einer war, gegeben, die Gott im Geist und in Wahrheit angebethet haben es gehörten aber diese Juden und diese Heyden zu dem neuen Bunde, und waren durch eine Zuvorkommung der Zeit, so zu sagen, vorläufige Christen, wie es der heilige Augustinus anmerket: Re ipsa fuerunt antea Christiani. *S. Aug. l. 3. contra duas ep. pelag. c. 4. n. 11. nov. edit.*

(f) Notus in Judæa Deus. *Ps. 55. 2.*

(g) Non est augurium in Jacob, nec divinatio in Israel. *Num. 23. 23.*

lichkeiten, auf die Genauigkeit seiner äußerlichen Uebungen einschränkte, so verachtete und verwarf Gott dasselbe, hielt es für strafbar, und trug sogar einen Abscheu und Grauen darab: Quo mihi multitudinem victimarum vestrarum? Plenus sum. Incensum abominatio est mihi. Iniqui sunt cætus vestri ..... Laboravi sustinens (h).

Nur allein ein geistlicher Gottesdienst ist Gottes würdig, nämlich ein innerlicher Geist der Gottseligkeit; eine Andacht, die von dem Herzen hervorkömmt; heilige Verfassungen einer nach Gott gerichteten Seele, die wirklich und in der That alles das für Gott empfindt, was sie sich durch die äußerlichen Unterwürfigkeitsbezeugungen auszudrücken bemühet; eine wirksame Meynung, die von der Begierde, mit Gott vereiniget, und ihm vollkommen unterworfen zu seyn, herrührt, und die sinnlichen Uebungen zu beobachten antreibt, weil sie dem Willen Gottes gleichförmig sind.

So ist der Gottesdienst beschaffen, den Jesus Christus in der Welt einzuführen gekommen ist, damit die Welt Gott den Dienst erwiese, der ihm gebührt. Und dieses ist, was uns dieser anbethenswürdige Erlöser selbst in der Unter-

(h) *Isai.* 1. 11. 13. 14.

redung lehret, die er sich mit einem Weibe von Samarien zu halten gewürdiget hat: „ Weib! „ sagt ihr Jesus Christus (i), die Zeit kömmt, „ und sie ist schon da, wo die wahren Anbether „ den Vater in dem Geiste und in der Wahrheit „ anbethen werden: denn solche Anbether sind „ es, welche der Vater sucht. Gott ist ein Geist; „ und jene, so ihn anbethen, müßen ihn in dem „ Geist und in der Wahrheit anbethen „: Spiritus est Deus; & eos, qui adorant eum, in spiritu & veritate oportet adorare.

In der That! die Anbethung in dem Geist und in der Wahrheit ist dieser innere, wahre und aufrichtige Dienst, den Gott fordert; weil sie der göttlichen Natur gemäß ist; weil sie mit seiner Geistigkeit übereinstimmt, und seine anbethenswürdigen Eigenschaften ausdrückt; welche, weil sie geistig sind, auch geistige Ehrbezeugungen erheischen.

Dieses führt der Glaube, die Hoffnung und die Liebe vollkommen aus (k): der Glaube, welcher die Quelle und der Ursprung der gründ-

(i) Venit hora, & nunc est, quando veri adoratores adorabunt Patrem in spiritu & veritate. Nam & Pater tales quærit, qui adorent eum. Spiritus est Deus; & eos, qui adorant eum, in spiritu & veritate oportet adorare. *Joan.* 4. 23. 24.

(k) Cultus Dei in tribus consistit, fide, spe & charitate. *S. Bern. de diverss. serm.* 72. *n.* 1. *nov. edit.*

lichen Andacht ist (l), und ohne welchen man Gott nicht gefallen kann (m); die Hoffnung welche uns in eine gänzliche Abhängigkeit von der Güte und Allmacht Gottes setzt; vor allem aber die Liebe, welche die Erfüllung des Gesetzes ist, sagt der heilige Paulus (n); die Quelle des Dienstes, den man dem geliebten Gegenstande leistet, sagt Theoderet (o); das wahre Opfer, welches Gott empfängt, sagt der heilige Gregorius (p); welche den übrigen Tugenden eben das, was die Seele dem Leibe, sagt der heil. Cäsarius (q); und was der Baum den Früchten ist, sagt Cassiodorus (r); deren eigenthüm-

(l) Est fides origo justitiæ, sanctitatis caput, devotionis principium, religionis fundamentum. *S. Joan. Chrys. aut quiv. al. ex Apostolo, de fide, spe & charit. serm. edit. Philippi Mont.*

(m) Sine fide impossibile est placere Deo. *Hebr.* 11. 6.

(n) Plenitudo legis est dilectio. *Rom.* 13. 10.

(o) Amorem sequitur cultus amati. *Theodoret. Interp. Psalm.* 17.

(p) Hoc solum Deus sacrificium accipit, quod ante ejus oculos in altari boni operis flamma charitatis incendit. *S Greg. Reg. past. 3. parte. c. 9. nov. edit.*

(q) Quomodo caro sine anima vivere non potest; sic reliquæ virtutes sine charitate figuram habere possunt, veritatem habere non possunt. *S. Cæsar. Hom. 36. in Bibl. PP.*

(r) Virtutum virtus.... Ex hac suum sortiuntur effectum operum commendatio, devotæ orationes, & ab ipsa tanquam fructus ab arbore, tanquam ramus à vite pendent. *Cassiod. aut potius Petrus Blesens. tr. 2 de charit. c. 1.*

liches

liches Amt ist, sagt der heilige Thomas (s), die Seelen mit Gott zu vereinen.

Ach! die Liebe, sagt der große Augustinus (t), ist die Religion, der Dienst, die Anbethung, welche wir Gott schuldig sind. Durch die Liebe, die von einem reinen Herzen entspringt, dienen wir Gott (u). Man ehrt, was man liebt (x). Recht leben, heißt nichts anders, als Gott lieben (y). Mit der Liebe ist alles bewundernswürdig, alles ist heilig, alles ist der Belohnung würdig: ohne die Liebe aber ist alles unvollkommen und verdienstlos (z). Was ist also der Dienst Gottes anders, als die Liebe Gottes (a)? Der Dienst Gottes, welcher das Feuer der Liebe ist, das die Sonne der Gerechtigkeit in der Welt

(s) Finis spiritualis vitæ est, ut homo uniatur Deo, quod fit per charitatem. *S. Thom. 2. 2. q. 44. a. 1. in corp.*

(t) Hic est Dei cultus, hæc vera religio, hæc recta pietas, hæc tantum Deo debita servitus. *S. Aug. de Civit. Dei l. 10. c. 3. n. 2. nov. edit.*

(u) Unde ille colitur, nisi charitate? Charitas igitur de corde puro & conscientia bona & fide non ficta, magna & vera virtus est, quæ ipsa est finis præcepti. *S. Aug. l. ad Hier. seu Ep. 167. n. 14. nov. edit.*

(x) Hoc colitur, quod diligitur. *S. Aug. Enarr. in Ps. 77. n. 20. nov. edit.*

(y) Quod ad recte vivendum attinet, virtus est charitas, qua id, quod diligendum est, diligitur. *S. Aug. l. ad Hier. seu Ep. 167. n. 15. nov. edit.*

(z) Adde charitatem, prosunt omnia: detrahe charitatem, nihil prosunt cætera. *S. Aug. serm. 128. n. 2. nov. edit.*

(a) Quis cultus ejus, nisi amor ejus? & *Aug. l. 12. de Trinit. c. 14. n. 22. nov. edit.*

anzuzünden gekommen ist, und nur aus dieser Ursache anzuzünden gekommen ist (b)?

O schönes Feuer! ruft der heilige Ambrosius auf (c), von welchem jeder Heilige angezündet seyn muß, um Gott zu ehren und anzubethen, wie er geehrt und angebethet seyn will. Heiliges Feuer! welches dem ruchlosen Feuer ein Ende macht, das in den Tempeln der Heyden brannte; welches an die Stelle des Feuers gekommen ist, das alle Tage auf einem der Altäre Israels unterhalten wurde, und welches, durch den Hauch des Erlösers angeblasen, alle äußerlichen Uebungen beseelte, und einen des höchsten Wesens würdigen Dienst gestaltete: Ignem veni mittere in terram; & quid volo, nisi ut accendatur (d)?

Wie kann man ein Ordensgeistlicher seyn, und einen solchen Gottesdienst miskennen? Dieses heißt nur dem Aeußerlichen nach ein Religios seyn; das will sagen: man kann gewissenhaft alle Punkten der Regel, zu der man sich bekennt, beobachten, und glauben, daß diese Beobach-

(b) Jesus non opus erat ut veniret, nisi propter charitatem. *S. Aug. in Ep. Joan. c. 4. tr. 7. n. 2. nov. edit.*

(c) Bonus ignis dilectionis, quo unusquisque sanctus ad reverentiam sui autoris accenditur, *S. Ambr. Expos. in Ps. 118. ser. 13. n. 2. nov. edit.*

(d) *Luc.* 12. 49.

tung

tung hinlange; daß sie, indem sie an sich selbst heilig ist, heilig mache; daß man auf sie den Dienst, den man Gott schuldig ist, einschränken könne; daß er sich damit begnüge, und Rechnung darauf mache; daß es genug sey, wenn man sich ängstige, um nichts ermangeln zu lassen, was der Ordē Aeußerliches vorschreibt; daß man bey dieser Genauigkeit ruhig seyn, und seine Tugenden nach der Erfüllung dieser Pflichten abnehmen könne. Oder wenigstens kann man ein Ordensgeistlicher seyn, und handeln, als wenn man einen solchen Glauben hätte; man kann in dieser Absicht in einer wirklichen Unwissenheit seyn, wenn ich so reden darf; man kann sich verhalten, als wenn man nicht wüßte, daß der Leib durch die inneren Empfindungen eines lebendigen Glaubens und einer aufrichtigen Frömmigkeit beseelet seyn müßte.

Man kann also Religios seyn, und seine Gedanken auf den äußerlichen Dienst einschränken, sein Herz daran heften, sein Vertrauen darein setzen, seine Gerechtigkeit darauf bauen; nur auf den Schein und das Aeußerliche sein Augenmerk setzē; nur die Oberfläche und das Aeußerste seiner Pflichten beobachten; dem geistlichen Gebäude, das man zu errichten gedenkt, nichts als

Zier-

Zierathen mittheilen; die ganze Herrlichkeit der Tochter des Königes, um also zu reden, in dem Aeußerlichen setzen; aus dem, was die Sinne rührt, sein Hauptwesen machen; sich, wie der gröste Theil der Juden, an den Buchstaben, welcher tödtet, und leer an belebendem Geiste ist, halten; die Liebe Gottes auf den Gesetztafeln, wie die Juden, eingegraben lassen, und wenig besorgt seyn, sie auf die fleischernen Tafeln, welche die Herzen sind (e), aufzudrücken, um dadurch alle seine Werke zu beseelen; Gott auf solche Weise, wie dieses abergläubische Volk, nur durch äußerliche Unterwürfigkeitsbezeugungen ehren, und folgsam des Dienstes unwissend seyn, den Jesus Christus in der Welt einzuführen gekommen ist.

Ach! Betrug, meine Brüder! Gleißnerey, falsche Anbethung, Gespenst von Religion! Man bringt das Opfer des Kains, woran das Herz keinen Antheil nahm; und nicht des Abels, welches innerliche Empfindungen beseelten. Man ahmet den Arbeiter nach, der sich nur bemühet, diejenigen Theile auszuarbeiten, die den Augen der Zuschauer ausgesetzet sind. Man hat, gleich den unbeseelten und gefühllosen Gemälden, nichts

(e) In Tabulis cordis carnalibus. 2. Cor. 3. 3.

als nur die Züge der Andacht. Man stellt sich mit leeren Händen vor den Herrn (f). Man übet gerechte Handlungen ohne den Geist der Gerechtigkeit aus (g). Man zeiget, wie der unfruchtbare Feigenbaum, wovon in dem Evangelio geredet wird (h), nichts als Blätter, so die Jünger betriegen. Die Lampe ist ohne Oel, der Altar ohne Feuer, das Brandopfer ohne Mark, das Schlachtopfer ohne Eingeweide.

Was kann wohl die Frucht eines solchen Dienstes seyn? Pur menschliche Werke; fruchtlose Beobachtungen; eine Arbeit, die weder der Armuth, noch dem Elende steuert; eitele, unnütze Handlungen; Handlungen ohne Werth und Verdienst vor Gott, und, um mit der Schrift zu reden, Spinnengewebe, die zu nichts taugen; Korn, das in eine Erde geworfen wird, die nichts als Unkraut hervorbringt; eine Nahrung, so keine Kräfte giebt; Kleider, die die Kälte nicht abhalten; Holz, Stroh, Spreu, Trespen, Schaum, Rauch, Wind (i).

(f) Non apparebis in conspectu meo vacuus. *Exod.* 23. 15.
(g) Justa juste. *Sap.* 6. 11.
(h) *Matth.* 21. 19. 20.
(i) Telas aranеæ texuerunt. . . . Telæ eorum non erunt in vestimentum, neque operientur operibus suis: opera eorum inutilia. *Isai.* 59. 5. 6.

Sicut tela aranearum, fiducia ejus. *Job.* 8. 14.

Ihr

Ihr betrieget euch also, Ordensgeistliche! die ihr auf der bloßen äußerlichen Erfüllung der Klosterpflichten beruhet. Ihr rühmet euch eurer Regelmäßigkeit; ihr gerathet auf schmeichelhafte Betrachtungen über eure Aufführung; ihr höret und empfanget gern und mit Wohlgefallen die Lobsprüche, die man euch hierüber giebt; ihr eignet euch Zeugnisse der Heiligkeit zu, und nehmet nicht gewahr, daß ihr in einem Betruge stecket. Ihr saget, wie jener Bischoff in der Offenbarung (k): Ich bin reich; mein Schatz vermehret sich alle Tage für den Himmel. Aber blinde, die ihr seyd! ihr sehet, wie er, eure Armuth und euer Elend nicht. Ihr bildet euch ein, als hättet ihr eure Hände voll: es ist ein betrieglicher Traum eines eingeschläferten Menschen, der sich einbildet, unermeßliche Schätze zu besitzen, und sich bey dem Aufwachen von allem entblößt befindt (l).

---

Seminastis multum, & intulistis parum. . . . . Operuistis vos, & non estis calefacti. *Agg.* 1. 6.

Ligna, fœnum, stipulam. 1. *Cor.* 3. 12.

Argentum tuum versum est in scoriam. *Isai.* 1. 22.

Ventum seminabunt, & turbinem metent: culmus stans non est in eo, germen non faciet farinam. *Osee.* 8. 7.

(k) Dives sum, & locupletatus, & nullius egeo: & nescis, quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cœcus, & nudus. *Apoc.* 1. 17.

(l) Dormierunt somnum suum; & nihil invenerunt omnes viri divitiarum in manibus suis. *Ps.* 75. 6.

Ihr

Ihr seyd Ordensgeistliche; aber ihr seyd keine Christen, weil eure Regelmäßigkeit, eure Handlungen nicht von ihrem wahren Ursprunge, so das Herz ist, entstehen; weil sie nicht Ausdrücke und Bewegungen des Herzens sind; weil sie nicht eine Folge, ein Wiederprallen der Ordnung sind, die ihr in euren Gedanken, und in euren Begierden halten müßet; weil sie nicht der Gottseligkeit und Religion geheiliget sind; weil sie sich nicht auf Gott beziehen; weil sie nicht für Gott den Eindruck seines Geistes, nicht aus aufrichtigem Gehorsam gegen seinen Willen, nicht aus Begierde, Gott zu gefallen, und nicht für die Ehre Gottes geschehen (m); weil sie nicht von dem Honige der Liebe, wie der heilige Bernhard redet (n), gewürzet, nicht von jenem heiligen Sauerteige, der die ganze Maaße heiligen würde, erfüllt (o), und nicht von dem Geiste des Glaubens, der selbst von der Liebe belebet wird, beseelet sind (p), und worinn

(m) Omnia in gloriam Dei facite. 1. *Cor* 10. 32.

(n) Soli Deo honor & gloria: sed horum neutrum acceptabit Deus, si melle amoris condita non fuerint. *S. Bern. in Cant. serm.* 83. *n.* 4. *nov. edit.*

(o) Simile est Regnum cœlorum fermento, quod acceptum mulier abscondit in farinæ satis tribus, donec fermentatum est totum. *Matth.* 12. 33.

(p) Fidem tuam dilectio animet. *S. Bern. in Cant. serm.* 24. *n.* 8. *nov. edit.*

Doch

doch der wahre, innere, aufrichtige und geistliche Dienst, den Gott von euch verlangt, und Jesus Christus in der Welt festzusetzen gekommen ist, besteht.

Ach! solche Handlungen können nur aus ganz menschlichen Beweggründē hervorgebracht werden: vielleicht sind sogar böse Beweggründe die Quelle davon. Die Gewohnheit ist vielleicht die einzige Absicht, welche die Regelmäßigkeit beobachten macht: man ahmet natürlicher Weise nach, was man gethan hat; und blind, was man thun sieht. Es ist ein Gang des angewöhnten Lebens. Man geht zu den Uebungen, wie zu einem Tagwerke, das man vollstrecken muß. Man handelt aus Uebung, aus Standespflicht, aus Thätigkeit, die nachschleppt; aus Wohlstand, aus menschlichem Ansehen. Man will die Hochachtung und das Zutrauen seiner Brüder verdienen. Man dienet Gott, um den Geschöpfen zu gefallen. Man will machen, daß seine Genauigkeit seinem Ehrgeize diene. Man bezieht seine Werke auf sich. Es ist eine Eitelkeit, welche das zu seyn scheinen will, was von außen zum Vorscheine kömmt. Es ist die Hofart, sagt der heilige Augustinus (q), welche fastet, welche

(q) Videte, quanta opera faciat superbia: ponite in cor-

singt,

singt, welche arbeitet, welche sich verbirgt, welche schweigt, welche sich eingezogen verhält, welche sich demüthiget, welche sich abtödtet. Es ist ein ganz andrer Gegenstand, als Gott, der an sich zieht, und dessen Eindruck man folget. Wenn man mir sagt: Vielleicht ist die Furcht der Beweggrund dieser Handlungen; so gebe ich es zu: ich antworte aber, daß der Beweggrund der Furcht, ob sie schon gut, lobenswürdig, heilig und übernatürlich ist, nicht genug sey. Die Furcht, sagt der heilige Bernhard (r), ist sclavisch, solang sie von der Liebe nicht befreyt wird.

Nur die Liebe, sagt der heilige Thomas (s), giebt den Handlungen das Verdienst und den Werth; nur sie macht sie zu einem kostbaren

---

de, quam similia faciat, & quasi paria charitati. .... Jejunat charitas, jejunat & superbia. *S. Aug. in Ep. Joan. c. 4. tr. 8. n. 9. nov. edit.*

(r) Servilis est timor, quamdiu ab amore non manumittitur. *S. Bern. in Cant. serm. 73. n. 4. nov. edit.*

(s) Fidei actus non est meritorius, nisi fides per dilectionem operetur: ut dicitur ad Galatas 5. Similiter etiam actus patientiæ & fortitudinis non est meritorius, nisi aliquis ex charitate hæc operetur. *S. Thom. 1. 2. q. 114. a. 4. ad 3.*

Radix merendi est charitas. *S. Thom. 2. 2. q. 182. a. 2. in Corp.*

Quidquid non est ex charitate, non est meritorium. *S. Thom. Expos. in c. 6. Ep. ad Hebr. lect. 3.*

On ne sauroit douter de la nécessité de la charité, vertu théologale, pour faire des actes méritoires du salut. *Corps de doct. publié en 1720. art. 4.*

Saamen der Ewigkeit, zu einem Unterpfande der verherrlichsten Unsterblichkeit, zu einem rechtmäßigen Rechte zu jener Krone der Gerechtigkeit, die uns Gott vorbehalten hat. Nur die Liebe macht, daß durch sie, sagt der heilige Gregorius von Nazianz (t), uns große Belohnungen für die Zeit und für die Ewigkeit zubereitet werden; daß wir, setzt der heilige Hilarius hinzu (u), der Güte der Glückseligkeit Gottes selbst würdig gemacht, und die Schätze der Herrlichkeit Gottes uns eröffnet werden; und dieses darum, weil sie uns alle unsre Werke auf Gott beziehen macht, davon „ die in dem ersten Ge„ both enthaltene Pflicht einen Theil, wie die Bischöfe unsers Frankreiches sagen (x), „ des „ Dienstes ausmacht, den wir dem höchsten „ Wesen schuldig sind, und der Ehre, die wir „ ihm leisten müßen „.

Lasset uns, meine Brüder! die Natur eines solchen Dienstes einsehen; lasset uns seine Wich-

(t) Utinam quidem simus, quod speramus, secundum magnam munifici Dei benignitatem, qui parva petens, maxima iis, qui sincero animi affectu eum amant, & nunc & in futuro ævo largitur, pro nostra erga ipsum charitate. *S. Greg. Nazianz. Or.* 10.

(u) Amari se, sibique nos obsequi, ideirco ut nobis bene sit, expetit, ut digni beatitudinis suæ munere per meritum amoris sui & obsequii judicemur. *S. Hilar. Pict. Ep. tr. in* 2. *Ps. n.* 15. *nov. edit.*

(x) *Corps de doctrine publié en* 1720. *art.* 4.

tigkeit durchdringen; machen wir ihm unsre Aufführung gleichförmig. Um dieses zu bewerkstelligen, sollen alle Opfer, die wir Gott durch unsre Regelmäßigkeit, durch unsre Beobachtungen, durch unsre geistlichen Uebungen darbringen, auf dem Altare unsers Herzens von dem Feuer einer brennenden Liebe aufgezehrt werden; und diese heilige Flamme soll alle unsre Handlungen ergreifen (y). Ach! ich erinnere mich hier dessen, was der heilige Augustinus in seinem Buche von den Sitten der Kirche (z), von den Klostergemeinden, welche zu seiner Zeit blüheten, sagte: „Man heftet sich in diesen heiligen Wohn„ stätten über alle Dinge an die Liebe. Die Lie„ be richtet da die ganze Ordnung im Essen und „ Trinken ein. Die Liebe richtet die Worte ein. „ Die Liebe richtet die Art und Weise, sich zu „ kleiden, ein. Die Liebe richtet die Gesichts„ züge, die Mäßigung und Enthaltung ein „.

Und ohne die Liebe, welche durch ihre himmlische Salbung das Joch versüßet, welche zärt-

(y) Cum ad illum sursum est, ejus est altare cor nostrum.... Ei sacrificamus hostiam humilitatis & laudis in ara cordis igne fervidæ charitatis. *S. Aug. l. 10. de Civit. Dei. c. 3. n. 2. nov. edit.*

(z) Charitas præcipue custoditur; charitati victus, charitati sermo, charitati habitus, charitati vultus aptatur. *S. Aug. de morib. Eccl. cath. l. 1. c. 33. n. 73. nov. edit.*

liche Blicke über die Seelen, ihre Bräute, herzieht, welche die beschwerlichsten Uebungen süß und angenehm macht, welche den engen Weg der heiligen Regeln erweitert (a), werden wir ein trauriges unglückseliges Leben führen: wir werden Religiosen seyn, ich gebe es zu; aber ohne Geschmack, ohne Tröstung: alles wird uns eckelhaft, abgeschmackt, beschwerlich und unerträglich werden; und vielleicht werden wir uns, indem gar bald die Neigungen sich wider die Pflichten auflehnen, Unterlassungen, Milderungen und Treulosigkeiten gestatten, und unsre Regelmäßigkeit wird an der Klippe des Ueberdrusses scheitern, und einen traurigen Schiffbruch leiden.

Was aber in dieser Sache gewiß ist, ist dieses, daß, weil ohne die Liebe alle Regelmäßigkeit für das Heil unnütz ist (b), und uns in dieser Absicht selbst unnütz (c) machet, wir jenes gerechte und schreckliche Urtheil Jesu Christi verdienen: „Daß der unfruchtbare Weinstock herausgeris-

(a) Certe angusta via est: laboranti angusta est, amanti lata est. Eadem, quæ angusta est, lata fit. *S. Aug. Enarr. 2. in Ps. 30. n. 15. nov. edit.*

(b) Si charitatem non habuero, nihil mihi prodest. 1. *Cor.* 13. 3.

(c) *Psal.* 13. 3.

„ sen

„ sen (d), der unfruchtbare Baum ausge-
„ hauen, und ins Feuer geworfen (e), und der
„ unnütze Knecht in die äußersten Finsterniſſen ge-
„ stürzt werden solle „ : Servum inutilem projicite in tenebras exteriores (f). Was braucht es mehr, meine Brüder! als dieſe Donnerworte, um uns zu bewegen, daß wir uns nicht bloß auf die äußerliche Ausübung der klösterlichen Beobachtungen einschränken; daß wir alle unſre Handlungen mit dem Beweggrunde der Liebe beseelen; daß wir aus dieſem den Dienſt, welchen Jesus Christus in der Welt festzusetzen gekommen ist, wirksam erkennen sollen? Man kann ein Ordensmañ seyn, und ihn miskennen, wie man ein Ordensmañ seyn, und die Gnade miskennen kañ, welche Jesus Christus auf die Erde zu bringen gekommen ist.

Was kõñte wohl in Mitte der Gefahren, die uns bedrohen, der Feinde, die uns angreifen, der Versuchungẽ, die uns zustoßen, der Finsterniſſen, die uns verblenden, der Betrüge, die uns hintergehen, der Gegenstände, die uns verführen, der Ungewißheiten, die uns beängstigen, der Trüb-

(d) Succide illam: ut quid etiam terram occupat? *Luc.* 13. 7.

(e) Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. *Matth.* 3. 10.

(f) *Matth.* 25. 30.

salen, die uns darniederschlagen, der Bedürfnissen, die uns drücken, tausend Uebeln, die uns beschweren, allen Verführungen unsrer Eigenliebe und allem Streit unsrer Neigungen ausgesetzt, immer zwischen dem Hasse und der Liebe, zwischen der Furcht und der Hoffnung, zwischen der Freude und der Traurigkeit hangend, wo wir als ein Raub der Ungerechtigkeit unsrer Begierden, der Herrschaft unsers Fleisches, der Unrichtigkeit unsrer Vernunft, des Eigensinnes unsrer Einbildung, tausend erdemüthigender tyrannischen Leidenschaften, von unsrer eignen Schwachheit viel weiter, als wir wollten, weggeschleppet werden; wo alle unsre Sinne der Eitelkeit bloß stehen, unsre Neigungen unsern Pflichten zuwider sind; wo wir einen von allen Gebrechlichkeiten unsers Leibes und allen Zufälligkeiten unsers Lebens abhängigen Geist, ein unordentliches, verkehrtes, ein mit sich selbst in einem ewigen Streite verwickeltes Herz tragen; dem Irrthume, der Vergeßlichkeit, der Unwissenheit, dem Vorurtheile, der Veränderung, der Unbeständigkeit, den ewigen Abänderungen des Gemüthes und der Meynung unterworfen; mit einem recht rasenden Hange zum Bösen, und einer allgemeinen Abneigung

zur

zur Tugend behaftet sind; mit einem Worte! in der Bedürfniß, in der Armuth, in der Armseligkeit, worinn wir nichts als das Nichts zu unserm Antheile haben; was könnte wohl, sage ich, in allen diesen Nöthen und wider so vieles Elend unser Hilfsmittel seyn?

Wird es die Natur seyn? Ach! sie vermag ja wider sich selbsten nichts. Die Vernunft? auch sie überläßt uns nach einigen vergebenen Bemühungen nur unsern Leidenschaften. Das Gesetz? es macht uns nur die Sünde erkennen (g), und hält nichts als die Hand zurück. Die Weltweisheit? sie heilt das Laster nur durch ein anders Laster. Ein Mensch, der Weisheit besitzt, uns zu rathen, und eben so fähig ist, uns zu ermahnen? ein Mensch kann einem andern Menschen nur unzulängliche Mittel an die Hand geben.

Wir haben eines Beystandes nöthig, der alles, was uns von innen schwächet, und von außen angreift, zu überwinden vermögend sey; der uns unverdient zuvorkomme, sanft an sich ziehe, stark an das Gute hefte, mächtig beseele, unumschränkt über uns herrsche; mit welchem und durch welchen wir alles, was das Gesetz Gottes von uns erheischet, können und wollen,

(g) Peccatum non cognovi, nisi per legem. *Rom.* 7. 7.

und auch wirklich in der That, ohne daß unsere Freyheit den mindesten Eingriff dabey leide, erfüllen; eines Beystandes, der uns niemals verlasse, der uns zu allen Zeiten und an allen Orten wirksam zugegen sey; der uns in allen Handlungen, welche zu der Frömmigkeit und zur wahren Gerechtigkeit gehören, sie mögen groß oder klein, leicht oder beschwerlich seyn, begleite; und der unsere Schwachheit in dem Anfange, in dem Fortgang, in dem vollkommenen Stande der Tugend, so viel als es dieser Stand hierunten seyn kann, unterstütze.

Allein wo ist dieser Beystand zu finden? Ubi invenitur (h)? Nicht auf dieser Welt, in der wir leben: Non in terra viventium (i). Setzen wir diese Welt auf die Seite; richten wir unsere Absicht höher; erheben wir unsern Geist. In den unerforschlichen und ewigen Rathschlüssen des höchsten Wesens findt sich dieser Beystand; von dannen kömt er uns zu: Trahitur de occultis (k). Hier hat uns Gott denselben von Ewigkeit her zubereitet (l), nachdem er ihn aus den Schä-

(h) *Job.* 28. 12.

(i) *Job.* 28. 13. Der Uebersetzer hat *suaviter* hinzugesetzt, welches in dem Urtexte nicht gefunden wird.

(k) *Job.* 28. 18.

(l) Nos liberavit, & vocavit vocatione sua sancta; non secundum opera nostra, sed secundum propositum suum

tzen

ten seiner Allmacht aus einer puren Wirkung seiner Liebe und seiner Erbarmung herausgezogen hat: Præparavit (m).

Komm dañ also, geh hervor, steig herunter, göttlicher Beystand! komm uns zu heilen, uns zu befreyen, uns zu ändern, uns zu ernenern. Ach! „ Die Gnade Gottes, unsers Erlösers, ist „ allen Menschen erschienen (n). Die Gnade „ ist durch Jesum Christum gegeben worden (o). „ Die Gnade ist uns in Jesu Christo zugestanden worden (p). Wir haben durch Jesum „ Christum die Gnade erhalten (q) „.

Sehet! da ist dieser große, dieser unbeschränkte, dieser mächtige Beystand. Die Gnade, welche Jesus Christus, der selbst die selbstständige, wesentliche und göttliche Gnade ist, auf die Erde gebracht hat; die Gnade, welche weit mächtiger als die Natur, sagt Tertullian (r), Steine in

---

& gratiam, quæ data est nobis in Christo Jesu ante tempora secularia. 2. *Tim.* 1. 9.

(m) *Job.* 28. 27.

(n) Apparuit gratia Dei Salvatoris nostri omnibus hominibus. *Tit.* 2. 11.

(o) Gratia & veritas per Jesum Christum facta est. *Joan.* 1. 17.

(p) Gratia data est nobis in Christo Jesu. 2. *Tim.* 1. 9.

(q) Per quem accepimus gratiam. *Rom.* 1. 5.

(r) Non dabit arbor mala bonos fructus, si non inseratur; & bona malos dabit, si non colatur; & lapides filii Abrahæ fient, si in fidem Abrahæ formentur, & genimina

Kinder Abrahams verwandelt, und das Natter-gezüchte Früchte der Buße hervorbringen machet; welche durch ihre Wirksamkeit, sagt der heilige Basilius (s), alles in allem bewirket; welche unsre Seele, sagt der heilige Ephrem (t), mit Trost erfüllt, und sie auf der Stelle alle irdischen Dinge vergessen macht; welche heimlich in dem Herzen des Menschen von sich selbst die Liebe hervorbringt, sagt der heilige Macarius (u), und glatt und eben macht, was rauch und uneben; und angenehm, was bitter war: welche, sagt der heilige Augustinus (x), eine sehr mächtige und sehr wirksame Kraft ist, die uns nicht nur die Weisheit entdeckt; sondern auch noch machet, daß wir sie lieben: die uns

---

viperarum fructum pœnitentiæ facient, & venena malignitatis expuerint. Hæc erit vis divinæ gratiæ, potentior utique natura, habens in nobis subjacentem sibi liberam arbitrii potestatem *Tertull. l. de anima.*

(s) Quodcumque ad nos ex divina potestate bonum venerit, omnia in omnibus efficientis gratiæ opus esse dicimus. *S. Basil. Ep. 38. n. 4. nov. edit.*

(t) Gratiæ fluctus, jubarque sancti Spiritus exhilarant cor, faciuntque, ut anima repente rerum terrenarum, cupiditatumque carnalium ac noxiarum obliviscatur. *S. Ephr. de timore anim. nov. edit.*

(u) Gratia dilectionem suam secreto in cordibus exercet: & quod amarum est, mutat in dulce; quod autem asperum, in planum. *S. Macar. Hom. 16. in Bibl. PP.*

(x) Efficacissima potestas. *S. Aug. contra duas Ep. Pelag. l. 1. c. 20. n. 38. nov. edit.*

Potentissima medicinæ suæ potestas. *S. Aug. l. de corrept. & grat. c. 5. n. 8. nov. edit.*

nicht

nicht nur allein das Gute anräth; sondern auch noch machet, daß wir darein willigen (y): die unsern Willen antreibt und nach sich zieht; indem sie über ihn und seine Schwachheiten sieget (z); welche, wie der heilige Prosper sagt (a), den Geist, indem sie ihn durchdringt, erneuert, und den Grund des Herzens verändert; welche, wie der heilige Cyrillus von Alexandria meldet (b), mächtiger ist, als die Gewaltsamkeit, mit welcher die Sünde uns verfolget, und uns mit sich hinweg zu schleppen sucht; welche mit dem Worte Gottes ausgegossen, sagt der heilige Gregorius (c), die Erde unsrer Herzen umkehrt;

(y) Nos eam gratiam volumus, iste (Pelagius) aliquando fateatur, qua..... nec solum revelatur sapientia, verum & amatur; nec solum suadetur omne, quod bonum est; verùm & persuadetur. *S. Aug. de grat. Chr. l. 1. c. 10. n. 11. nov. edit.*

(z) Subventum est infirmitati voluntatis humanæ, ut divina gratia indeclinabiliter & insuperabiliter ageretur; & ideo, quamvis infirma, non tamen deficeret, neque adversitate aliqua vinceretur. *S. Aug. l. de Corrept. & grat. c. 12. n. 38. nov. edit.*

(a) Mutans intus mentem atque reformans. *S. Prosp. carm. de ingrat. c. 14. nov. edit.*

(b) Duplicem gratiam tribuere (Deus) cognoscitur; cum enim monitis suadet, tum adjuvandi rationes invenit, easque præsenti malo vimque nobis afferente valentiores efficit. *S. Cyrill. Alex. l. 1. de Adorat. & cultu in spir. & verit.*

(c) Si sancti Spiritus gratia superno munere juxta vocem prædicantis infunditur, statim terra subvertitur..... Cum igitur mens humana divino munere infusa, contra hoc quod consueverat, agere cœperit, terra subversa est; quia

weil

weil durch sie, was in dieser erhöhet schien, umgestürzt, und was, um also zu reden, in dem tiefsten Abgrunde war, erhoben worden; welche, sagt der Abbt Maximus (d), beschützt, und alles, was gut in uns ist, bewirket; welche, sagt der heil. Beda (e), durch die Liebe, die sie einflößt, alsobald den Streit, den die Welt, die Laster, und die bösen Geister in uns erwecken, aufhebt; welche, sagt der heilige Prudentius (f), uns nothwendig ist, es mag dann darum zu thun seyn, daß wir eine gute Handlung denken, daß wir sie anfangen, daß wir sie vollziehen, oder endlich daß wir in dem Guten verharren sollen; welche die harten Herzen, sagt der heilige Anselmus (g), die steinernen und eisernen Herzen,

---

deorsum missa est, quæ prius eminebat, & sursum elevata est facies, quæ prius in profunda premebatur. *S. Greg. l. 11. Moral. in c. 12. beati Job. c 10. n. 15. nov. edit.*

(d) Protegit, bonaque omnia præstat, divina potentia & gratia. *S. Maxim. Cap. Theolog. & œconom. tertiò cent. cap. n. 16.*

(e) In quodcunque cor Deus per gratiam sui amoris venerit, mox universa mundi, vitiorumque, & spirituum malignorum prælia compressa quiescunt. *Beda vener. Comment. in Evang. Matth. l. 3. c. 14.*

(f) Semper ad omne opus bonum Dei omnipotentis gratia indigemus, sive cogitandum, sive inchoandum, operandum, ac perseveranter consummandum. *Tractor. Prudentii Ep. Tricass. c. 8. Concil. Labb & Cossart. pag. 1885.*

(g) Rogo te, Domine, ..... mollifica cor meum durum & lapideum, saxeum & ferreum, tua sacratissima & potenti unctione. *S. Anselm. or. 17. nov. edit.*

durch

durch ihre heilige und allmächtige Salbung erweichet; welche die Seele heiliget, sagt der heilige Thomas (h), und machet, daß sie das Gute will, daß sie es erfüllt, daß sie darinn verharret, und ihr die Herrlichkeit verschafft; welche nicht nur mit dem freyen Willē wirket, sagt der heilige Bonaventura (i), sondern auch noch auf den freyen Willen wirket, und ihm Bewegung ertheilt; welche, sagt der heilige Laurentius Justinianus (k), die Finsternissen der Sünde, so unsre Seele bedecken, zerstreut, und die düstere Nacht, die sie umgab, von Lichte glänzen macht; welche macht, daß wir möglich befinden, sagt der frome Verfasser der Nachfolgung Christi (l), was uns natürlicher Weise unmöglich vorkam.

(h) Sunt quinque effectus gratiæ in nobis, quorum primus est, ut anima sanetur: secundus, ut bonum, velit: tertius est, ut bonum, quod vult, efficaciter operetur: quartus est, ut in bono perseveret: quintus est, ut ad gloriam perveniat. *S. Thom. 1. 2. q 3. a. 3 in corp.*

(i) Gratia non solum operatur cum libero arbitrio; sed etiam operatur in liberum arbitrium, & liberum arbitrium movet. *S. Bonav. in l. 2. sent. dist. 26. q. 6.*

(k) Si divina clementia stillicidia gratiæ suæ irrorare voluerit, si superno splendore claritatis suæ perversæ voluntatis domicilium irradiare decreverit, illico fugatis tenebris peccatorum opaca nox sicut dies illuminatur, & quæ prius pro sterilitate horrida jacebant corda, mox florere, mox germinare misericordiæ opera conspiciuntur. *S. Laurent. Justin. de discipl. & perf. monast. conv. c. 5.*

(l) Fac mihi, Domine! possibile per gratiam, quod mihi impossibile videtur per naturam. *De Imit. Chr. l. 3. c. 19.*

Und

Und in allen diesen Wirkungen der Gnade wird der freye Willen, spricht Fulgentius (m), nicht zernichtet, sondern geheilet: er wird nicht entzogen, sondern gebessert; nicht zerstört, sondern erleuchtet; nicht verloren, sondern erhalten. Alles, sagt der heilige Bernhard (n), gehört der Gnade, alles dem freyen Willē zu: allein gleichwie die Gnade alles in dem freyē Willen wirket, eben so thut der freye Willen alles durch die Gnade.

Man kann ein Ordensgeistlicher seyn, und die Nothwendigkeit dieser Gnade verkennen; weil man mit allem Eifer für die Klosterzucht, und mit der Genauigkeit, allem, was sie vorschreibt, genug zu thun, auf eine bloß menschliche Weisheit, welche für die äußerlichen Uebungen hinreichend ist, bauend handeln kann; weil man sein Unvermögen, kein einziges für das ewige Heil nützliches Werk aus eigenē Kräften zu thun, bis auf einen gewissen Grad miskennen, und, um von der Gnade Jesu Christi richtig zu urthei-

(m) Gratiâ humanum non aufertur, sed sanatur; non adimitur, sed corrigitur; non removetur, sed illuminatur; non evacuatur, sed adjuvatur, atque servatur arbitrium. *S. Fulgent. de Incarn. & grat. c. 20. n. 41. nov. edit.*

(n) Non partim gratia, partim liberum arbitrium, sed totum singula opere individuo peragunt: totum quidem hoc, & totum illa; sed ut totum in illo, sic totum ex illa. *S. Bern. de grat. & lib. arbitr. c. 14. n. 47. nov. edit.*

len,

len, von sich selbst nicht übel genug denken kann; weil man seine vermeynte Tugend als sein eigenes Werk ansehen, und glauben kann, als könne man auf eine Weise den Besitz der verheißenen Güter durch seinen Muth, durch seine Sorgen, durch seine Arbeit verdienen, und auf diese Art auf die Stärke seines Armes, seines Schwertes, seines Bogens, wie die Schrift redet (o), vertrauen; weil man die Meynung von einer Unabhängigkeit, die wir von unserm ersten Stammvater ererbet haben, in unsern Herzen gähren lassen kann; und weil es endlich geschehen kañ, daß wir es nicht erkeñen, daß wir eben so, wie Jakob, gebohren worden (p), da uns der Herr in seiner Erbarmung angesehen; daß wir, wie Abraham, andern Göttern dienten, da er uns aus seinem Wohlwollen berufen; daß wir, wie das hebräische Volk in dem ägyptischen Lande, Sclaven gewesen, als er uns nach seinem guten Willen auserwählt; daß wir blind und verderbt, wie das samaritanische Weib,

(o) Non enim in arcu meo sperabo; & gladius meus non salvabit me. *Psal.* 43. 7.

(p) Cum nondum nati fuissent, aut aliquid boni egissent aut mali, ut secundum electionem propositum Dei maneret, non ex operibus, sed ex vocante dictum est ei: Quia major serviet minori; sicut scriptum est: Jacob dilexi; Esau autem odio habui. *Rom.* 9. 11. 12, 13.

gewesen, als er uns das Wasser der Gnade anerbothen hat: oder wenn man auch diese kostbaren Wahrheiten erkennt, wenn man mit Lust davon redet, wenn man sie zu vertheidigen Eifer blicken läßt, so verkennt man sie doch in der Ausübung: der Mund bekennt sie; die Aufführung aber läugnet sie; und man ist in seinen Handlungen, ungeachtet aller seiner Genauigkeit, eben so pelagianisch, als wenn man die Nothwendigkeit der Gnade Jesu Christi durchaus nicht erkennte.

Ach! man ist von seinem Unvermögen, von seiner Armuth, von seiner Ungerechtigkeit, von seiner Unwürdigkeit nicht durchdrungen. Man stellt sich vor Gott nicht als von aller Stärke, von aller Thätigkeit, von allem Lichte, von allem guten Willen in Absicht auf das Heil entblösset. Man erkennt nicht, was man von sich selber fürchten, was man von der Macht und von der Erbärmniß Jesu Christi erwarten muß. Als man die Gebether spricht, die geistlichen Lieder absingt, worinn diese Wahrheiten, wovon man voll seyn sollte, vorgestellet werden, da ist das Herz trocken, kalt, ruhig und ohne Gefühl. Man hat die Empfindungen nicht, die man ausspricht; man ist nichts als ein elender Widerschall einer ganz göttlichen Stimme.

Sind

Sind die geistlichen Uebungen zu Ende, so glaubt man sich von allen seinen Pflichten, die Gottseligkeit betreffend, entladen zu seyn. Man denkt nicht, daß man ohne Unterlaß verlangen, seufzen, bethen (q), immer die Last seines Elendes empfinden, immer diesen tiefen Abgrund der Bedürfniß, des Verderbnisses und der Schwachheit, der in uns verborgen liegt, erkennen, immer sich unter der Hand Gottes und in der Abhängigkeit von seiner Gnade halten, und immer einen Beystand suchen soll, dessen man alle Augenblicke bedürftig ist. Man denkt nicht, daß man immer in Furcht und Zittern stehen soll, weil Gott in uns das Wollen und das Thun bewirket, wie es ihm beliebt (r); daß man unaufhörlich Gott Dank sagen soll, weil er es ist, der uns stäts unterstützt; und weil wir ohne ihn beständig über einen Haufen geworfen würden. Man denkt nicht, daß man so oft, als man kann, heilige Begierden, fromme Anmuthungen, die wie feurige Pfeile sich bis zu Gott erheben, und ihn auf eine Weise bey uns zu ver-

(q) Oportet semper orare, & non deficere. *Luc.* 18. 1. Sine intermissione orate. 1. *Thess.* 5. 17.

(r) Cum metu & tremore vestram salutem operamini. Deus est enim, qui operatur in vobis & velle, & perficere, pro bona voluntate. *Philipp.* 11. 12. 13.

bleiben, uns nicht zu verlassen, uns in unsern Herzensmühseligkeiten, in unsern Gefahren, in unsern Versuchungen beyzuspringen verbinden, aus dem innersten Grunde unsers Herzens hervorbrechen lassen soll.

Von dieser Unwissenheit, von diesen Irrthümern, von diesen Verachtungen des Geistes oder des Herzens, in Absicht auf die Nothwendigkeit der Gnade, zweifeln wir nicht daran, meine Brüder! kommen die Lauigkeit, die Vermessenheit, der Undank, die Ungeduld, die Kleinmuth, die unmächtigen Bestrebungen, der gute Erfolg des Versuchers, der heimliche Verdruß, daß man nicht so, wie man gern wollte, beschaffen ist; die falschen Grundsätze, die Gleichgültigkeit, die Furchtsamkeiten, die Ausschweifungen, die Treulosigkeiten, ja selbst die Fälle und die Unbeständigkeit auf dem Wege des Heiles her.

Laßt uns also, von der Nothwendigkeit der Gnade Jesu Christi, wie wir es seyn sollen, überzeugt, von der Kraft ihrer Wirksamkeit überwiesen, ich sage es mit dem heiligen Ephrem, diesem großen Meister des geistlichē Lebens (s),

(s) Enitere, ut divinam gratiam in mente tua habeas, ne illudaris. Cole illam ut custodem, ne injuria affecta, relinquat te. Venerare illam, ut magistram invisibilium, ut ne illa absente, versetis in tenebris. Sine illa noli certamen

» Laßt

„ laßt uns diese göttliche Gnade immer in un-
„ serm Geiste gegenwärtig haben, aus Furcht,
„ daß wir nicht etwa in Betrug gerathen ....
„ Laßt uns sie als die Meisteriñ der unsichtbaren
„ Dinge ehren, aus Furcht, daß wir uns nicht,
„ wenn sie verschwindt, in Finsternissen befin-
„ den. Laßt uns ohne sie nicht zum Kampfe gehen,
„ um nicht einer schimpflichen Niederlage ausge-
„ setzt zu werden. Laßt uns nicht ohne dieselbe
„ auf dem Wege der Tugend wandeln: denn der
„ brüllende Löw wird nicht ermangeln, uns Fall-
„ stricke zu legen .... Laßt uns derselben mit
„ Freude und Hurtigkeit gehorchen, so wird sie
„ uns über alle unsre Pflichten erleuchten. Laßt
„ uns ihren Vorschriften mit eifriger Inbrunst
„ folgen, so werden wir gar bald ohne Be-
„ schwerniß und ohne Unruhe seyn.... Laßt
„ uns sie zu unsrer Schwester annehmen, nach
„ dem Rathe der Schrift, so wird sie uns den
„ Weg zeigen, durch welchen der himmlische Va-
„ ter will, daß wir gehen sollen; und sie wird ma-
„ chen, daß wir Kinder des Allerhöchsten werden.

---

inire, ne turpiter intereas. Sine comitatu illius virtutis semitam ne ingrediaris; nam draco insidias tibi struet..... Cum promptitudine animi morem ipsi gerito, & cuncta tibi perspicua reddet Studiose præcepta illius imbibe; & cito absque ulla sollicitudine eris..... Sororem tibi assume illam, ut monet Scriptura, & semitam Patris ostendet tibi: filium Altissimi efficiet te. *S. Ephr. de div. grat. nov. edit.*

Endlich können wir Ordensleute seyn, und die vortreffliche Lehre, welche Jesus Christus den Menschen zu verkünden gekomen ist, nicht wissen. . . Das Licht aller Geister; das Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt komen, erleuchtet (t); der Meister, den uns Gott, uns zu unterrichten, gegeben hat, und den er will, daß wir anhören sollen (u); der vortrefflichste Prophet, der große Prophet der christlichē Kirche, der Gesetzgeber des neuen Gesetzes, der Engel des ewigen Bundes, der einzige Lehrer (x), in welchem alle Schätze der Weisheit und Wissenschaft verschlossen sind (y); Jesus Christus redet, Jesus Christus lehret, Jesus Christus unterrichtet, und seine Lehre entdeckt uns die grösten, die erhabensten, die wesentlichsten, die vortheilhaftesten Wahrheiten, alle Wahrheit.

Sie lehret uns, wie die Natur des wahren Gottes beschaffen sey; sie nimmt, um so zu reden, von Gott die Wolke hinweg, womit ihn unsere Unwissenheit verhüllet; die falsche Pracht, unter welcher ihn der Aberglaube unkenntlich

(t) Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. *Joan.* 1. 9.

(u) Ipsum audite. *Matth.* 17. 5.

(x) Magister vester unus est Christus. *Matth.* 23. 10.

(y) In Christo sunt omnes thesauri sapientiæ & scientiæ absconditi. *Coloss.* 2. 3.

gemacht hatte; sie macht uns Gott sehen, da sie uns zeiget, daß er unsichtbar ist; sie entzieht ihn den Sinnen, um ihn dem Geiste kennbar zu machen; sie legt die Reichthümer dieser Natur aus, welche von innen noch weit fruchtbarer, als von außen, und die fähig ist, sich ohne Theilung drey vollkom̃entlich gleich̃e Personen, dem Vater, dem Sohne, dem heiligen Geiste mitzutheilen; und läßt in der Gottheit nichts unbegreiflich, als was nicht begriffen werden kann.

Sie lehret uns, daß Jesus Christus Gott, Gottes Sohn und alles zugleich, Mensch, des Menschen Sohn, der wahre Emmanuel, Gott mit uns, mit einem Worte! das Fleisch gewordene Wort, welches in seiner Person die menschliche Natur mit der göttlichen verbindt, sey.

Sie entwickelt die Natur des Menschen, seine Größe, seine Armseligkeit, seine Uebel und deren Heilungsmittel; seine Bedürfnissen und seine Hilfsmittel; seine Schwachheiten, und die Mittel, sie herzustellen; die Ursache jenes unglücklichen Widerstandes seiner selbst wider sich selbst; jener kläglichen Widersprechung seiner Begierden wider seine Begierden; jenes einheimischen Streites zwischen seiner Vernunft und seinen Leidenschaften; sein wahres Ziel und Ende,

welches Gott ist; sein Glück auf dieser Welt, welches keinen andern Gegenstand haben kann, als Gott; seine Glückseligkeit in dem andern Leben, nämlich sich in Gott erfreuen; seine Pflichten, das ist, die Liebe Gottes, die uns bis zum Hasse unsrer selbst antreibt; die Liebe seines Nächsten, die bis zur Liebe seiner Feinde geht; die Mäßigung seiner bösen Begierden, die sogar ihre eignen Glieder, das ist, was uns zum nächstē und zum lebhaftesten am Herzē liegt, abschneidt; die Ergebung in den Willen Gottes, welche so weit geht, daß man sich der Uebel, die er zuschickt, erfreut, oder sie wenigstens mit Ergebenheit añimt, und mit Geduld überträgt; die Demuth, daß man sogar Kindern gleich wird; die Reinigkeit bis auf den Grad, daß man sich nicht nur allein das Werk, sondern auch die Begierde, ja selbst den Gedanken der Sünde untersagt; die Buße, welche bis zu einer beständigen Gewaltsamkeit geht; eine Abtödtung, die so weit getrieben wird, daß sie alle Tage des Lebens das Kreuz trägt; die Geduld in den Unbilden, daß man die andere Wange darreicht, so man auf die rechte geschlagen worden; die Unterwürfigkeit, daß man die Verordnung Gottes in den Obern, selbst da sie ihre Gewalt misbrauchen, erkennt; den Gebrauch dieser

Ge-

Gewalt, daß man sich als Diener der andren, und als Menschen, die dem allgemeinen Besten gewidmet sind, ansieht; die Heiligkeit, daß man sich bestrebe, vollkommen zu werden, wie der himmlische Vater vollkommen ist; endlich die Verbindlichkeit, alles zu verlassen, um dem armen Jesu in dem Stande der Armuth nachzufolgen, wenn man zu diesem Stande berufen ist, und man die Gebothe des Evangeliums nicht anderst erfüllen kann.

Jesus Christus wirket, Jesus Christus leidt, Jesus Christus stirbt; und seine Thaten, seine Leiden und sein Tod unterrichten uns mehr, als seine Reden. Durch sie lehret er uns, daß er unser Erlöser sey; indem er uns von der Sünde und von den ewigen Strafen befreyte, die uns zugedacht waren, und die uns auch, wenn er uns nicht zu Hilf gekommen wäre, unvermeidlich würden gewesen seyn. Durch sie lehret er uns, daß er unser Mittler sey; indem er uns durch Vergießung seines Blutes mit Gott versöhnet; indem er das Urtheil unsrer Verdammung an das Kreuz geheftet, ausgetilget, durchgestrichen und zernichtet hat. Durch sie lehret er uns, daß er unser Heiland sey; indem er uns der Macht der Finsternissen entrissen; indem er

uns die Kraft verdient, den Eingebungen des Teufels und den Reizungen der Begierlichkeit zu widerstehen; indem er uns ein Recht zur ewigen Belohnung erhalten hat. Durch sie lehret er uns, daß er unser König und Herr sey; indem er uns seiner Herrschaft unterworfen; indem er uns zu seinem Erbtheile, zu seinen Vasallen, zu seinē Sclaven, und zu seiner Beute gemacht hat. Durch sie lehret er uns, daß er unser Schlachtopfer sey; indem er sich freywillig, um der Gerechtigkeit seines Vaters, deren ganzer Strenge heit wir unterworfen waren, genug zu thun, darbrachte und schlachtete. Durch sie lehret er uns, daß er unser Priester und unser Hoheprieſter sey; indem er die christliche Religion errichtet; indem er uns die Gaben Gottes durch die heiligen Sacramente mitgetheilt; indem er Gott unsre Erkenntlichkeit und unsre Pflichten durch das Opfer abgestattet hat. Durch sie lehret er uns, daß er unser Hirt sey; indem er uns mit seinem Worte, mit seinem eigenen Fleische und und Blute ernährt; indem er uns durch nützliche Züchtigungen verbessert; indem er uns in unsern Schwachheiten, und in unsrer Niedergeschlagenheit aufrichtet und tröstet. Durch sie lehret er uns, daß er unser Muster sey; indem er

uns

uns durch seine Beyspiele die ewigen Wege, durch welche wir zu Gott zurückkehren können, zeiget (z). Durch sie lehret er uns, daß er unser Haupt sey; indem er uns als seine Glieder mit seinem Geiste beseelet; indem er uns das Leben und die Bewegung giebt; indem er uns seiner göttlichē Natur theilhaftig macht. Durch sie lehret er uns, daß er unser Richter sey; indem er an dem jüngsten Tage die Werke eines jeden von uns untersuchen, diejenigen, die in dem Guten werden beharrlich gewesen seyn, mit der ewigen Glorie belohnen, und jene, die in dem Bösen werden verharret seyn, zum ewigen Feuer verdammen wird.

Endlich lehret uns Jesus Christus durch seine Handlungen, durch seine Leiden, und durch seinen Tod, daß er das Ziel und Ende des Gesetzes, die Erfüllung seiner Verheißungen, die Wahrheit seiner Bilder, die Sache seiner Schatten, der Endzweck, auf den die Ceremonien abzielten; daß er derjenige sey, den die Propheten vorgesagt haben, dessen Väter nach dem Fleische die Patriarchen gewesen, den die vornehmsten und berühmtesten Gerechten als Bilder und Figu-

(z) Creatus est (Christus) ut vias mihi demonstraret æternas, quibus homo redire possit ad Dei regnum. *S. Ambr. Expos. in Ps. 118. ser. 7. n. 25. nov. edit.*

ren vorgestellt, von dem der Tempel selbst eine Figur war, weil solche eine Figur des heiligen Tempels, nämlich seines Leibes gewesen. Auf den sich endlich alle Opfer bezogen, weil sie jenes große Opfer, welches er am Kreuze vollziehen, und auf unsern Altären verewigen mußte, vorgebildet hatten.

Welche Lehre! wie viele Weisheit, wie viele Schönheit und Größe schließt sie nicht in sich! So sehr hat sie die Finsternissen der Unwissenheit, das Gewölk der Leidenschaften, die Bezauberungen des Irrthums, alle Ausschweifungen der Abgötterey vertrieben, alle Begriffe der Philosophen und Weisen der Welt verbessert und geändert, die Welt mit Erkänntniß und Tugend erfüllt. Sollte es wohl Klostergeistliche geben, die eine solche Lehre nicht kennten? Sollten Ordensgeistliche die Vortrefflichkeit dieser Lehre nicht wissen, da sie doch anderseits von der Klosterzucht wohl unterrichtet sind, alles was ihnen ihre Regel, ihre Satzungen, ihre Gesetze vorschreiben, vollkommen inne haben; ja sogar alles, was ihr Gesetzgeber in dieser Absicht ihnen verordnet, genau ausüben?

Ja! die Ordensgeistlichen werden, ungeachtet dieser Genauigkeit und dieser Kenntnisse, die

Vor-

Vortrefflichkeit der Lehre Jesu Christi nicht kennen, wenn sie das Lesen der heiligen Schrift vernachläßigen; wenn sie Jesum Christum nicht in dem Evangelio, in den Büchern, welche von dem Geiste des Evangeliums angefüllet sind, erlernen; wenn sie sich nicht auf die Betrachtung des Lebens und der Tugenden Jesu Christi verlegen; oder weñ sie, da sie sich auch darauf verlegen, da sie das Evangelium und die übrigen Theile der heiligen Bücher, und sogar diejenigen Werke, die solche erklären, lesen, solches aber ohne Geschmack und ohne Empfindung thun; wenn sie sich um nichts annehmen, nichts ergründen, und wenn sie nach dem Ausdrucke des Apostels (a), jenem Wasser gleichen, welches herausfließt, und sich wieder verliert; wenn sie sich nicht die Mühe geben, in Jesu Christo und seinen Geheimnissen die unermessenen Schätze des Lichtes und der Weisheit, die darinn verborgen sind, zu entdecken; wenn sie sich nicht bestreben, in den heiligen Büchern dasjenige zu sammeln, was die Heiligen vor uns darinn gefunden haben, indem sie demüthig den Spuren und Fußstapfen derjenigen gefolget sind, die ih-

(a) Propterea abundantius oportet observare nos ea, quæ audivimus, ne forte pereffluamus. *Hebr.* 2. 1.

nen

nen vorgegangen waren; wenn sie sich nicht auf eine besondere Weise darauf verlegen, die göttlichen Lehrsätze, welche uns der Geist Gottes in denselben ertheilt, zu erkennen, zu betrachten, und zu verkosten.

Und gesetzt auch, daß sie sich ernsthaft darauf verlegten, und daß sie tiefsinnig nachläsen, kann es nicht geschehen, daß sie nur den Buchstaben der Schrift ausstudiren, und sich niemals bis zum geistlichen Verstande derselben erheben; daß sie sich nur bemühen, von allem, was sie in sich schließt, nur jenes wohl inne zu haben, wessen man ohne Gefahr unwissend seyn kann; daß sie das Leben Christi nur als eine Geschichte, und nicht als einen Unterricht betrachten; daß sie sich ganz und gar nur an jene Fragen der Critik halten, welche die Zeitpunkten, die Oerter, und die Zeitrechnung, welche verwirrt zu seyn scheinen, betrachten; und dieses nur in der Absicht, um sich zu vergnügen, oder sich den Ruhm eines geschickten und erfahrnen Religiosen zu erwerben; und sich also aus dem heiligsten Studiren eine unnütze Beschäfftigung des Hochmuthes, eine unfruchtbare Betrachtung des Geistes, und eine eitele Weide der Neugierigkeit machen; daß sie vom Lichte umgeben sind, und doch in den Fin-

sternissen verharren; daß sie über der Schrift alt werden, und doch in dem, was das Heil betrifft, Kinder bleiben; daß sie die Hand, um so zu reden, auf einen Schatz, der allen Gütern der Welt unendlich vorzuziehen ist, gelegt halten, und sich doch die Mühe nicht geben, denselben aufzuschließen, und ihn sich zu Nutze zu machen; daß sie alles aufsuchen, alles entwickeln, und alles sehen, als nur die Geheimnisse eines göttlichen Erlösers nicht, welcher nach den Worten eines Propheten (b) wahrhaft ein verborgener Gott ist: Vere tu es Deus absconditus, Deus Israël Salvator.

Begnügen wir uns also nicht, meine Brüder! nur unsere Regel zu lesen, sie auszustudiren, uns in der Klosterzucht zu unterrichten, den Geist unsers Gesetzgebers, seine Gesetze, seine Unterrichte, seine Lehrsätze, seine Beyspiele zu erkennen. Es ist wahr: dieses ist für uns eine strenge Pflicht, eine unerläßliche Schuldigkeit; weil wir Ordensgeistliche sind: allein wir sind Christen, ehe wir dieses sind; wir sind Lehrjünger Jesu Christi, ehe wir Jünger des heiligen Benedictus sind.

Laßt uns also vor allem und über alles die heilige Schrift lesen: dieses aber muß hauptsächlich

(b) *Isai.* 45. 15.

ge-

geschehen, um die Lehre unsers ersten Lehrmeisters, unsers göttlichen Gesetzgebers zu ergreifen. Laßt uns in dieser Absicht diesem Lesen und diesem Studiren das Lesen und Studiren der heiligen Väter, dieser frommen und gründlichen Schriftsteller, beyfügen, als welche am besten die Vortrefflichkeit der Lehre Jesu Christi erkennt und entwickelt haben. Laßt uns mit ihnen in den Verstand dieser Lehre hineindringen; laßt uns mit dem Apostel (c) die Breite, die Länge, die Höhe und Tiefe davon ermessen, und uns befleißen, die unermessenen Reichthümer, die unerschöpflichen Schätze, welche darinn verborgen liegen, zu entdecken; laßt uns die hohen und erhabenen Wahrheiten, die sie in sich fasset, betrachten; laßt uns der schönen lichtvollen Züge, welche unendlich erhabener als alle Gedanken der Menschen sind, ansichtig werden; geben wir uns alle Sorge, davon durchdrungen und erfüllet zu werden, um je mehr in der Wissenschaft Jesu Christi zu wachsen (d); bemächtigen wir uns alles dessen

(c) In charitate radicati & fundati, ut possitis comprehendere cum omnibus Sanctis, quæ sit latitudo, & longitudo, & sublimitas, & profundum. *Ephes.* 3. 17. 18.

(d) Crescite vero in gratia, & in cognitione Domini nostri, & Salvatoris Jesu Christi. 2. *Petr.* 3. 18.

mit

mit eifriger Begierde, was diese ewige Weisheit von Lichte, so uns zu unterrichten fähig ist, entgehen läßt; verlieren wir nichts von allem dem, was sie uns sagt; von allem, was sie uns zeiget; vereinigen wir die Sprache, welche sie uns zu den alten Zeiten durch die Propheten und Diener, die sie in ihrer Schule gebildet, führte, mit derjenigen, welche sie selbst in eigner Person gebraucht; und bestreben wir uns, einen wichtigen und kurzen Begriff von allem dem zu machen, was wir in Ansehung der Vortrefflichkeit ihrer Lehre wissen müßen.

## Zweyter Theil.

Man kann ein Ordensgeistlicher, und zugleich gegen die Stimme Jesu Christi, gegen jene Stimme, die uns seine Befehle wissen macht, die uns seinen Willen eröffnet, die uns lehret, was wir thun sollen, um unter die Zahl seiner Jünger zu gehören, ungelehrig seyn. „Wenn mir jemand nachfolgen will (sagt dieser „anbethenswürdige Erlöser) der verläugne „sich selbst (e)„: Eine Verläugnung, welche das ganze Gesetz des Christenthums in sich enthält, auf welche sich alle evangelischen Gebothe

(e) *Matth.* 16. 24.

beziehen, und welche ein kurzer Auszug der ganzen Sittenlehre Jesu Christi ist. In der That! gleichwie dieses Gesetz, diese Gebothe, diese Sittenlehre voll der Strenge und Härte sind, so kann man sie nicht anderst erfüllen, als insoweit man sich wahrhaft selbst verläugnet. Ja! es ist sogar diese Selbstverläugnung, wenn sie wohl verstanden und ausgeübt wird, selbst dasjenige, wodurch man sie beobachtet. Nun wird diese Verläugnung alsdann wohl verstanden, und wohl ausgeübet werden, wenn sie sich auf alles, was sich eiteles in dem Geiste, und unordentliches in dem Herzen befindt, erstrecket; indem eben die Eitelkeit des Geistes, und die Unordnung des Herzens dasjenige sind, was hier den Menschen, und zwar den ganzen durch die Sünde zu Grunde gerichteten, verderbten und angesteckten Menschen ausmacht.

Es ist also die Verläugnung aller eiteln Gedanken des Geistes, und aller unordentlichen Bewegungen des Herzens nöthig, um wahre Jünger Jesu Christi zu seyn: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum. Lasset uns diese zweyfache Verläugnung wohl einsehen, und wohl ergründen, so werden wir finden, daß man ohne sie auszuüben, äußerlich ein Ordensgeistlicher, seyn kann.

Alle

Alle eitele Gedanken des Geistes verläugnen, heißt, seinen Hochmuth unterdrücken, ihn erdemüthigen, ihn falten, biegen, unterwerfen, ihn gefangen nehmen; seine Hartnäckigkeit, seine Halsstarrigkeit, seinen Eigensinn brechen; seinen Leichtsinn, seine Veränderlichkeit, seinen Unbestand hemmen; seine Widersetzungen, seinen Eckel, seinen Widerwillen, seine Verachtungen, seinen Stolz überwinden; seinen Einbildungen, seinen wunderlichen Einfällen, seinem Eigensinne, seinen Hirngespinsten nicht folgen; seine Schwachheiten, seine Unbeständigkeit, seine Unbescheidenheit, seine Verwegenheit bestreiten; ihn von seiner Nachläßigkeit, von seiner Fantasterey, von seinen Zerstreuungen, von seinen Irrthümern, von seinen Abwegen, von seinen Verdrießlichkeiten zurücke führen; ihn von seinen Vorurtheilen, von seinen Uebereilungen, von seinen Irrungen, von seinen falschen Begriffen, von seinen Ungereimtheiten befreyen; seine Thätigkeit, seine Bewegungen, seinen Eifer, seine gähe Hitze dämpfen; seine Unzufriedenheiten, seine Unruhen, seine Ungeduld stillen; seinen Vorsatz, seine Heickelkeiten, seine Spitzfindigkeit unterdrücken; die Ausschweifungen seiner Freude oder Traurigkeit mäßigen; seinen eiteln

Vorschlägen, seinen unnützen Absichten, welche ihn nur schwächen und ermüden, Einhalt thun; ihn von allen Bildern, die ihn des Friedens und der Gemüthsruhe berauben, abziehen; die Wolken zerstreuen, welche seine Heiterkeit verdunkeln und trübe machen; ihn von allen überflüssigen Sorgen, die ihn beunruhigen und zertrennen, und von allen Kleinigkeiten, von allen nichtigen Gegenständen, die ihn nur aufhalten, abwenden.

Alle eitele Gedanken des Geistes verläugnen, heißt, ihn von seinem eigenen Sinne abschälen; ihn zur Vernunft, zur Richtigkeit, zur Billigkeit führen; seine innerlichen Empörungen, wenn er sich in seinen Meynungen widersprochen, und gleichsam in die Enge getrieben sieht, überwinden; seine Weigerung, sich auch in den leichtesten Dingen zu unterwerfen, da solche seinen Grundsätzen zuwider laufen, und seine Vorurtheile bestreiten, unterdrücken; ihn zwingen, seine Lieblingskenntnisse und Erleuchtungen, die in der Sache selbst nichts als Betrügereyen und Finsternissen sind, aufzuopfern; diese Eitelkeit, die ihn bewegt, ab sich selbst ein Wohlgefallen zu tragen, von sich selbst ein günstiges Urtheil zu fällen, sich bey sich selbst aufzuhalten, sich Beyfall zu geben, sich zu schmeicheln, sich zu schätzen

ten und zu bewundern; diese Liebe des Verlangens, sich selbst, seine eigne Vernunft, seine eingebildeten Tugenden, seine Weisheit anzuhören, schlachten; ihn in sich selbst gehen machen, und ihm niemals eine unbescheidene Freyheit gestatten; ihn über das, was die Sinne rührt, erheben; ihn zur Abhängigkeit zu den heiligen Verfassungen der christlichen Kindheit zurücke führen; ihn auf geistliche Dinge anhalten, und selbe ihm recht lebhaft gegenwärtig vorstellen; ihn auf ernsthafte, nützliche, gründliche, nothwendige und erbäuliche Gegenstände, auf die Erwägung seiner Pflichten, seiner Mängel, alles dessen, was wahrhaft und aufrichtig, wie der heilige Paulus redet (f), alles dessen, was anständig, was gerecht, was fromm, was uns auf eine heilige Weise liebenswürdig machen kann, was von einem guten Geruche, was tugendhaft und in Einrichtung der Sitten löblich ist, verwenden; ihn endlich zur Verachtung seiner selbst bewegen, so, daß er keine Beschwerniß mehr haben möge, wenn er verachtet, verdemüthiget, beschnarchet und abgewiesen wird:

(f) Quæcumque sunt vera, quæcumque pudica, quæcumque justa, quæcumque sancta, quæcumque amabilia, quæcumque bonæ famæ, si qua virtus, si qua laus disciplinæ, hæc cogitate. *Philipp.* 4. 8.

Si quis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum.

Findt ſich wohl dieſe ſo nothwendige Selbſtverläugnung allezeit mit der genauen Beobachtung der äußerlichen Pflichten, mit der Treue gegen alle Uebungen des Kloſters, und mit der vollkommenſten Regelmäßigkeit ein? Und braucht man nicht zuweilen dieſe genaue Beobachtung, dieſe Uebungen, dieſe Regelmäßigkeit, um die Eitelkeit ſeiner Gedanken zu begnügen, um ein Wohlgefallen ab ſich ſelbſt zu haben, um von ſeiner eingebildeten Tugend eine gute Meynung zu ſchöpfen?

Ein Ordensgeiſtlicher richtet in dieſen Verfaſſungen, welche ihn in ſeinen Augen als weis und klug vorſtellen, ſeine Abſicht auf alle ſeine Werke; er unterſtützt ſie durch ein heimliches Wohlgefallen in der guten Einrichtung ſeines äußerlichen Betragens, in der Genauigkeit ſeiner Aufführung, in dem Zwange ſeines angenommenen Eifers; und er betriegt ſich, er verführt ſich, er läßt ſich von einem eiteln Glanze der Strengheit übernehmen; er macht ſich eine vorgefaßte Meynung zu ſeinen Günſten; er ſteift ſich auf das Verdienſt, das er ſich beyleget; er iſt davon eingenommen, er füllt ſich damit an, er macht ſich damit groß, er glaubt ſich zu ſeyn, was er

nicht

nicht ist, und er weis nicht, was er ist; er mißt sich Eigenschaften zu, die im Grunde nichts wesentliches an sich haben; er nimmt den Schein für die Wahrheit; er betrachtet sich in einem günstigen Lichte; er mahlt sich nach seinem Wohlgefallen; er legt sich selbst schöne Dinge vor: er urtheilt aber übel davon, weil er nach seinem Vorurtheile den Ausspruch thut; er unterhält sich mit seinen vermessenen Begriffen; er heftet sich gleichsam daran, weil ihm jede regelmäßige Handlung, die er verrichtet, schmeichelhafte Bilder vorstellt, die er sich nicht entgehen läßt; und da er in seinen Gedanken ausschweifet (g), so versenkt er sich immer mehr in seine Finsternissen, und hält sich um so viel klüger, je mehr Einbildung und Eitelkeit er hat.

Ungerechter und in Ansehung deiner bestochener Richter! sagte der heilige Basilius zu einem dergleichen Ordensgeistlichen (h): du rechnest alles dasjenige, was du dir gutes zu haben einbildest, auf das genaueste aus; und da du

(g) Evanuerunt in cogitationibus suis, & obscuratum est insipiens cor eorum: dicentes enim, se esse sapientes, stulti facti sunt. *Rom.* 1. 21. 22.

(h) Ne tui ipsius fias judex iniquus, neque ad gratiam expende: si videaris tibi quidquam boni habere, numerata illa re, . . . neque ob recte facta hodierna insolescas. *S. Basil. Hom. de humilit. n. 5. nov. edit.*

freywillig deine Fehler und deine Unvollkom̃en-heiten vergissest, so machst du nicht die mindeste Rechnung davon. Wie wirst du deinen falschen Einleuchtungen, deinen Vorurtheilen, deiner Hochschätzung von dir selbst entsagen?

Diese auf eine beständige Regelmäßigkeit unbefügt gegründete Eitelkeit des Geistes ist es, meine Brüder! welche macht, daß man über seine Art zu denken eifersüchtig, an seinem eigenen Sinne Ueberfluß hat; daß man nur sich selbst anhört; daß man sich nur auf sich selbst bezieht; daß nichts vernünftig scheint, als was man sich eingebildet hat; daß man sich leicht an etwas stößt, betrübt, und in Verwirrung setzt; daß man sich durch den mindesten Widerspruch, durch den geringsten Eingriff, durch den kleinsten Anstoß aufbringen läßt; daß man sich allezeit auf der Vernunft gegründet, allezeit seine Meynungen zu vertheidigen berechtiget hält; daß man einmal aufgebracht, niemals mehr zu sich selbsten kom̃en, niemals nachgeben, niemals gestehen, daß man sich selbst betrogen habe, niemals seine Begriffe aufgeben, niemals von dem, was man vorgebracht hat, abweichen, niemals auf andrer Meynungen hinübertreten, und mit andern übereinstimmen, so gerecht und vernünf-

tig

tig selbe auch immer seyn mögen, kann; daß, da man sich die Wahrheit zu lieben gedünket, man nur Vorurtheile liebt; daß, da man die gute Parthey zu folgen gedenkt, man nur seinem Eigensinne folget; daß man hartnäckig die Augen vor dem Lichte verschließt, und in seiner Ungelehrigkeit verharret.

Auf diese Weise fastet man; das Fleisch wird durch die Abtödtung und Strengheit bekränket; dieser Hausfeind wird in die Dienstbarkeit gebracht; das Joch der Buße wird munter und mit Lust getragen; die Wollust wird gedämpfet, die Sinnlichkeit überwunden, und man behält eine gewaltsame Liebe zu seinem eignen Geiste (i).

Man gehorsamet; der Befehl wird pünktlich erfüllt; das vorgeschriebene Werk wird genau vollzogen: die iñerlichen Widersetzlichkeiten aber sind nicht erstickt, das heimliche Murren nicht unterdrückt. Die Hand ist unterwürfig: die Gedanken aber sind es nicht.

Man verrichtet erdemüthigende Uebungen, mühsame Beschäfftigungen, schlechte Amtsverrichtungen; die Verachtung, die Erniedrigung werden mit Eifer und Inbrunst ergriffen; es

(i) Quare jejunavimus, & non aspexisti .... Ecce in die jejunii vestri invenitur voluntas vestra. *Isai.* 48. 3.

werden öffentliche Zeugnisse der heimlichen Verachtung seiner selbst an Tag geleget; der Ton der Demuth läßt sich hören; es werden die bescheidensten Worte gebraucht; und doch hält man sehr lebhaft über den Punkt der Ehre; ein Anblick, eine Geberdung, ein schlecht abgemessenes Wort, der Argwohn sogar von einer Verachtung kränkt, und macht bestürzt.

Und um andere Ausschweifungen, zu welchen die Eitelkeit des Geistes verleitet, und welche der evangelischen Selbstverläugnung nicht minder zuwiderlaufen, nach allen Umständen stückweise zu erwähnen, so bewahret man die Einsamkeit sehr genau; der Umgang und die Verbindungen mit den Weltmenschen, die Ausgänge, die unnöthigen Reisen werden ausgewichen; und man geht aus sich selbst entweder aus Eitelkeit, oder aus Leichtsinne nicht heraus. Man will von dem, was in der Welt vorbeygeht, unterrichtet seyn. Man ist mit heftiger Begierde auf die Neuigkeiten erpicht. Man thut alles, was man kann, um eine heimliche Begierde, alles zu erfahren, was zu wissen nicht den mindesten Nutzen bringt, zu begnügen.

Man verlegt sich auf die geistliche Lesung; es wird eine geraume und genugsame Zeit darauf ver-

verwendet; die Bücher der Andacht werden mit Sorgfalt und Genauigkeit durchlesen; und man erlernet doch seine Pflichten nicht; man unterrichtet sich in den Schuldigkeiten, welche das Christenthum auferleget, nicht. Was sich nicht geziemt, wessen man nicht bedürftig ist, was die Vortheile unsers Gewissens nicht betrifft, ist der Gegenstand unsers Vorwitzes. Der Geist weidet sich an nichts, als an dem Vergnügen, das die Wahrheit verschafft, welche man allezeit wohl vorgetragen, und eben so gut ausgedrückt haben will.

Man ist für das Gebeth, für den täglichen und nächtlichen Gottesdienst beflissen. Nichts wird dem Werke Gottes vorgezogen. Man läuft, man fliegt dahin; allein wie eine verirrte Taube, die der Wind fortreißt (k). Der Geist ist seinem Unbestande überlassen; die Einbildungskraft folget ihren Träumereyen; es ist nichts, als eine Bewegung tausend herumirrender und unbestimmter Gedanken.

Man ermangelt nicht, sich an dem heiligen Orte zum Gebeth einzufinden. Eine äußerliche Eingezogenheit kündet die Versammlung und Aufmerksamkeit an; der Leib ist in einer an-

(k) Quasi columba seducta, non habens cor. *Osee.* 7. 11.

dächtigen Stellung; der Geist ist aber darum nicht minder zerstreut; die Einbildungskraft ist immer mit eiteln Bildern angefüllt; das Gebeth ist nichts, als eine beständige Ausschweifung auf auswärtige Gegenstände, denen man freywillig nachdenkt.

Man stellt regelmäßig seine Gewissenserforschungen und Versammlungen an; man untersagt sich in dieser letzten Uebung allen Umgang, sogar mit seinen Mitbrüdern; die gewöhnlichen Amtsverrichtungen werden unterbrochen; alle menschlichen Beschäfftigungen hören auf; und man arbeitet nicht, sich wohl zu erkennen, sich zu ergründen, sich von sich selbst Rechenschaft zu geben, seinen Geist, wie es David machte (l), zu erforschen, seine Gedanken zu läutern und zu reinigen, sich zu verbessern und zu erneuern.

Man verlegt sich zu allen Zeiten auf das Stillschweigen; diese für das Kloster so wichtige Uebung wird genau beobachtet; der Umgang mit den Gästen, und mit seinen Brüdern wird zu den ungeziemenden Stunden vermieden (m);

---

(l) Exercitabar, & scopebam spiritum meum. *Ps.* 76. 7.

(m) Hospitibus, cui non præcipitur, nullatenus societur, neque colloquatur. *Reg. S. Ben. c.* 53.

Neque Frater ad Fratrem jungatur horis incompetentibus. *Reg. S. Ben. c.* 48.

man hat eine Wache, wie der Prophet redet (n), vor seinen Mund, und eine Thüre vor seine Lippen gestellet; und man versammelt sich doch nicht innert sich selbst; man läßt sich selbst sich entreissen. Man wendt keine Gewalt an, den Leichtsinn des Geistes fest zu halten; eine Verwendung auf alle Arten unnützer und eiteler Gegenstände ist seine Beschäfftigung. Wenn nur die Bilder, womit man sich anfüllt, nichts gefährliches, nichts lasterhaftes, nichts böses an sich haben, so giebt man sich die Freyheit, alles zu denken, was man will. Man gestattet der Einbildung freyen Luft; aber nicht in Absicht auf Gott, und auf geistliche Dinge.

Endlich weil man, ungeachtet aller Treue äusserlicher buchstäblichen Regelmäßigkeit, niemals den eiteln Gedanken des Geistes entsaget, so ist man veränderlich, unbeständig, eigensinnig, wild, hochmüthig, schlecht aufgeleget, von geistlichen Dingen zu reden, oder reden zu hören; mit lächerlichen Begriffen, mit Ueberlegungen, die den Geist belästigen, müde machen, und seine Kräfte erschöpfen, beschäfftiget; man ist zu zärtlich, um nur die mindest beschwerlichen

(n) Pone, Domine! custodiam ori meo, & ostium circumstantiæ labiis meis. *Ps.* 140. 3.

Ein-

Eindrücke anzunehmen, und zu halsstarrig, um sie zu behalten; man ist mistrauisch, argwöhnisch, einbildnerisch.... und, was weis ich? man sieht die Dinge an, nicht wie sie sind; sondern wie man sie empfindt. Man unterhält sich mit dem, worab man ein Misfallen geschöpft; mit dem, was man hat erdulden müßen; man sinnet solchem nach, man setzt noch vieles hinzu, man vergrößert es; und man überläßt sich bey der ersten Gelegenheit seiner Lebhaftigkeit; man erhitzet sich, man geräth ins Feuer, man bricht los: Tange montes, & fumigabunt (o).

Zuweilen läßt man sich zu einer unbedachten Freude verleiten, die von innen zerstreut, von außen aber anlocket; die die Mäßigung und Eingezogenheit verbannet, den Geist den hitzigen Anfällen der Einbildungskraft übergiebt, alles Innere in Bewegung setzt, und eine Unruhe darinn erweckt, welche den Frieden Gottes vertreibt, und die heilige Ruhe ausschließt. Andremal geräth man in eine menschliche und ungerechte Traurigkeit, welche verwirrt, bedrängt, den Geist darniederschlägt, alles beschwerlich und unbequem, alles abgeschmackt und unangenehm, sich sich selbsten und andren unerträglich

(o) *Pſ.* 143.

macht;

macht, die Gemüthsbeschaffenheit kränket, Mattigkeit, Eckel, Ueberfluß, Unruhe und Ungeduld hervorbringt.

Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum. Er entsage allen eiteln Gedanken des Geistes: dieß ist aber noch nicht genug; er entsage auch allen unordentlichen Bewegungen des Herzens, seinen verkehrten Neigungen, seinen lasterhaften und verderbten Leidenschaften, seinen ungerechten Begierden, seinen unabgetödteten Begierden, seinen allzu lebhaften und allzu hitzigen Begierden, seiner übelgegründeten Furcht, seinen ehrgeizigen Absichten; er entsage diesem Eigennutze, der verblendet; diesem Hasse, der ihn auströcknet; diesem Neide, der ihn zernaget; dieser Eifersucht, die ihn peiniget; diesem Hochmuthe, der ihn verderbt; diesen Zuneigungen, die ihn gefangen halten; dieser Begierlichkeit, die ihn zum Bösen verleitet; dieser Verachtung der Meynungen und Einsichten anderer; diesem unrichtigen Eifer, dieser übertriebnen Strengheit, welche die Liebe verderbt; diesen beständigen Rücksichten auf seine eignen Vortheile; diesem hitzigen Gesüche der Hochachtung und Gutheißung der Menschen; diesem heimli-

chen

chen Unwillen, wenn man sich von einem andern verdunkelt, oder gleich gemacht sieht; dieser Bosheit, die ihn nur auf die Fehler anderer aufmerksam macht, von den seinigen aber abwendt; diesem Vorzuge seiner eignen Person in Ansehung anderer seines gleichen; diesem Murren, diesen Verleumdungen, diesen Empfindlichkeiten, diesen Abneigungen, diesem angebohrnen Widerwillen, dieser Erbitterung, dieser Rachsucht, die ihn schändlich machen; allem, was wider die Vernunft läuft; allem, was die Gottseligkeit bestreitet; allem, was der Tugend und Heiligkeit zuwider ist; allen Geburten der verkehrten Natur.

Er entsage seinen Leidenschaften, und allen seinen Leidenschaften, das ist, nicht nur denjenigen, die ihm mit allen Adamskindern gemein sind; sondern auch seinen eignen Leidenschaften, diesen unglückseligen und treulosen Hausfeinden (p), die ihn verführen, die ihn mit sich fortschleppen, die ihn in der Sclaverey der Sünde gefangen halten; den Leidenschaften seiner natürlichen Gemüths- und Leibsbeschaffenheit, die mit ihm gebohren worden, die mit ihm aufgewachsen sind, und immer fortwachsen; die mit

(p) Inimici hominis, domestici ejus. *Matth.* 10. 36.

ihm

ihm in Vertrauen und innigstem Verständnisse stehen. Er gebe keiner nach, er gehe mit keiner auch nur den mindesten Stillstand ein; er mache mit keiner einen Vergleich, er gestatte sich in Ansehung ihrer nicht die kleinste Gefälligkeit und Nachsicht; er halte sie sogar in ihren ersten Bewegungen ein, er untersage sich alles, was ihre Gewaltthätigkeit, oder Hinterlist über seine Freyheit begünstigen könte; er greife munter alle diese Einwohner der Erde seines Herzens an (q), er bestreite sie, er verfolge sie, er dämpfe sie, er zerstöre sie, er tilge sie aus, er gebe allen den Todesstich.

Vor allem aber muß er sich an die herrschende Leidenschaft machen, ihr den grausamsten Krieg ankünden, ihr die stärksten Treffen liefern, mächtig das geistliche Schwert wider sie richten, und sich wider sie mit einer heiligen Wuth bewaffnen. Ach! herrschende Leidenschaft, herrschsüchtige, gebietherische Leidenschaft! welche wie eine Königinn herrschet und regirt, welche allen andern Leidenschaften die Bewegung giebt, alle Triebfedern der Seele bewegt, und durch einen heimlichen Einfluß ihr Gift über alle Hand-

(q) Salutes non fecimus in terra; ideo non ceciderunt habitatores terræ. *Isai.* 26, 18.

lungen des Lebens ergießt! Es erhebe sich derjenige, der Jesu Christo nachfolgen will, über Fleisch und Blut hinauf, und zu dem Geschrey dieser Leidenschaft, zu dem Widerstande der Natur, zu den Entsetzungen, zu den Erschütterungen, die er in sich selbst fühlt, stoße er das geistliche Schwert bis in das Eingeweid, bis in die Gelenke Isaaks, dieses unglückseligen Agags, dieses grausamen Jebusäers hinein.

Und gleichwie die Eigenliebe die Quelle, der Ursprung und die Ursache aller Leidenschaften, aller unordentlichen Bewegungen des Herzens ist, so muß derjenige, der Jesu Christo nachfolgen will, der Verläugnung seiner selbst mit der Verläugnung dieser unordentlichen Eigenliebe den Anfang machen, sie fortsetzen und vollenden; er muß ohne Unterlaß über ihre Begierden wachen, und sie unterdrücken; er muß auf ihre Aufführung aufmerksam seyn, ihre Finsternissen erkennen, und sie zerstreuen; er muß ihre listigen Streiche bemerken, und sie abtreiben; ihre Kunstgriffe und Umschweife ergründen und ausweichen; er muß ihre geheimnißvollen Vorstellungen, ihre heuchlerischen Uneigennützigkeiten, ihre feinen Handgriffe, ihr Klügeln, und ihre Bezauberungen entdecken und besiegen; er muß

alle

alle Stricke, alle Zuneigungen, womit sie uns mit uns selbst verbindt, entwickeln und zerreißen; er muß fertig seyn, ihr alles wieder zu benehmen, was sie uns entweder im Anfange, oder in der Folge, oder am Ende unsrer Handlungen gezwacket hat; er muß ihrer sogar alsdann nicht verschonen, da sie nicht der Hauptbeweggrund zu seyn scheint; sondern sich nur als einen Nebenbeweggrund darbiethet; er muß die geistlichen Waffen wider sie niemals aus den Händen lassen, weil wir sie auch sogar alsdann, wann wir sie überwunden, und auf das Haupt geschlagen zu haben glauben, in dem Triumph ihrer Niederlage antreffen: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum.

Nein! das Wachen, das Fasten, der Abbruch, die Absönderung, das Stillschweigen, die Einsamkeit, die Erniedrigungen, die leiblichen Bußübungen sind mit der Eigenliebe, mit den unordentlichen Bewegungen des Herzens, und mit den Leidenschaften nicht unverträglich. Auf diese Weise kann man im Aeußerlichen ein Religios seyn; und zugleich in dieser Absicht die Verläugnung seiner selbst nicht ausüben. In Wahrheit! die Beobachtungen der Regel sind Hilfsmittel, Beystände und Erleichterungen, um die

Gesetze des Evangeliums, die Gebothe Jesu Christi, die Pflichten des Christenthums zu erfüllen. In diesem Geiste sind sie eingeführt; zu diesem Ziel und Ende sind sie festgesetzt worden: allein es kann geschehen, daß man sich nicht nach diesem Geiste richte, daß man sich dieses Ziel und Ende nicht vorstelle, daß man diese Beobachtungen misbrauche; und dieses um so viel mehr, als es eine Gattung von Judenthume giebt, welche dem Grunde unsers Herzens gleichsam eingepfropfet ist, indem wir einen natürlichen Hang in uns haben, uns vielmehr auf eine sinnliche Frömmigkeit zu verlegen, als an der Verbesserung unsers eignen Herzens zu arbeiten: und dieses zwar, weil es leichter ist, seinen Leib, als seine bösen Neigungen, in die Dienstbarkeit zu zwingen; seine Hände unbefleckt zu bewahren, als seine Neigungen zu reinigen; die Strengheiten des Klosters zu übertragen, als die Strenge des Evangeliums auszuüben; genau den Buchstaben des Gesetzes zu beobachten, als auf die innerliche Abtödtung aufmerksam zu seyn; ein hartes arbeitsames Leben zu führen, als die heimlichen Bewegungen einer unruhigen Begierlichkeit zu ersticken; sich an die leiblichen, als an die geistlichen Uebungen zu gewöhnen;

mit

mit einem Worte! die äußerliche Regelmäßigkeit, als die innerliche Tugend zu haben.

Ach! man sollte sich selbst und seinen Leidenschaften absterben; und der alte Mensch fürchtet sich vor nichts so sehr, als vor einem solchen Tode: er kañ sich zu einer solchē Absönderung, die ihm so schmerzlich fallen, ihn durchdringen, und in die bittersten Klagen versetzen würde, nicht verstehen: Siccine separat amara mors (r)? Aber was für traurige Folgen zieht nicht eine solche Nachsicht, eine so feine Furcht nach sich!

Verstellt in seiner ganzen Aufführung, trägt man ein weltliches Herz unter dem äußerlichen Scheine der Religion (s); die Begierlichkeit schläft ruhig in dem Schattē der Regelmäßigkeit. Das Fasten und die Strengheiten nähren und stärken die unglückselige Begierlichkeit vielmehr, als daß sie dieselbe schwächen. Der schlechtere Theil des Opfers wird geschlachtet; und derjenige, welcher der wesentlichste ist, und allein das Verdienst des andern ausmacht, wird verschont. Man macht sich aus seiner Genauigkeit einen Schild wider die Gewissensbisse; man ist mit den Werkzeugen der Abtödtung umgeben,

(r) *Reg.* 15. 32.

(s) Sub habitu religionis cor sæculare. *S. Bern. in Pſ. Qui habitat &c. ſer.* 3. *n.* 5. *nov. edit.*

und man stirbt sich nicht ab. Man trägt das Kreuz, und ist doch nicht gekreuziget (t). Man beobachtet die Regel des Klosters, und übertritt die Gebothe des Evangeliums. Man beobachtet die Gesetze, welche ein Mensch errichtet hat, und man verletzt jene, so von Gott vorgeschrieben sind.

Man ist, wie jene überdünkten Gräber, die von außen mit den Sinnbildern des Glaubens, der Religion, der Barmherzigkeit ausgeschmückt, von innen aber voll der Fäulniß und des anstekkenden Unrathes sind; oder auch wie jene Soldaten, von welchen in der Geschichte der Machabäer geredet wird (u), behält man unter der Fahne der Frömmigkeit einen Ueberrest des Götzendienstes, der ungerechtesten und ganz menschlichen Leidenschaften. Setzen wir hinzu: man erlegt wie die Pharisäer den Zehenden bis auf das geringste Kraut, und sündiget wider das Wesentliche, wider den Grund des Gesetzes.

Sehet, sagt uns der heilige Bernhard (x),

---

(t) Crucem quidem bajulant, nec moriuntur. *S. Laur. Justin. serm. de vita solit. c. 2.*

(u) Invenerunt sub tunicis interfectorum de donariis Idolorum. 2. *Macc.* 12. 40.

(x) Miser homo, qui totus pergens in ea, quæ foris sunt, & ignarus interiorum suorum, putans aliquid se esse, cum nihil sit, ipse se seducit. . . . . Exteriorem quippe superficiem intuens, salva sibi omnia suspicatur, non sentiens vermem occultum, qui interiora corrodit. Manet tonsura, vestis

sehet

sehet diesen Ordensmann, der sich nur auf das verlegt, was in die Sinne fällt, und was von außen zum Vorscheine kömmt. Er behält mit großer Sorge die Tonsur; er beobachtet genau die Fasttäge der Regel; er singt zu den bestimmten Stunden; er unterläßt keinen Punkt von allen Uebungen der Andacht; er ist der erste bey dem Gottesdienst und der Arbeit: er liest die heilige Schrift; er wacht, er bethet; er nähert sich den heiligen Sacramenten; er erdemüthiget sich; er ist eingezogen; er hält das Stillschweigen; man sieht keine Widersetzlichkeit gegen das, was ihm befohlen wird, an ihm; mit einem Worte! er übet getreu alle Uebungen der Buße und der allgemeinen Regelmäßigkeit aus; und mit dieser schönē Ueberfläche zufrieden, ist er aufgelegt, am Ende seines Laufes zu sagen, was Saul nach der Niederlage der Amalekiten sagte: Ich habe das Wort des Herrn vollzogen; ich bin seinen Befehlen nachgekomēn; ich habe meinen Pflichten ein Genügen geleistet; ich habe meine Schuldigkeiten erfüllt: Implevi verbum Domini (y). Aber gleichwie Samuel dem Saul ge-

necdum mutata est, jejuniorum regula custoditur, statutis psallitur horis; sed cor longe est à me, dicit Dominus. *S. Bern. in cap. jejun. ser. 2. n. 2. nov. edit.*

(y) 1. *Reg* 15. 13.

antwortet: Was ist dann dieß für ein verwirrtes Geschrey eingeschloßner Heerden, das in meinen Ohren ertönt? Eben also lasset uns zu diesem Religiosen sagen: Was wollen alle diese Bewegungen unabgetödteter Leidenschaften, alle diese Geburten einer unordentlichen Eigenliebe bedeuten, welche man weder schwächen noch unterdrücken will, wenn man sie nicht durchaus dämpfen kann: Et quæ est hæc vox gregum, quæ resonat in auribus meis (z)?

In der That! ein solcher Religios treibt mit Lebhaftigkeit einen unbescheidenen frechen Eifer fort; er klagt über alles, was nicht nach seinem Geschmacke ist; er lärmet, er ärgert sich an allem; er schreyt über die geringsten Misbräuche, die er bemerket, oder sich einbildet. Sein Hochmuth kañ den Hochmuth andrer nicht ertragē. Weil er seinē Leib quälet, so glaubt er sich berechtiget zu seyn, auch andere zu quälen. Weil er sich nichts vergiebt, so bildet er sich ein, er müße auch gegen Niemanden nachsichtig seyn. Mit eben dem Munde, mit welchem er Gott zu loben kömmt, redet er wenig vortheilhaft von seinen Brüdern, und erlaubt sich ohne Gewissensbisse eitele Gespräche, gefährliches Murren, beißende Spöttereyen,

(z) 1. *Reg.* 15. 14.

ver-

verkünstelte Verachtungen, hitzige Anfälle einer wunderlichen und verdrüssigen Gemüthsart. So ist dieser Mensch beschaffen, der über anderer ihre Aufführung seufzet, große Unruhe wegen ihrer Vervollkommnung bezeiget, über die gegenwärtigen Zeiten weinet, der vergangnen Erinnerung macht, sich auf die Regeln beruft, von Verbesserung spricht, sich selbsten zum Verbesserer aufwirft, ohne daß er jemals gedächte, die Misbräuche seiner Aufführung zu verbessern, sich auf seine eigene Vollkommenheit zu verlegen, die Augenblicke hiezu, die ihm der Herr ertheilt, sich zu Nutze zu machen, um den Geist der Regeln einzusehen, ihn zu befolgen, und an seiner eignen Verbesserung zu arbeiten.

Dieser andere, nicht minder regelmäßige, aber auf gleiche Weise wenig meister über seine Leidenschaften, und Sclav von seiner Eigenliebe, weidet sich an nichts als an dem Ansehen der Tugend; er sieht die mindesten Wohlanständigkeiten in Betrachtung seiner als unnachläßliche Pflichten an; er wirft durchdringende strenge Blicke auf die Fehltritte seiner Brüder, steigt auf den Richterstuhl, verurtheilt und verdammet sie; er nährt innerlich Meynungen von sich, deren er sich schämen müßte, wenn sie Je-

mand anderm bekannt wären; er laustert nach allem, was ihn aus der Dunkelheit und Vergessenheit heraus zu ziehen vermag; er ist eben so begierig auf Aemter, Ansehen und Ehren, auf welche man in dem Kloster Ansprüche machen kaū, erpicht, als man es in der Welt für die höchsten Ehrenstufen seyn kann. Alles, was nur auf einen Augenblick seine niederträchtigen Absichten in Unordnung bringt, erbittert und empöret ihn; alles, was sich nicht zu seinen Absichten schickt, findt bey ihm seinen Tadel und seine Verdammung. Er will viel lieber, sogar der nöthigen Erquickungen und Ergötzungen entbehren, als sich, dieselben zu begehren, erniedrigen; und wenn er sich auch Mühe giebt, eine Leidenschaft abzutödten, so geschieht es nur, um den Bewegungen einer andern zu folgen.

Jener andere braucht tausend Vorsorgen, und wendt alle Arten von Kunstgriffen an, damit er sogar in der Ausübung des Gehorsames seinen eignen Willen vollziehen könne. Er verlangt in der That nach wenigē Dingen: was er aber verlangt, das verlangt er mit Heftigkeit. Gleichwie seine Eigenliebe durch äußerliche Gegenstände weder bestritten, noch unterdrücket wird; und daher um so viel stärker ist, als sie nur in ihm allein einge-

schrän-

schränket ist, so scheint ihm, was er erduldet, allezeit übertrieben zu seyn, und vermehrt oder vergrößert alles, was ihn betrifft. Was für niederträchtige Bekümmernissen äußert er nicht, damit er sich ein Ansehen und Zutrauen verschaffe! Was für hitziges Bestreben, sich dieser eiteln Tröstungen zu versichern! Und was für Unruhen, wenn sie ihm entwischen! Er kann sich nicht entschließen, sich seiner Brüder wegē in etwas, was es seyn mag, Gewalt anzuthun, seine Stelle zu verlassen, eine Unbequemlichkeit zu ertragen: alles, was sie erhebt, kränkt und betrübet ihn. Er betrachtet die Lobsprüche, so man ihnen ertheilt, als ein Gut, das man ihm entreißt, und die Amtsverwaltungen, die man ihnen anvertraut, als eine Ungerechtigkeit, die man ihm zufüget. Er tadelt folgsam die Wahl seiner Obern in Austheilung der Aemter und Würden, und findt fast keinen aus allen, welche erhoben worden, würdig dazu.

Dieser da.... doch es ist genug. Wir wollen so verhaßte Schilderungen nicht vervielfältigen. Es geschieht selten, daß Ordensleute, die ihre Regel genau beobachten, in solche Ausschweifungen gerathen. Es ist keine Sache, die sich gewöhnlich ereignet: es ist aber etwas, das

sich ereignen kann, und das sich, leider! ich bekenne es seufzend, und beweine es hier, das sich zuweilen ereignen kann.

Man kann also äußerlich ein Religios seyn, ohne sich selbsten zu verläugnen, ohne den eiteln Gedanken des Geistes und den unordentlichen Begierden des Herzens zu entsagen; wie man ein Religios seyn kañ, ohne, wie man soll, Jesum Christum zu kennen; weil man die Natur und Beschaffenheit des Dienstes, den er in der Welt einzuführen gekommen ist, die Nothwendigkeit der Gnade, die er auf die Welt gebracht, und die Vortrefflichkeit der Lehre, die er den Menschen verkündiget hat, nicht einsieht. Man kann also ein Religios seyn, ohne unter die Zahl der Schafe Jesu Christi zu gehören, der sie kennt, und die zu seiner Stimme gelehrig sind. Man kann also ein Religios und doch kein Christ seyn.

Möchte doch diese schreckliche Folgerung eine heilsame Furcht in den Grund unsers Herzens legen! Möchte sie uns doch bewegen, daß wir uns Jesum Christum zu erkennen bearbeiteten, aber nach aller Ausdehnung einer Erkänntniß, die da vollkommenen Christen, dergleichen die Ordensgeistlichen seyn sollen, nothwendig ist! Ohne diese Erkänntniß ist unsre Genauigkeit,

unsre Regelmäßigkeit, unsre treue Beobachtung aller äußerlichen Uebungen nichts als Falschheit und Lüge, nichts als ein pures Gepränge, nichts als eine jüdische Religion, und ein pharisäischer Gottesdienst. Wir werden mit aller dieser Genauigkeit, mit aller dieser Regelmäßigkeit, mit aller dieser getreuen Beobachtung nichtsdestoweniger an dem Gerichtstage Jesu Christi verdammet werden, wie ich es in dem ersten Theile dieser geistlichen Unterredung erwiesen habe. Um wie viel gewisser wird unser Untergang seyn, wenn wir die Verläugnung unser selbst nicht ausüben; wenn wir uns nicht bearbeiten, die eiteln Gedanken unsers Geistes zu unterdrücken, und die unordentlichen Bewegungen unsers Herzens zu bezähmen? Umsonst werden wir an dem schrecklichen Gerichte unser Fasten, unser Wachen, unsre Gebethe, unsre Strengheiten, unsre Abbrüche, unsre unüberwindliche Beflissenheit in den mühsamen und beschwerlichen Uebungen unsrer Profession vorwenden. Dieß unwiderrufliche Urtheil wird aus dem Munde des höchsten Richters hervorbrechen: **Ich kenne euch nicht; weichet von dannen** ....(a). Ich darf das übrige nicht beyfügen.

(a) Nescio vos, unde sitis: discedite à me omnes operarii iniquitatis. Ibi erit fletus & stridor dentium. *Luc.* 13. 27. 28.

Ach!

Ach! meine Brüder! sich für die Ewigkeit zu Grunde richten, nachdem man in der Zeit so viel erduldet, und gelitten hat; ein Marthyrer seiner Eigenliebe seyn; sich für das Gegenwärtige und Zukünftige unglücklich machen!.... Ach! die Weltmenschen verdammen sich, weil sie ihre Täge in den Freuden, in den Ergötzlichkeiten, in den eiteln Beschäfftigungen, die mit dem Heile unverträglich sind, zubringen: und wir sollen uns verdammen mitten in den heiligsten Beschäfftigungen, da wir die auferbäulichsten Werke ausüben, da wir ein rauhes und strenges Leben führen!

Anbethenswürdiger, mächtiger Jesu! wende doch von unsern Häuptern ein so trauriges Unglück ab. Flösse uns diese so wesentliche Verläugnung unser selbsten ein, weil wir auf keine andere Weise von der Zahl deiner Jünger seyn können. Gib uns, daß wir dich erkennen, daß wir alles einsehen, was du für uns bist; alles, was du für uns gethan; alles, was wir, um dir zu gefallen, thun müßen. Die Uebungen dieser Selbstverläugnung, und die Wirkungen dieser Erkänntniß werden unsere Werke von der Schmache der Unfruchtbarkeit befreyen, sie erheben, heiligen, vergöttern. Wir werden

Re=

Religiosen und Christen, und der ewigen Belohnung würdig seyn, die du denjenigen verheißen hast, die, um dir nachzufolgen, um dich besser zu erkennen, um die heiligen Grundsätze deines Evangeliums vollkommner auszuüben, alles werden verlassen haben.

Also geschehe es.

Con-

# Conferenzrede

## Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

## Von der Beraubung der fühlbaren Gnade.

### Text. Johan. 16. 16.

**Es ist noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; und wiederum eine kurze Zeit, da werdet ihr mich wieder sehen.**

* * *

Was wollte Jesus Christus mit diesen Worten seinen Aposteln sagen? Jesus Christus, antwortet der heilige Augustinus (a), wollte seinen Aposteln anzeigen, daß er bald von ihnen durch den Tod würde abgesöndert werden;

(a) *S. Aug. tr. 101. in Joan. Evang. c. 16. n. 1. nov. edit.*

daß er nach dreyen Tägen von dem Grabe auferstehen, und sie ihn wieder ganz verklärt und siegprangend mit ihnen umgehen, ihre Thränen abtröcknen, und die Erde nur in der Absicht, um in den Himmel zu steigen, verlassen sehen würden. Jesus Christus leidt kurz darnach, als er diese Rede zu seinen Aposteln gethan, und sie sehen ihn nicht mehr: Post paululum passus est, & non viderunt eum. Kurz hernach steht er wieder auf, und sie sehen ihn: Rursus post paululum resurrexit, & viderunt eum.

Diese doppelte Begebenheit, sagt der heilige Bernhard (b), stellt uns ein Bild von den Abwechselungen vor, die sich in dem geistlichen Leben zutragen, welches mit Licht und Finsternissen, mit Süßigkeiten und Bitterkeiten, mit Eifer und Kaltsinne, mit Trost und Betrübniß, mit Besuchungen und Verlassenheiten, mit Wohlergehen und Widerwärtigkeiten vermischet ist: wo sich der Herr einer Seele jezt zu verkosten giebt, und sie mit der süßesten Freude erfüllet; jezt aber sich von ihr zu entfernen scheint, sie in dem Ueberdrusse und in der Trockenheit stecken läßt, indem er ihr die fühlbaren Gnaden entzieht: Constat in anima fieri hu-

(b) *S. Bern. in Cant. Serm. 74. n. 4. nov. edit.*

jus-

jusmodi vicissitudines euntis & redeuntis Verbi.

Allein warum dergleichen Abwechselungen? Warum solche Finsternissen, solche Bitterkeiten, solche Unempfindlichkeiten, die in dem geistlichen Leben weit gewöhnlicher, als die Tröstungen und himmlischen Gunstbezeugungen sind? Woher kömmt es, daß Gott die gerechten Seelen gemeiniglich durch harte und rauhe Wege gehen macht; daß er sie durch Verlassenheiten, durch Trockenheiten, durch innerliche Quaalen prüfet? Es geschieht allezeit aus Weisheit, sagen unsere geistlichen Lehrmeister; zuweilen aus Güte; öfters aus Gerechtigkeit, daß Gott die gerechten Seelen auf diese Art behandelt. Es geschieht, um die Tugend zu reinigen, wenn sie unvollkomen ist: es geschieht, um sie zu vervollkommnen, wenn sie wahrhaft und gründlich ist.

Laßt uns nach unsren Meistern diese Aufführung der göttlichen Weisheit mit aller Genauigkeit, deren wir fähig sind, entwickeln. Ihr empfindet, meine Brüder! wie nutzbar und heilsam diese Materie für Leute ist, die sich vorzüglich auf die Gottseligkeit verlegen; und ich sehe euch mit Vergnügen ganz aufgeleget, mir eine günstige Aufmerksamkeit zu vergönnen. Gott beraubet eine unvollkommne Tugend der fühlbaren

Gna-

Gnaden, um sie zu reinigen: dieses ist die erste Ueberlegung: Gott beraubet die wahre und gründliche Tugend der fühlbaren Gnaden, um sie zu vervollkommnen: die zweyte Ueberlegung.

## Erster Theil.

Ach! die Tugend ist nur allzu oft eigennützig, stolz und matt: um sie uneigennützig, demüthig und eifrig zu machen, entzieht Gott die fühlbaren Gnaden. Also reiniget Gott durch diese Beraubung die unvollkommene Tugend.

Die Tugend ist oft, ja leider! nur allzu oft eigennützig, das heißt, zu sehr an die Reizungen, an die Süßigkeiten und Empfindlichkeiten der Gnade geheftet; indem sie bey dem Dienste Gottes nichts als innerlichen Geschmack, zärtliche und anmüthige Bewegungen, und lebhafte Empfindungen der Andacht und des Glaubens verkosten will; indem sie sich nicht entschließen kann, ihm vergebens, und ohne auf der Stelle einige Belohnung zu empfangen, getreu zu seyn; indem sie sich bey dem mindesten Eckel, bey dem geringsten Widerstande betrübt, beunruhiget, in Verwirrung geräth, und den Muth sinken läßt; indem sie ihre heiligen Uebungen zu unterlassen angefochten wird, sobald sie mit Trockenheiten

gequälet wird; indem sie immer auf eine sinnliche Weise auf die Milch und das Hönig des verheißenen Landes begierig ist; indem sie auf keinen andren, als mit Blumen bestreuten Wegen nach der Vollkommenheit gehen, auf dem Wege Gottes nur nach dem Geruche seiner Rauchwerke laufen, niemals von dem Berge Thabor, weil man sich wohl darauf befindt, herunter steigen (c), und ohne Unterlaß auf der Brust Jesu, weil man allda unaussprechliche Ergötzlichkeiten verkostet, ruhē will; indem sie die Brosamen, welche von dem Tische des himmlischen Vaters herunterfallen, ausschlägt, und seinen Günstlingen die angenehmen Getränke, die er ihnen darreicht, misgönnet; indem sie sich einbildet, daß die Andacht wesentlich in einer sinnlichen Süßigkeit, in einer innerlichen Salbung der Gnade, in Bewegungen, welche schmeicheln und entzücken, in immerwährenden Tröstungen, und in einer beständigen Leichtigkeit, das Gute zu wirken, bestehe; indem sie den Geschmack und das Vergnügen, das man zuweilen in der Andacht empfindt, für die Andacht selbst ansieht; indem sie die Wege Gottes in Ansehung der Seelen nicht kennet, der zu ihnen kömmt, und

(c) Bonum est, nos hic esse. *Matth.* 17. 4.

sich

sich wieder, nachdem es ihm beliebt (d), zurückzieht; indem sie auf die Unterrichte der ewigen Weisheit nicht aufmerksam ist, die uns, wann wir uns zu dem Dienste Gottes verpflichten, lehret (e), wie wir uns zu den Prüfungen, zu den Leiden, zu den Versuchungen vorbereiten, ihre Zurückhaltungen, ihre Verweilungen geduldig übertragen, den Muth nicht sinken lassen, und fest in der Gerechtigkeit und Furcht verharren sollen.

In der That! wie wenige giebt es, die zu diesen Unterrichten das Ohr eröffnen; die diese Wege kennen; die da wissen, worinn die wahre Frömigkeit, und die gründliche Andacht bestehe; und folglich die, wann ihnen Gott keine Tröstungen giebt, dennoch in dem Guten verharren? Wie wenige giebt es, die Gott nur wegen Gott suchen; die Gott vorzüglich vor allen seinen Gunstbezeugungen anhangen; die diesen Gott der Tröstungen mehr als seine Tröstungen lieben; die mit Gott auch alsdann, wann er sie selbst zu befriedigen unterläßt, zufrieden sind; und denen Gott

(d) Spiritus venit, & recedit secundum suæ voluntatis beneplacitum. *De Imit. Chr. l. 2. c. 9.*

(e) Fili! accedens ad servitutem Dei, sta in justitia & timore, & præpara animam tuam ad tentationem. . . . . Sustine sustentationes Dei: conjungere Deo, & sustine. *Eccli.* 2. 1. 2. 3.

auf gleiche Weise auch in den innern Veränderungen, die sie ausstehen, genug ist? Soll man diejenigen nicht für Taglöhner und Eigennützige halten (ich sage dieses mit dem frommen Verfasser der Nachfolgung Jesu Christi (f) die sich auf solche Weise zu begnügen suchen? Geben sie nicht genugsam zu verstehen, daß sie mehr sich selbst, als Jesum Christum, lieben; weil sie nur ihre eigenen Vortheile zur Absicht haben? Wo wird man wohl Jemanden finden, der Gott umsonst dienen wolle: Ubi invenietur talis, qui velit Deo servire gratis?

Ach! man will nur Andachten, welche voll der Süßigkeiten sind; man will in den Uebungen der Gottseligkeit nichts als Annehmlichkeit fühlen; man will das Himmelbrod, wie der heilige Franz von Sales redet, nur essen, wann es zart und weich ist (g); man will aus den Brünnen Jakobs nur alsdann trinken, wann man es ohne Mühe und Anspannung thun kann; man will kein Kreuz, es sey dann, daß es keine Nägel und Dörner habe; man will keine Wolken und Ver-

(f) Nonne omnes mercenarii sunt dicendi, qui consolationes semper quærunt? Nonne amatores sui, magis quam Christi probantur, qui sua commoda & lucra semper meditantur? Ubi invenietur talis, qui velit Deo servire gratis? *De Imit. Chr. l. 2. c. 11.*

(g) *L'esprit de S. François de Sales. Part. 16. c. 3.*

finsterun-

finsterungen ; sondern allezeit klaren Himmel, allezeit heitere und stille Täge; keinen Winter, sondern einen beständigen Frühling (h). Man ist nur ein Freund des Tisches, wie der Weise spricht (i), ohne Standhaftigkeit, ohne Treue. Die eigene Genugthuung ist es einzig und allein; und nicht das Wohlgefallen Gottes, so man sucht. Man läuft nur nach dem Herrn, wenn man mit Wohlthaten überhäufet wird; wie jenes Volk, das ihm in die Wüste nachfolgte (k). Anstatt sich der Gnade als eines Mittels, mit Gott sich zu vereinigen, zu bedienen, heftet man sein Herz daran, und will ihrer als des letzten Zieles genießen. Man zieht mehr einen sinnlichen Geschmack, der zur Andacht anlocke, als die Gerechtigkeit des Gesetzes und die Wahrheiten des ewigen Lebens zu Rathe.

Da die ersten Tage unsrer Verlobtniß zu dem

(h) Du möchtest gern, daß es immer nur Frühling und Sommer wäre: aber nein, meine Tochter! es muß von innen eben so, wie von außen, Abwechselungen geben. Es würde wie im Himmel seyn, wenn, was die Schönheit belangt, alles im Frühling; was die Freuden belangt, alles im Herbste; und was die Liebe betrifft, alles im Sommer wäre. Es würde so nie ein Winter seyn. *Epit. Spirit. de S. François de Sales. l. 7. Ep. 45. à une Veuve.*

(i) Est amicus socius mensæ, & non permanebit in die necessitatis. *Eccli. 6. 10.*

(k) Amen, amen dico vobis: quæritis me, non quia vidistis signa; sed quia manducastis ex panibus, & saturati estis. *Joan. 6. 26.*

Dienste Gottes mit einer gewissen Erweichung und Zärtlichkeit des Herzens begleitet waren, welche uns in der Ausübung der Pflichten und heiligen Regeln unterstützte, so glaubten wir, die Folge sollte so glückseligen Anfängen entsprechen; diese Regeln und diese Pflichten würden stäts eben dieselben Reizungen haben; und nichts würde die Tröstungen schwächen können, die uns anfänglich auf den Wegen Gottes so vergnügt, und von unserm Glücke so durchdrungen machten. Es scheint, wir wollen ihn verbinden, ja gleichsam nöthigen, uns zu begünstigen; und wir wollen ihm nicht anderst dienen, und ihn nicht anderst ehren, als insofern er seine Liebkosungen auf uns verschwende.

Dieses ist die Klippe, an welcher sogar jene Seelen, die die stärksten zu seyn scheinen, nur gar zu gerne scheitern. Hier ist es, wo sie anfangen, anderst zu thun, und den Muth sinken zu lassen. Dieses ist, was die heiligen Väter und katholischen Lehrer als das Gift des Lebens, als eine gegen die Liebe feindliche Zärtlichkeit, als ein weichliches und listiges Gesüche, wobey jene großen Pflichten, sich selbst zu verläugnen, sich selbst zu vergessen, sich selbst abzusterben, den Bewegungen einer künstlichen Sinnlichkeit zulieb verkennt werden, betrach-

trachten. Wie viele giebt es, ruft der heilige Augustinus auf (l), welche Jesum Christum nur suchen, um seine Erbärmnissen zu schmecken, um seine Gunstbezeugungen zu genießen? Wie wenige hingegen sind, die Jesum Christum nur in Absicht auf Jesum Christum suchen? Und der Augenblick, wo man anfängt sich selbst zu begnügen, ist auch derjenige, wo man aufhört zu lieben (m).

Richten wir uns, meine Brüder! nach den Wegen der göttlichen Weisheit, deren Absicht ist, durch Eckel, durch Trockenheiten und Trostlosigkeiten unsere Tugend zu reinigen, ihre Unvollkommenheiten zu zerstören, und sie von allem dem abzuschälen, was sie allzu menschliches an sich haben könnte; die, da sie unsre Uebel und ihre Hilfsmittel kennt, besser als wir, was uns nöthig ist, weis. Sie bedient sich dieser Dinge nicht, uns unglücklich, sondern geistlicher und innerlicher zu machen. Es ist nicht ein erzürnter Gott, der uns sein Herz verschließt; sondern es ist ein barmherziger Gott, der das Unsrige reiniget. Es ist nicht ein misvergnügter Meister,

(l) Quàm multi non quærunt Jesum, nisi ut illis faciat bene secundum tempus...! Vix quæritur Jesus propter Jesum..... Quæritis me propter aliud; quærite me propter me. *S. Aug. in Joan. Ev. c. 6. tr. 25. n. 10. nov. edit.*

(m) Ubi enim se ipsum aliquis quærit, ibi ab amore cadit. *De Imit. Chr. l. 3. c. 5.*

der uns seine Gewogenheiten entzieht. Es ist ein eifersüchtiger Herr, der sich unsrer Treue versichern will. Es geschieht nicht, uns zu verstoßen, daß er uns seiner Liebkosungen beraubet; sondern daß er unsrer Gottseligkeit die Gründlichkeit verschaffen will; indem er alles, was in uns den Menschen mit Gott, die sinnlichen Günsten mit den Gaben des Himmels, die Reichthümer des Glaubens mit den Tröstungen der Eigenliebe vermenget, von uns entfernet. Hiedurch bezeigt er sich gegen uns nicht als einen Feind, sondern als einen Vater.

Er will uns nämlich lehren, daß wir nach dem Glauben, und nicht nach der Empfindlichkeit wandeln; die Tugend nur ihm zu gefallen ausüben, und diese Tugend nicht auf den Geschmack und zärtliche Empfindungen, welche verschwinden (n), wie sie gekommen waren; sondern auf die Wahrheit, welche imer ebendieselbe bleibt, bauen; ihm unveränderlich zu allen Zeiten, in den Widerwärtigkeiten, wie in dem geistlichen Wohlergehen, anhangen; nichts, als was er will, hochachten, und durch keine andere Wege,

(n) Affectus ille bonus & dulcis, quem interdum percipis, effectus gratiæ præsentis est, & quidam prægustus patriæ cælestis; super quo non nimium innitendum, quia vadit & venit. *De Imit. Chr. l. 3. c. 6.*

als jene, durch welche uns seine Hand führt, gehen; genau, was er uns anbefiehlt, ausüben, ohne einen Vorgeschmack von dem, was er uns verheißt, zu begehren; keine andere Vergeltung für die Treue, die wir ihm leisten, als das Vergnügen, ihm treu zu seyn, verlangen: und endlich uns nicht an die Tröstungen und Süßigkeiten, in der Absicht, weil es Süßigkeiten (o) sind, anheften; sondern sie als Mittel, die uns von dem Bräutigam, um uns mit ihm selbst zu verbinden, gegeben worden sind, annehmen sollen.

Er will uns lehren, daß die wahre Frömmigkeit nicht in den Entzückungen, sondern in der Gleichförmigkeit mit seinem göttlichen Willen; nicht in den Ergötzungen, die uns außer uns selbst setzen, sondern in der Verläugnung unsers eignen Willens bestehe; daß die Tröstungen, sobald er sie uns versagt (p), uns nicht nothwendig seyn; daß dasjenige, was wir zur Vollkommenheit unsers Standes nützlich zu seyn glauben, nicht allezeit das sicherste Mittel sey, dahin zu gelangen, und darinn beständigen Fortgang zu machen; daß es in dem innern Leben

(o) *Bossuet, Lett. de piété & de direct. lett.* 114.

(p) *Vie de Sainte Thérese, écrite par elle même, c.* 11.

nicht darum zu thun sey, daß man viele Einbildungen, viele Gedanken, sondern viele Liebe habe; daß, solang wir diese sterblichen Leiber mit uns herumschleppen, wir immerhin Eckel und Bedrängnissen des Geistes zu ertragen haben werden (q).

Er will uns von dem Hange, den wir nach sinnlichen Dingen tragen, und den uns sogar in der Andacht die Begnügung der Sinne zu suchen antreibt, heilen; er will uns nach dem himmlischen Vaterlande, wo die Tröstungen unaussprechlich und ewig seyn werden (r), seufzen machen; er will uns den Uneigennutz der Liebe einflössen; unsern Glauben zur Zeit, da er uns zu verlassen scheint, üben; und weil wir nur durch Annehmlichkeiten und Süßigkeiten haben glücklich seyn wollen, so will er uns durch gegengesetzte Mittel die Gesundheit verschaffen.

Wir beklagen uns über die Zurückhaltungen der fühlbaren Lichter und Gnaden, die wir er-

(q) Quamdiu mortale corpus geres, tandiu tædium senties & gravamen cordis. *De Imit. Chr. l. 3. c. 39. edit Valart.*

(r) Si nunquam deesset hic consolatio (quæ respectu futuræ gloriæ, quæ revelabitur in nobis, ænigmatica est & ex parte) putaremus forte hîc habere civitatem manentem, & minus inquireremus futuram. Ne ergo exilium deputemus pro patria, arrham pro pretii summa, venit sponsus, & recedit. *S. Bern. aut quiv. al. scala Claust. c. 8. p. 9. vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

Dul-

dulden. Wir möchten imer mit himlischen Gunstbezeugungen erquicket werden. Wir wünschten, daß unsere Seelen ohne Unterlaß angefüllet, und gleichsam ersättiget und gemästet würden: Sicut adipe & pinguedine repleatur anima mea (s): wissen wir aber nicht, daß jeder Stand seine Quaalen hat; daß kein Stand ohne Drangsalen, ohne Bitterkeit, ohne Traurigkeit, und daß der Zustand dieses elenden Lebens so beschaffen ist, daß wir hierunten nicht vollkommen glücklich seyn können?

Und was sind wohl die harten Bedrängniſſen, welche zuweilen die Tugend begleiten, in Vergleichung der grausamen Unruhen, so der Sünder bey dem Dienste der Welt erfahren muß? Welche Vergleichung zwischen dieser immerwährenden Ebbe und Fluth der Begierden, der Feindschaften, der Argwöhne, der Furcht, der Widersprüche, der Verdrießlichkeiten, der Abweisungen, der Eifersuchten, der Forderungen, der Sorgen, des Zwanges, und der Verwirrungen, welche alle weltlichen Lüste vergiften, mit den Quälungen der Tugend, welche, so empfindlich sie auch unsrer Eigenliebe sind, und eben darum, weil sie ihr empfindlich sind, uns so nütz-

(s) *Pſ.* 42. 6.

lich

lich, ja selbst so nothwendig sind? Heilsame Prüfungen, Heilsmittel des großen Arztes unsrer Seelen, welcher, wie uns der selige Nilus sagt (t), sich der Bitterkeit des Wehrmuths bedienet, um eine eigennützige Liebe zu heilen, und eine unvollkommene Tugend zu reinigen!

Und nebst allem diesem sind die Tröstungen, wie es uns die Meister des geistlichen Lebens lehren, nicht allemal Früchte der Gnade. Es ist dabey Betrügerey zu fürchten; denn sie können von den listigen Kunstgriffen des bösen Feindes herrühren, welcher dadurch die Seelen zu hintergehen, und von der wahren gründlichen Frömmigkeit abzuführen sucht (u). Sie können die

(t) Magnus animarum nostrarum medicus modum, quo absconditis medicinam afferat, optime callet. Ne itaque indignemur, neque animam despondeamus, neque inique feramus, quæ nobis, uti addecet, infert Dominus. Multi namque in hujusce ævi valetudinario degunt infirmi sauciique, nec una eademque omnibus mensa conducit: diversa etenim omnibus, & circuitus temporum, & diætam medicus indicit. Hic, ait, male sanus melle sæpius consoletur; alius absinthii amarore tristetur, &c. *Nili Mon. Ep. l. 3. Ep. 33.*

(u) Die guten Geistesbewegungen, welche gewisse Personen verspüren, sind nichts anders, als geistliche Pfifferlinge, die nicht nur keine wahre Andacht, sondern sehr oft nur eine Betrügerey des Teufels sind, welcher die Seelen, indem er sie mit diesen kleinen Tröstungen hinterführt, hierinn begnüget und zu Friede stellt, so, daß sie nicht mehr die wahre und gründliche Tugend suchen, welche in einem standhaften, entschlossenen, wirksamen, und zur Ausführung alles dessen,

Wir-

Wirkung eines zärtlichen, sinnlichen und neigungsvollen Naturels seyn; sie können Irrlichter seyn, welche, da sie uns zur Vollkommenheit zu führen scheinen, uns in den Abgrund verleiten; sie können ganz menschliche Empfindungen seyn, welche machen, daß man sich von Gott voll zu seyn glaubt, mittlerweile man nur von sich selbst angefüllet ist; oder endlich können sie Geburten einer erhitzten und betrogenen Einbildungskraft seyn. Nicht alles, was erhaben ist, ist darum auch heilig; nicht alles, was erwünschlich scheint, ist darum auch rein; nicht alles, was angenehm ist, ist heilsam; nicht alles, was man liebt, ist Gott allezeit angenehm (x).

Also, meine Brüder! laßt uns Gott dienen, wie er will, daß wir ihm dienen sollen; laßt uns ihm wegen seiner selbst, und mit einem reinen Geist des Glaubens und der Liebe dienen; laßt uns ihm in der Niedergeschlagenheit, wie in der Freude; in der Bitterkeit, wie in der Tröstung; in dem Frieden, wie in der Verwirrung; in den Finsternissen, wie in dem Lichte; in dem

---

was man Gott angenehm zu seyn weis, bereiteten Willen besteht *S. François de Sales, introduct. à la vie devote. 4. Part. c. 13.*

(x) Non omne altum est sanctum; nec omne desiderabile, purum; nec omne dulce, bonum; nec omne charum, Deo gratum. *De Imit. Chr. l. 2. c. 10. edit. Valart.*

Zustande der Trockenheit, wie in einer zärtlichen Salbung dienen. Laßt uns, wie der Apostel sagt, in der Armuth eben so, wie in dem Ueberflusse, zu leben wissen (y). Laßt uns eine großmüthige und uneigennützige Andacht haben, welche uns eben so zufrieden stelle, wenn wir von Seite Gottes nichts als Verstoßungen erhalten, als wenn er uns die ausnehmendsten Begünstigungen erwiese. Es ist nicht darum zu thun, daß wir Gott mit Ergötzlichkeit, sondern daß wir ihm mit Treue dienen. Versüßet er uns das Joch, so sagen wir seiner Güte Dank, die unsrer Schwachheit durch diese Salbung Vorsehung thut. Laßt er uns die Schwere davon empfinden, so preisen wir die Hand, die uns prüfet, um unsere Tugend mehr zu reinigen. Züchtiget sie uns, weil unsre Tugend aufgeblasen ist, so preisen wir auf gleiche Weise diese wohlthätige Hand. Sie straft uns nur, damit sie uns demüthiger mache.

Die natürlichen Eigenschaften und die äußerlichen sichtbaren Gaben sind es nicht allein, auf welche sich die Hofart erhebt und festsetzet; sie unterfängt sich auch, auf den innerlichen und über-

(y) Scio & humiliari, scio & abundare; (ubique & in omnibus institutus sum) & satiari, & esurire, & abundare, & penuriam pati. *Philipp.* 4. 12.

natür-

natürlichen Eigenschaften sich einen Thron zu errichten. Sie unterfängt sich, zu ihrer Befriedigung die erbäulichsten Handlungen, die heiligsten Werke anzuwenden, sich selbe zuzueignen, sie, als kämen sie aus ihrem eignen Grunde, anzusehen, uud sich auf diese Weise mit den Gaben Gottes groß zu machen. Sie nährt sich mit den Erleuchtungen der Andacht, mit der Salbung der Gottseligkeit, mit der Inbrunst des Gebethes. Sie verstärket sich mit dem, was sie zerstören oder schwächen sollte; nämlich mit den fühlbahren Gnaden, mit den himmlischen Gunstbezeugungen, mit den Tröstungen, so sie verkostet; mit den Ergötzungen, die sie in dem Guten empfindt.

Dieses ist, meine Brüder! was so oft die Tugend verderbt; und was sie eitel, vermessen und hochmüthig macht. Dieses macht, daß man mit seiner Gerechtigkeit zufrieden ist; daß man sich davon innerlich aufblähet; daß man sich der Gnaden, anstatt sie zu verbergen, überlaut rühmt, sich Ehre daraus macht, sie von außen her sehen läßt, sich noch mehr derentwegen hochschätzet (z).

(z) Fili! utilius est tibi & securius, devotionis gratiam abscondere, nec in altum te efferre, nec multum inde loqui, neque multum ponderare; sed magis temetipsum despicere, & tanquam indigno datam timere. *De Imit. Chr. l. 3. c. 7.*

Ach!

Ach ! man fürchtet sich um Gnadenbezeugungen nicht, deren man unwürdig ist. Man sieht nicht, daß die fühlbare Reizung vielmehr eine Stütze der Schwachheit, als eine Frucht der Treue ist. Man glaubt sich zu allem fähig zu seyn, weil man nicht darauf bedacht ist, daß man aus sich selbsten nichts kann.

Der mit himmlischen Gaben erfüllte Geist denket, wie der heilige Gregorius redet (a), alsdann an nichts, als derselben in einer trägen Sicherheit zu genießen. Es ist so ferne von ihm, solche auf denjenigen zu beziehen, von dem er sie besitzt, daß er sich sogar einbilden darf, dasjenige von sich selbst erhalten zu haben, was ihm bishin ohne seine Verdienste so gütig zugestanden worden. Der Glanz einer von den Menschen geehrten Tugend wird der Sicherheit einer dunkeln und verborgenen Tugend vorgezogen. Der Anblick eines wahren, oder nur vermeynten Ueberflusses unterhält und verstärket in Rücksicht auf das Vergangene tausend innerliche Wohlgefallen, und verhindert nicht, daß man auch für die Zukunft minder vermessene Meynungen

(a) Nonnumquam, dum mens noſtra tanti muneris plenitudine atque ubertate fulcitur, ſi continua in his ſecuritate perfruitur, à quo ſibi hæc ſint, obliviſcitur; ſeque à ſe habere putat, quod numquam ſibi abeſſe conſiderat. *S. Greg. l. 24 Mor. in c. 1. B. Job. c. 49. n. 78. nov. edit.*

abfaßt. Der innerliche Fortgang schmeichelt, verführt, betriegt. Man sieht ihn für eine natürliche Frucht seiner Arbeit an; man wünscht sich deswegen Glück; man frohlocket darüber, man trägt ein Wohlgefallen darab. Es ist wie ein feiner und bösartiger Dunst, der sich erhebt, empor steigt, sich ausbreitet, verblendet, berauschet, und das Andenken Gottes vertilget: Superbia ascendit (b). Der heilige Bischof von Genf sagte (c): daß es eben diese Süßigkeit sey (bedienen wir uns seines eigenen ungekünstelten und netten Ausdruckes) „ daß es dieser Zu„ cker der fühlbaren Tröstungen sey, der die „ Würmer der Eitelkeit gebähre „.

Auf diese Weise fassen die Frommen, diese Engel der Erde, gar leicht die Hofart der Engel, die in dem Himmel hochmüthig gewesen sind. Es giebt deren, welche, nachdem sie einigen Strahl einer vorübergehenden Gnade in den Uebungen der Frömigkeit erblickt, einige Thränen vergossen, einige Seufzer von sich gestoßen, einige Eindrücke des heiligen Geistes verspührt, einige Entzückungen eines sinnlich gerührten Herzens in dem Gebethe empfunden; nachdem

(b) *Ps.* 63. 23.
(c) *L'Esprit de S. François de Sales. Part.* 10. *c.* 13.

sie einige Bußübungen mit Freude und Leichtigkeit gewirket; nachdem sie ein wenig mehr Eifer und Inbrunst, als gewöhnlich, in dem Gebrauche der Sacramente gehabt haben, sich also gleich bereden wollen, als wären sie bis in die obern Gegenden des Himmels gestiegen, und wohnten nicht mehr auf der Erde. Sie, diese Vermessenen, bilden sich nämlich ein, sie seyn in geistlichen Dingen schon zur Vortrefflichkeit gelanget, sie haben schon den höchsten Gipfel der Tugend erreichet, und seyn schon, von ihrem Glanze und Herrlichkeit umgeben, berechtiget, sich für privilegierte von dem gemeinen Haufen der Christen unterschiedene Menschen zu halten, und mit dem Pharisäer zu sprechen: Non sum sicut cæteri hominum (d). Sie vergleichen sich mit den Vollkommensten, ziehen sich diesen sogar vor, und sprechen sich mit Ausschlusse andrer die Eigenschaft der Andächtigen zu.

Diese da nehmen den Vorzug, den ihnen die himmlischen Gunstbezeugungen über andere ertheilen, gar zu sehr wahr; oder wenn sie sich einbilden, weniger als diese begünstiget zu seyn, so werden sie dadurch betrübt und verwundet; sie fassen darum Eifersucht, und möchten den

(d) *Luc.* 18. 11.

innerlichen Geschmack und die empfindlichen Tröstungen in sich allein einschließen. Von dem Vorzuge der Liebe und der Treue wenig eingenommen, können sie in andern den Vorzug der Erleuchtungen nicht ertragen. Sie sind über diese himmlischen Rauchwerke womit der himmlische Bräutigam seinen Bräuten einen guten Geruch ertheilt, über diese niedliche Milch, womit er sie ernährt, über diesen heiligen Wein, womit er sie betrunken macht, über diese keuschen Küße, mit denen er sie beehrt, über diese heiligen Ergötzlichkeiten, womit er sie überhäufet, über diese wundervollen Geheimnissen, die er ihnen kund macht, über diese Wege der Süßigkeiten, durch welche er sie führt, misgünstig: da sie zugleich über die geheimnißvollen Wüsten, worinn er sie verläßt, und über die heilsamen Trockenheiten, womit er sie prüft, Eckel und Widerwillen fassen.

Jene anderen Misbrauchen die geistlichen Gunstbezeugungen, und überlassen sich der Freude, soweit, daß, da sie der vorigen Armuth vergessen, und sich nicht mehr der gegenwärtigen Bedürfniß erinnern, sich zu viel Rechnung auf Verfassungen machen, die sich in einem Augenblicke ändern können, und sie sehen niemals zurück, in welchem Zustande sie sich befinden wür-

den, wofern solches Licht sich von ihnen entfernen sollte (e). Sie wollen mehr thun, als sie je im Stande sind; sie trachten nach dem Erhabensten, was die Andacht hat, ohne zu bemerken, daß Gott sie davon zurück zieht; sie stehen aus der Ruhe auf, wie David spricht (f), ehe der Tag angebrochen ist; sie trachten begierig nach außerordentlichen und erhabnen Wegen, durch welche der heilige Geist die auserlesnen Seelen bey dem höchsten Gipfel ihrer Vollkommenheit führt; sie trachten nach Erhebungen, nach Entzückungen, nach Uebertragungen, nach Hinreißungen, nach lauter Dingē, welche außer der gewöhnlichē Ordnung der Gnade sind; sie Begnügen sich nicht, bey dem Fuße des Berges zu stehen; sie wagen es, sich durch ihre eignen Flügel hinauf zu schwingen; sie nehmen ihren Schwung nach dem Himmel zu, sie wollen nicht wie die Dauben, sondern wie die Adler, dahin fliegen, sich in die heilige Wolke dringen, und unverrückt die höchste Schönheit betrachten, da sie deren Größe nicht kennen, und ihrer eignen Blödigkeit vergessen.

(e) Non est huic affectioni tenacius inhærendum, quæ citius potest mutari in contrarium. .... Consilium bonum est, ut fervoris spiritu concepto mediteris, quid futurum sit, abscedente lumine *De Imit. Chr. l. 3. c. 7.*

(f) Vanum est vobis ante lucem surgere. *Ps.* 116. 2.

Zer-

Zerstreuet euch, ihr günstigen Winde! wehet, ihr frostigē Nordwinde! entfernet euch, geistliche Ergötzungen, göttliche Tröstungen, himmlische Süßigkeiten, heilige Anmuthungen! Kommet her, ihr Trockenheiten, Dürren, Eckel, Verwirrungen, Bitterkeiten, Trostlosigkeiten, Verlassenheiten, innerliche Quaalen! bemächtiget euch der Seelen dieser Andächtigen, und durchdringet sie! Es ist billig, daß sie der empfindlichen Gnaden beraubet werden, wovon sie einen so üblen Gebrauch machen, und daß sie die Strengheiten eines Gottes erfahren, dessen Begünstigungen länger zu genießen sie sich durch deren Misbrauch unwürdig machen.

„ Ach! es ist nicht ohne, sagt in ihrer Person „ der heilige Bernhard (g), es ist nicht ohne, „ daß ich eine Mattigkeit, eine Verfinsterung

---

(g) Non sine causa sane ab heri & nudius tertius invasit in me languor iste animi, & mentis hebetudo, insolita quædam inertia spiritûs. . . . Superbia inventa est in me, & Dominus declinavit in ira à servo suo. Hinc ista sterilitas animæ meæ, & devotionis inopia, quam patior. Quomodo ita exaruit cor meum, coagulatum est sicut lac, factum est sicut terra sine aqua? Nec compungi ad lacrymas queo; tanta est duritia cordis. Non sapit psalmus, non legere libet, non orare delectat, meditationes solitas non invenio. Ubi illa inebriatio spiritus? ubi mentis serenitas, & pax, & gaudium in Spiritu Sancto? . . . Quid me aliud putem, quàm unum de montibus Gelboë, quem Dominus prætèrit in ira & indignatione sua? *S. Bern. in Cant. ser. 54. n. 8. nov. edit.*

„ und außerordentliche Lauigkeit empfinde. Es
„ läßt sich Hofart in mir einfinden, und der Herr
„ ist in seinem Zorne von seinem Diener zurück
„ gewichen. Daher entsteht diese Unfruchtbar-
„ keit meiner Seele, und diese Erkaltung der An-
„ dacht, die ich erdulde. Wie ist doch mein Herz
„ also vertrocknet, und wie ist es so materialisch
„ und gleich einer Erde ohne Wasser geworden?
„ Ich kann nicht bis zum Thränenvergießen zer-
„ knirschet werden; so groß ist die Verhärtung
„ meines Herzens. Ich finde ab der Psalmodie
„ keinen Geschmack mehr. Ich kann mich nicht
„ aufs geistliche Lesen verlegē. Es gefällt mir nicht
„ zu bethen. Ich finde mich nicht aufgelegt, mei-
„ ne gewöhnlichen Betrachtungen zu verrichten.
„ Was ist aus den geistlichen Ergötzungen ge-
„ worden, wovon mein Geist so heilig betrun-
„ ken war? Wo ist jener innerliche Friede, jene
„ Freude, wovon mein Herz durch die Gegen-
„ wart des heiligen Geistes voll war? ... Ach!
„ ich bin nichts anders mehr, als wie einer von
„ den Bergen Gelboe; weil der Herr nicht
„ mehr jenen Ausfluß der Gnade und jenen Thau
„ des Segens in meine Seele ausgießt, womit
„ er mich zu begünstigen gewohnt war „. Auf
solche Weise tröcknet die Hofart die Quelle

der

der himmlischen Gnaden auf. Auf solche Weise entzieht sich der himmlische Bräutigam den Hochmüthigen, so, wie er sich den Demüthigen nähert; In humiles salit, & superbos transilit (h).

Zweifeln wir also nicht, meine Brüder! ich mache diesen Schluß mit dem heiligen Bernhard (i), zweifeln wir nicht, das es Hofart in uns gebe; wann der Herr uns seine Besuche versagt, wann uns der Bräutigam seine Liebkosungen entzieht. „ Zweifeln wir nicht, daß die „ Hofart die Ursache der Trockenheit sey, die „ wir erdulden; auch so gar alsdann, wann uns „ dieses nicht scheint, und wann wir uns, wie „ es scheint, in Ansehung dessen nichts vorzurücken haben. Denn Gott nimmt in uns wahr, „ was wir nicht erkennen, und er ist selbst unser „ Richter „. Vielleicht haben wir in unserm Ueberfluße gesagt: Nein, wir werden nicht erschüttert werden: Dixi in abundantia mea, non movebor in æternum (k); oder wenn wir es nicht gesagt haben, so hat doch Gott diese unglückselige Vorbereitung in uns gesehen; er hat

(h) *S Bern. in Cant. ser. 54. n. 7. nov. edit.*

(i) Nec dubites in causa esse superbiam ( subtractionis gratiæ ) etiamsi non appareat, etiamsi nihil tibi conscius sis. Quod enim tu nescis, scit Deus; & qui te judicat, ipse est. *S. Bern. ser. 54. in Cant. n. 10. nov. edit.*

(k) *Ps. 29. 7. 8.*

sein Angesicht abgewendt, und wir sind in Eckel, in Niedergeschlagenheit, in Verwirrung gerathen: Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus.

Wir sehnen uns nach diesen schönen Tägen, in welchen wir bey Gott in Günsten stunden, und mit seinen Gaben erfüllet waren; wo die Salbung seines Geistes alle unsre Beschwernissen versüßte; wo wir mit Freuden auf den Wegen seiner Gebothe liefen: Quis mihi hoc tribuat, ut sim juxta menses pristinos (1)? Diese glückselige Zeit ist vorbey, unsre Hofart hat sie verschwinden gemacht. Wir haben uns die Gnade Gottes nicht zu Nutzen zu machen gewußt; und nun erfahren wir seine Abweisungen, und Kaltsinnigkeiten. Wir haben uns durch die Blumen, die er auf unserm Wege gestreuet, einnehmen lassen; nun hat er solchen in einen rauhen mit Disteln und Dörnen angefüllten Weg verwandelt.

Es geschieht also, weil wir es verdienet haben, es geschieht aus Gerechtigkeit Gottes, daß uns Gott auf diese Weise behandelt: aber aus einer Gerechtigkeit, die von der Gütigkeit, und Barmherzigkeit begleitet wird; indem er sich der Beraubungen, mit welchen er uns züchtiget, nur

(1) Job. 29. 2.

dazu

dazu bedient, um unsre Tugend demüthig zu machen; indem er uns durch die Erfahrniß, sagt Cassian (m), die wir von dem, was wir in diesem Zustande der Trockenheit sind, machen, zu erkennen giebt, daß wir uns nicht mehr, weder durch unsre Thränen, noch durch unsre Bemühung in unsre erste Lage versetzen können; indem er uns, setzt der heilige Laurentius Justinianus hinzu (n), unser Unvermögen und unsre Armseligkeit bekennen macht: und dieses nicht, weil er uns verachtet, sondern weil er uns liebt: Non contemnendo, sed amando.

Doch lasset den Muth nicht sinken, sagt uns der heilige Bernhard (o), verwirret euch nicht,

(m) Probationis Domini duplex causa est. Prima. . . . ut probantes nos à Domino derelictos, gemitibus nostris, & industria, illum lætitiæ statum recuperare non posse, intelligamus, &c *Cass. coll. 4. c. 4.*

(n) Ad reprimendam hominis audaciam sapientissime interdum se subtrahit sapientia, non odiendo, non contemnendo, sed amando. Quis autem, nisi quandoque relictus sibi, propriam agnosceret fragilitatem? *S. Laurent. Justin. de casto connub Verbi & animæ. c. 15.*

(o) Ne timeas, ô Sponsa! ne desperes, ne existimes te contemni, si paulisper tibi subtrahit Sponsus faciem suam. Omnia illa cooperantur tibi in bonum, & de accessu & recessu lucrum acquiris. Tibi venit, & tibi recedit. Venit ad consolationem, recedit ad cautelam, ne magnitudo consolationis extollat te; ne, si semper apud te sit sponsus, incipias contemnere sodales, & hanc continuam visitationem non jam gratiæ tribuas sed naturæ. *S. Bern. aut qu[illegible]. al. scala Claustr. c. 8, n. 9. Vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

ermuntert euch: Ne timeas. Eine solche Auffüh-
rung von Seite Gottes ist euch günstig, und
trägt zum Besten eurer Seelen bey: Omnia ista
tibi cooperantur in bonum. Er entfernt sich zu
eurem Vortheile von euch: Tibi, tibi recedit. Er
hätte sich euch genähert, um die Süßigkeit seiner
Tröstungen eurer Seele einzuflößen: Venit ad
consolationem; ihr habt den Gebrauch nicht da-
von gemacht, wofür sie euch zugestanden worden;
er straft euch dafür; er begiebt sich von euch hin-
weg: aber es geschieht, um die Aufgeblasenheit
euers Herzens, und jenes Vergnügen, welches euch
der Anblick euers Ueberflusses verschaffet, zu hei-
len; es geschieht, um euch zu unterrichten, daß
ihr euch allezeit in einem Stande der Erdemüthi-
gung und der Furcht erhalten sollet; es geschieht,
um zu verhindern, daß die beständige Fortdauer
seiner Gaben und Besüche euch nicht verleiten,
dieselben vielmehr der Natur, als der Gnade zuzu-
schreiben; und endlich damit ihr euch gewöhnet,
ein Mistrauen auf euch selbst zu setzten, nur auf
ihn allein zu bauen, und ihn als die Quelle von
allem, was er euch an geistlichen Gaben ertheit,
anzusehen: Recedit ad cautelam. Er verläßt euch
nicht; er ist bey euch, er ist mit euch, da er sich
von euch entfernt; er trägt Sorge für euch; er

wirkt

wirkt in euch, er unterrichtet euch, er schlägt eure Hofart darnieder, er machet euch durch die Erniedrigung zur Demuth geschickt: Manet præsens quantum ad gubernationem (p).

So verhielt sich Gott gegen die Israeliten, dieß undankbare Volk, welches seine Wohlthaten so oft gemisbrauchet hatte. Mittlerweile er sie, um sie zu züchtigen, in einer fürchterlichen Wüste herumirren machte, setzte er diese Zeit zum Vortheile ihrer Vollkommenheit. Er befestigte ihren Glauben, übte ihre Geduld, beschützte sie auf eine besondere Weise, diente ihnen zum Führer, gieng vor ihrer Spitze her, unterrichtete sie durch seine Aussprüche, und that allen ihren Bedürfnissen Vorsehung.

Laßt uns also, meine Brüder! in diesem Betragen Gottes in Absicht auf uns seine Güte und seine Barmherzigkeit erkennen, da wir uns zugleich seiner Gerechtigkeit unterwerfen. Ach! selbst die Entziehung der Gnade ist eine Gnade, auxilium, sagt nochmals der heilige Bernhard, dieser große Meister des geistlichen Lebens, den ich anzuführen nicht müde werden kann (q); sie übet von außen, foris exercet; sie macht behutsam,

(p) *S. Bern. aut quis. al. scala Claustr. c. 7. n. 8. Vol. 2. op. S. Bern. nov. edit.*

(q) *S. Bern. in Cant. ser. 21. n. 10. nov. edit.*

hutsam, cautos facit; sie lehret die Furcht Gottes, timorem Domini docet; unterdrückt den Hochmuth, reprimit insolentiam; und bringt die Demuth hervor, operatur humilitatem.

Wir empfinden bey dieser Prüfung die Abhängigkeit, in welcher wir in Ansehung Gottes stehen, weit lebhafter; wir erinnern uns, wie der heilige Paulus sagt (r), daß wir nichts haben, das wir nicht empfangen haben, und das uns nicht wiederum jeden Augenblick weggenommen werden kann; wir lernen, alles in unserm Herzen zu verbergen, was die Gnade darinn hervorbringen kann, und es Niemanden, als Gott in der Person unsrer Obern, zu entdecken; wir lernen, uns mit dem letzten Platze zu begnügen, ohne das Schicksal andrer zu beneiden, welche reicher sind, als wir; wir lernen, nicht nach ausnehmenden und außerordentlichen Gnaden zu trachten: sondern immer in der einfältigsten und gemeinsten Ordnung zu bleiben; wir lernen, uns bey den Füßen unsers Erlösers zu halten; indem wir getreuern Seelen, als wir sind, sich bis zu seinem heiligen Angesichte zu erheben, überlassen (s); wir lernen endlich,

(r) Quid habes, quod non accepisti? 1. *Cor.* 4. 7.
(s) Non temere assurgat ad os serentissimi Sponsi, sed ad

uns

uns nach uns selbst abzumessen, und alle Bemühungen der Eitelkeit und menschlichen Vermessenheit auszuweichen. Auf solche Weise macht Gott durch die Beraubung der fühlbaren Gnaden aus einer hofärtigen Tugend eine demüthige Tugend: gleichwie er die träge und nachläßige Tugend durch eben dieß Mittel eifrig macht.

Ich will nicht von jener Nachläßigkeit reden, welche die Tugend durch die grösten Misbräuche, und gefährlichsten Wirkungen besudelt: eine Trägheit, eine Nachläßigkeit, welche man mit den schönen Nämen der **Ruhe**, der **Gemüchsstille**, des **Stillschweigens** betitelt; welche sehr viele für die Frömigkeit wesentliche Handlungen, die Uebungen des Glaubens, die Gebethe, die guten Begierden, die Betrachtungen, die Danksagungen zu unterlassen verleitet; welche alles eigene Bestreben, alle eigene Beflissenheit in Ansehung des Heiles und alles dessen, was sich darauf bezieht, verwirft, und welche ruhig erwartet, daß sie Gott durch besondere Wege und Eingebungen zu jeder Handlung bestimme (t): eine Trägheit, eine Nachläßigkeit, welche billig von der Kirche Verdamt, und mit

---

pedes severissimi Domini mecum pavida jaceat. *S. Bern. in Cant. ser. 3. n. 2. nov. edit.*

(t) *Voyez Bossuet, Instr. sur les états d'oraison-*

dem

dem Bannfluche beleget worden (u). Die Tröstungen, die Süßigkeiten, Zärtlichkeiten, Anmuthungen, innerlicher Geschmack, welche dieser Verführung überlieferte Seelen empfinden, können nichts anders als Betrügereyen des Fürsten der Finsterniſſe seyn; und die Beraubungen, die Trockenheiten, die Bitterkeiten, die Verlaſſungen, die Verdunkelungen, die Eckel, die Unempfindungen dienen nur, dieſelben noch schuldbarer zu machen: weil es eben dieſe Dinge sind, was dieſe Seelen verlangen, und wornach sie, wenn ich also reden darf, sogar eine heftige Begierde tragen, um sich tiefer in ihre einbilderiſche Ruhe zu verſenken, und ihre laſterhafte Unthätigkeit zu unterſtützen.

Ich rede von einer anderen Gattung des Quietiſmus, welche in der That minder gefährlich iſt, welche, ich bekenne es, die Frömmigkeit in ihren weſentlichſten Punkten nicht zerſtöhrt: welche aber nicht unterläßt, der Tugend gefährliche Streiche zu verſetzen, und ihr eben darum durchaus zuwider iſt. Ich verſtehe jene Trägheit, jene Nachläßigkeit, welche machet, daß man ſich dergeſtalten an das Vergnügen, an die Süßigkeiten, an die Empfindlichkeiten der Gnade

(u) *Bulle d'Innocent XI. du 19. Février. 1688.*

bindt,

bindt, daß man sich in einer falschen Ruhe, in einem eingebildeten Friede (x) einschläfert; ich will sagen, daß man sich nicht mit der Sorge für seine Vollkommenheit, um seine Seele zu reinigen, seine Fehler zu verbessern, und sie bis auf den mindesten Flecken auszutilgen, beschäfftiget; daß man sich nicht bemühet, demüthiger, gehorsamer, abgetödteter, geduldiger und liebreicher zu werden; daß man sich nicht auf die Erkänntniß, auf die Verbesserung, Veränderung, Verläugnung und Vernichtung seiner selbst verleget.

Eine Seele in diesem Zustande, durch die Süßigkeiten, die sie verkostet, und durch die Lust, so sie empfindt, verführt, sucht nur, was sie begnüget, und nicht was sie thun soll; sie begnüget sich damit, daß sie müßige Hände gegen den Himmel erhebt, und sieht die Uebungen einer Regelmäßigkeit, die ihr unbequem und beschwerlich vorkömmt, als Zerstreuungen an; sie kann sich nicht entschließen, sich von ihren vermeynten Geisteserhebungen zu den Pflichten einer gemeinen Frömmigkeit herunter zu lassen: sie schränkt sich durch einen beschaulichen Glauben ein, die Herrlichkeit zu betrachten, die sie entdeckt; und

(x) Dicentes pax, pax; & non erat pax, *Jerem.* 6. 14.

ver-

verwirft die Mittel, die dahin führen ; sie sagt niemals mit unserm göttlichen Vorbilde : „ Meine Nahrung ist, daß ich den Willen meines Vaters vollziehe (y) „ ; sie will nur sehen, und verkosten, wie süß der Herr ist; sie geht, wandert, läuft als eine thörichte Jungfrau vor dem Bräutigame her, seine Liebkosungen zu genießen, ohne mit den Werken der Liebe versehen zu seyn; sie übet sich auf diese Weise nur in einer Frömmigkeit, welche weder dem Geist und dem Herzen durch die Abtödtung der Leidenschaften, noch dem Leibe durch die Arbeit und Strengheit der Buße wehe thut ; sie scheint den gegenwärtigen Zustand des Menschen, der aus der Gerechtigkeit gefallen, und deswegen solche durch peinliche Uebungen wieder herzustellen verbunden ist, zu miskennen, und will nur die Religion der seligen Geister ausüben.

Es giebt noch eine andere Art von Nachläßigkeit, welche der Tugend nicht minder schädlich ist. Es ist diese jene Unempfindlichkeit, in welche man verfällt, wenn man seine Leidenschaften ein wenig unterworfen sieht, und welche ihnẽ Zeit giebt, ihre Kräfte wieder zu erholen ; es ist jene Mat-

(y) Meus cibus est, ut faciam voluntatem ejus, qui misit me. *Joan.* 4.

tigkeit,

tigkeit, welche machet, daß man das Joch der Gerechtigkeit abwirft: es ist jene Lauigkeit in dem Dienste Gottes; jene Langsamkeit auf den Wegen des Heiles; jene Schwächung der Empfindungen der Frömmigkeit; jene Unterlassung kleiner Pflichten; jene Lauigkeit in dem Gebethe; jener schlechte Eifer, sich auf die heiligen Wahrheiten zu verlegen; jene Feigheit, welche den Muth sinken läßt, und bey jeder Schwierigkeit stille steht; jene Weichlichkeit, seine geistlichen Feinde zu bestreiten; jene Unachtsamkeit, die glücklichen Verfassungen zu behalten, welche die Gnade in unser Herz geleget hat; jene Trägheit, welche so viele kostbare Augenblicke verlieren macht; jene Unempfindlichkeit für die ewigen Güter; jene Gleichgültigkeit in Ansehung des Nächsten; jener Mangel der Versammlung, der Ueberlegung, der Wachsamkeit; jene Vergessenheiten der Wohlthaten Gottes, seiner Gegenwart, seiner Gerichte, des letzten Ziels und Endes.

„Ach! sagt der heilige Bernhard (z), eine-

(z) Impleri visitationibus Domini anima non potest, quæ his distractionibus subiacet .... Ubi vasa vacua non invenit oleum, stare necesse est: nec mittunt vinum novum nisi in utres novos, ut ambo conserventur. Neque enim spiritus & caro, ignis & tepiditas, in uno domicilio com-

„ durch ihre Nachläßigkeit mit Unvollkommen-
„ heiten angefüllte Seele kann nicht lange mit
„ den Besuchungen Gottes begünstiget werden.
„ Das Oel der Tröstungen höret auf, sobald es
„ keine leere Gefässe mehr giebt. Der Geist und
„ das Fleisch, der Eifer und die Lauigkeit können
„ in dem gleichen Hause nicht neben einander
„ stehen „. Was man an Gnaden besaß, ist durch die menschlichen Leidenschaften, die den heiligen Geist betrüben, erstickt worden. Man hat von dem **Sauerteige Aegyptens**, wie der heilige Franz von Sales sagt (a); man erhält das **Manna des Himmels** nicht. Man arbeitet nicht, um besser zu werden; man ist sich selbst überlassen. Der Bräutigam, der der schönste unter allen Menschenkindern ist, (b) will, daß seine Braut auch ganz schön sey; wenn er den mindesten Fleck an ihr entdecket, so wendt er die Augen ab (c): nur ein einziges Haar, das nicht in der Ordnung steht, beleidiget ihn. Gott entzieht sich uns nach

morantur, præsertim cum tepiditas ipsi Domino soleat vomitum provocare. *S. Bern in Ascens. Dom. ser. 5. n. 7. nov. edit.*

(a) *Franç. de Sales, Introd. à la Vie dév. 4. part. c. 14.*

(b) Speciosus forma præ filiis hominum. *Ps. 54. 3.*

(c) Delicatus est Sponsus ille: nobilis & dives est, speciosus forma præ filiis hominum; & ideo non nisi speciosam dignatur habere sponsam. Si viderit in te maculam sive rugam, statim avertit oculos. Nullam enim immunditiam potest sustinere *S. Bern. aut quiv. al. scala Claustr. c. 9. n. 10. Vol. 2. Op. S. Bern. nov. edit.*

Maaße,

Maaße, als wir uns von ihm entfernen. Wir erkalten in Ansehung seiner; er wird hinwiederum kaltsinnig gegen uns. Wir sind nicht mehr aufmerksam, ihm zu gefallen; er ist es auch nicht mehr, uns seine Gunst zu bèzeigen. Es sind unsre Treulosigkeiten, sagt Johannes Climacus (d), welche die Sonne der Gerechtigkeit, die uns erleuchtete und erwärmte, verdunkelt haben. Die Trockenheiten, in denen wir uns befinden, sind eine würdige Strafe der Trockenheiten unsers Herzens.

Die Liebe Gottes, diese zuvorkommende Liebe, hat sich in eine eifersüchtige Liebe verwandelt. Laßt uns immerdar sagen: Gott rächet sich, und er rächet sich, weil er uns liebt: Cruciat & amat. Er rächet sich, weil er den falschen Frieden, der uns einschläfert, stören, uns von unserm Schlumer erwecken, unserm Geiste Thätigkeit, unserm Willen Bewegung, und unserm Herzen Empfindlichkeit geben; unsre Begierden wieder entzünden, unsre Inbrunst aufwecken, unsern Eifer ermuntern, unsre Schwachheit stärken, uns die erste Munterkeit wieder ertheilen, uns über uns selbst erheben; uns bewegen, seinen Wil-

(d) Sol post suum in nobis ortum cognovit occasum suum; omnino posuit tenebras latibulum suum, & facta est nox. *S. Joan. Climac. gr.* 26.

len mit Eifer und Willfährigkeit zu vollziehen; unsre Schritte in dem heiligen Wettlaufe beschleunigen, und uns wider alle Hinderniſſe, wider alle Schwierigkeiten Muth einflöſſen will; weil er machen will, daß wir eifrige, wachſame, in den beſchwerlichen Uebungen unermüdete, arbeitſame, und aus zerſtreuten und forgloſen, die wir waren, genaue, und in den kleinſten wie in den gröſten Pflichten getreue Knechte werden; weil er uns in Abſicht auf die Gegenſtände der Frommkeit einnehmen, uns die Wahrheiten gegenwärtiger und fühlbarer machen, und uns, ſo zu ſagen, zwingen will, daß wir ihn mit deſto gröſſerer Befliſſenheit, als er ſich zur Zeit, da wir uns von dem Schlafe überfallen ließen (e), von uns zurückzog, wieder aufſuchen ſollen; er will endlich in unſern Seelen das Feuer der Liebe, das von der Viele unſrer Schwachheiten bedeckt, und gleichſam zernichtet worden, entzünden, und uns lehren, daß das chriſtliche Leben, und voraus das Kloſterleben ein Leben der Arbeit, des Streites, des Kreuzes, und der Abtödtung ſey.

Ermuntern wir alſo, meine Brüder! unſre

(e) In lectulo meo per noctes quæſivi, quem diligit anima mea: quæſivi illum, & non inveni. *Cant.* 3. 1.

faule

faule und nachläßige Tugend durch die Trockenheiten; nähren wir uns mit diesem Brode der Schmerzen, damit wir das Bett unsrer Schwachheit verlassen mögen (f). Erheben wir unsre matten Hände; verstärken wir unsre schwachen Knie; steifen wir unsre wankenden Füße (g). Erwachen wir, um als gute Werkleute zu arbeiten; um als Soldaten Jesu Christi zu streiten; um nach dem himmlischen Vaterlande als Pilgrimme, die sich von nichts aufhalten lassen, zu wandern. Umgürten wir unsre Lenden; es leuchten unsre Lampen durch die Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes, da sie von der Liebe Gottes und des Nächstē breñen, und von dem Oele guter Werke voll sind. Erwecken wir uns, erheben wir uns, schwingen wir uns empor, um uns von den Banden los zu machen, die uns herunter ziehen. Wirken wir auf diese Weise den Absichten Gottes mit, welcher durch die Beraubung der fühlbaren Gnaden aus einer trägen und nachläßigen Tugend eine eifrige machen will; gleichwie er durch eben dieses Mittel die stolze und eigennützige Tugend uneigennützig,

(f) Surgite, postquam sederitis, qui manducatis panem doloris. *Ps.* 116. 2. Stratum in infirmitate. *Ps.* 11. 4.

(g) Remissas manus, & soluta genua erigite, & gressus rectos facite pedibus vestris. *Hebr.* 12, 12. 13.

und demüthig machen will. Also, meine Brüder! will Gott die unvollkommne Tugend reinigen. Lasset uns nun sehen, wie er durch eben diese Beraubung auch die wahre Tugend vollkommner macht.

## Zweyter Theil.

Gott macht die wahre Tugend durch die Beraubung der fühlbaren Gnaden vollkommner; indem er sie durch diese Beraubung stärker, muthiger, und seinen Augen angenehmer macht. Und erstlich, weil er sie durch diese Beraubung stärker macht: dieses lehrt uns der heilige Pabst Gregorius (h), welcher uns auf eine bewundernswürdige Weise das Verfahren Gottes in dieser Absicht entwickelt.

Jene, welche anfangen sich wahrhaft Gott zu ergeben, sagt dieser Vater, werden zuerst durch die Süßigkeit der Tröstungen unterstützt. Gott behandelt sie in Ansehung der Tugend zärtlich und nach ihrem Alter; er nährt diese Kinder der Gnade mit einer geistlichen Milch; er hat

---

(h) Quisque in ipso conversionis initio magna plerumque excipitur dulcedine consolationis; sed durum laborem postmodum experitur probationis. . . . . Prius ergo illos (qui convertuntur) dulcia suscipiunt, quæ consolentur; postmodum amara, quæ exerceant. *S. Greg. Mor. l. 24. in c. 33. B. Job. c. 11. n. 27. 28. nov. edit.*

für

für sie nichts als zärtlichkeit. Er schmeichelt, er liebkoset ihnen; er verschwendet ihnen seine Gunstbezeugungen, flösset ihnen eine anmuthsvolle Andacht ein, zieht sie durch fühlbare Reizungen an sich, und wie sie in dem Glaube noch schwach sind, so führt er sie durch angenehme und leichte Wege: Prius dulcia suscipiunt, quæ consolentur. Allein nach Maaße, als sie in dem heiligen Laufe fortrücken, entzieht er ihnen seine Tröstungen; er behandelt sie, um also zu reden, als bestandene Menschen; er nährt sie mit festen Speisen, mit dem Brode der Wahrheit, welches die Nahrung der Vollkomnen ist; er prüft sie durch Trockenheiten, macht sie Bitterkeiten empfinden, übt sie durch verschiedene Bedrängnisse, und läßt ihnen kein anders Hilfsmittel zurück, als den Glauben, als die Strengheiten, und die heilige Traurigkeit seiner Lehre: Postmodũ suscipiunt amara, quæ exerceant.

Und diese Traurigkeit, diese Strengheit, diese Bedrängnisse, diese Bitterkeiten, diese Trockenheiten steifen ihre Frömmigkeit, vermehren ihren Muth, machen ihre Standhaftigkeit wachsen, verdoppeln ihre Wachsamkeit, stärken ihre Entschließungen, und machen, daß sie mitten durch die Abneigungen und Widersetzungen der Natur zu Gott gehen, und folgsam in Ausübung der

Tugend stärker und munterer werden; bey nahe eben so, wie in dem Winter der Schnee, die Reifen, das Eis, so die Bäume umgeben, sie nähren, stärken, ihnen das Wachsthum geben, und eine neue Kraft ertheilen. Diese Vergleichung, welche ich von dem heiligen Augustinus geborget habe, scheint mir um so viel schicklicher, als das Evangelium uns die gerechten Seelen für gute Erden und gute Bäume ansehen heißt, und sie sogar mit diesen Nämen betitelt (i).

Die in dieser Lage gequälte, dem Scheine nach sich selbst überlassene Tugend, ohne Aussicht, ohne Licht, ohne Geschmack, klopft an der Thüre der Barmherzigkeit an; sie wird aber abgewiesen: sie klopft immerhin; und immer wird sie nicht erhört. Sie bittet, wenigstens nicht ganz und gar verlassen zu werden: Non me derelinquas ulquequaque (k). Sie giebt zu verstehen, daß sie sich mit einigen Tropfen von dem Thaue des Himmels, mit einigen von der Sonne der Gerechtigkeit hervorbrechenden Stralen, mit einigen Brosamen von dem Tische des himmlischen Vaters begnügen wolle. Aber alles wird ihr versagt; und sie verharret nichtsdestoweniger in

(i) Omnis arbor bona, bonos fructus facit. *Matth.* 7. 17.
(k) *Pſ.* 108. 8.

ihrer

ihrer Treue. Vergeblich rücken ihr ihre Feinde, um ihr den Muth zu benehmen, diese Strengheit von Seite ihres Gottes, als hätte sie dieselbe verdienet, vor (l); sie lacht über ihre Vorwürfe, und wird dadurch nur getreuer in ihren Pflichten. Sie geht sogar nicht, einen Trost bey einem Diener des Herrn einzuholen. Es ist ihr genug, zu wissen, daß sie sich auf dem Wege Gottes befindt; weil es Gott ist, der sie in den Zustand, in welchem sie sich befindt, gesetzet hat, und weil er sie nicht daraus ziehen will. Diese Erinnerung, so trocken und von allem Sinnlichen abgesöndert sie auch ist, dienet ihr doch statt alles Trostes: Memor fui Dei, & delectatus sum (m).

Sie leget, durch diesen edlen Beweggrund aufgemuntert, der Natur, deren Empfindlichkeit sich rege machet, das Stillschweigen auf; sie erhebt sich über alles, und geht ihres Weges fort; sie geht, um mich des Ausdruckes der Schrift zu bedienen (n), unter einem eisernen Himmel und auf einer Erde von Erze standhaft einher; sie rückt immer in einer dunkeln Laufbahne fort,

(l) Dicunt mihi per singulos dies: Ubi est Deus tuus? *Ps.* 41. 11.

(m) *Ps* 76. 4.

(n) Dabo vobis cœlum desuper sicut ferrum, & terram æneam. *Lev.* 26. 19.

wo ihre Augen nichts erfreuet, ihr Herz nichts begnüget, als die Erfüllung des göttliches Willens, und die Hoffnung auf seine Erbarmnisse; sie nimmt eine so erhabene Denkungsart an sich, und macht sich von allen sinnlichen Dingen so unabhängig, daß sie durch die Fühlung des Geistes allein sich ganz in Gott aufhält, sich auf eine Weise nach dieser Art durch sich selbst unterstützt, und, um also zu reden, Gott auf eigene Unkösten dienet.

Was für eine Stärke ist nicht diese! In der That! man muß, um auf diese Art zu handeln, in allen seinen Pflichten, und in allen seinen Uebungen gegen Gott sehr getreu seyn, gleich als ob man die empfindlichsten Tröstungen genösse; man muß ohne Unterlaß die Begriffe von der Pflicht, und die Beweggründe der Furcht und Hoffnung zu Gemüthe führen, um sich zu dieser Treue aufzumuntern; man muß sogar an der Zernichtung seiner Erleuchtungen, und seiner eignen Begnügung arbeiten; alle unruhigen Ueberlegungen der Eigenliebe meiden; durch eine mühsame Geduld an die Stelle eines eifervollen und empfindlichen Geschmackes einen trockenen Eifer setzen, und den empfindlichen Reiz durch einen beständigen Zwang ersetzen; man

muß

muß sein Zutrauen durch alles, was selbes zu bestreiten scheint, ermuntern, und die traurigen und unangenehmē Wahrheiten des Evangeliums, die nichts als Thränen, Kreuz, Bedränguisse, und Quaalen den gerechten Seelen hierunten versprechen, niemals aus dem Gesichte verlieren. Man muß im Stande seyn, die Kälte eines Gottes, wie der heilige Augustinus redet (o), ohne niedergeschlagen zu werden, zu übertragen, und in ihm einen Vater zu erkennen, so lange man dabey nichts als nur ein Joch empfindt; man muß ohne das Manna alle Mühseligkeiten der Wüste ertragen können; ohne Stütze auf den heiligen Berg klimmen; eine undankbare und trockene Erde Früchten des Heiles hervorbringen, und Gnaden ohne Schimer und Anzüglichkeit fruchtbar an guten Werken machen; man muß auf einem von Ungewittern bestürmten Meere, wie die Apostel, fortrudern; mittlerweile Jesus Christus einschläft (p), und mitten unter den Stürmen seine Seele in dem Frieden erhalten; man muß sich, täglich das geistliche Brod mit Eckel und gleichsam wider seinen Willen zu essen, ent-

(o) In faciem frigoris ejus quis sustinebit? in faciem frigoris ejus, cujus? Dei. *S. Aug. Enarr. in Ps.* 147. *n.* 26. *nov. edit.*

(p) Luc. 8. 22, &c.

schlie-

schließen (q); man muß mit Gott durch eine ganz trockene und bloße Ergebenheit vereinet seyn, ihn auf unsere Unkösten ohne Murren und ohne Ungeduld seinen Willen mit uns vollbringen lassen, und, was dem heiligen Thomas nicht genug war, von seiner Gegenwart, ohne daß man ihn berühret, versichert seyn; man muß endlich die von aller Nahrung beraubte Liebe ernähren, und sie durch sie selbst und durch ihre eigene Substanz ernähren (r).

Welch eine Stärke! Ach! eine solche Tugend, eine so herzhafte Tugend ist im Stande, alle übrigen Drangsalen, die es Gott ihr zuzusenden beliebet, zu übertragen; sie ist im Stande, allen Angriffen, die der Feind ihres Heils gegen sie wagen darf, zu widerstehen, und alle Versuchungen, mit denen die Welt und die Begierlichkeit sie zu prüfen fähig sind, zu überwinden.

---

(q) Dieses ist der hohe Grad der heiligen Willensergebung, daß man sich mit den bloßen, trockenen und unschmackhaften Handlungen, die durch den oberen Willen allein ausgeübet werden, begnüge; gleichwie es der höchste Grad der Enthaltung wäre, wenn man nicht nur ohne Lust und Geschmack, sondern auch mit Eckel und Widerwillen äße. Geistl. Briefe des heil. Franz von Sales. B. 4. Br. 75.

(r) Ehre Gott mit deinem Wesen, sagt der weise Mann, Proverb. 3. 9. Nun scheint es, wir ehren Gott mehr durch unser Wesen zur Zeit der Unfruchtbarkeit, als des Ueberflusses: weil wir, da wir Gott ohne Tröstung dienen, nicht die Tröstung Gottes, sondern den Gott des Trostes suchen. Geist des heil. Franz von Sales. Th. 16. B. 6.

Sie

Sie überträgt standhaft alles, was auf den innern Wegen des geistlichē Lebens das Beschwerlichste und Härteste ist: und welche Uebel, welche Bedrängnisse, welche Widerwärtigkeiten sollten wohl im Stande seyn, sie zu überwinden, sie zu verderben, sie zu erschüttern? Ich sehe sie aufgelegt, alles zu unternehmen, alles zu ertragen, alles für die Ehre ihres Gottes auszuüben; ihre Ruhe, ihre Güter, ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben zum Besten ihres Nächsten aufzuopfern; was in den Strengheitē der Buße das Rauheste, in den Uebungen der Abtödtung das Strengste, und in den Wegen der Vollkommenheit das Erhabneste ist, auszuüben; ich sehe sie dazu gleichsam geschaffen, um die unvollkommene Tugend, die sich in den Prüfungen, durch welche sie Gott wandeln macht, verwirrt, entrüstet, den Muth sinken läßt, und die Geduld verliert, zu unterrichten, zu trösten und zu stärken: ich sehe, wie sie die Eindrücke der Stärke, die sie beseelet, allen denjenigen, die sich ihr nähern, und welche in ihren Quaalē ihre Vertrauten sind, mitzutheilen fähig ist; wie sie hartnäckig den ohnehin schon so engen Weg zum Himmel in Ansehung ihrer noch enger zu machen sich bemühet; wie sie ein lebhaftes und blutiges Bild des leiden-

den

den Jesus in ihrer Einbildungskraft zu schildern beschäfftiget ist; wie sie ohne Unterlaß über die Empfindlichkeit der Natur sieget, allezeit mit gleicher Standhaftigkeit die langen Erwartungen Gottes überträgt; ob sie gleich nicht anderst als nur in Mitte der Stürme und Donner mit ihm reden, und ihn nicht anderst, als in dem Gebüsche, unter dem Feuer und Dörnern sehen und betrachten kann (s); wie sie wider alle Hoffnung hoffet; dem Eifer, der sie aufzehrt, keine andre Gränzen, als eine gänzliche Unmöglichkeit, setzet, und allezeit zu wirken, allezeit mehr zu leiden begierig ist.

So ist die Stärke beschaffen, welche die wahre Tugend durch die Beraubungen und Bitterkeiten erlanget. Es geschieht hauptsächlich eben darum, daß Gott die Seelen, so ihm am liebsten sind, durch diese Arten von Prüfung übet, damit er ihnen diese Stärke mittheile. In dieser Absicht ward David, da er wie eine Erde ohne Wasser geworden, der Dürre und Trockenheit überliefert (t). Die himmlische Fackel, welche den Job erleuchtete, verdunkelt sich; seine Tage sind nichts mehr, als Tage der Betrübniß

(s) *Epit. spirit. de S. François de Sales. l. 2. Ep. 55.*
(t) Anima mea sicut terra sine aqua tibi. *Ps.* 142. 6.

und

und der Schmerzen; er ruft zum Herrn, und der Herr erhört ihn nicht (u). Der göttliche Bräutigam entfernet sich von seiner Braut, und läßt sie in den Finsternissen und Dunkelheit (x). Jesus Christus verbirgt sich vor Joseph und seiner Mutter, und bezeiget gegen diese heilige Jungfrau nichts als Gleichgültigkeit und Räuhe (y). Er entzieht seinen Aposteln seine sichtbare Gegenwart; er verbiethet der Magdalena, ihn zu berühren (z); er gestattet dem Engel des Satans, dem heiligen Paulus Backenstreiche zu versetzen (a). Endlich welches Heiligen Tugend hat er nicht, wenn ich so reden darf, in dieser Absicht bedrängt, betrübt, und verfolget? Und welches Heiligen Tugend hat nicht, da sie also geprüfet worden, dadurch eine neue Stärke erhalten?

Dahero, meine Brüder! wenn auch unsere Tugend wirklich das ist, was sie seyn soll, nämlich uneigennützig, demüthig und eifrig, so haben wir uns gar nicht zu befremden, wie der

---

(u) Quis mihi tribuat, ut sim juxta menses pristinos..... quando splendebat lucerna ejus super caput meum? *Job* 29. 2. 3.
Prævenerunt me dies afflictionis. *Job.* 30. 27.
Clamo ad te, & non exaudis me. *Job.* 30. 20.
(x) *Cant.* 3. 1.
(y) *Luc.* 2. 43, *&c.*
(z) Noli me tangere. *Joan.* 20. 17.
(a) Datus est mihi stimulus carnis meæ, angelus Satanæ, qui me colaphizet. 2. *Cor.* 12. 7.

Fürst der Apostel redet (b), wenn uns Gott schon durch rauhe, beschwerliche und dörnichte Wege führt, als wenn uns etwas fremdes und außerordentliches begegnete: denn wenn es nicht geschieht, um unsere Tugend zu reinigen, daß er also mit uns verfährt, so geschieht es, um sie zu vervollkommnen, um ihr einen neuen Grad der Herzhaftigkeit und Stärke mitzutheilen, und sie hiedurch zu befestigen; um sie fähig zu machen, alle Hindernisse, welche sich auf dem Wege des Heiles darstellen, zu überwinden; um sie in Stand zu setzen, den Absichten, welche die göttliche Vorsehung mit uns vorhat, zu entsprechen; und alles, was der Willen Gottes von uns erheischet, auf das genaueste in Uebung zu bringen. Ich setze noch hinzu, daß Gott allezeit der wahren Tugend seine Gunstbezeugungen darum entziehe, damit er sie vervollkommne; indem er sie dadurch beherzter und munterer macht.

So bereit auch die wahre Tugend zum Leiden seyn mag, so kann sie doch nicht umhin, daß sie nicht, um sich Gott günstig zu machen, immer neue Kräfte anwende. Sie fühlt sich innerlich durch einen heimlichen Eifer dazu angetrieben;

(b) Charissimi! nolite peregrinari in fervore, qui ad tentationem vobis fit, quasi novi aliquid vobis contingat. 1. *Petr.* 4. 12.

und

und dieser ist eben das heilige Feuer
chen Liebe, welche sich durch die Uebe
zu welchen ihr die Prüfungen Anlaß
ihrem Herzen mit stäts größerer Le
entzündet: Concaluit cor meum intra m
meditatione mea exardescet ignis (c). Es ist
sagt sie zu sich selbst, die Strengheiten mei
Gottes haben mir eine neue Stärke eingeflöss
allein es geschieht nicht nur allein deswege
daß er mich in den Finsternissen und in der Du
kelheit läßt. Die Meister des geistlichen Lebe
lehren es mich: Folge dem Bräutigame, sag
sie mir (d), folge ihm nach, wenn er flieh
denn er thut es nur, damit man ihm nachei
Er, dieser Vielgeliebte, entfernet sich nur, d
mit man ein desto inbrünstigeres Verlangen n
ihm trage; damit man ihn desto begieriger
che; damit man, wenn man ihn auf diese We
gesucht, desto größers Vergnügen fühle, na
dem man ihn gefunden hat (e). Seine Abw
senheit ist eine verliebte Verstellung; er will, d
man ihn in dem Augenblicke, als er sich zu e

(c) *Psal.* 28. 4.
(d) *Bossuet, lett. de piété & de direct. lett.* 30.
(e) Recedit, ne forte nimis assiduus contemnatur, absens magis desideretur, desideratus avidius quæratur, quæsitus tandem gratius inveniatur *S. Bern. aut quis. scala claustr. c.* 8. *n.* 9. *Vol.* 2. *op. S. Bern. novæ edit.*

ngt, zurückhalte; und daß, wenn
cht auswirken kann, man nach ihm
ß man alle Arten der Mittel anwen-
man ihn wieder zurückzukehren be-
(f).

Gib mir, o mein Gott! die Freude deiner
heilsamen Gegenwart zurück... Laß mich we-
nigstens nur ein Wort der Tröstung verneh-
men, so werden alle Kräfte meiner Seele, die du
darnieder geschlagen und erdemüthiget hast,
vor Freuden aufhüpfen (g) „. So seufzete
David nach der Wiederkehr des Lichtes und der
immlischen Süßigkeit. Die Braut in den ho-
en Liedern, da sie ihren Geliebten nicht sieht,
ichet ihn mit heftiger Inbrunst auf; sie macht
ch auf, geht durch die Stadt, durchläuft die
assen und öffentlichen Oerter, und findt ihn
icht: sie sucht ihn immer und immer inbrünsti-
er: Habt ihr den Vielgeliebten meiner Seele
icht gesehen? fraget sie alle, die ihr begegnen:
nd da sie keine Antwort hierüber erhält, so läuft
e immer fort, und steht von ihren verliehten

(f) Præteriens teneri vult, abiens revocari. *S. Bern. in nt. ser. 74. n. 3. nov. edit.*

(g) Redde mihi lætitiam salutaris tui..... Auditui eo dabis gaudium & lætitiam, & exultabunt ossa humi-ta. *Ps. 50. 10. 14.*

Auf-

Aufſuchungen nicht ab, bis ſie endlich ihren Vielgeliebten antrifft (h). Man hat mir meinen Gott entwendt, ruft Magdalena auf (i); man hat mir meine Freude, mein Glück, mein Leben, meinen Schatz geraubet; ſie weint, ſie ſeufzet, ſie wirft die Augen zu allen Seiten um ſich herum, um zu ſehen, ob ſie nicht den göttlichen Gegenſtand ihrer Liebe entdecke; ſie verharret hartnäckig auf ihrer Nachforſchung, und läßt ſich, um ihn zu finden, nichts zu ſchwer fallen.

„ Der Bräutigam iſt abweſend, ſagt der hei-
„ lige Bernhard zu ſeinen Ordensgeiſtlichen (k);
„ die Seele muß nothwendig bis zu ſeiner Rück-
„ kehre trauren. Ich werde mich alſo mein gan-
„ zes Leben hindurch dieſes Wortes: Komm

(h) Quæſivi illum, & non inveni. Surgam, & circuibo civitatem: per vicos & plateas quæram, quem diligit anima mea: quæſivi illum, & non inveni. Invenerunt me vigiles, qui cuſtodiunt civitatem. Num, quem diligit anima mea, vidiſtis? Paululum cum pertranſiſſem eos, inveni, quem diligit anima mea. *Cant.* 3. 1, 2, 3, 4.

(i) *Joan.* 20. 11, *&c.*

(k) Ubi abſceſſerit Verbum. . . triſtis ſit, neceſſe eſt, anima mea, donec iterum revertatur, & ſolito recaleſcat cor meum intra me; idque fit reverſionis indicium. . . . . Familiare mihi erit, quoad vixero, pro Verbi revocatione revocationis verbum, quod utique *revertere* eſt. Et quoties elabetur, toties repetetur à me; nec ceſſabo clamitare quaſi poſt tergum abeuntis ardenti deſiderio cordis, ut redeat, & reddat mihi lætitiam ſalutaris ſui, reddat mihi ſe ipſum. Fateor vobis, Filii! nil aliud interim libet, dum non præſto eſt, quod ſolum libet. *S. Bern. in Cant. ſer. 74. n. 7. nov. edit.*

„ zurück, gebrauchen, um das Wort zurück zu
„ rufen; und so oft es sich von mir entfernen
„ wird, so oft werde ich nicht aufhören, aus ei-
„ ner heftigen Begierde nach seiner Gegenwart
„ zu schreyen: **Komm zurück**, damit es mir
„ die Freude meines Heils, das ist, sich selbst
„ zurück gebe. Ich bekenne euch, meine Kinder!
„ daß, da ich diesen einzigen Gegenstand meiner
„ Begierden nicht besitze, ich keine andere Be-
„ gierde, als eben diese, in mir hege „.

Und in der That! wie soll man wohl dem breñenden Durste nach der Rückkehre der Süßigkeiten, der Liebkosungen, der Besuchungen des himmlischen Bräutigams, den die Beraubungen erwecken, widerstehen können? Süßigkeiten, Liebkosungen, Besuchungen, welche, wie der heilige Gregorius sagt (l), machen, daß die Seele zu einem auf gleiche Weise glückseligen und erhabenen Zustande gelanget; welche, setzt der heilige Bernhard hinzu (m), in dem Ge-

---

(l) Prius illos (qui convertuntur) dulcia suscipiunt, quæ consolentur; postmodum amara, quæ exerceant; & tunc demum suavia & sublimia, quæ confirment. *S. Greg. Mor. l. 24. in c. 33. B. Job. c. 11. n. 28. nov. edit.*

(m) Pia dulcedine . . . . . in devotione sunt tota die, flent in orationibus, suspirant in meditationibus suis, & omnia festiva & jucunda sunt eis, & per omnes dies illos continuum Alleluja cantatur. *S. Bern. de diverſ. ſerm. 44. n. 2. nov. edit.*

bethe zum Weinen und in der Betrachtung zum Seufzen bewegen; welche lebhafte und beständige Empfindungen der Frömmigkeit einflössen, und das Leben selbst zu einem stäten Freudenfest machen; welche das Eis, so das Herz verhärtet, in einen Ueberfluß lebendiger Wässer, oder vielmehr in einen Fluß von Feuer verwandeln, welcher, da er es mit unaussprechlichen Ergötzlichkeiten überschwemmt, mit desto größerer Ungestümme, je länger sein Lauf aufgehalten worden, fortläuft, und nicht nur allein das Herz; sondern auch das Fleisch mit diesen Begünstigungen und tausend Entzückungen der Freude und der Liebe für den lebendigen Gott erfüllet: Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum (n).

Komm dann zurück, o göttlicher Bräutigam meiner Seele! zieh mich an dich; oder vielmehr schleppe mich, und ich werde nach dem Geruche deiner Salben laufen (o). Meine Seele geräth in Ohnmacht in Erwartung deines Beystandes (p). Meine Augen werden schwach, da sie stäts in die Höhe sehen (q). Ach! ich fra-

(n) *Pſ.* 83. 3.

(o) Trahe me: poſt te curremus in odorem unguentorum tuorum. *Cant.* 1. 3.

(p) Defecit in ſalutare tuum anima mea. *Pſ.* 58. 81.

(q) Attenuati ſunt oculi mei, ſuſpicientes in excelſum. *Iſai.* 38. 14.

ge mich selbst jeden Augenblick: Wo ist mein Gott? Deine Barmherzigkeit würdige sich, mich nach deinem Worte zu trösten (r) „: **Rufe mich zur Zeit der Bedrängniß an**, sagst du zu allen, die, wie ich, in der Bitterkeit und eines bangen Herzens sind, „ **und du wirst mich ehren, und „ ich will dich befreyen** (s) „. Deine Süßigkeit, und deine himmlische Salbung gib mir, o Herr! damit ich singen könne, der Abend habe mich in Thränen gesehen, und der Morgen in Freude (t). Soll ich dann immer in der Verlassenheit und in den Dunkelheiten, in der Dürre und Trockenheit seyn? Soll ich immer bethen, lesen, betrachten, heilige Werke üben, ohne Geschmack, ohne Empfindung? Das Ungewitter erschreckt meine Seele, mein liebenswürdiger Jesu! und du schläfst: erwache und befreye mich. Ach! ich werde nicht aufhören, die lebhaftesten und zärtlichsten Klagen zu führen, bis das Licht und die Süßigkeit deiner Gnade meine Finsternissen und meine Traurigkeit zu vertreiben kömmt. Niemals werde ich müde werden,

---

(r) Fiat misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium tuum. *Ps.* 68. 76.

(s) Invoca me in die tribulationis: eruam te, & honorificabis me. *Ps.* 49. 15.

(t) Ad vesperum demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia. *Ps.* 29. 6.

wi-

wider dich zu ringen, bis du mir deinen Segen gegeben haben wirst (u). Ich werde hartnäckig darauf seyn, die beschwerliche Wolke zu durchdringen, welche dich meinen Augen entzieht; und meine Thränen sollen nicht auftrocknen, bis du dich würdigest, sie abzuwischen. Komm dann also, mein Vielgeliebter! damit ich mich auf dich steurend, mich von der trocknen und öden Erde, ganz von deinen Ergötzungen angefüllt (x), erhebe.

Aber was sage ich? Vielleicht entziehst du dich nicht meiner Liebe: du versagest dich meiner Unwürdigkeit. Vielleicht strafest du meine Untreuheiten, und willst meine Begierden nicht entzünden, und einen Eifer, den ich nicht habe, nicht erwecken. Nein! nein! ich fühle, daß ich dich liebe; ich brenne vor Liebe für dich; mein Herz ist wie das Herz deiner zween Jünger, als sie nach Emaus giengen, zur Zeit, da du dich vor mir, wie vor ihnen, verbirgst, entzündet (y).... Du kömmst mir nicht zu Hilf, o mein Gott! du giebst mich auf, und ich werde

(u) Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. *Gen.* 32. 26.

(x) Quæ est ista, quæ ascendit de deserto, deliciis affluens, innixa super Dilectum suum? *Cant.* 8. 5.

(y) Nonne cor nostrum ardens erat in nobis, dum loqueretur in via, & aperiret nobis Scripturas? *Luc.* 25. 32.

dich nicht aufgeben. Ich sehe mich von dir verlassen; oder ich glaube es zu seyn: ich aber will dich nicht verlassen. Ich werde mich nur noch fester an dich halten. Ich werde dir getreuer als jemals dienen. Ich werde meine Wachsamkeit, meine Sorgfalt, meinen Eifer für deine Sache verdoppeln. Ich werde deine Hoheit mit mehrerem Eifer und Munterkeit preisen; ich werde mit mehrerer Genauigkeit deinen göttlichen Willen erfüllen; ich werde, um einzig und allein dir anzugehören, alle Kräfte meiner Seele erwecken und ermuntern. Ich werde keinen Schritt thun, als aus Absicht, dir zu gefallen. Ich werde nur an dich gedenken, mich nur mit dir beschäfftigen, nichts als dich suchen, nur nach dir seufzen, nichts als dich lieben. Wirst du, o mein Leben! dich länger meinen Begierden, meiner Liebe, meiner Treue versagen können? Wirst du dann nicht endlich, mich mit deinen Süßigkeiten zu erfüllen, und mich zu trösten, kommen?

Eine solche Tugend, die so inbrünstig den innerlichen Geschmack und die Empfindlichkeiten der Gnade verlangt, sollte sie wohl eigennützig scheinen, und folglich die Vorwürfe verdienen, die wir diesen knechtischen Geistern, welche die Frömmigkeit so oft begleitet und verderbt, gemacht

macht haben? Wir haben uns nur wider diejenigen, welche diesen innerlichen Geschmack, diese Fühlbarkeiten, einzig und allein um sich zu begnügen, suchen; welche, wie wir es gesagt, den Tröstungen Gottes, und nicht dem Gott der Tröstungen anhangen; welche das Wesentliche und die Glückseligkeit der Andacht nur in den Süßigkeiten, und in der Armuth setzen; welche, da sie Jesu Christo, nur durch Reizungen angelockt, folgen wollen, nur sich selbst nachjagen, und deren unvollkommne Tugend durch die Verlassenheiten, Dürren, und Trockenheiten gereiniget zu werden bedarf, aufgelassen.

Hier befindt sich die wahre, die gründliche Tugend, welche die Gaben Gottes nur als ein Mittel, nach dem ganzen Umfange ihrer Begierden zu Gott sich zu begeben, und Gott, da sie ihn mit mehrerer Salbung und Empfindung liebet, auch mit mehrerer Inbrunst zu lieben, empfangen will; welche von Gott die Erweiterung ihres Herzens, wie David redet (z), nur darum begehrt, um mit größerer Leichtigkeit den Weg seiner Gebothe zu laufen; welche in dem innerlichen Geschmacke nur Gott und seine heilige Liebe, in

(z) Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilatâsti cor meum. *Ps.* 68. 32.

den Tröstungen nur den göttlichen Tröster, in den Süßigkeiten nur den süßen und liebenswürdigen Jesum, in den zärtlichen und anmüthigen Empfindungen nur denjenigen, der in dem Himmel die Freude des Himmels und der Erde ausmacht, suchet; welche allezeit dem göttlichen Willen sich zu unterwerfen, ihm alles, was in ihren Neigungen und Begierden das lebhafteste und beseelteste ist, aufzuopfern, ihm eben so getreu, ja noch getreuer, als sie es mit so vieler Inbrunst bezeuget, und zwar sowohl in den Quaalen und Bedrängnissen, als in den häufigsten Tröstungen zu seyn, bereit ist; welche sich durch den Gedanken, Gott habe seine Ursachen, ihr seine Liebkosungen zu versagen; die grösten Heiligen haben diese Art von Beraubungen ertragen; Gott verhalte sich gewöhnlichermaßen gegen seine getreuesten Diener auf solche Weise, in diesem Zustande erhält; welche mit einer heiligen Braut Jesu sagt (a): Wenn mich Gott nicht erhört, so erwägt er wenigstens meine Gegenwart; wenn er nicht an mich gedenkt, so gestattet er mir doch, daß ich an ihn gedenke; welche sich mit ihrem von seinem Vater verlassenen, den Bewegungen des Ueberdrusses, der Verwirrung und der Traurig-

(a) *Sainte Thérese.*

keit

keit überlieferten Jesus vereiniget, und niemals in den Erquickungen der Eigenliebe die sinnlichen Tröstungen suchet, die ihr mangeln; noch sich des Eckels wegen, den sie an Gott empfindt, durch sich selbst oder durch die Geschöpfe schadlos hält; welche völlig auf jenes Wort eines Propheten (b), der die getreue Seele versichert, daß der Bräutigam kommen werde, daß er nicht verweilen, daß er unsichtbar kommen werde, vertrauet: und da sie auf dieses Wort hin durch die Lebhaftigkeit ihres Glaubens den Vielgeliebten sieht, so sieht sie ihn wirklich, wie er zu ihr kömmt; indem sie den Geruch seiner Salben fühlt, ihn begrüßet, ihn mit Namen nennt, ihm entgegen lächelt, die Hände gegen ihn ausstreckt, und wegen der Versicherung seiner nahen Ankunft vor Freuden aufhüpft.

Sey unsere Tugend, meine Brüder! wahrhaft und gründlich, so werden wir in den Verlassenheiten, in den Bitterkeiten, in der Niedergeschlagenheit des Geistes und des Herzens, in welchen wir uns befinden können, eben diese Gesinnungen haben; unsre Tugend wird durch diese rauhen Prüfungen nicht nur stärker und muthi-

(b) Apparebit in finem, & non mentietur. Si moram fecerit, expecta illum; quia veniens veniet, & non tardabit. *Hab. 2, 3.*

ger; sondern den Augen Gottes sogar auch angenehmer werden. Denn hierinn besteht auch noch der kostbare Vortheil, den dieser Gott der Güte und der Barmherzigkeit der wahren Tugend verschafft; wenn er, um sie vollkommner zu machen, dieselbe seiner fühlbaren Tröstungen beraubet.

Sollte es hier wohl mit dem Könige der Zeiten, mit dem unsterblichen Könige, mit dem Könige aller Könige eben die Bewandtniß haben, die es mit den Fürsten der Erde hat? Die Hofherren sind darum ihrem Fürsten nicht die liebsten, daß sie ihm anhangen, und unter den Freuden und Ergötzlichkeiten des Hofes ihre Unterwürfigkeit leisten. Was ihnen seine Hochachtung und Gunst zuwege bringt, ist, wenn er sie in den Bedürfnissen des Staates, mitten in den Gefahren und unter den Arbeiten und Abmattungen seiner Person standhaft zugethan sieht. Auf gleiche Weise ist jene Tugend, welche Gott zur Zeit der geistlichen Tröstung, und da sie voll himmlischer Anmuthungen und Süßigkeiten ist, getreu dienet, nicht diejenige, welche sein Herz auf eine sonderbare Weise rührt, und die er mit besonderm Wohlgefallen ansieht; sondern jene ist es, die ihm in dem Eckel und Ueberdruß, in

den

den Verlassenheiten und Finsterniſſen unverbrüchlich getreu ist. Er sieht mit Vergnügen, daß man standhaft in dem Guten, auch selbst alsdann, da er nicht tröstet, verharret; daß man Eifer in der Andacht trägt, ohne die Zärtlichkeit davon zu empfinden; daß man herzhaft unter der einzigen Führung des Glaubens fortwandert; daß man auf seine Güte und Barmherzigkeit vertraut, ohne eine andere Stütze als seine Verheiß:ungen und seine Schriften zu haben; daß man allzu menschliche Seufzer verwirft, die eine beschwerliche Lage der Natur abdringt; daß man die inbrünstigen Begierden auch dem härtesten Verfahren von Seite seiner aufopfert; daß man ihn zu suchen, auch da er sich verbirgt, ihm zu folgen, da er uns zurückstößt, sich ihm zuzugesellen, da er sich entfernt, ihn liebenswürdig zu finden, da er mit Bitterkeiten erfüllt und durch Trockenheiten betrübet, sich bemühet, ohne deswegen weder in Nachläßigkeit noch in Murren zu gerathen. Und in der That! wenn Gott in der Tugend solche Verfassungen wahrnimmt, kann er wohl zweifeln, daß sie ihm nicht wahrhaft zugethan sey? Kann er wohl anderst, als sie weit mehr zu lieben, als wenn sie ihm ihre Treue unter Begünstigung seiner himmlischen Wohlthaten bezeugete?

O!

O wie leicht ist es, zu Gott sagen, daß man ihn liebe, da er uns mit seinen Wohlthaten überhäufet; da er seine Liebkosungen auf uns gleichsam verschwendet; da er in unsern Herzen die Anmuthungen, Empfindungen, die da schmeicheln und entzücken, entstehen läßt! Aber ist dieses leichte und zärtliche Geständniß aufrichtig? Nimmt Gott in uns eine reine, freywillige, und wahrhafte Liebe wahr? Führen wir wohl eine solche Sprache in Absicht auf die Güte desjenigen, welcher uns begabet, oder in Absicht auf den Genuß des Guten, das wir empfangen? Wie man Grund zu zweifeln hat, ob wir Gott an seiner, oder nur unsertwegen dienen; eben so hat man Grund zu zweifeln, ob unsere Gesinnungen mit unsern Worten übereinstimmen. Nur alsdann, wann wir, da uns Gott ein strenges Angesicht zeiget, da er dem Scheine nach hart mit uns verfährt, nichtsdestoweniger immer seinem Willen unterwürfig, und inner seinem Dienste ergeben sind; alsdann, sage ich, können wir uns wegen der Aufrichtigkeit unsrer Liebe schmeicheln; alsdann können wir mit dem heiligen Petrus zu Gott sagen: Du weist es, o Herr! daß ich dich liebe: Tu scis, quia amo te (c).

(c) Joan. 21. 17.

Staatliche Bibliothek

Eine

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vincent, Benoît,

Conferenzreden über Die Pflichten Der Ordensleute, Besonders derer, Die sich zur Regel des H. Benedictus bekennen

Bd.: 4

Einsiedlen 1777

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nd (b) 184-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11344984-5
VD18 80047807-001